

THEOLOGISCHER JAHRESBERICHT.

UNTER MITWIRKUNG

VON

BÖHRINGER, DREYER, EHLERS, EVERLING, FURBER, HASENCLEVER,
KIND, KOHLSCHMIDT, KRÜGER, LOESCHE, LÜDEMANN, MARBACH, MAYER,
SIEGFRIED, SPITTA, SULZE, TRÖLTSCHE, WERNER, WOLTERS DORF

HERAUSGEGEBEN

VON

H. HOLTZMANN.

FÜNFZEHNTER BAND

ENTHALTEND

DIE LITERATUR DES JAHRES 1895.

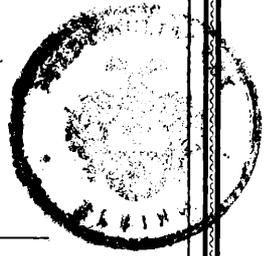
ERSTE ABTHEILUNG

EXEGESE

BEARBEITET

VON

SIEGFRIED UND HOLTZMANN.



BRAUNSCHWEIG 1896.

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN.

LONDON.

WILLIAMS & NORGATE.

14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN.

NEW-YORK.

GUSTAV E. STECHERT.

NO. 828 BROADWAY.

PARIS

LIBRAIRIE FISCHBACHER.

(SOCIÉTÉ ANONYME) 33, RUE DE SEINE.

Einzelpreis 6 Mark.

Der **Theologische Jahresbericht** wird in folgenden fünf Abtheilungen ausgegeben:

I. Exegetische Theologie. — II. Historische Theologie. — III. Systematische Theologie. — IV. Praktische Theologie u. kirchliche Kunst. V. Register.

Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, dass unverlangte Recensions-Exemplare nicht an den Herausgeber, sondern lediglich an die Verlagsbuchhandlung zu senden sind.

Braunschweig.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn in Braunschweig.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

- Beiträge zur christlichen Erkenntnis für die gebildete Gemeinde.** Aus Aufzeichnungen und Briefen von J. Hülsmann, weiland Religionslehrer am Gymnasium zu Duisburg. Neue vermehrte Ausgabe. Mit biographischer Charakteristik und dem Bildniss des Verfassers. Preis 4 Mk., geb. 5,20 Mk.
- Benrath, K., Bernardino Ochino von Siena.** Ein Beitrag zur Geschichte der Reformation. 2. Auflage. Preis 7 Mark.
- Dreyer, Otto, Undogmatisches Christentum.** Betrachtungen eines deutschen Idealisten. Dritte und vierte Auflage. Preis 2 Mark.
- Hummel, Friedrich, Die Bedeutung der Schrift von Carl Schwarz über: „Das Wesen der Religion“ für die Zeit ihrer Entstehung und für die Gegenwart.** Ein Beitrag zur Behandlung des religionsphilosophischen Problems. Gekrönte Preisschrift. 2. Auflage. Preis 3 Mark.
- Köster, A., Pastor zu Hamburg-St. Georg, Wer ist „gläubig“, wer „ungläubig“?** Ein Protest gegen die herkömmliche Unart falscher Anwendung dieser Bezeichnungen, gegründet auf Luthers Hauptartikel im Schmalkaldischen Bekenntnis. 2. Auflage. Preis 60 Pfennig.
- Krenkel, Max, Beiträge zur Aufhellung der Geschichte und der Briefe des Apostels Paulus.** 2. Auflage. Preis 4 Mark.
- Lindenbein, Dr. A., evangelischer Pfarrer in Delkenheim, Erklärung der Offenbarung des Johannes.** Ein Beitrag zur Förderung ihres Gebrauches in der Gemeine. 2. Auflage. Preis 2 Mark.
- Lipsius, R. A., Die apokryphen Apostelgeschichten u. Apostellegenden.** Ein Beitrag zur altchristlichen Literaturgeschichte. Erster Band. Preis 15 Mark. Zweiter Band, erste Hälfte. Preis 16 Mark. Zweiter Band, zweite Hälfte. Preis 11 Mark. 96 Bogen 8°. Ergänzungs- und Registerband. 17 Bogen 8°. Preis 8 Mark.
- Lipsius, R. A., Die Hauptpunkte der christlichen Glaubenslehre im Umriss dargestellt.** Zweite Auflage. Preis 1 Mark.
- Lipsius, R. A., Lehrbuch der Evangelisch-Protestantischen Dogmatik.** Dritte, bedeutend umgearbeitete Auflage. Mit einem Verzeichniss der literarischen Veröffentlichungen des Verfassers. Preis 12,80 Mark.
- Lipsius, R. A., Luthers Lehre von der Busse.** Sonderabdruck aus den „Jahrbüchern für protestantische Theologie“. 11¼ Bogen 8°. Preis 5 Mark.
- Nippold, Fr., Die theologische Einzelschule im Verhältniss zur evangelischen Kirche.** Ausschnitte aus der Geschichte der neuesten Theologie. Mit besonderer Rücksicht auf die jung-Ritschl'sche Schule und die Streitigkeiten über das liturgische Bekenntniss. Vier Abtheilungen. Preis 7 Mk.
- Orphal, Hugo, Pastor in Eisleben, Christusreden zu unterrichtlichen und erbaulichen Zwecken dargeboten.** 2. Auflage. Preis 80 Pfennig.
- Pfleiderer, Prof. D. Otto, Die Ritschl'sche Theologie kritisch beleuchtet.** Preis 4 Mk.
- Pünjer, G. Ch. Bernhard, Geschichte der christlichen Religionsphilosophie seit der Reformation.** 2 Bände. Preis 20 Mark.
- Pünjer, G. Ch. Bernhard, Grundriss der Religionsphilosophie.** Preis 1,60 Mark.
- Rauwenhoff, D., L. W. E.,** weil. Professor in Leiden, Religionsphilosophie. Uebers. und hgg. von Lic. Dr. J. R. Hanne. 2., wohlf. Ausg. Preis 6 Mark.
- Reuss, Eduard, Hiob.** Preis 2 Mark, elegant gebunden 3 Mark.

THEOLOGISCHER JAHRESBERICHT.

UNTER MITWIRKUNG

VON

BÖHRINGER, DREYER, EHLERS, EVERLING, FURRER, HASENCLEVER,
KIND, KOHLSCHMIDT, LOESCHE, LÜDEMANN, MARBACH, MAYER, PLÖTHNER,
SIEGFRIED, SPITTA, SULZE, TROELTSCH, WERNER, WOLTERS DORF

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. H. HOLTZMANN
PROFESSOR IN STRASSBURG, ELSSASS.

Dr. G. KRÜGER
PROFESSOR IN GIESSEN.

FÜNFZEHNTER BAND

ENTHALTEND

DIE LITERATUR DES JAHRES 1895.



BRAUNSCHWEIG 1896.

C. A. SCHWETSCHKE UND SOHN.

LONDON.
WILLIAMS & NORGATE.
14, HENRIETTA STREET, COVENT GARDEN.

NEW-YORK.
GUSTAV E. STECHERT.
NO. 828 BROADWAY.

PARIS
LIBRAIRIE FISCHBACHER.
(SOCIÉTÉ ANONYME) 33, RUE DE SEINE.



4105

Alle Rechte vorbehalten.



Inhalt.

I. Exegetische Theologie.

	Seite
Carl Siegfried: Literatur zum Alten Testament	1—96
I. Orientalische Hilfswissenschaften. S. 1—24. — A. Allgemeines über Völker, Sprachen u. Religionen des Morgenlandes. S. 1. — B. Aegyptologie. S. 4. a. Sprache, Denkmäler. b. Geschichte, Archäologie, Reisebücher. — C. Assyriologie. S. 7. a. Inschriften, Sprache. b. Geschichte, Cultur, Religion. — D. Arabisch, Aethiopisch. S. 11. a. Arabisch. b. Aethiopisch. — E. Aramäische Dialekte. S. 18. — F. Phönizisches. S. 22. — G. Semitische Paläographie. S. 22. — H. Handschriften. S. 24. — II. Der Text des Alten Testaments. S. 25—33. — A. Textüberlieferung. S. 25. — B. Textkritik S. 25. — C. Uebersetzungen. S. 28. a. Griechische. b. Lateinische. c. Orientalische. d. Deutsche und englische. e. Französische. — III. Hebräische Lexikographie und Wortforschung. S. 33—36. — IV. Hebräische Grammatik. S. 36—39. — V. Alttestamentliche Einleitungswissenschaften. S. 39—41. — VI. Literarische Kritik der Bücher des Alten Testaments. S. 41—54. — A. Allgemeines. S. 41. — B. Hexateuch. S. 50. — C. Historische, prophetische, poetische Schriften. S. 52. — VII. Auslegung des Alten Testaments. S. 54—70. — A. Geschichte der Auslegung. S. 54. — B. Allgemeine Erklärungsschriften und Untersuchungen. S. 56. — C. Pentateuch und historische Bücher. S. 58. — D. Poetische Bücher. S. 61. — E. Prophetische Bücher. S. 64. — F. Apokryphen. Pseud-epigraphen. Hellenistische Literatur. S. 68. — VIII. Geschichte des israelitischen Volkes. S. 70—76. — A. Zur Geschichte. S. 70. — B. Zur Chronologie. S. 75. — IX. Historische Hilfswissenschaften. S. 76—82. — A. Geographie des heiligen Landes. S. 76. a. Beschreibungen, Reisebücher, Bilderwerke, Karten. b. Einzeluntersuchungen. — B. Archäologie. S. 79. a. Allgemeines. b. Weltliche Alterthümer. c. Religiöse Alterthümer. — X. Das Judenthum. S. 82—93. — Allgemeines. S. 82. — A. Talmud. S. 83. — B. Aggada-Midrash. S. 85. — C. Nachtalmudische Literatur. S. 86. a. Philosophisches. b. Poesie. c. Geschichte. — D. Neuere Literatur. S. 89. — E. Antisemitismus. S. 91. — XI. Die Geschichte der hebräischen Religion. S. 94—95. — XII. Die alttestamentliche Theologie. S. 95—96.	
H. Holtzmann: Literatur zum Neuen Testament	97—150
I. Allgemeines. S. 97—99. — II. Zur Geschichte des Textes und des Kanons. S. 99—103. — III. Hermeneutik und Kritik. S. 103. — IV. Evangelienfrage. S. 104—109. — V. Die einzelnen Evangelien. S. 109—113. — VI. Leben Jesu. S. 113—119. — VII. Apostelgeschichte. S. 119—125. — VIII. Paulus. S. 125—132. — IX. Katholische Briefe und Apostelgeschichte. S. 132—135. — X. Biblisch-Theologisches. S. 135—150.	

II. Historische Theologie.

- H. Lüdemann: Kirchengeschichte bis zum Nicänum 151—172
Verhältniss des Christenthums zum Heidenthum. S. 151. — Dogmen-
geschichte. S. 159. — Zur Literatur über Leben, Sitte, Cultus und
Verfassung. S. 169. — Apokryphen und Legenden. S. 171.
- G. Krüger: Kirchengeschichte vom Nicänum bis zum Mittelalter . . 173—198
Ausbreitung des Christenthums. S. 173. — Literatur-Geschichte:
a. Ausgaben. S. 174. b. Darstellungen und Untersuchungen. S. 178.
— Geschichte der Theologie. S. 186. — Kirchenrechtliches. S. 189.
Sittengeschichte. S. 189. — Cultus, Liturgie. S. 190. — Heilige und
Mönchthum. S. 191. — Zeitgeschichte. S. 195.
- P. Böhringer: Kirchengeschichte des Mittelalters mit Ausschluss der
byzantinischen Literatur 199—229
Allgemeine Arbeiten. S. 199. — Christianisirung des Abendlandes.
S. 203. — Kirchengeschichte von der Karolingerzeit bis zum Aus-
bruche des Kampfes zwischen Kaiserthum und Papstthum. S. 205.
— Kampf zwischen Kaiserthum und Papstthum bis zum Ausgang
des 13. Jahrhunderts. S. 207. — Geschichte der Kreuzzüge und Ritter-
orden. S. 210. — Kirchengeschichte des 14. u. 15. Jahrh. S. 212.
— Geschichte der römischen Curie mit Einschluss der Quellenaus-
gaben zur mittelalterlichen Papstgeschichte. S. 215. — Einzelbio-
graphien. S. 216. — Geschichte der Mönchsorden. S. 218. — Ge-
schichte der Mystik im Mittelalter. S. 223. — Geschichte der kirch-
lichen Opposition mit Einschluss der sogen. Vorreformatoren. S. 224.
— Geschichte der kirchl. Cultur und Sitte. S. 227. — Geschichte
einzelner Bisthümer, Abteien und Klöster. S. 229.
- G. Loesche: Kirchengeschichte vom Beginn der Reformation bis 1648. 230—274
I. Zur allgemeinen Kirchengeschichte. S. 230—236. — 1. Humanismus
und Philosophie. S. 230. — 2. Politische Entwicklung. S. 233. —
II. Zur besonderen Geschichte der Reformation und des Protestan-
tismus. S. 237—267. — A. Für das ganze Gebiet. S. 237. —
B. Für die einzelnen Länder. S. 239—267. 1. Deutschland. S. 239.
a. Reformationsschriften. Briefe. Urkunden. b. Biographisches. c. Pro-
vinzial- und Localgeschichte. d. Zur Geschichte der Theologie, der
theologischen Literatur und des Unterrichtswesens. e. Zur Kirchen-
verfassung. Kirchliche Kunst: Dichtung, Musik, Architectur, Malerei,
Religiös-sittliches Leben. — 2. Der scandinavische Norden. S. 255.
— 3. Die deutsche Schweiz. S. 256. — 4. Das französische Sprach-
gebiet. S. 258. — A. Die französische Schweiz. B. Frankreich. —
5. Niederlande. S. 260. — 6. Das englische Sprachgebiet. S. 262.
7. Oesterreich-Ungarn. S. 263. — 8. Italien und Spanien. S. 266. —
Täufer. Antitrinitarier. — III. Geschichte des Catholicismus. S. 267
— 274. — 1. Papstthum. Nuntiatur. S. 267. — 2. Orden, Klöster,
Stifte. S. 269. — 3. Theologen, Schriftsteller und Würdenträger.
S. 271. — 4. Kirchenrecht. Inquisition. Tridentinisches Concil.
Unterricht. Kunst. Kirchliches Leben. S. 272.
- A. Werner: Kirchengeschichte von 1648 an und Allgemeines 275—301
Gegenreformation, Protestanten-Verfolgung und Evangelisation. S. 275.
Comenius-Literatur und Verwandtes. S. 276. — Protest. Fürsten.
S. 279. — Protest. Theologen. S. 280. — Dichter, Philosophen.
S. 285. — Aus den einzelnen deutschen Landeskirchen. S. 287. —
Freie Gemeinden. S. 291. — Schweiz und Niederlande. S. 292. —
England und Schottland. S. 294. — Dänemark. Schweden. Russ-
land. S. 296. — Nordamerika. S. 296. — Frankreich. S. 297. —
Römisches. Katholische Kirche. (Allgemeines.) S. 297. — Kloster-

und Ordensgeschichte. S. 298. — Jesuitismus und Jansenismus. S. 299.
 — D. Katholicismus in verschiedenen Ländern. S. 299. — Katho-
 lische Biographien. S. 300. — Allgemeines im Ganzen. S. 300.

O. Kohlschmidt: Interconfectionelles	302—347
A. Die innerkatholische Entwicklung. S. 302—326. — I. Der morgen- ländische Katholicismus. S. 302. — II. Der abendländische Katholi- cismus. S. 306. — a. Papstkirche. S. 306. — 1. Leo XIII. und die internationale Papstpolitik. S. 306. 2. Römische Apologetik und Po- lemik gegen den Protestantismus. S. 310. — 3. Römische Wissenschaft und Frömmigkeit. S. 315. — 4. Römische Statistik und Belletristik. S. 319. — B. Die innerkatholische Reform- und Unionsbewegung des Altkatholicismus. S. 321. — B. Die protestantische Gegenwart. S. 327—347. — I. Der deutsche Protestantismus. S. 327. — 1. Anti- römische Polemik, Symbolik und practische Zeitfragen. S. 327. — 2. Innerprotestantische Polemik, Symbolik und Zeitfragen. S. 332. — 3. Ausser- und Antikirchliches. (a. Denominationen und Secten). S. 336. — b. Freikirche und Kirchenfeinde. S. 338. — II. Der ausser- deutsche Protestantismus. S. 342.	
K. Furrer: Religionsgeschichte	348—358
und Nachtrag	358 a—358 i.
1. Allgemeines. S. 348. — 2. Aegyptische Religion. S. 352. —	
3. Griechische und römische Religion. S. 356. — 4. u. 5. Gallische, slavische und germanische Religion. S. 358 a. — 6. Semitische Reli- gion. S. 358 b. — 7. Indische Religion. S. 358 c. — 8. Persische Religion. S. 358 e. — 9. Religion der Chinesen und Japaner. S. 358 f. — 10. Religion Amerika's und der nichtcivilisirten Völker. S. 358 h.	

III. Systematische Theologie.

E. W. Mayer: Encyclopädie und Apologetik	359—375
1. Encyclopädie und Methodologie. S. 359. — 2. Apologetik. S. 362.	
E. Troeltsch: Religionsphilosophie und theologische Principienlehre	376—425
I. Religionsphilosophie. S. 376—415. — 1. Philosophische Systeme u. Gesamtentwürfe. S. 376. — 2. Religion und Wissenschaft über- haupt. S. 378. — a. Allgemeines. S. 378. — b. Religion u. Philo- sophie. S. 382. — 3. Religionsphilosophie als Ganzes. S. 385. — 4. Religionspsychologie und -Erkenntnisstheorie. S. 390. — 5. Reli- gionsgeschichte und -Entwicklung. S. 394. — 6. Historisch-Kritisches. S. 399. — a. Geschichte der Philosophie. S. 399. — b. Einzelne Philosophen. S. 401. — c. Einzelne Theologen. S. 403. — 7. Philoso- phische Behandlung des Gottesbegriffes, der Kosmologie und der Anthropologie. S. 407. — a. Gottesbegriff. S. 407. — b. Kosmo- logie. S. 408. — 8. Reformreligionen. S. 413. — a. Mystisch-occul- tistische Reformen. S. 413. — b. Rationalistische Reformen. S. 415. — II. Principielle Theologie. S. 416—425. — 1. Allgemeines. S. 416. — 2. Wesen des Christenthums und des Protestantismus. S. 418. — 3. Glaube, Dogma, Bekenntnis. S. 419. — 4. Zeit- und Streif- fragen. S. 422.	
E. Sulze: Dogmatik	426—454
I. Einzelfragen. S. 426—448. — 1. Offenbarung, Heilsthatsachen, Heilserkenntnis. S. 426. — 2. Bibelinpiration. S. 428. — 3. Die Lehre von Gott. Wunder. S. 433. — 4. Welt und Mensch. S. 435. — 5. Christologie. S. 436. — Der heilige Geist und die Heilsord- nung. S. 440. — 7. Kirche. S. 442. — 8. Die Sacramente. S. 445. — 9. Eschatologie. S. 447. — II. Gesamtdarstellungen. S. 448—454.	
O. Dreyer: Ethik	455—473
I. Geschichtliches. S. 455. — II. Gesamtdarstellungen und Grund-	

fragen. S. 460. — III. Einzelfragen. S. 468. — a. Theoretische Einzelfragen. S. 468. — b. Praktische Einzelfragen. S. 471.

IV. Praktische Theologie und kirchliche Kunst.

- Fr. Marbach: Homiletik und Katechetik 475—495
 I. Homiletik. S. 475—479. — 1. Zur Geschichte. S. 475. — 2. Zur Praxis. S. 477. — II. Katechetik. S. 479—495. — 1. Zur Geschichte. S. 479. — 2. Allgemeines. S. 480. — 3. Zur Reform des Religionsunterrichts. S. 483. — 4. Zur Praxis. S. 488.
- R. Ehlers: Pastoraltheologie 496—511
- Th. Woltersdorf: Kirchenrecht und Kirchenverfassung 512—547
 I. Das Kirchenrecht insgemein. S. 512—524. — II. Landes- und Provinzial-Kirchenrecht. S. 524—532. — III. Eherecht. Mischehen. Religiöse Erziehung. S. 532—537. — IV. Verhältniss von Kirche und Staat. Verfassung der evangelischen Kirche. S. 537—547.
- A. Kind: Kirchliches Vereinswesen und christliche Liebesthätigkeit . 548—575
 Gustav-Adolf-Verein, Evangelisation, Evangelischer Bund. S. 548 bis 551. — Innere Mission und sociale Frage. S. 551—567. — I. Innere Mission. S. 551—562. — A. Allgemeines. Principielles. Geschichtliches. S. 551. — B. Einzelnes. S. 556. — II. Sociales. S. 562 bis 567. — Judenmission. S. 567—568. — Heidenmission. S. 569—575. — I. Theoretisches und Apologetisches. S. 569. — II. Geschichtliches und Geographisches. S. 571.
- O. Everling: Predigt- und Erbauungsliteratur 556—595
 I. Vollständige Predigtjahrgänge. S. 576—578. — II. Kleinere. S. 578—583. — III. Festpredigten und Serienpredigten. S. 583 bis 586. — IV. Kasualreden. S. 586. — V. Bibelstunden und Material zur practischen Schriftauslegung. S. 586—589. — VI. Gebet- und Andachtsbücher. S. 589—592. — VII. Religiöse Vorträge, Betrachtungen, Erzählungen, Allerhand. — S. 592—595.
- A. Hasenclever: Kirchliche Kunst 596—607
- F. Spitta: Liturgik 608—616
 I. Allgemeines und Gemeindegottesdienst. S. 608—611. — II. Hymnologie. S. 611 u. 612. — III. Kirchliche Tonkunst. S. 612—615. — IV. Allerhand. S. 615 u. 616.

Register und Nachträge.

Alphabetisches Verzeichniss der Abkürzungen,

welche für Zeitschriften und Sammelwerke angewandt sind.

- AB. = Analecta Bollandiana. Brüssel, Société Belge de Librairie.
 ABA. = Abhandlungen der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften. München, Franz.
 Ac. = Academy. London, H. Villers.
 ADB. = Allgemeine Deutsche Biographie. Leipzig, Duncker & Humblot.
 AJPb. = The American Journal of Philology ed. Gildersleeve. Baltimore.
 AkKR. = Archiv f. kathol. Kirchenrecht. Hrsg. von Vering. Mainz, Kirchheim.
 AKM. = Archiv für Literatur- u. Kirchengeschichte d. Mittelalters. Hrsg. von Denifle u. Ehrle. Freiburg, Herder.
 AMG. = Annales du Musée Guimet. Paris, Leroux.
 AMZ. = Allgem. Missionszeitschrift. Hrsg. v. Warneck. Gütersloh, Bertelsmann.
 ANSpL. = Archiv f. d. Stud. neuerer Sprach. u. Literat. Brschw., Westermann.
 AR. = Andover Review. Boston, Houghton, Mifflin & Co.
 AssBibl. = Assyriologische Bibliothek. Hrsg. v. Frdr. Delitzsch u. Paul Haupt. Leipzig, Hinrichs.
 Ath. = Athenaeum. London, J. C. Francis.
 AZ. = Allgemeine Zeitung. München, Cotta'sche Verlagsexped.
 BBK. = Beiträge z. bayr. Kirchen-Gesch. Hrsg. v. Kolde. Erlangen, Junge.
 BEW. = Bulletin de la Commission pour l'histoire des églises wallonnes.
 BG. = Beweis des Glaubens. Gütersloh, Bertelsmann.
 BH. = Blätter f. Hymnologie. Hrsg. v. Fischer & Linke. Altenburg, Schnuphase.
 BIWKG. = Blätter für Württemb. Kirchen-Gesch. Stuttgart, Greiner & Pfeiffer.
 BMTb. = Bibliothek van Moderne Theologie en Letterkunde. Hrsg. v. Rovers. Leiden, van Doesburgh.
 BNKS. = Bibliothek v. Nederl. Kerkgeschieds - Schrijvers. Hrsg. v. Sepp. Leiden, Brill.
 BQR. = Baptist Quarterly Review. Hrsg. v. Vedder. New-York, Baptist Review Association. (London, Paul, Trench, Trübner & Co.)
 BS. = Bibliotheca Sacra. Oberlin (Ohio), Goodrich. (London, dies.)
 BSKG. = Beiträge zur sächsischen Kirchengeschichte. Leipzig, J. A. Barth.
 Bull. = Bulletin de la société de l'histoire du Protestantisme français. Paris, Fischbacher.
 BW. = Biblical World. Chicago, University of Chicago Press.
 BZ. = Byzantinische Zeitschrift. Hrsg. K. Krumbacher. Leipzig, Teubner.
 Cz. = La Controverse et le Contemporain. Hrsg.: Les Facultés Catholiques de Lyon. Admin.: Lyon, 3, Place Bellecour.
 ChrW. = Christliche Welt. Hrsg. v. Rade. Leipzig, Grunow.
 CR. = Contemporary Review. London, Isbister & Co.
 CrR. = The Critical Review of theological and philosophical literature. Hrsg. v. Salmond. Edinburgh, T. & T. Clark.
 DEBl. = Deutsch-Evangelische Blätter. Hrsg. v. Beyschlag. Halle, Strien.
 DEK. = Deutsche evangelische Kirchenzeitung. Hrsg. v. Stöcker. Berlin, Buchhandl. d. Stadtmission.
 DLZ. = Deutsche Literaturzeitung. Hrsg. v. P. Hinneberg. Berlin, Walther.
 DM. = Deutscher Merkur. Köln u. München, Altkatholikencomité.
 DPrBl. = Deutsches Protestantenblatt. Hrsg. v. Sonntag. Bremen, Nössler.
 DZG. = Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Hrsg. v. Quidde. Freiburg, Mohr.
 DZKR. = Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht. Hrsg. v. Friedberg u. Sehling. Freiburg, Mohr.
 DZStFr. = Deutsche Zeit- und Streitfragen. Hrsg. v. Jürgen Bona Meyer. Hamburg, Verlags-Anstalt u. Druckerei, A.-G.

Abkürzungen.

- EHR. = English Historical Review.
 EK. = Evangelische Kirchenzeitung. Hrsg. v. Holtzheuer. Berlin, Wiegandt & Grieben.
 Εκκλ'Αλ. = Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια. Ἐν Κωνσταντινπόλει. Πατριαρχικοῦ Τυπογραφείου.
 EMM. = Evangelisches Missionsmagazin. Basel, Missionsbuchhandlung.
 ERBl. = Evangelisch-Reform. Blätter. Kuttelberg, Szalatnay.
 Exp. = The Expositor. London, Hodder & Stoughton.
 FIBL. = Fliegende Blätter aus dem Rauhen Hause. Hrsg. v. Oldenberg, Baur u. Wichern. Hamburg, Rauhes Haus.
 GBHV. = Geschichtsbl. d. Hugenotten-Vereins. Magdeburg, Heinrichshofen's Sort.
 GGA. = Göttingische gelehrte Anzeigen. Göttingen, Dieterich.
 GPr. = Gymnasialprogramm.
 GRhW. = Evang. Gemeindeblatt für Rheinland u. Westfalen. Krefeld, Kühler.
 GV. = Geloof en Vrijheid. Rotterdam, D. J. P. Storm Lotz.
 HBl. = Historisch-politische Blätter. München, Lit. artist. Anstalt.
 Hebr. = Hebraica. Chicago, The American Publication-Society of Hebrew.
 Hh. = Halte was du hast. Berlin, Reuther & Reichard.
 HJG. = Historisches Jahrbuch. Im Auftr. der Görres-Gesellschaft hrsg. v. H. Grauert. München, Herder & Co.
 HM. = Handelingen en Mededeelingen van de Nederl. Maatschappij voor Letterkunde. Leiden, Brill.
 HRE. = Herzog, Real-Encyclopädie.
 HT. = Historisch. Taschenbuch. Hrsg. v. Maurenbrecher. Leipzig, Brockhaus.
 HZ. = Historische Zeitschrift. Hrsg. v. Heinr. v. Sybel. München, Oldenbourg.
 ID. = Inaugural-Dissertation.
 JA. = Journal Asiatique. Paris, Leroux.
 JAS. = Journal of R. Asiatic Society. London, Paul, Trench, Trübner & Co.
 JB. = Theologischer Jahresbericht. Hrsg. v. H. Holtzmann. Braunschweig, C. A. Schwetschke u. Sohn.
 JBL. = Journal of the Society for biblical literature. Boston, W. H. Cobb.
 JL. = Jüdisches Literaturblatt. Beilage der Israelitischen Wochenschrift. Hrsg. v. M. Rahmer. Magdeburg. (Leipzig, R. Fries.)
 JM. = Monatschrift f. Geschichte u. Wissenschaft des Judenthums. Hrsg. v. H. Graetz. Breslau, Schles. Verlags-Anstalt.
 JPhspTh. = Jahrbuch f. Philosophie u. spekulat. Theologie. Hrsg. v. Commer. Paderborn, Schöningh.
 JQR. = The jewish Quarterly Review. London, Nutt.
 IThZ. = Internationale theol. Zeitschrift. Hrsg. v. E. Michaud. Bern, Schmid, Francke & Co.
 Kath. = Der Katholik. Zeitschrift f. kathol. Wissenschaft u. kirchl. Leben. Hrsg. v. J. M. Raich. Mainz, Kirchheim.
 KK. = Kirchl. Korrespondenz für die deutsche Tagespresse. Hrsg. von Fey. Leipzig, Buchh. d. evang. Bundes.
 KM. = Kirchliche Monatschrift. Hrsg. von Pfeiffer. Magdeburg, E. Baensch jun.
 LC. = Literarisches Centralblatt. Hrsg. v. Zarncke. Leipzig, Avenarius.
 LChr. = Lutheran Church Review.
 LK. = Allgemeine evang.-luther. Kirchenzeitung. Leipzig, Dörffling & Franke.
 LQ. = The Lutheran Quarterly.
 LQR. = London Quarterly Review. London, Wesleyan Conference office.
 LR. = Liter. Rundschau f. d. kath. Deutschland. Freiburg, Herder.
 LW. = Lehre und Wehre. Hrsg. v. d. deutschen evang.-luth. Synode von Missouri, Ohio u. a. St. Dresden, H. J. Naumann.
 MAB. = Mittheilungen der königl. preuss. Akademie d. Wissenschaften zu Berlin
 MCG. = Monatshefte d. Comenius-Gesellschaft. Leipzig, Voigtländer.
 MGDE. = Mitth. d. Gesellsch. für deutsche Erziehungs- u. Schulgesch. Berlin, Hofmann & Co.
 MGJ. = Mittheilungen d. geogr. Gesellschaft zu Jena. Hrsg. v. Kurze & Regel. Jena, Fischer.

Abkürzungen.

- MI.** = The Monthly Interpreter ed. Exell. Edinburgh, T. & T. Clark. (London, Kegan Paul, Trench, Trübner & Co.)
MIM. = Monatsschrift für innere Mission. Gütersloh, Bertelsmann.
MKHL. = Kirchl. Handlex. von Meusel, Haack, Lehmann. IV. Bd. Leipzig, Deichert Nachf.
MNPV. = Mittheilungen u. Nachrichten zur Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins.
MNR. = Mittheilungen und Nachrichten für die evang. Kirche in Russland. Hrsg. v. Th. Taube. Riga, Hoerschelmann.
MOG. = Mittheilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung. Innsbruck, Wagner.
MVGDB. = Mitth. des Vereins f. Gesch. der Deutschen in Böhmen. Prag, Dominicus.
MWJ. = Magazin f. die Wissenschaft des Judenthums. Berlin, Ed. Rosenstein.
NADG. = Neues Archiv f. ältere deutsche Geschichtskunde. Hannover, Hahn.
NAR. = North-American Review. New-York.
NASG. = Neues Archiv f. sächs. Geschichte. Dresden, Baensch.
Nath. = Nathanael. Hrsg. v. H. Strack. Berlin, Evang. Vereins-Buchh.
NB. = Nieuwe Bijdragen of het gebied van godgeleerdheid en wijsbegeerte. Hrsg. v. Cramer u. Lamers. Utrecht, Breijer.
NC. = The Nineteenth Century. London, Kegan Paul, Trench, Trübner & Co.
NGW. = Nachrichten der kgl. Gesellsch. der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen, Dieterich.
NJdTh. = Neue Jahrbücher f. deutsche Theologie. Hrsg. v. L. Lemme. Bonn, Weber.
NJPhP. = Neue Jahrb. für Philologie u. Pädagogik. Hrsg. v. A. Fleckeisen u. H. Masius. Leipzig, Teubner.
NkZ. = Neue kirchliche Zeitschrift. Hrsg. v. Holzhauser. Leipzig, Deichert Nachf.
NW. = The New World. Boston (Mass.), Houghton, Mifflin & Co.
OePrJ. = Jahrb. der Ges. f. d. Gesch. des Prot. in Oest. Leipzig, Klinkhardt.
OTSt. = Old Test. Student. Chicago, The American Publication-Society of Hebrew.
PASH. = Papers of the American Society of Church History.
PEF. = Palestine Exploration Fund. London, Adelphi.
PhM. = Philosophische Monatshefte. Hrsg. v. P. Natorp. Berlin, philosoph. hist. Verlag.
PrK. = Protestantische Kirchenzeitung. Hrsg. v. Websky. Berlin, G. Reimer.
PrRR. = Presbyterian and Reformed Review. New-York, A. Randolph & Co.
PSBA. = Proceedings of the society of bibl. archaeology. London.
QR. = Quarterly Review. London, Murray.
RA. = Revue Archéologique. Paris, Didier.
RB. = Revue biblique.
RBd. = Revue bénédictine.
RC. = Revue Critique. Paris, Leroux.
RChr. = Revue Chrétienne. Paris, 11 avenue de l'Observatoire.
RdM. = Revue des deux Mondes. Paris.
RdR. = Revue des religions. Paris.
REJ. = Revue des études juives. Paris, 81 rue Lafayette.
RGV. = Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. Halle, Niemeyer.
RH. = Revue Historique. Paris.
RhPr. = Theologische Arbeiten des rheinischen wissenschaftlichen Predigervereins. Bonn, Ed. Weber.
RHR. = Revue de l'histoire des religions. Paris, E. Leroux.
RITH. = Revue internationale de Théologie. Hrsg. v. E. Michaud. Bern, Schmid, Francke & Co.
RQ. = Römische Quartalschrift f. christliche Alterthumskunde u. f. Kirchengeschichte. Freiburg, Herder.
RQH. = Revue des Questions historiques. Paris, 76 rue des S. S. Pères.
RS. = Revue sémitique d'épigraphie et d'histoire ancienne. Recueil trimestrid. Paris, Leroux.
RStI. = Rivista Storica italiano.
RTh. = Revue Théologique. Montauban, M. Bois, Directeur.

Abkürzungen

- RThPh. = Revue de Théologie et de Philosophie. Hrsg. v. Vuilleumier & Astié. Lausanne, Bridel & Co.
- RThQR. = Revue de théol. et des quest. relig.
- SAB. = Sitzungsber. d. k. preuss. Akad. d. Wissensch. zu Berlin. Berlin, G. Reimer.
- SAW. = Sitzungsberichte d. k. k. Akademie d. Wiss. zu Wien. Wien, Tempsky.
- SchIJB. = Schriften d. Instit. Judaicum in Berlin.
- SchIJJ. = Schriften d. Instit. Judaicum in Leipzig. Leipzig, Faber.
- SGV. = Sammlung gemeinverständlicher Vorträge. Hrsg. v. Virchow und Wattenbach. Hamburg, Verlags-Anstalt u. Druckerei, A.-G.
- Sn. = Siona. Hrsg. v. M. Herold. Gütersloh, Bertelsmann.
- SR. = The Scottish Review. London, Alex. Gardner.
- StB. = Studia Biblica. Oxford, Clarendon Press.
- StKr. = Theologische Studien und Kritiken. Gotha, F. A. Perthes.
- StMBC. = Stud. u. Mitth. aus d. Benedict.- u. Cisterc.-Orden. Würzburg, Woerl.
- StML. = Stimmen aus Maria-Laach. Freiburg, Herder.
- StWV. = Stemmen voor Waarheid en Vrede.
- ThLBl. = Theolog. Literaturblatt. Hrsg. v. Luthardt. Leipzig, Dörffling & Franke.
- ThLz. = Theol. Literaturzeitung. Hrsg. v. Harnack u. Schürer. Leipzig, Hinrichs.
- ThQ. = Theologische Quartalschrift. Hrsg. v. v. Kober u. A. Tübingen, Laupp.
- ThSt. = Theologische Studiën. Utrecht, Kemink & Zoon.
- ThT. = Theologisch Tijdschrift. Leiden, van Doesburgh.
- ThTN. = Theol. Tidsskrift f. d. evang. Kirke i Norge.
- ThZA. = Theol. Zeitschrift. Hrsg. v. d. deutschen evang. Synode v. Nordamerika. St. Louis (Mo.), A. G. Toennies.
- UPr. = Universitätsprogramm.
- UR. = Unitarian Review. Boston, 141 Franklin Street.
- VTh. = Vierteljahrsschrift f. d. gesammte Gebiet der Theologie. Hrsg. v. Jäckel und Cramer.
- WW. = Wetzer u. Welte's Kirchenlexikon. Hrsg. v. Kaulen. Freiburg, Herder.
- WZKM. = Wiener Zeitschr. für Kunde des Morgenlandes. Wien, Hölder.
- ZA. = Zeitschrift für Assyriologie. Hrsg. v. Bezold. Berlin, E. Felber.
- ZAeg. = Zeitschrift für Aegyptische Sprache und Alterthumskunde. Hrsg. v. H. Brugsch u. A. Erman. Leipzig, Hinrichs.
- ZAT. = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft. Hrsg. v. Stade. Giessen, Ricker.
- ZDMG. = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Hrsg. von Windisch. Leipzig, Brockhaus Sort.
- ZDPV. = Zeitschrift des deutschen Palästina-Vereins. Hrsg. von H. Guthe. Leipzig, K. Baedeker.
- ZGO. = Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins. Karlsruhe, Bielefeld.
- ZGW. = Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft. Hrsg. v. Quidde. Freiburg, Mohr.
- ZKG. = Zeitschrift f. Kirchengeschichte. Hrsg. v. Brieger. Gotha, F. A. Perthes.
- ZkTh. = Zeitschrift für katholische Theologie. Innsbruck, F. Rauch.
- ZMR. = Zeitschrift für Missionskunde u. Religionswissenschaft. Hrsg. v. Buss, Arndt u. Happel. Berlin, Haack.
- ZPhKr. = Zeitschrift für Philosophie und philos. Kritik. Hrsg. von Falkenberg. Halle, Pfeffer.
- ZprTh. = Zeitschrift für praktische Theologie. Hrsg. v. Baumgarten, Kirmss u. Teichmann. Frankfurt a/M., Diesterweg.
- ZSchw. = Theologische Zeitschrift aus der Schweiz. Hrsg. v. Meili. Zürich-Aussersihl, Frick.
- ZThK. = Zeitschrift f. Theologie u. Kirche. Hrsg. v. Gottschick. Freiburg, Mohr.
- ZV. = Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Hrsg. v. Ungern-Sternberg und Dietz. Stuttgart, Belsler.
- ZwTh. = Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie. Hrsg. v. Hilgenfeld. Leipzig, Reisland.

Mit † werden diejenigen Schriften bezeichnet, welche dem Referenten nur dem Titel nach bekannt sind.

Exegetische Theologie.

Literatur zum Alten Testament.*)

Bearbeitet von

D. Carl Siegfried,

Professor der Theologie zu Jena.

I. Orientalische Hilfswissenschaften.

A. Allgemeines über Völker, Sprachen und Religionen des Morgenlandes.

- L. Scherman* u. *E. Kuhn*, orient. Bibliogr. VIII. Jahrg. VII, 372. Berlin, Reuther & Reichard. Subscriptionspreis *M* 10. — *C. Wachsmuth*, Einleitung in das Studium der alten Geschichte. VI, 717. Leipzig, Hirzel. *M* 16. — † *Mougenot*, hist. ancienne des peuples d'Orient. IV, 104. Paris, Poussielgue. — *F. Hommel*, Gesch. des alten Morgenlandes. 168. 12^o. Stuttgart, Goeschen. geb. *M* —,80. — Aegypt. u. vorderasiat. Alterthümer aus den kgl. Museen zu Berlin. 87 Tfn. fol. 31 S. Berlin, Urban. eplt. *M* 150 (Subscrpr. *M* 130). — *F. Hommel*, zur ältesten Geschichte der Culturpflanzen u. Hausthiere (AZ. Beil. 197). — *A. Furtwängler*, orient. Alterthümer in Berlin (AZ. Beil. 170). — *A. Socin*, Referat über die Transcriptionsfrage (ZDMG. 49, 1, 180—183). — † *M. L. Margolis*, notes on the Semitic grammar (Hebr. Apr.—Juli, 188 ff.). — *S. Fränkel*, z. sporad. Lautwandel in den semit. Sprachen (Beitr. z. Ass. III, 1). — † *A. Durand*, le pronom en egyptien et dans les langues sémitiques (JA. V. 3, Mai—Juni); auch 56. Paris, Leroux. — *H. Lewy*, die semit. Fremdwörter im Griech. 272. Berlin, Gaertner. *M* 7. — † *D. B. Macdonald*, the drama in the semitic literature (BW. Jan., 16—28). — *C. P. Tiele*, Gesch. der Religion im Alterthum. Deutsche Ausg. von *G. Gehrlich*. Bd. 1, 1. Hälfte. XV, 216. Gotha, Perthes. *M* 4; eplt. *M* 11. — *K. Kiesewetter*, der Okkultismus des Alterthums I. 440. Leipzig, Friedrich. *M* 9. — *E. Meyer*, die wirtschaftliche Entwicklung des Alterthums. 72. Jena, Fischer. *M* 1,50. — *R. Zehnpfund*, der Baalsdienst bei den

*) Ueber zu spät Eingegangenes s. im nächsten JB. — Für mir persönlich gewordene Zusendungen bitte ich mit hier ausgesprochenem Danke sich begnügen zu wollen.

semit. Völkern (Die Aula I, 25). — † *A. Berle*, the real meaning of Semitic sacrifices (BS. Apr., 342—346). — † *M. Grunwald*, e. Wort über die rel. Beziehungen der Semiten zu ihren Nachbarn (JM. III, 12). — *C. Bruston*, le X^e congrès des Orientalistes et l'A. T. (RThQR. III, 89—96); auch 27. Paris, Fischbacher. — *P. Holzhausen*, von Napoleon bis heute. Ein Professorenleben (Deutsche Revue Aug., 233—239). — *R. Pischel*, *F. Praetorius*, *L. Krehl*, *E. Windisch*, die deutsche morgenl. Gesellschaft 1845—1895. 116. Leipzig, Brockhaus. M 1.

Die unentbehrliche orient. Bibliographie von *Scherman* und *Kuhn* hat ihren Subscriptionspreis auf 10 Mk. erhöht, was bei den grossen Herstellungskosten eines solchen Werkes gewiss kein Billigdenkender ihr verargen wird, zumal wenn er sich des schier unerschöpflichen Reichthums an zuverlässigem Material erinnert, der hier geboten wird. Der vorliegende 8. Bd. umfasst die Literatur von 1894 und Einzelnes von 1895. So manchen werthvollen Nachtrag zum JB. XIV würden wir hier gern noch bringen, wenn es nur der Raum gestattete (vgl. JB. XIV, 2). Semitica sind S. 78—114, 262—308, Aegyptisches ist S. 115—121, 310—319 behandelt. — Speciell über biblische Literatur ist von *M. Dods* im Expos.; von verschiedenen Vf. ist in PrRR. und RB. berichtet. — *Wachsmuth's* fesselnd geschriebene Einleitung in das Studium der alten Geschichte zieht ausser den römisch-griechischen auch die orientalischen Quellenwerke des Alterthums in den Kreis der Darstellung und weiss auch die letzteren in treffender Weise nach ihrem allgemeinen Werth und nach ihrem Verhältniss zueinander zu beurtheilen. Vgl. LC. 16. — Sehr dankenswerth ist der mit Kennerschaft geschriebene Ueberblick *Hommel's* über die Geschichte des alten Morgenlandes. Durch eigene Studien auf den dargestellten Gebieten heimisch, weiss d. Vf. auch die dahin gehörenden classischen Arbeiten anderer in ganz anderer Weise auszunutzen, als dies von einem aus zweiter Hand arbeitenden Schriftsteller geschehen könnte. Die geschichtliche Entwicklung der Cultur-Völker Babyloniens, Assyriens, Chaldäas, Aegyptens und Kanaans ist in ihrem inneren Zusammenhange und unter Würdigung der gegenseitigen Beziehungen, die diese Nationen untereinander hatten, auf meisterhafte Art behandelt. Warum ist aber von Wellhausen nur die Skizze der israelitischen Geschichte von 1884 und nicht das neueste Werk von 1894/95 (JB. XIV, 76. 78f.) berücksichtigt? Der Preis des Bändchens ist ausserordentlich billig, zumal noch Bilder und eine Karte beigegeben sind. — Die ägyptischen und vorderasiatischen Alterthümer sind auf 87 Lichtdrucktafeln in Folio mitgetheilt, wozu erklärender Text gefügt ist. — Die einheitliche Regelung der Transcription solcher semitischer Lautzeichen, welche unsere Sprache nicht besitzt, war zur Vermeidung von Irrthümern ein dringendes Bedürfniss geworden. Auf dem Genfer Orientalistencongress wurde hierfür eine besondere Commission ernannt. Socin, der dieser angehörte, giebt einen Ueberblick über die von ihr gefassten Beschlüsse auf S. 182. Danach werden künftig 1. alle diakritischen Zeichen unter die betr. Consonanten, 2. für consonantisches arab. Ja stets y gesetzt. Speciell für das Hebräische schlägt

S. vor, die Chatefs durch ä ë ö, Chet durch h und die Aspiraten durch bh, gh etc. zu bezeichnen. — *Fränkel* giebt eine Zusammenstellung dessen, was nach seiner Meinung in den „etymologischen Studien“ von J. Barth (s. JB. XIII, 1. 2) von bleibendem Werth ist. Ihm stimmt Jensen in ThLz. 20 im Wesentlichen zu, doch ist auf einige abweichende Ansichten des Letztgenannten a. a. O. hinzuweisen. — *Lewy* behandelt ein ähnliches Thema wie Muss-Arnolt (JB. XIII, 1. 2). L. disponirt nach culturhistorischen Kategorien (Thiere, Pflanzen, Mineralien, Menschenleben, Nahrung, Trachten, Wohnungen und Geräthe etc.). In LC. 1 wird mit Recht bemerkt, dass fruchtbarer eine Anordnung nach sprachlichen Gesichtspunkten gewesen wäre, welche die ältesten dem ganzen griechischen Sprachgut gemeinsamen Fremdwörter von den späteren, nur einigen Dialekten eigenthümlichen, gesondert hätte. Doch ist jedenfalls des Vf.s Schrift anregend und förderlich. Vgl. auch ThLbl. 20. — Der vorliegende Halbband der rühmlichst bekannten Geschichte der Religion des Alterthums von *Tiele* umfasst in dieser deutschen Uebersetzung die Religionen Aegyptens und Assyriens. Zur Sache vgl. in JB. XI, 313—315. 317f. den werthvollen Bericht von K. Furrer. LC. 1896. No. 3. — *Kiesewetter* verfolgt in diesem 1. Bde. die religiöse Entwicklung der Akkader, Babylonier, Chaldäer, Assyrer, Meder, Perser, Inder und Hebräer, besonders nach der Seite des Mysticismus und der Todtenculte im Anschluss an Lenormant, Kleuker etc. in augenscheinlich etwas bunter Reihe. Vgl. DLZ. 40; LC. 1896. No. 5. — *E. Meyer* weist nach, dass schon im frühesten Alterthum ein Güterumlauf stattfand, aus dem sich später der Welthandel entwickelte und der den Gegensatz städtischer und ländlicher Interessen vorbereitete. Mit Recht aber betont wohl F. Cauer in DLZ. 46, dass im Alterthum der Grosscapitalist auch stets Grossgrundbesitzer war. Vgl. LC. 50. — In Bezug auf den sehr dankenswerthen Bericht *Bruston's* über die das A. T. betreffenden Verhandlungen auf dem Genfer Orientalistencongress vgl. u. VI, VII D. — Eine höchst lesenswerthe Skizze des Lebens des Nestors unserer deutschen Orientalisten, J. G. Stickel, hat nach dessen eigenen Aufzeichnungen *P. Holzhausen* gezeichnet. Die Fassung des Titels erklärt sich durch den Umstand, dass die erste bedeutende Erinnerung des am 18. Juli 1805 geborenen Gelehrten der Anblick des inmitten seines 1813 geschlagenen Heeres auf kurze Zeit im Heimatsorte St.s verweilenden Napoleons war. Die wahrhaft phänomenale Frische des Geistes, die der noch jetzt docirende treffliche Gelehrte zeigt, spiegelt sich auch in diesen Lebenserinnerungen wieder, die Niemand ungelesen lassen sollte. [Inzwischen ist der ehrwürdige Gelehrte am 21. Januar 1896 dahingeschieden.] — Sehr dankens- und lesenswerth ist der Ueberblick, den die vier Geschäftsführer der deutschen morgenl. Gesellschaft über die 50jährige Wirksamkeit derselben gegeben haben. Er ist als Beilage zu ZDMG. 49 erschienen.

B. Aegyptologie.

a. Sprache, Denkmäler.

- C. *H. S. Davis*, egyptian book of the dead. 4^o. New-York, Putnam. 36 sh. — The book of the dead. Facs. of the papyrus of Ani in the brit. mus. 2. A. 7 S. mit 37 Tafeln fol. London 1894. — *E. A. Wallis-Budge*, the book of the dead. . . Vol. I. CLV, 377. 4^o. London, Quaritch. 30 sh. — † *W. Pleyte*, monuments égyptiens . . . à Leide. Lfg. 32. Leiden 1894, Brill. fl. 12. — *J. Lieblein*, le livre égyptien: que mon nom fleurisse. . . VIII, 47 u. LXXIII (autogr.). Leipzig, Hinrichs. M 12. — *K. Piehl*, inscr. hieroglyphiques. . . III^e Serie. I. Planches. ebda. M 25. — *H. Schack-Schackenburg*, ägyptol. Studien. H. 3, Lfg. 1. 40 u. 24 (autogr.). 4^o. ebda. M 5. — *M. Flinders-Petrie*, egyptian tales. . . 158. London, Methuen. 3 sh. 6 d. — *C. Schmidt*, e. . . altchristl. Schrift in kopt. Sprache (SAB. 30/31, 705—711). † Aegypt. Urkunden aus den k. Museen zu Berlin. Bd. 2, H. 1—3. 4^o. Berlin, Weidmann. M 240. — *G. Ebers*, die Literatur der alten Aegypter (Deutsche Revue Jan., 24—34). — *Ders.*, die Ausgrabungen in Aegypten u. die deutsche Aegyptologie (ib. Oct., 83—93). — *M. de Rochemonteix*, bibliothèque égyptol. . . T. 3. . . XXXIX, 464. Paris, Leroux. fr. 15. — *Ders.*, le temple d'Edfou. 81 u. 280. ebda. fr. 30. — *F. Krebs*, aus dem Tagebuch des röm. Oberpriesters von Aegypten (Philologus Bd. 53, H. 4, 577—587). — *J. de Morgan*, *U. Bouriant* etc., catalogue des monuments et inscr. de l'Égypte. . . I. Serie. T. II. 1. P. 338. 4^o. Leipzig, Hiersemann. M 42. — *G. Schweinfurth*, ein altes Heiligthum an den Ufern des Möris (Westermann's Monatshefte Bd. 39, Juni, 361—372). — *J. Strzygowski*, die Pflege der alten Denkmäler in Aegypten (AZ. Beil. 203). — *A. H. Sayce*, latest results of Egyptian research (Sunday-school-Times 31. Aug.). — *G. Steindorff*, vierzehn Jahre ägypt. Ausgrabungen (Deutsche Rundschau No. 22, 292—315).

Mehrfache Bearbeitung hat das Totdenbuch gefunden. *Davis* giebt vollständiges Facsimile des Turiner Papyrus auf 99 Tafeln und Uebersetzung unter Berücksichtigung des Papyrus des Louvre. — Ein Facsimile des berühmten Papyrus von Ani, der sich im britischen Museum befindet, 78 Fuss lang, ist mit den schönen Vignetten in 2. Aufl. auf colorirten Doppeltafeln herausgegeben. *Wallis Budge* hat zu dem hieroglyphischen Text eine Intertinearversion und daneben eine zusammenhängende Uebersetzung geliefert. Eine Einleitung belehrt über die Entstehung des Totdenbuches, das dem Todten mit in das Grab gelegt wurde, um ihm im Jenseits als Führer zu dienen. Es stand die genaue Beschreibung des einzuschlagenden Weges darin, sowie die Passworte, welche man brauchte, um in gewisse Pforten hinein zu können und die Bannformeln, mit denen man sich die bösen Geister vom Leibe hielt. S. LC. 50, wo diese Ausgabe scharf getadelt wird von G. E., der namentlich dieselbe für den Laien als ganz irreführend erklärt. Vgl. überhaupt zur Sache H. Wiedemann in ThLz. 14, Ac. 4 Mai; PSBA. XVII, 1, 6—15; 2, 51—56; 3, 97—102; 4, 123—129; 5, 192—194 (P. le Page Renouf). S. auch *E. Lefeburc* in PSBA. XVII, 3, 103—119. — Das von *Lieblein* nach 21 hieratischen HSS. herausgegebene, transcribirt und übersetzte Werk bietet einen werthvollen Beitrag zum Verständniss der ägyptischen Unsterblichkeitslehre. Es enthält eine Sammlung von Formeln, durch deren Aussprache dem

Namen eines Verstorbenen ewige Dauer verbürgt ward. — Zu *Piehl's* inscriptions vgl. JB. VI, 3; VIII, 4; X, 5; XII, 4. Der vorliegende Band enthält 100 autographirte Tafeln. — Das genannte Heft von *Schack-Schackenburg's* Studien liefert einen Index zu den Pyramidentexten. Vgl. JB. XIII, 5. — *Flinders-Petrie* hat nach den Papyrus-texten aus der 18. und 19. Dynastie ägyptische Erzählungen übersetzt. — *C. Schmidt* bespricht eine koptische HS. des Klosters Akhmin, welche Gespräche Jesu mit seinen Jüngern enthält, in denen der Heiland gestellte Fragen beantwortet, meist mit einem polemischen Hinweis auf gnostische Irrthümer, wodurch sich die Zeit der HS. verräth. — Eine Votivtafel an Artemis Anaitis etc., die im Museum zu Boston aufbewahrt wird, behandelt *J. H. Wright* in den transactions of the Amer. philol. association Vol. 25. — *G. Ebers* charakterisirt in interessanter Weise die altägyptische Literatur nach ihrem Umfange und gemäss der Gleichförmigkeit und Unveränderlichkeit ihrer Schriftformen und Darstellungsarten. Zur Theologie gehören bei den Aegyptern auch Astronomie, Chronologie und Magie, in welcher letzteren die Kunst behandelt wurde, durch bestimmte Formeln den Willen der Götter zu zwingen. Die bilderreichen Texte zeichnen sich durch grosse Dunkelheit aus. — *Ders.* tadelt die unverantwortlich liederliche Art, mit der jetzt vielfach von Dilettanten Ausgrabungen auf dem Boden Aegyptens vorgenommen werden. Die deutsche Arbeit an diesen Schätzen ist äusserlich zwar jetzt gegen früher zurückgetreten, doch in der Verwerthung des Materials steht noch immer die deutsche Aegyptologie der aller andern Nationen voran. Das Wesen der Wissenschaft ist die Methode, und diese ist auch hier deutsch und wird von den Andern nachgeahmt. Man lese S. 90f. — *Ders.* beschreibt in AZ. Beil. 74 die Geschichte der Verwüstungen, die seit der christlichen Zeit die Denkmäler trafen, um daran einen Ueberblick dessen zu schliessen, was das neue Aegypten für Erhaltung des noch übrig Gebliebenen gethan hat und zu thun beabsichtigt. Besonders erfreulich ist die Aussicht auf Schonung der Insel Philae (vgl. JB. XIV, 7). — Zu *Rochemonteix* ägyptol. Bibliothek vgl. JB. XII, 4f. — Die Arbeit von *R.* über den Tempel von Edfu steht in *G. Maspero's mémoires . . de la mission archéol. française* T. 10, fasc. 2. — *Krebs* weist aus einer Urkunde (No. 347 des Berliner Papyrus), deren griechischer Text mitgetheilt wird, nach, dass die Beamten der römischen Herrschaftsperiode in Aegypten amtliche Tagebücher geführt haben. — Ueber den Catalog von *Morgan* u. *Bouriant*, an dem auch *G. Legrain*, *G. Jaquier* u. *A. Barsanti* mitgearbeitet haben, vgl. JB. XIV, 6. Der hier vorliegende Theil enthält speciell die Monumente von K. Ombas. — *Schweinfurth* beschreibt einen kleinen am Mörissee in der Nähe der alten Stadt Dineh gelegenen Tempel, den er entdeckt hat. Verschiedene Abbildungen sind beigelegt (S. 365. 368). Es ist ein 7theiliges Sanctuarium mit Nischen, in denen wahrscheinlich Bilder der verehrten Todten aufgestellt waren. — *Sayce* bespricht die Funde von Tell-el-Amarna nach

ihrer Bedeutung für die altkanaanitische Geschichte. — Der so dankenswerthe Artikel von *Steindorff* giebt noch mehr als er verspricht: nicht bloss eine Geschichte der Ausgrabungen, sondern auch eine solche der ganzen ägyptologischen Forschung wird darin geboten. Nach einander werden die Funde von Memphis, von Faijum und von el Amarna beschrieben.

b. Geschichte, Archäologie, Reisebücher.

- M. Flinders-Petrie*, a history of Egypt. Vol. I. 268. New-York, Scribners sons. \$ 2,25. — *Ch. Guillardot*, revue d'Égypte. . T. II. Kairo, Librairie égypt. M 28. † *Ch. Clermont-Ganneau*, études d'archéologie orientale. Bd. 1, Lfg. 3. 4. Paris, E. Bouillon. — *G. Lombroso*, l'Égitto dei Greci e dei Romani. 2. A. VI, 293. Rom, Löscher. — *L. Gegenbauer*, die Mathematik der alten Aegypter (Die Aula I, 4. u. 5). — *J. Dümichen*, zur Geogr. des alten Aegyptens. . . VII, 80. Leipzig, Hinrichs. kart. M 22,50. — *G. Maspero*, the dawn of civilisation. . . 806. New-York, Putnam. 24 sh. — *W. Spiegelberg*, Arbeiter u. Arbeiterbewegung im Pharaonenreich. . . IV, 25. Strassburg, Trübner. M 1. — † *Magrizi*, description topogr. et hist. de l'Égypte traduite . . . par *U. Bouriant*. P. I. XIV, 374. 4°. Paris u. Strassburg, Leroux. M 17. — *M. Flinders-Petrie*, die Bevölkerungsverhältnisse des alten Aegyptens. . . (Deutsche Revue Aug., 227—233). — *G. Maspero*, manual of egyptian archaeology. . . XXIII, 360. 12°. New-York, Putnam. \$ 2,15. — *G. Schweinfurth*, e. altes Stauwerk aus der Pyramidenzeit (Westermann's Monatshefte Bd. 39, April, 35—44). — *Meyer's* Reisebücher. Aegypten. 3. A. 312. Leipzig, Bibliogr. Institut. M 7,50. — † *Bernstein-Steglitz*, auf der Wanderschaft in Aegypten. III, 240. Berlin, Becker. M 3. — *G. Thomas*, en Égypte. 175. Paris, Berger-Levrault. — † *R. Forrer*, mein Besuch in El Achmin . . . 104. Strassburg, Schlesier. geb. M 3,60. — *E. Schuré*, sanctuaires d'Orient II (RdM. 127, 3, 631—661). — † *D. Levi*, il simbolismo nell'antico Egitto e l'idea ebraica. 41. 16°. Pitigliano, O. Paggi. — † *E. Amélineau*, essai sur l'évolution historique et philos. des idées morales dans l'Égypte ancienne. XXVII, 421. Paris, Leroux.

Die Geschichte Aegyptens wird von *Flinders-Petrie* in diesem ersten Bande von den ältesten Zeiten bis zur 16. Dynastie geführt. — *Guillardot* sammelt in einer Monatsschrift für Geschichte und Geographie von Aegypten wichtige Documente. — *Lombroso* beschreibt in kurzen, aber belehrenden und interessant zu lesenden Skizzen die Zustände Aegyptens in der griechisch-römischen Zeit. Ein Anhang enthält eine Bibliographie der griechisch-römischen Aegyptologie von 1868—1895. Vgl. LC. 36 G. E[bbers]. — *Gegenbauer* zeigt, dass bei den alten Aegyptern die Mathematik bereits auf einer ziemlich hohen Stufe gestanden habe. Er führt besonders die darauf bezüglichen Aussprüche Herodots an, der jene als Erfinder der Geometrie preist und auch von ihrer Rechenkunst handelt, geht dann aber auf ein mathematisches Document ein, das A. Eisenlohr 1877 veröffentlicht hat, in welchem mit Brüchen gerechnet wird. — Aus *Dümichen's* Nachlass sind von Spiegelberg „lose Blätter“, zur Geographie Ae.s gehörig, herausgegeben worden. — Das *Maspero's*che Werk über die Anfänge der Cultur in Aegypten und Chaldäa ist von *M. L. Maclure* ins Englische übersetzt und von *A. H. Sayce* herausgegeben worden.

Vgl. Ac. 8, Juni. — Die sociale Bewegung der Arbeiter, von der *Spiegelberg* berichtet, fällt ca. 1400—1100 in die Periode der Ramessiden. — *Flinders-Petrie* führt aus, dass die alten Aegypter niemals eine reine Rasse gewesen seien. Eine älteste Invasion führte eine hochgewachsene Völkerschicht mit schöngebildeten Schädeln ins Land, vielleicht gräko-italischen Ursprungs. Später fanden Mischungen mit Negervölkern statt; eine äthiopische Invasion geschah im 8. Jh., eine libysche im 6. Jh. Tausende syrischer Slaven brachten die Kheta-Kriege ins Land. Im Ganzen zählt der Vf. acht grosse Völkermischungen. Die Hälfte der heutigen Bevölkerung ist arabischen Ursprungs. — *Maspero's* Handbuch der ägypt. Archäologie ist von der kundigsten Hand, der Miss *Amelia B. Edwards*, ins Englische übertragen worden. — Von dem alten Stauwerk in Wadi Gerrani, das in regenreichen Wintern den Ueberfluss des Nilwassers in sich aufnehmen sollte, giebt *Schweinfurth* dem Leser eine durch prächtige Abbildungen unterstützte Anschauung. Gründlich geht der Vf. dabei auf die geologischen Verhältnisse ein. — *Meyer's* Reisebücher haben in diesem Bande über Aegypten ihren alten Ruf, eine sachkundige Belehrung zu bieten, aufrecht erhalten. Namentlich die Abschnitte über Religion, Cultur, alte Kunst sind nach den neuesten Forschungen umgearbeitet. Auch sind neue Karten hinzugekommen. Vgl. DLZ. 27 (M. Hartmann). — Dagegen haben wir bei *G. Thomas* leichtes französisches Touristengeplauder, gelegentlich gewürzt mit bissigen Ausfällen gegen die in Aegypten feststehenden Engländer. Wer ist denn an diesem Zustande Schuld? Vgl. LC. 15. — *Schurê's* allgemeine Ausführungen über den Character des ägypt. Volkes und seine Bedeutung in der Weltgeschichte, die Schilderung der von ihm bestiegenen oder betrachteten Pyramiden, Sphinxen, Ruinen und Colossalstatuen bieten nichts, was man nicht anderswo schon von sachkundigerer Seite besser gelesen hätte. Ganz hübsch ist die Osirisreligion und der Todtencult geschildert, aber dies beruht Alles auf Mariette-Bey. — Ueber Ausgrabungen bei Deir el Bahari s. Ac. 13, Apr. (E. Naville); über andere Funde s. Ac. 20, Apr. (M. Flinders-Petrie). — Die Arbeiten in ZAe. Bd. 32 findet man in ZAT. I, 190; II, 337—339 nebst mancher andern werthvollen Literatur verzeichnet. Hier sei nur auf den in ZAeg. 32, 2 stehenden schönen Nachruf an H. Brugsch hingewiesen, sowie auf *J. H. Bondi*, „Altägyptisches aus der rabbinischen Literatur“. Auch s. *G. Ebers*, „wie Altägyptisches in die europäische Volksmedizin gelangte“ (in ZAeg. 32, 1). Sonst s. ZAT. 1896. S. 196 f.

C. Assyriologie.

P. Haupt u. *Friedr. Delitzsch*, Beitr. z. Assyriol. Bd. 2. IV, 636. Bd. 3, H. 1. 188. Leipzig 1894, Hinrichs. M 42 u. M 13,50.

a. Inschriften, Sprache.

B. Meissner, assyr.-bab. Chrestomathie. . . IV, XXV, 68. 4^o. Leiden, Brill. M 12.
— *H. Winckler*, Sammlung von Keilschrifttexten. III. Lfg. 1 u. 2. S. 1—80.

Leipzig, Pfeiffer. à *M* 6. — *Ders.*, altor. Forschungen. 3. Bd. S. 197—303. ebda. *M* 6. — *J. Kohler* u. *F. E. Peiser*, aus dem babyl. Rechtsleben. III, 64. ebda. *M* 4. — *K. L. Tallqvist*, d. assyr. Beschwörungsserie Maqlu. 180 u. 98. 4^o. ebda. *M* 48. — *E. Schrader*, das Westland u. das Land Amurri (SAB. 1894, H. 52/53). — *V. Scheil*, Sippar-Sepharwaim (RB. Apr., 203—206). — *Friedr. Delitzsch*, assyr. Handwörterbuch. 2. Th. S. 225—368. Leipzig, Hinrichs. *M* 9. — *W. Muss-Arnolt*, assyr. engl.-deutsches Handwörterbuch. 2. u. 3. Lfg. S. 65—192. Berlin, Reuther & Reichard. à *M* 5. — *A. T. Clay*, Dr. Jastrow and assyrian proper names in „*ia*,“ (LChR. Juli, 196—201). — *E. Schrader*, über einen altorientalischen Herrschernamen (SAB. XLI, 961—964).

Beachtenswerth sind in den Beitr. z. Ass. II besonders die Arbeiten von *Fr. Praetorius* über die semitischen Sprachen Ostafrikas, *F. Hommel* über Verwandtschaft des Aegyptischen mit dem Babylonischen, *F. Philippi* über semitische Verbal- und Nominalbildung, sowie *J. Flemming's* Biographien von Rawlinson und Hiob Ludolf (vgl. JB. XI, 15), vgl. auch LC. 32. In den Beiträgen z. Ass. III, 1 sind folgende Aufsätze enthalten: 1. *C. Brockelmann* über Gauzi's Kitab al Wafa nach der Leydener HS.; 2. die oben S. 1 u. 3 erwähnte Abhandlung von *S. Fränkel*; 3. die unten S. 10 angeführte Arbeit von *A. Billerbeck* und *A. Jeremias*. Vgl. LC. 43 H. Zimmern]. Zu *H. V. Hilprecht*, Assyriaca P. I Boston, Ginn, s. Ac. 2, März (Sayce), — Ueber ZA. Bd. 9, H. 2—4 s. ZAT. S. 189. 336. Die ZA. Bd. 10, H. 1 bringt unter Anderm: *H. Zimmern*. Weiteres z. bab. Metrik. Inschriftenerklärungen von *M. Jastrow jr.* u. *J. Oppert*. Auch vgl. die wichtige Besprechung von Schrader's Keilschriftl. Biblioth. Bd. 3, 1. Hälfte (JB. XII, 9) von *C. F. Lehmann* in ZDMG. 49, 301—312. — Andere assyriol. Lit. s. auch ZAT. 337. Hebr. IX, 131—165; X, 1—74. 202—207: verschiedene Artikel von *G. A. Barton* zur ass.-bab. Religionsgeschichte. — Am. j. of archäol. Jan.—März 13—46 Bericht von *J. P. Peters* über Ausgrabungen von Nippur, dazu vgl. auch *V. Hilprecht* in Sunday-school, Times vom 22. Juni und 13. Juli. — Sehr dankenswerth ist wieder der mit bekannter Sorgfalt ausgeführte Literaturbericht über die Erscheinungen des Jahres 1894, den *G. Rösch* in den Jahresber. der Geschichtswissensch. §. 3, I, 15—26 erstattet hat. — *Meissner's* Chrestomathie für Anfänger enthält auch Grammatik und Wörterbuch. — *Winckler's* Sammlung bringt die Keilschrifttexte Assurbanipal's und zwar in der ersten Lieferung auf S. 1—40 die Texte vom Prisma R. M. 1 und Bruchstücke von B. K. 1732 Col. I—III, in der zweiten Lieferung die Bruchstücke des Textes vom Prisma B auf S. 41—80. — *Dess.* altor. Forschungen behandeln in vorliegendem Hefte weiter die Frage der babylonischen Königstitel (vgl. JB. XIV, 10), ferner einzelne Punkte aus den Assurbanipalinschriften, eine Urkunde aus der babyl. Kleinstaaterie, Bemerkungen zu den Funden von Nippur u. a. m. — *Kohler* u. *Peiser* setzen ihr erspriessliches Zusammenarbeiten über Urkunden des babyl. Rechtslebens fort (vgl. JB. X, 8). — *Tallqvist* hat Beschwörungsformeln aus verschiedenen Bruchstücken des alten babyl. Zauberbuchs Maqlu

(Verbrennung) mit vielem Geschick zusammenzufügen verstanden. Auch hat er die Texte transcribirt. Die Arbeit scheint trotz mancherlei Ausstellungen, die Jensen in ThLz. 13 macht, der namentlich die mangelnde Kenntniss des Sumerischen tadelt, doch eine im Ganzen recht verdienstliche zu sein. Die Geheimwissenschaften des alten Orients, das Treiben der Zauberer etc., erfahren dadurch eine ganz neue Beleuchtung (vgl. LC. 30 H. Z. u. Jeremias, Marduk [s. u. S. 10] Sp. 2372). — *E. Schrader* führt im Anschluss an seine Arbeit über *ʾIrim Aku*. (s. JB. XIV, 8. 9) und „das Westland“ näher aus, dass die Combination des Namens *mat martu* für das letztere mit den biblischen Amoräern unhaltbar sei, dass dieser Name vielmehr eine Bezeichnung für Syrien-Palästina mit Einschluss von Phönicien sei, während das Land *Amurri* (Amoritergebiet) einen palästinischen Canton in der Nähe von *Gebal*, *Sumur* etc. bedeute (vgl. HZ. Bd. 38, 530). — *Scheil* führt gegen die Identification von *Sippar* mit *Sepharwaim* an, dass 1. *Sepharwaim* in 2 K. 19, 13 etc. eine einzige Stadt sei, während *Sippar sa Samas* und *Sippar sa Anunit* als zwei verschiedene Städte zu unterscheiden seien, über deren Lage der Vf. nach eigener Anschauung Näheres mittheilt; 2. seien in 2 K. 17, 30 *Adarmelek* und *Anamelek* als Götter von *Sepharwaim* genannt, während bei den babylonischen Städten der Gott *Samas* und die Göttin *Anunit* erscheinen, denen aber niemals wie jenen Göttern Kinderopfer gebracht seien; 3. würden in den assyrisch-bab. Quellen niemals wie in 2 K. 19, 13 für jene Städte Localkönige erwähnt. Bei einer von ihnen heisse der Gott *Samas* der Stadtkönig; 4. sei *Sepharwaim* wahrscheinlich eine syrische Stadt gewesen, wie es auch a. a. O. mit *Hamath* zusammengestellt werde. — Von *Friedr. Delitzsch's* trefflichem Handwörterbuch ist nunmehr der zweite Theil, die Artikel von ʾ bis ʔ enthaltend, erschienen (vgl. JB. XIV, 8. 9). Selbst der schwer zu befriedigende Jensen, der Vernachlässigung mancher publicirter Texte und der Forschungsergebnisse anderer Assyriologen rügt (vgl. ThLz. 10 bes. Sp. 250f.), gesteht doch zu, dass zur Zeit kaum irgend Jemand eine solche Arbeit werde besser machen können und stellt unsern Vf. sogar über *Oppert*. — Von dem Concurrenzwerke *Muss-Arnott* (s. JB. XIV, 8. 10) ist uns bis jetzt erst die 3. Lieferung zu Gesicht gekommen. Dieselbe umfasst die Artikel von *anu* (Gottheit) bis *biranu* (Festung). Jensen in ThLz. 13 fällt über diese Arbeit ein schonungsloses Verdammungsurtheil, das mit zahlreichen Beispielen belegt wird. Doch erkennt er selbst an, dass *M.-A.* eine fleissige Sammlung von Belegen aus der assyriologischen Literatur zu den einzelnen Artikeln gegeben hat. So wird denn doch nach dieser Seite hin seine Arbeit nicht vergeblich gewesen sein. Vielleicht wird auch das Lexikon unter Mitwirkung noch eines für Wortforschung tüchtiger vorbereiteten Assyriologen zu einem nützlichen Buche umgestaltet werden können. Wenigstens J. schneidet dafür nicht jede Aussicht ab. Vgl. PrRR. 1896 Jan., 187—190 (ID Davis). — *M. Jastrow* hatte in JBL. XIV, 101—127 für die mit ʾ zusammen-

gesetzten hebräischen Eigennamen ähnliche mit dem Affirmativ ya gebildete assyrische Eigennamen zur Vergleichung herangezogen. Diese Combination wird von *Clay* mit beachtenswerthen Gründen zurückgewiesen. — *Schrader* findet den Tideal von Gn. 14, 1 in dem auf einer Thontafel des brit. museum erwähnten Tudhula, Sohn des Gazza, mit einiger Reserve wegen des verstümmelten Textes, wieder.

b. Geschichte, Cultur, Religion.

P. Krumbholz, zu den Assyriaca des Ktesias (Rhein. Museum Bd. 50, H. II. 205—240). — *A. Billerbeck* u. *A. Jeremias*, der Untergang Ninevehs (Beitr. z. Assyriol. III, 1, 87—188). — † *R. W. Rogers*, outlines of the history of early Babylonia. XII, 71. Leipzig, Stauffer. M 2. — *L. Henzey*, mission de Chaldée (Ac. des inscript. XXII, 1894, Sept.—Oct.). — *Ders.*, mission de M. de Sarzec en Chaldée (rev. archaeol. Nov.—Dec. 1894). — *P. Jensen*, Hittiter, Kiliker u. Khatier (AZ. 1894, Beil. 291—294). — *F. Hommel*, aus der babyl. Alterthumskunde (Die Aula I, 18). — *R. Zehnpfund*, Krankheiten u. Heilmittel b. den alten Babyl. u. Aegyptern (ib. No. 15. 16). — *J. A. Craig*, assyrian and babylonian religious texts. Vol. I. VIII, 83. 4^o. Leipzig, Hinrichs. M 26,50. — *A. Jeremias*, Marduk (Roscher's Lex. der gr. u. röm. Myth. II, 2339—2372). † *E. Gössling*, die Hölle nach bab.-assyriol. Anschauung (Theol. Zeitbl. XIV, 3). — † *R. Stübe*, jüd.-bab. Zaubertexte. 32. Halle (ID.). — † *Ders.*, dasselbe [erweitert]. XIII, 64. ebda., Krause. M 2,50. — *N. Schmidt*, immortality and the Hadad Statue (JBL. XIII, 16—18). — *P. Bourdais*, dates sur la sphère céleste des Chaldéo-Assyriens (JA. 9. Ser., T. 5, I, 142—152). — *F. Robiou*, l'état religieux de la Grèce et de l'orient. Th. 2. 116. 4^o. Paris, Klincksieck.

Ktesias, die Hauptquelle für die bei den Alten umlaufenden Mythen und Legenden über die älteste assyrische Geschichte ist von *Krumbholz* näher in Bezug auf sein Verhältniss zu Diodor und Agatharchides untersucht worden. — Die Arbeit von *Billerbeck* u. *Jeremias* ist durch ein Versehen bereits in JB. XIV, 70. 73 besprochen worden, weshalb wir hier im Allgemeinen darauf verweisen. *Jensen* in ThLz. 20 erhebt gegen die Uebersetzung von *Jeremias* verschiedene Ausstellungen, erklärt aber die Arbeit im Allgemeinen, insonderheit auch *B.'s* Beschreibung der Festung und seine Constructionen der Belagerungsarbeit, wenn sie auch nur subjective seien, doch für höchst verdienstvoll. — Noch sei hier auf *Biskell's* Vortrag über die alphabetische Schreibung von Nineveh im 7. Jh. n. Chr. (42. Versamml. deutscher Philol., Wien 1893) aufmerksam gemacht. — *Henzey* berichtet über die Erfolge der neuesten Ausgrabungen von de Sarzec. — *Jensen*, dessen die Grundlagen der bisherigen Hittiterforschung erschütternder Untersuchungen wir JB. XIV, 23. 24 gedachten, weist darauf hin, dass seine sprachlichen Forschungen fast zu demselben Ziele geführt hätten wie die Puchstein's über die Sculpturen der Denkmäler. Beide weisen auf die Periode zwischen 1000 und 600 v. Chr. Dann können aber die Khetä (Khati) nicht die sog. Hittiter sein, denn das Khetareich verschwindet 1170. Die hittitische Cultur ist cilicisch. Ihre Zeichen, theils ideogrammatisc, theils Silben-, theils Lautschrift ausdrückend, sind sehr schwer zu entziffern. Die

Sprache hat fast gar nichts Semitisches und ist am nächsten mit dem Armenischen verwandt. Beispiele s. a. a. O. Beil. 294, S. 5. — Dazu vgl. *W. H. Wart*, the Hittite Problem in Sunday-School, Times vom 29. Juni und 27. Juli. — Die Schrift von *Craig* enthält Gebete, Hymnen und Orakel, die von den Thontafeln des brit. museum copirt sind. Sie bildet den 13. Bd. der assyriol. Biblioth. von Haupt und Delitzsch. — Einen sehr dankenswerthen Beitrag zur assyr.-babyl. Religionsgeschichte bildet der Artikel Marduk von *Jeremias*. Mit reichem Material aus den Keilinschriften und den monumentalen Darstellungen ausgestattet, bespricht der Art. zunächst die Namenform dieses im A. T. Merodach vocalisirten Gottes, um dann die Geschichte seines Cultus als des Sonnengottes durch die verschiedenen assyr.-babyl. Reiche zu verfolgen. Ein besonderer Abschnitt ist der Auffassung dieses Gottes in der magischen Literatur gewidmet; ein weiterer behandelt Marduk, den Besieger des Tiamatdrachen, die bildlichen Darstellungen und die der ihn begleitenden göttlichen Mächte. Man hat hier in compendiösester Form den ganzen Ertrag der Keilschriftforschung über Marduk, wofür besonders die Theologen dem Vf. zu Dank verpflichtet sind. — *N. Schmidt* bestreitet die Deutung Halebey's von der Inschrift der Hadad-Statue auf eine Lehre von der Unsterblichkeit. Er findet in ihr ein Zeugniß vom Ahnencult, den man nicht mit dem spätjüdischen Unsterblichkeitsglauben vermengen dürfe. — *Bourdais* giebt eine nähere Aufklärung über gewisse Zeichen des Thierkreises in der chaldäo-assyrischen Astrologie. Insonderheit werden besprochen: Stier, Löwe, Jungfrau, Wassermann, Sirius und Drache. — *Robiou's* Schrift behandelt in diesem zweiten Theile die religiösen Zustände in den Gebieten von Syrien, Babylonien etc. zur Zeit Alexanders des Grossen nach LC. 1896, No. 3 in einer ungezügten Weise. Vgl. auch ZAT. 1896, I, 194—196.

D. Arabisch. Aethiopisch.

a. Arabisch.

- † *A. H. Labib*, coptische Grammatik in arab. Sprache. fasc. 1. 2. 42 u. 137. Leipzig, Harrassowitz. *M* 5. — *R. Brünnow*, Chrestomathie aus arab. Profanschriftstellern . . . X, 312. Berlin, Reuther & Reichard. *M* 8. — *G. Jahn*, Sibawaihi's Buch über die Grammatik. Bd. 1. 1. u. 2. Hälfte. XII, 388 u. IV, 302. Berlin, Reuther & Reichard. à Lfg. *M* 4. Subscrpt. *M* 32. — *Carra de Vaux*, étude de syntaxe semitique comparée. 21. Brüssel, Pollenius & Centerick. fr. —75. — † *H. Reckendorf*, die syntakt. Verhältnisse des Arabischen. 1. H. 264. Leiden, Brill. *M* 8. — *J. Goldziher*, über umschreibende Zahlenbezeichnung im Arab. (ZDMG. 49, II. 210—217). — *M. Mayer-Lambert*, l'Elif-Wesla (JA. IX, V, 2, 224—234). — *F. Philippi*, das Alifal-Wasli (ZDMG. 49, 187—209). — *Abi-Zaid*, Nawadir. 302. Beyruth, Impr. cath. fr. 5. — *K. Vollers*, the modern egyptian dialect of Arabic. Uebers. v. *F. C. Burkitt*. 282. Cambridge, Univ.-Press. geb. *M* 10,50. — *Yacoub Artin Pascha*, contes populaires inédits de la vallée du Nil . . . 297. 16°. Paris, Maisonneuve. — *E. Sachau*, Skizze des Fellichidialekts v. Mosul. 92. gr. 4°. Berlin, S. Reimer. *M* 5. — *Ibn al Qutijja*, il libro dei verbi . . . hgg. v. *J. Guidi*,

XV, 381. Leiden, Brill. *M* 12. — *J. Guidi*, tables alphabétiques du kitab al Agani fasc. 1. 360. 4^o. Leiden, Brill. *M* 12. — *G. Jacob*, Studien in arab. Dichtern. Bd. 3. XII, 179. Berlin, Mayer & Müller. *M* 5. — Les proverbes de Maidani . . . édités par *S. u. H. al Abdab*. 380, 7; 418, 101, 2. Beyruth, Impr. cath. fr. 30. — *P. Correns*, die . . . Abhandlung des Domin Gundisalvi. 56. Münster, Aschendorff. *M* 1. — *Cl. Bäumker*, Avencebrolis fons vitae . . . XXIII, 558. ebda. *M* 10,75. — *P. Brönnle*, die Commentatoren des ibn Ishak . . . XXXIII, 55. Halle (ID.); auch Leipzig, Harrassowitz. *M* 4. — *H. Malter*, die Abhandlung des . . . al Gazzali. 50. Heidelberg (ID.). — † *J. Goldziher*, la bordah du Cheikh el Bousiri (RHR. XXXI, 3, Mai—Juni). — *H. Stumme*, Dichtkunst u. Gedichte der Schluf. VI, 86. Leipzig, Hinrichs. *M* 3. — *Ders.*, Märchen der Schluf von Tazerwalt. XII, 207. ebda. *M* 15. — *Tjitze de Boer*, die Widersprüche bei den arab. Philosophen. 122. Strassburg, Trübner. *M* 3. — *H. Goussen*, studia theologica. fasc. 1. VII, 67. Leipzig, Harrassowitz. *M* 9. — *Al Fakhri*, hist. du Khalifat . . . neue Ausg. v. *H. Derenbourg*. 497, 50. Paris, Bouillon. *M* 20. — Galal al din . . . herausgeg. v. *Ch. F. Seybold*. VIII, 16. Leiden, Brill. — † *E. Fagnan*, chronique des Almohades et des Hafçides . . . 298. Constantine, Braham. — *S. Lane-Poole*, the Mohammanan dynasties . . . XXVIII, 361. Westminster, Constable. *M* 12. — *G. van Vloten*, liber Mafatih al-Olüm . . . VII, 168. Leiden, Brill. *M* 9. — *A. Fischer*, Verbesserungen u. Nachträge z. R. Geyer's Aus b. Hagar (ZDMG. 49, 1, 85—144). — *K. G. Jacob*, zu Amr's Muallaqa v. 41 (ib. 48, 709). — *E. Nestle*, die Henne mit dem Messer (ib. 49, 186). — *C. F. Seybold*, Sujūti's al Muna fil kuna (ib. 231—243). — *Th. Noeldeke*, . . . über das Werk Gamharat a's ar al Arab (ib. 290—298). — *M. Steinschneider*, arab. Lapidarien (ib. 244—278). — *M. Lidzbarski*, einige Bemerkungen zu Stumme's tunis. Märchen (ib. 48, 4, 666—670). — *Ders.*, zum weisen Achikâr (ib. 671—675). — † *J. Goldziher*, Said b. Hasan d'Alexandrie (REJ. XXX, 59, 1 ff.). — † *M. Herz*, catalogue sommaire des monuments exposés dans le musée nat. de l'art. arabe. LXV, 191. Kairo. *M* 6,50. — † *A. G. Ellis*, catalogue of arabic books in the brit. mus. I. Vol. 986. 4^o. London, brit. mus. — *H. Stumme*, e. Realexikon des islam. Orients (MNPV. 4, 57). — *L. W. C. van d. Berg*, fath al Qarib. XXVI, 742. Leiden, Brill. *E. Mercier*, la propriété en Maghreb (JA. IX. Ser., T. 4, 73—93). — *J. Goldziher*, über Geheimen bei den Arabern (Globus 68, 2). — *G. Jacob*, das Leben der vorislamischen Beduinen. Berlin, Mayer & Müller. *M* 5. — *F. Dieterici*, Alfarabi's Abhandlung „der Musterstaat“ . . . XV, 87. Leiden, Brill. *M* 4. — Diwan di Msgr Germanos Farhat . . . neue Ausg. XXIV, 517. Beyruth, Impr. cath. fr. 5. — † *C. Snouck-Hurgronje*, une nouvelle biographie de Mohammed. Uebers. v. *J. Reville*. 53. Paris, Leroux. — *H. Grimme*, Mohammed. 2. Th. XII, 186. Münster, Aschendorff. *M* 3,50. — † *G. Weil*, an introduction to the Quran (BW. März, 181—191; Mai, 343—359; Juli, 26—38; Aug., 105—114). — † *J. Ameer-Ali*, Islam and its critics (NC. Sept., 361—380). — *J. B. Rüling*, Beitr. z. Eschatol. des Islam. 74. Leipzig (ID.); auch ebda., Harrassowitz. *M* 1,60. — *Ch. K. Mulzi u. F. A. Rana*, an epitome of Mohammedan law. Bombay, Rana. — *M. Hirschfeld*, jewish arabic liturgies II (JQR. Apr., 418—427). — *C. Brockelmann, W. Bacher*, muhammedanische Weissagungen im A. T. (ZAT. I, 138—142; II, 309—311). — *H. Sauvaire*, description of Damas [Forts.] (JA. IX, V, 2, 269—315). — *E. Nolde*, Reise nach Innerarabien (Globus 67, 11—15). — † *H. Derenbourg*, Silvestre de Sacy. 63. Paris, Leroux.

Brünnow's Chrestomatie ist im engen Anschluss an Socin's Grammatik 3. A. gearbeitet (vgl. JB. V, 10f.; IX, 12; XIV, 15). Es sind leichte, für den Anfänger bestimmte Prosastücke ausgewählt, die zugleich sachlich sehr belehrend und werthvoll sind. Denn man erhält in ihnen einen Ueberblick über die wichtigsten Ereignisse von

der sagenhaften vorislamischen Zeit an bis zur Blüthezeit der Omajjaden-Herrschaft. Genealogisch-chronologische Tafeln erleichtern die Uebersicht über die Ereignisse. — Das reichhaltige Glossar ist mit deutscher und englischer Uebersetzung versehen. Auch Koranabschnitte sind aufgenommen und vocalisirt. Gewiss wird sich das treffliche Buch ebenso rasch wie Socin's Grammatik einen grösseren Wirkungskreis schaffen. Vgl. auch LC. 17; PrRR. Apr., 380 f. — *Jahn's* gediegene Arbeit über Sibawaihi (JB. XIV, 13. 15) ist tüchtig weiter gefördert. Die von uns bereits erwähnte Vertheidigung des Vf.s gegen den Angriff von *Praetorius* ist in Lfg. 6 wieder abgedruckt worden. Das Verfahren des Vf.s, den Sibawaihi durchweg an der Hand des Sirafi zu erklären, wird übrigens auch in DLZ. 32 (K. Dyroff) und LC. 19 gebilligt. Dass Mangel an Sorgfalt das Letzte ist, was J. vorgeworfen werden könnte, das wird wohl sicher das allgemeine Urtheil der Arabisten bestätigen. Wer auch nur einen Blick auf den herangezogenen Apparat und die Art seiner Benutzung (vgl. Vorwort zu I, 1 p. VIII f.) wirft, wird einen imponirenden Eindruck von der Gründlichkeit des Vorgehens des Vf.s und von der Grösse seines Verdienstes um das Verständniss „des Vaters der arabischen Grammatik“ erhalten. Noch sei bemerkt, dass die erste Hälfte des 1. Bandes die Uebersetzung, die zweite die Erklärungen enthält. — *Carra de Vaux* versucht die hebräische Syntax, wie sie in den Psalmen zur Erscheinung kommt, aus der arabischen zu erläutern. — *Goldziher* führt aus der arabischen Literatur für spitzfindig ausgeklügelte Zahlenumschreibungen mehrere merkwürdige Beispiele an. So sagt z. B. Al-Asa (vielleicht, weil er sich schämt, zu gestehen, dass er 40 Becher Wein getrunken habe), er habe $8 + 8 + 18 + 2 + 4$ genossen. Abu Dulama erzählt: „ich bin 100 [Dirham] schuldig und die Hälfte und die Hälfte dieser Hälfte“ [$100 + 100/2 + 100/4 = 175$ Dirham] u. s. w. Vgl. Dt. 25, 3: 40 Streiche weniger einen. — *Mayer-Lambert* geht die verschiedenen Kategorien von Fällen durch, bei denen Alif-*Wasla* in Anwendung zu kommen pflegt. Er unterscheidet zwei verschiedene Ursachen dieser Erscheinung: 1. vor dem Imperativ und dem Nomen sei es ein rein prothetischer Laut, 2. bei den reflexiven Verbalformen und beim Artikel sei es ein Rest einer alten Partikel *hi* oder *ha*. — Gegen Barth's Ansicht von Alif-*Wasla* (s. JB. XIV, 4) tritt *Philippi* in einer gründlichen Untersuchung auf. Nach ihm ist das A. W. im Zusammenhang der Rede niemals ausgesprochen worden, sondern stets lediglich nur nach alter Orthographie gesetzt. Das *Wasl* war eben das Zeichen des Nichtausgesprochenwerdens. Dagegen im Beginn des Satzes oder in Pausa galt das A. W. als consonantisch und war = einem Hamz. Auf den anderweiten reichen Gehalt dieser Abhandlung kann hier nicht eingegangen werden. — Das Buch *Nawadir des Abi-Zaid* enthält werthvolle philologische Bemerkungen, die an Citate aus älterer arabischer Literatur angeschlossen werden. Das Werk ist nach einer HS. des ibn Mansur von Saïd al Chartuni herausge-

geben und mit einigen Anmerkungen versehen. Vgl. darüber ZDMG. 49, 2, 318—324 (Th. Noeldeke.) Wir verdanken diese Veröffentlichung der so verdienstvollen imprimerie catholique zu Beirut (vgl. JB. XIV, 14), auf deren catalogue spécial von 1896 wir im nächsten JB. zurückkommen werden. — Das anerkannte Werk von *Vollers* über den heutigen arabischen Dialekt Aegyptens (vgl. JB. XI, 14) ist von *Burkitt* ins Englische übersetzt worden, welche Ausgabe wegen zahlreicher Zusätze des Vf.s zu beachten ist. — Die Geschichten des Niltals sind von *Jacob Artin* aus dem ägyptisch-arabischen Volksdialekt ins Französische übersetzt worden. — Der von *Sachau* skizzierte Dialekt wird in der Gegend von Mossul gesprochen. — Der Name *Guidi* wird genügen, um der oben angezeigten schönen Ausgabe eines alten arabischen Werkes auf dem Gebiete der Lexikographie nach der HS. der bibl. Lucchesiana von Girgenti eine warme Aufnahme zu bereiten. Vgl. auch LC. 10 (C. F. S[eybold]). Es sind darin von dem arabisch-spanischen Gelehrten *ibn al Q.* aus dem 10. Jh. n. Chr. behandelt: 1. das Verhältniss der 1. und 4. Conjugation zahlreicher arab. Wurzeln hinsichtlich ihrer Bedeutungen, 2. die Bedeutung der 4. Conjugation, 3. die der 1. Conjugation vieler arab. Wurzeln. Sehr dankenswerth ist auch der von G. gearbeitete index. Ueber einige wichtige Einzelfragen vgl. J. Barth in DLZ. 16. — Im Allgemeinen ist auch auf *Grünert's* Vortrag „über die bisherigen Leistungen auf dem Gebiete der arab. Speciallexikographie“ (Vers. deutscher Philol. Wien 1893) zu verweisen. — Das erste Heft des Kitab al Agani von *Guidi* enthält einen Index der Dichter, aus denen im Kitab Verse citirt werden, ein alphabetisches nach den Metren geordnetes Reimlexikon und einen historischen Index mit kurzen Inhaltsangaben der citirten Stellen. Das zweite Heft bringt den Schluss der letzteren, dazu den geographischen Index nebst der Einleitung zum Ganzen von der Hand G.'s. — *Jacob* schildert im vorliegenden Bande das Leben der alten Beduinen nach den Quellen (vgl. JB. XIV, 13. 15) in höchst anschaulicher Weise, vgl. die Beispiele in DLZ. 46 (Goldziher). — Die Sprüche des Maidani sind vom Sheik Ibrahim al Ahdab in Verse gesetzt und erläutert worden. Diese Arbeit ist jetzt von seinen beiden obengenannten Söhnen herausgegeben. Die Ausstattung ist prachtvoll. Sonst s. LC. 51 (C. F. S.). — Die bereits in JB. XI, 79; XII, 92. 93 besprochenen Arbeiten von *Correns* u. *Bäumker*, fasc. 1. 2 sind nun mit fasc. 3. 4 bei letzterem zum Abschluss gelangt. Es ist klar, dass Boethius nicht der Vf. der Schrift de unitate sein kann, da deren Entlehnungen aus dem fons vitae des *ibn Gabirol* augenscheinlich sind. *Correns* hält den Gundisalvi für den Verfasser. *M. Steinschneider* spricht in DLZ. 34 die Vermuthung aus, dass Gundisalvi die Schrift vielleicht nur latinisirt habe. Den lateinischen Text des G. hat B. nach streng philologischer Methode hergestellt. Dazu sind von ihm ein index rerum und ein i. nominum gefügt. Die Prolegomena geben die Literatur zu der ganzen Frage an. Vgl. ThQ. 1896, I, 182—184 (Schanz). — *Brönnle* hat nach HSS. von Berlin,

Strassburg und Paris die Commentatoren des ibn Ischak und ihre Scholien, nebst dem Commentar des Abu Darr und des Suheili zu den Gedichten über die Schlacht bei Bedr herausgeben. — Die von *Malter* edirte Abhandlung des al-Gazzali enthält Antworten auf Fragen, die an diesen Philosophen gerichtet wurden. — *Stumme* setzt seine werthvollen arab. Volksdialektstudien fort (vgl. JB. XIV, 13. 16). — Bei den von *de Boer* behandelten Widersprüchen der arab. Philosophen handelt es sich besonders um den Gegensatz der Systeme des Gazzali und Averroes, den der Vf. aus den arab. Quellen selbst näher zu definiren sucht. Vgl. darüber DLZ. 2; LC. 34. — *Goussen's* studia theologica beziehen sich im vorliegenden Hefte auf die sahidische Uebersetzung der Apokalypse St. Johannis. — Al-Fakhri's Geschichte des Chalifats und Vezirats von ihren Anfängen bis zum Fall des Chalifats der Abbasiden ist von *H. Derenbourg* nach LC. 48 schön und correct herausgegeben. — Das Werk Galäl al din etc., das *Seybold* nach zwei Berliner HSS. herausgegeben hat, handelt in c. 1 über die verschiedenen Aeren, besonders über die der Hidschra und deren Einführung, in c. 2 und 3 über Datirungen, Namen der Wochentage und Monate etc. Die Textherstellung ist nach LC. 7 J. G[uid]i zu loben. — Zu Salhani, Diwan al Ahtal (JB. XI, 12. 13; XII, 15) vgl. le chantre des Omiades von *H. Lammer* in JA. IX. IV, 1, 94—176; 2, 193—241; 3, 381—459. — Das Werk von *Lane-Poole* orientirt in trefflicher Weise über 118 muhammedanische Dynastien, die einen Zeitraum von 13 Jhh. der moslimischen Geschichte ausfüllen und örtlich gemessen von Spanien bis China reichen. Zwei colorirte Tafeln erleichtern die Uebersicht in höchst glücklicher Weise. Einzelne kleine Versehen, meist Druckfehler, werden in LC. 44 von C. F. S. berichtigt. — *G. van Vloten's* liber Mafatih, dessen langen Titel man in ZAT. S. 343 zu Ende lesen wolle, behandelt technische Ausdrücke verschiedener Wissenschaften, theils echt arabische, theils griechische Lehnwörter. Vgl. LC. 1896, No. 3. — *A. Fischer* bietet eine Reihe von Verbesserungen und Nachträgen zu R. Geyer's Aus b. Hagar (s. JB. XII, 13), die nur für die strengeren Specialisten des Fachs von Interesse sein können. — Eine aus der Beobachtung des Beduinenlebens geschöpfte Erklärung eines Verses einer angeführten Mu'allaha theilt *Jacob* mit. — Eine Parallele zu der arab. Geschichte vom Schaf und dem Messer (JB. XIII, 13 [wo der Druckfehler „Wasser“ zu beseitigen] u. 16) hat *Nestle* in einer deutschen Predigt des 17. Jh.s gefunden. — Im Anschluss an seine Ausgabe der Werke des Sujuti (Leiden 1894, Brill) edirt *Seybold* nach einer Berliner HS. ein weiteres Schriftchen desselben Vf.s über seltene Wörter und Zunamen, insbesondere über die mit Abu zusammengesetzten (vgl. auch LC. 32). — Zu dem oben genannten 1893 edirten Werke giebt *Noel-deke* einige Winke, die einem zu erwartenden streng wissenschaftlichen Herausgeber, an dem es noch fehlt, gewiss sehr wichtige Dienste leisten werden. — Von *Steinschneider*, dem unübertroffenen Muster aller Bibliographen, haben wir einen Ueberblick über die in der

arabischen Literatur vorkommenden Verzeichnisse von Steinarten, besonders Edelsteinen und edlen Metallen und deren oft so geheimnissvolle Eigenschaften erhalten. — Zu den von Stumme herausgegebenen tunisischen Märchen (vgl. JB. XIII, 13. 14, auch XIV, 16) giebt *Lidzbarski* weitere bibliographische Nachweise über deren Parallelen oder anderweites Vorkommen. *Ders.* macht zur arabischen Geschichte vom weisen Achikâr (vgl. JB. XIV, 13. 17) und zu Meissner's Arbeit über sie die werthvolle Mittheilung einer neuaramäischen Uebersetzung davon, und bespricht das Verhältniss dieser Recension des Textes zu der arabischen. — *Stumme* empfiehlt als brauchbares Nachschlagewerk Th. Patrick Hughes, dictionary of Islam, London 1885, Allen, welches „dem Forscher wie dem Laien viel Zeit ersparen werde“. Allerdings kostet es 42 sh. — Das von *van den Berg* edirte Werk enthält einen wichtigen Beitrag zur Kenntniss der moslimischen Jurisprudenz, worüber man *J. Goldziher* in ZDMG. 49, 2, 313—317 vergleichen wolle. — *Mercier* macht aus arabischen Quellen Mittheilungen über Regelung der Eigenthumsrechte im Maghreb. — *Goldziher* im Anschluss an T. W. Juynboll, over het hist. verband tusschen de moh. bruitsgave en het rechtchar. van het oudarab. huwelijk, Leiden 1894, Brill, weist nach, dass bei den Arabern zu einer anständigen Ehe die Oeffentlichkeit gehörte, dass aber auch eine Geheim-ehe bestanden habe, die in der Regel nur mit unebenbürtigen Frauen geschlossen wurde. — Zu *Jacob's* Leben der alten Beduinen s. ZDMG. 49, 4, 710—721. — Die von *Dieterici* nach Londoner und Oxfordter HSS. herausgegebene Abhandlung Alfarabi's heisst nach ihrem wörtlichen Titel: „über die Ansichten der Einwohner der Musterstadt“; also nicht eine civitas platonica ist gemeint, sondern eine ideale Gemeinde philosophischer Asketen. Es ist aber in dieser Schrift das ganze philos. System des A. enthalten. Vgl. DLZ. 20; LC. 14. — *G. Farhat* war maronitischer Bischof von Aleppo 1670—1732. Er gilt als der Begründer einer Renaissance der christlich-arabischen Literatur. Die vorliegende Gedichtsammlung macht nach LDZ. 1896 No. 5; LC. 40 (C. F. S.) sowohl „ihrem Herausgeber Said el Chartuni als auch der impr. cath. alle Ehre“. Die Gedichte sind Hymnen an Maria, Christus, die Apostel und Heiligen, asket. Lieder u. dergl., die von entschiedener poetischer Begabung zeugen. S. el Ch. hat auch eine arabisch geschriebene Biographie und arab. Commentar hinzugefügt. [Allen Respekt.] — Eine hübsche orientalische Ausgabe des Koran in maghrebinischem Schrifttypus in 4^o in orientalischem Lederbande zeigt Harrassowitz, Leipzig, zum Preise von 20 Mk. an. — Der tüchtige Arabist der katholischen Universität Freiburg (Schweiz), *H. Grimme*, hatte im ersten Theil des angezeigten Werkes ein Leben Mohammeds veröffentlicht (s. JB. XII, 16); der jetzt erschienene zweite Theil enthält eine Einleitung in den Koran und eine Darstellung des Systems der koranischen Theologie. Hinten angefügt sind ein Paar prächtige Photographien von Mekka und Medina. — Ueber die Einzelheiten des hier zum ersten Male versuchten Aufbaus des kora-

nischen Lehrganzen in der Form eines Systems, sowie der Geschichte des Korans selbst und der chronologischen Anordnung seiner Suren werden nur Specialisten der Koranforschung mit dem Vf. rechten können. In dem Eindruck glauben wir uns aber nicht zu täuschen, dass in dem Werke das Resultat echt wissenschaftlich methodischer, sowie höchst energischer und sachkundiger Arbeit vorliegt. Das Lehrsystem dieser Theologie ist nach folgenden Abschnitten geordnet: 1. Koranische Dogmatik. Hier sind die Lehren von Gott und seinen Eigenschaften, von den mittlerischen Hypostasen, von den Dämonen, von der Schöpfung und dem Menschen, von der Offenbarung, von den Propheten und Mohammeds Stellung unter ihnen behandelt. 2. Die Lehre von den Pflichten, zu denen auch Glaube, Gebet, Wallfahrten, Opfer, Fasten, Glaubenskrieg gehören. 3. Die Lehre von der Vollendung, wo Auferstehung, Weltgericht, Paradies und Hölle zur Sprache kommen. Sehr dankenswerth ist auch das Verzeichniss der Namen und der technischen Ausdrücke. In LC. 50 (S—y) ist bemängelt, dass die Hadithe nicht verwerthet sind, sowie dass der Vf. dem Islam Vorwürfe macht, die die katholische Kirche vielfach mindestens ebenso sehr treffen. Vgl. auch LC. 1896, No. 3, Sp. 106. — Es ist schade, dass *Rüling* das Grimme'sche Werk, in dem gerade die Eschatologie eine so lichtvolle Darstellung (S. 154—165) gefunden hat, noch nicht benutzen konnte. Seine eigene eingehende Behandlung beginnt mit der Lehre des Koran von den letzten Dingen unter Anführung der wichtigsten Stellen und der werthvollsten Ansichten der arabischen Ausleger über dieselben (S. 6—39); er lässt dann die Lehre der Sunna folgen unter Hinzuziehung der islamischen Dogmatiker (S. 40—66), wobei viel aus ungedruckten Quellen (vgl. S. 2 f.) mitgetheilt wird. Ein 3. Theil bespricht die Ansichten der apogetischen Philosophen des Islam (S. 67—73). Da alle Belege übersetzt sind, wird auch der Religionshistoriker die Schrift mit vielem Nutzen lesen. Vgl. ThLz. 22 (Thieme). — *Hirschfeld* in Fortsetzung einer früheren Arbeit (s. JB. XIII, 13. 17) druckt aus zwei HSS. drei interessante Pijjutim ab, in denen hebräisch und arabisch gemischt ist. Dazu erfolgt eine englische Uebersetzung. — Spätere muhammedanische Gelehrte haben sich darum bemüht, gewisse Stellen im A. T. als Weissagungen auf Muhammed nachzuweisen. So ward Gn. 16, 9—12 von ibn Kutaiba auf den Sieg des Islam gedeutet, Dt. 33, 2 auf Gottes Offenbarung an Muhammed u. s. w. Diese und andere Stellen werden von *Brockelmann* näher besprochen, wozu *Bacher* noch einige weitere Nachweise fügt. — Ueber die neuesten Entdeckungen, die sich auf Arabien beziehen und besonders E. Glaser verdankt werden, berichtet zusammenfassend *Hommel* in Sunday-school-Times vom 12. Oct. u. 2. Nov. (vgl. JB. IX, 11. 12; X, 15; XI, 14). — Zu *Sauvairé* s. JB. XIV, 18. — Sehr interessant zu lesen sind die Mittheilungen von *E. Nolde* (neuerdings auch als Buch erschienen, Mk. 4,50) über seine Reise in der Wüste Nefud im Nedjd. Nach Globus 67, 14 S. 228 hat sich leider der verdiente Reisende, man



weiss nicht weshalb, am 11. März in London erschossen. Vgl. auch ZAT. 1896, I, 199 f.

b. Aethiopisch.

R. *H. Charles*, the ethiopic version of the hebr. book of Jubilees. XXVIII, 184. 4^o. Oxford, Clarendon Press. *M* 12. — † *E. Glaser*, die Abessinier in Arabien u. Afrika. XII, 211. München, Lukaschik. *M* 10. — † *Ders.*, Bemerkungen zur Geschichte Alt-Abessiens. — *M. Hartmann*, der Nagasi Ashami . . . (ZDMG. 49, 2, 299 f.).

Die Ausgabe des äthiopischen Jubiläenbuchs von *Charles* bildet den 8. Theil der semitic Series der anecdota Oxoniensia, welche zu den ruhmvollsten Publicationen der Clarendon Press gehören. Dillmann's Ausgabe (von 1859) war hinter den Anforderungen der Zeit zurückgeblieben. Ein Text ward unentbehrlich, der auf den beiden wichtigsten HSS. des brit. mus. und der bibl. nationale von Paris begründet war. Diesen giebt uns der Vf. unter gelegentlicher Benutzung anderer kritischer Zeugen und Versionen (bes. der lat. Recension, hgg. v. Ceriani, Bruchstücke von griech., syr. u. hebr. Bearbeitungen). In einer Einleitung werden behandelt: 1. das Jubiläenbuch, seine Bedeutung und sein hebräisches Original; 2. die vier Uebersetzungen; 3. die äthiop. HSS.; 4. die weiteren Hilfsmittel zur Emendation des Textes; 5. speciell der äthiop. Text; 6. die Dillmann'schen Ausgaben; 7. das Verhältniss des äthiop. Textes in den bibl. Citaten zum hebräischen A. T., zu LXX und andern Versionen des A. T.s; 8. der Werth des äthiop. Textes für Textkritik des Pentateuchs und 9. der Gewinn, der seitens des äthiop. Textes für äthiop. Grammatik und Lexikon herauspringt. Beigegeben sind hebräische und syrische Fragmente zum Jubiläenbuch. Der äthiop. Text mit dem kritischen Apparat umfasst die Seiten 1—177. Die Bruchstücke der lateinischen Uebersetzung sind betreffenden Ortes dem äthiop. Texte gegenüber eingefügt. Dass der Vf. einen Commentar des äthiop. Jubiläenbuchs folgen lassen will, wird mit vielem Dank begrüsst werden. Vgl. DLZ. 34, wo J. Barth Vorschläge zu Textverbesserungen macht; ThLBl. 41. — *Hartmann* knüpft an einen apokryph. Briefwechsel zwischen Muhammed und dem abessinischen Könige Nagasi an, um näher auf die abessinischen Königslisten einzugehen. S. auch ZAT. 1896, I, 200.

E. Aramäische Dialekte.

R. *Duval*, les litteratures araméennes. 32. Paris, Leroux. — † *Ders.*, le mot araméen? (REJ. T. 29, No. 58, 290 ff.). — *Hassan bar Bahüle*, lexicon syriacum. ed. *R. Duval*. fasc. 4. S. 49—64 u. 1210—1688. 4^o. Paris, Leroux. — *C. Brockelmann*, lexicon Syriacum. VIII, 512. Berlin, Reuther & Reichard. *M* 28. — *J. Brun*, dictionarium syriaco-latinum. IX, 773. Beyruth, Impr. cath. fr. 20. — *G. Kerber*, Greg. Abulfaragii . . . scholia. 37. Leipzig (ID.); auch Breslau, Kōbner. *M* 1,80. — *V. Kraus*, Gregorii Barhebr. scholia . . . 39 u. 1. Breslau (ID.); auch Kirchhain, Zahn & Baendel. *M* —,50. — *A. Morgenstern*, Gregor. Abulfarag . . . Scholien. VII, 39. Berlin, Calvary. *M* 2. — *R. Gugenheimer*, die Scholien des Greg. Abulf. z. B. Ezechiel. 47. Giessen

(ID.). — *P. Bedjan*, acta martyrum . . . T. IV. XIV, 668. T. V. XI, 705. Leipzig, Harrassowitz. *M* 20 u. *M* 24. — *R. Raabe*, Petrus der Iberer . . . VII, 132 u. 146 (syr.). Leipzig, Hinrichs. *M* 15. — *R. Graffin*, patrologia Syriaca . . . P. I. T. I. VI, LXXX, 1053. Paris, Didot & Co. *M* 24. — *V. Ryssel*, die Silvesterlegenden (Archiv f. Stud. der neueren Spr. Bd. 95, H. 1. 2, S. 1—54). — *Ders.*, syr. Quellen abendl. Erzählungsstoffe (ib. Bd. 94, H. 4). — *Ders.*, die syr. Uebersetzung der Sextussentenzen (ZwTh. 38, 4, 617—630). pro Bd. *M* 8. — † *R. J. Gottheil*, the syriac versions of the categories of Aristotl (Hebr. IX, 166—215). — *J. B. Chabot*, la legende de Mar Bassus . . . XVI, 72. Paris, Leroux. — *Ders.*, trois episodes concernant les juifs . . (REJ. T. 28, No. 56, Apr.—Juni, 290 ff.). — *Ders.*, éloge du patriarche Nestorien Mar Denha (JA. IX^e. S., t. 5, 1, 110—141). — *J. B. Chabot*, hist. de Mar Jabalaha. III, 278. Paris, Leroux. *M* 12. — *J. Bollig*, S. Gregorii theologi liber carminum iambicorum. P. I. XII, 175. Beyruth, Impr. cath. *M* 12, 50. — *E. A. W. Budge*, Philoxenus discourses. 2 Bde. London, Asher. 42 sh. — *W. Frankenberg*, die Schrift des Menander (ZAT. II, 226—277). — *M. Lewin*, aram. Sprichwörter u. Volkssprüche. 90, XII. Frankfurt a. M., Kauffmann. *M* 2. — *G. Dalman*, Grammatik des jüd.-paläst. Aramäisch . . . XII, 348. Leipzig, Hinrichs. *M* 12. — *N. Schmidt*, Μαργαρίτα (JBL. XIII, 50—60). — † *A. Liebermann*, das Pronomen u. das Adverbium des babilud. Dialekts. V, 63. Berlin, Mayer & Müller. *M* 1, 60. — *M. Heidenheim*, bibliotheca Samaritana. Bd. 3. — † *W. S. Watson*, a critical copy of the Samaritan Pentateuch . . (Hebr. IX, 216—225; X, 122—153). — *A. Cowley*, the Samaritan doctrine of the Messiah (Exp. März, 161—174). — *A. Hügel*, Nachtrag zu dem Taheb (ZwTh. 1, 156).

R. Duval giebt in seiner Antrittsvorlesung am Collège de France einen von Kennerhand skizzirten Ueberblick über die aramäische Literatur. — Zu *R. Duval*'s Ausgabe des syr. Lexikons von Bar-Bahlule vgl. JB. IX, 14; X, 17; XII, 18; XIII, 20; XIV, 19. 20. — *Brockelmann*'s treffliches Lexikon (vgl. JB. XIV, 19. 20) ist nun vollendet. Der letzte jetzt erschienene Fascikel enthält den Schluss des latein.-syr. index, einen sehr dankenswerthen index analyticus S. 487 f. und noch viel Werthvolles bringende Nachträge S. 489—510. Trotz einzelner Ausstellungen, die besonders das Fehlen einzelner Worte oder Bildungen betreffen, überwiegt doch das warme Lob der verdienstlichen Arbeit auch in den Kritiken der Spezialisten (vgl. LC. 22. 25 R[yssel]; DLZ. 29 (Baethgen); ThLBl. 34. — Das dictionarium von *Brun* hat auch wichtigere und häufiger vorkommende Fremdwörter, besonders griechische, mit aufgenommen, auch ein besonderer index der Eigennamen, die *Brockelmann* fortgelassen hat, findet sich in einem Anhang von 38 S. Vgl. die eingehende comparative Kritik über *Brun* und *Brockelmann* in LC. 52. Im Ganzen ergiebt sich aus ihr, dass der erstere mehr die Bedürfnisse des Anfängers, der letztere mehr die der Wissenschaft im Auge gehabt hat. — Sehr gut ist diesmal wieder *Barhebraeus* davon gekommen. *Kerber* hat eine correcte, sehr sorgfältige Edition der Scholien zu Leviticus nach vier in Deutschland befindlichen HSS. des horreum mysteriorum (vgl. DLZ. 16) veranstaltet, *Kraus* eine ebensolche der Scholien zu Josua und Richter, die besonders wichtig wegen ihrer Citate aus der Hexapla sind (vgl. ThLz. 9 Nestle), *Morgenstern* hat dasselbe an den Scholien zu I. und II. Könige gethan (DLZ. 34 M. Steinschneider; ThLz. 16 Nestle) und

Gugenheimer am Ezechiel (vgl. über frühere Arbeiten am Barh. JB. XII, 18. 19; XIV, 22). — *Bedjan* hat zu seinen *acta martyrum* auch in T. IV u. V vielfach neue HSS. mit abweichenden Texten verglichen, woraus mancher neue Ertrag auch für das syrische Lexikon zu gewinnen ist. Namentlich Bd. 5 bietet fast lauter *inedita*. Ueber den kirchenhistorischen Werth dieser Publicationen ist anderswo zu urtheilen. Sonst vgl. DLZ. 26 (Baethgen) und LC. 27 [R.], wo auch die (von uns in JB. XIV, 20 als unbekannt geblieben verzeichnete) Dissertation von *F. Schulthess* in sehr günstiger Weise beurtheilt worden ist. — *Raabe*, der sich schon mannigfach durch Verdeutschung syrischer Schriftsteller Verdienste erworben hat, bringt den syrischen Text und deutsche Uebersetzung einer ursprünglich griechisch geschriebenen Schrift über einen monophysitischen Bischof des 5. Jh.s Das Syrisch ist nach Th. N[oeldeke] LC. 14 ein wahrhaft barbarisches zu nennen, weil der syr. Uebersetzer das griech. Original slavisch wörtlich wiedergegeben hat. *R.* hat eine Berliner HS. vom 8. Jh. zu Grunde gelegt unter Angabe zahlreicher Varianten einer Londoner HS. des 12. Jh.s Alles Uebrige sei dem Kirchenhistoriker überlassen. — *Graffin's* Patrologie enthält in T. I die Homilien I—XXII des Aphaates, bearbeitet von *J. Parisot*. Nach LC. 29, ThLz. 22 (Nestle) ist die Edition des Consonantentextes correct, aber die Vocalisation oft fehlerhaft und die lateinische Uebersetzung vielfach mangelhaft. — Die Sylvesterlegende behandelt die Geschichte von der angeblichen Taufe des Kaisers Constantin durch Sylvester, den Patriarchen von Rom. — *Ryssel*, der verdiente Forscher auf dem Gebiete der syrisch-christlichen Literatur, giebt, nach ausführlichen Untersuchungen über Entwicklung und Texte der Sylvesterlegende, eine Uebersetzung des syrischen Textes, doch unter kritischer Benutzung auch der lateinischen Textgestalt, auf S. 21—54, mit reichhaltigen kritischen Anmerkungen. — *Ders.* behandelt die syrische Uebersetzung des im Jahre 1880 gefundenen griechischen Urtextes der sog. Sextus-Sentenzen in einer noch unvollendeten Untersuchung, deren kirchenhistorische Würdigung wir andern überlassen müssen. — Mar Bassus war ein persischer Märtyrer, dessen Geschichte nebst der des von ihm gestifteten Klosters zu Apamea *Chabot* nach einer syr. HS. aus der bibl. nat. zu Paris herausgegeben, übersetzt und erläutert hat. Vgl. LC. 34 (Th. N.). Die von *Dems.* besprochenen Episoden aus der jüdischen Geschichte stehen in der Chronik des Dionysius von Telmahar. — *Ders.* hat auch die Lobrede des Mönches Johannes auf den nestorianischen Patriarchen Denha I. syrisch mit französischer Uebersetzung im JA. IX, V, 1, 110—141 herausgegeben. *Ders.* hat die Geschichte des Mar Jabalaha des nestorianischen Patriarchen im 13. bis 14. Jh. n. Chr. und des Mönches Zauma nach dem Bedjan'schen Texte in das Französische, nach Th. N. in LC. 43 (vgl. JA. V, 2, 371—375 Duval) im Allgemeinen zuverlässig, übersetzt. In zwei Anhängen hat der Vf. Documente hinzugefügt, die zur Geschichte der Beziehungen des Patriarchen und des Königs Argun

zum Papste und den christlichen Fürsten Europas gehören (vgl. JB. XIV, 19. 21; DLZ. 18 und ZDMG. 49, 327 f. über *H. Hilgenfeld's* Bemühungen um den syrischen Text). — Zu *Nestle's* Plutarch JB. ib. s. ZDMG. 49, 324—326 (Noeldeke). — Die syrische Uebersetzung des Buches von den jambischen Versen von Gregor von Nazianz (für syr. Lexikographie wichtig) ist von *Bollig* nach der vaticanischen HS. herausgegeben worden. Der Vf. setzt dieselbe in das 7. Jh. Sonst vgl. den oben S. 14 angeführten catalogue spécial S. 49 und LC. 51 [R]. — *Budge's* Ausgabe des Philoxenus beruht auf HSS. des british mus. aus dem 6. u. 7. Jh. Eine englische Uebersetzung ist hinzugefügt. — Die Schrift des Menander, welche Land in seinen anecdota syr. I, S. 64 ff. edirt hat, ist von *Frankenberg* einer sorgfältigen Vergleichung mit Sirach unterzogen worden. Der Charakter dieser vereinzelt Sprüche machte es mit Ausnahme der Gottesidee (S. 226—229) unmöglich, den Stoff unter zusammenfassende Gesichtspunkte zu bringen. Aus den zahlreichen Parallelen geht aber deutlich hervor, dass auch Menander's Schrift ein Product der jüdischen Spruchweisheit ist. Sowohl die Themata wie die Art ihrer Behandlung ähneln bei M. und bei Sirach einander in auffallender Weise. Auf einen differenten Punkt weist der Vf. S. 265—270 hin. — Aus dem ost-aramäischen Dialekte des babylonischen Talmud hat *Lewin* Sprüche gesammelt und geordnet. Vgl. LC. 1896, No. 4. — Das palästini-sche Aramäisch ist neuerdings mehrfach fleissig durchforscht (vgl. JB. XIV, 19. 20). Jetzt haben wir von *Dalman* die schöne Gabe einer Grammatik des jüdisch-palästini-schen Aramäisch erhalten, die nach dem Talmud jeruschalmi, dem Midrasch, dem Onkelos und dem Targ. jerusch. zum Pentateuch gearbeitet ist. Das treffliche Werk, welches nun erst die rechte Basis auch für die Aprokryphen- und Evangelienforschung bietet, soweit sie auf aramäische Grundlagen dieser Schriften zurückzugehen hat, behandelt in einer Einleitung die verschiedenen Schriftdenkmäler, die hier in Frage kommen. Die Grammatik selbst umfasst Laut- und Formenlehre mit erschöpfender Ausführlichkeit und sorgfältigster Zuverlässigkeit aller Angaben. Vgl. ThLBl. 8 (Strack); LC. 12; JM. 39, 10; PrRR. Apr., 381; CrR. Juli, 285—288; ThLz. 25 (Kautzsch), der gegen die Weglassung von Dag. f. und die Vocalisation der Chatefsilben durch Schwa simplex Einspruch erhebt. — *N. Schmidt* erklärt Μαραναθα (1. Cor. 16, 22) als einen unter aramäisch redenden Christen entstandenen Ausdruck des Verlangens nach der geistigen Gegenwart des Heilandes bei ihrem Mahle, gleich dem ἐρχου κύριε Ἰησοῦ aram. מָרְן אֱלֹהֵי (S. 57). — Der 3. Bd. der samaritanischen Bibliothek (vgl. JB. IV, 19 f.; V, 13. 14; VI, 11; VII, 16. 18; VIII, 15. 16) von *Heidenheim* enthält aus HSS. des brit. mus., der kgl. Bibl. zu Berlin, der Bibl. zu Gotha, der Vaticana und Barberini Auszüge aus dem Fünf-buche Marqa's (vgl. JB. VIII, 15. 16; XI, 16 f.) in hebr. Quadrata mit Uebersetzungen und Anmerkungen. Vgl. ThLBl. 34, Sp. 408. — *Cowley* giebt eine verbesserte Uebersetzung des Tahebfragments, woran sich eine werth-

volle Darstellung der Grundzüge der samaritanischen Lehre vom Messias schliesst. Nach dem Vf. ist der Text dieses Stückes bei Heidenheim besser als bei Merx, während im Uebrigen H.'s samarit. Liturgie sehr fehlerhaften Text bietet. — *A. Hilgenfeld* theilt aus einem Schreiben Heidenheim's einige das Tahebfragment betreffende Aeussungen mit. S. auch ZAT. 1896, I, 198.

F. Phönizisches.

A. Körte, die sidon. Sarkophage des kaiserl. . . Museums zu Constantinopel. 28. Constantinopel, Keil. *M* 1. — *C. Peters*, das goldene Ophir Salomo's. VI, 64. München, Oldenbourg. *M* 1,50.

Körte erzählt in einem unterhaltenden Vortrage die Geschichte der Entdeckung der Sarkophage von Saida und die mühsame Ueberführung von 10 derselben aus ihrem unterirdischen Verlies bis in das Museum von Constantinopel. Er lässt dann eine nähere Beschreibung von vier der interessantesten folgen, die sämmtlich Kunstwerke griechischer Plastik sind. Zuletzt wird noch S. 27 f. der Sarkophag des Tabnit erwähnt und die phönizische Inschrift desselben in deutscher Uebersetzung mitgetheilt (vgl. JB. VII, 20; VIII, 17. 18). — *C. Peters* kommt nach ausführlicher Besprechung aller über die Lage dieser Landschaft aufgestellten Ansichten zu dem Schluss, dieselbe in Afrika im uralten sabäisch-phönizischen Goldlande hinter Sofala im heutigen Sambesi-Gebiet zu suchen. Dort seien noch jetzt unerschöpfte Goldschätze, die Deutschland, in dieser Beziehung mit wenig Weisheit berathen, habe in die Hände der Engländer fallen lassen.

G. Semitische Paläographie.

J. G. Stichel, zu den morgenl. Bleisiegeln (ZDMG. 49, 1, 63—72). — *E. Casanova*, sceaux arabes en plomb (Rev. numismatique 1894). — *J. Ghalib-Edhem*, catalogue des monnaies des Khalifes. 534. Leipzig, Harrassowitz. *M* 12. — *D. H. Müller*, über eine palmyr. Inschr. . . (42. Versammlung deutscher Philol. in Wien 1893). — *F. Praetorius*, Bemerkungen zu der sabäischen Vertragsinschrift Glaser 830 (ZDMG. 48, 4, 649—652). — † *W. M. Müller*, zu der minäischen Inschrift aus Aegypten (WZKM. S. 332 ff.). — † *F. Hommel*, über das Alter der minäischen Königsinschriften (42. Versammlung deutscher Philol. in Wien 1893). — *H. Derenbourg*, une nouvelle inscr. phénicienne (REJ. T. 30, No. 59, Jan., 118 ff.). — *Ph. Berger*, memoire sur une inscr. phénic. 22. Paris, Leroux. — *J. Wohlstein*, Dämonenbeschwörungen aus nachtalmudischer Zeit . . . 59. Berlin 1894, Felber. — *E. Sachau*, Baal-Harran in e. altaram. Inschr. (SAB. VI—VIII). — *Germer-Durand*, inscr. Romaine à Jérus. (RB. Apr., 239). — *Ders.*, milliaire Romain de la route d'Hebron (ib. 239 f.). — *Ders.*, exploration epigr. de Gerasa (ib. Juli, 374—400). — *Ders.*, inscr. romains et Byzantines de Palestine (ib. Jan., 68—77). — *G. Schumacher*, Dscherasch (ZDPV. 3. 126—140). — *K. Buresch*, Schumacher's Inschriften aus Dscherasch (ib. 141—148). — *H. Guthe* u. *G. Owsepian*, Mosaiken mit armenischer Inschrift . . . (MNPV. 4, 51—53; *G. Owsepian* in ZDPV. 18, 2, 88—90). — *H. Gelzer*, griech. Inschr. v. Oelberg (MNPV. 2, 17—21). — Zur Frage der hebr. Stenographie (Der Schriftwart No. 2, 13 f.; No. 4, 37. f; No. 7, 57).

Der hochverdiente Veteran der orientalischen Numismatik, *G. Stickel*, dem das Jenaer Münzcabinet neben manchem Andern auch eine Sammlung von 60 kufischen Bleisiegeln verdankt, knüpft an *Casanova's* anbei angeführte Abhandlung an, in der 35 Bleisiegel zum Theil aus der jenaischen, zum Theil aus Pariser Sammlungen erklärt werden und begleitet diese Erklärungen mit aus dem Reichthum seines paläographischen Wissens geschöpften Bemerkungen, wobei auch, wie S. 66, neue Funde von *Sl.* mit eigenen Deutungen vorgelegt werden. — Der Catalog von Chalifenmünzen von *Ghalib Edhem* (vgl. über diesen auch JB. XIII, 23 f.) enthält sassanidische, byzantinische, Omajjadische, Abbasidische u. a. Stücke, deren bemerkenswertheste man LC. 31 hervorgehoben findet. — *D. H. Müller*, der bewährte Epigraphiker, hat ausser über die oben genannte Inschrift auch über altsabäische und altäthiopische solche gehandelt. — Zu sabäischen Inschriften ist auch in *H. Winckler's* o. S. 8 erwähnten altorientalischen Forschungen III. etwas zu finden. — *Praetorius* bespricht insbesondere die schwierige Vertragsinschrift Glaser 830 unter näherem Eingehen auf die von Glaser, Mordtmann und *D. H. Müller* gegebenen Deutungen. — Die von *Derenbourg* besprochene Inschrift ist von *Citium*, die von *Ph. Berger* behandelte ist von Larnaka auf Cypern. — Die Dämonenbeschwörungen, die *Wohlstein* erklärt, sind aramäische Formeln, die sich auf Thongefässen des Berliner Museums finden. Die Beweise des Vf.s für Datirung der Schalen erscheinen nach *ThLBl.* 12 (*Dalman*) unzureichend. — Auch die von *Sachau* erläuterte altaramäische Inschrift gehört einem Relief des Berliner Museums an. — Mehrere in Palästina gefundene Inschriften hat *Germer-Durand* besprochen. Eine zu Jerusalem an einem Pfeiler des Neby-Daoudthores befindliche ist in ihren lateinischen Schriftzügen ganz deutlich. Sie ist eine Votivtafel, dem Jupiter Serapis errichtet seitens eines Fähnleins der legio cyrenaica vor dem Wiederaufbau der Stadt. (Vgl. dazu *K. Zangemeister* in *MNPV.* 2, 21—24.) *G.-D.* hat auch einige Fragmente eines römischen Meilensteins auf der Strasse nach Hebron gefunden, deren fehlende Buchstaben er geschickt, aber etwas kühn ergänzt. — *Ders.* hat in dankenswerthester Weise eine ganze Reihe von griechischen und lateinischen theilweise defecten Votivtafeln zu Gerasa copirt, die Inschriften nach Möglichkeit ergänzt u. erklärt. — Auch *Dess.* Sammlung von derartigen lateinischen und griechischen Inschriften, die an den Strassen von Jericho nach Taibeh, von Jerusalem nach Hebron, von Nablus nach Tiberias gefunden sind, sowie deren Erklärung verdienen Dank. — *Schumacher* hat in *Dscherasch* zahlreiche Inschriften gesammelt, deren Abklatsche nebst Abbildungen von Bauwerken des Orts mitgetheilt werden. *Buresch* lässt Erläuterungen und Umschriften zu No. 1—10 folgen. Vgl. auch unter IX, A b. — Von auf dem Oelberge etwa 1892 gefundenen Mosaikfeldern, die a. a. O. S. 52 abgebildet sind und deren eines eine armenische Inschrift trägt, macht *Guthe* Mittheilung und fügt Lesung und Uebersetzung der Inschrift vom Archidiaconus *Owsepijan* aus Etsch-

miadzin hinzu. Der Letztere hat noch eine andere armenische Inschrift eines in der Nähe der Jeremiasgrotte gefundenen Mosaikbodens transcribirt und übersetzt und weitere Ausführungen daran geschlossen. Eine vom Baurath Schick auf dem Oelberge gefundene griechische Inschrift (s. die Abbildung S. 18 a. a. O.) ist von *Gelzer* näher untersucht und als Weiheinschrift einer griechischen Mönchsgemeinde erklärt worden. — In der oben genannten stenographischen Zeitschrift ist a. a. O. auch die Frage verhandelt worden, ob die Hebräer eine Stenographie besessen hätten. Es ist dabei öfter nicht hinreichend die Zeit des alten Israel und die Zeit des späteren Judenthums auseinander gehalten worden. Für jene ist die gestellte Frage unbedingt zu verneinen, für diese bieten höchstens die Siglen der spätrabbinischen Literatur ein Analogon. Vgl. dazu auch *A. Neubauer*, the hebrew Bible in shorthand Writing (JQR. Jan., 361—364) und die Schrift von Perles, S. 4—15 (s. unten S. 26).

H. Handschriften.

R. Basset, notice sommaire des manuscrits orientaux . . . de Lisbonne 31. Paris, impr. nat. — *M. E. Amélineau*, notice des manuscrits coptes de la bibl. nat. . . . T. 34. 2^e P. 67. 4^o. Paris, Klincksieck. — *Ders.*, monuments pour servir à l'hist. de l'Égypte chrétienne (Bouriant, mémoires publiés par les membres de la mission archéol. à Cairo). T. 4. fasc. 2, 484—840. 4^o. Paris, Leroux. — Aegypt. Urkunden aus den Kgl. Museen zu Berlin. Herausgeg. v. der *Generalverwaltung*. 1. Bd., 1. Heft. Berlin, Weidmann. M 2,40. — *W. Ahlwardt*, die Handschriften-Verzeichnisse der Kgl. Biblioth. zu Berlin. Bd. 18 u. 19. VIII, 806. 4^o. Berlin, Asher & Co. M 36. — † *Ch. Rieu*, supplement to the catalogue of the arabic-manuscr. in the british museum. XV, 335. 4^o. London 1894, Longmans & Co. — † *H. Lammers*, les manuscrits syriaques du désert d. Nitrie (études rel. phil. hist. et lit. Jan.—Febr.). — † *M. Lidzbarski*, die neu-aram. Handschriften der Kgl. Bibl. zu Berlin. 1. Th. IV, 320. 2. Th. II, 108 u. 321—498. Weimar, Felber. M 20. 24. — *F. Leitschuh*, Catalog der Handschriften der Kgl. Bibl. zu Bamberg. 1. Bd. 1. Abth. 1. Lfg. IX, 133. Bamberg, Buchner. M 4. — *J. Bassfreund*, hebr. Handschriftenfragmente. . . (JM. III, H. 6—11). — *G. E. Merrill*, the parchments of the faith. III, 288. 12^o. Philadelphia 1894.

Die Lissaboner handschriftlichen Schätze, deren Verzeichniss *Basset* aufstellt, sind nach LC. 38 (H. St[umme]) in orientalistischer Beziehung nicht gerade von grossem Belang, schliessen aber doch einiges Interessante in sich. — Der vorliegende Theil des *Amélineau*-schen Catalogs betrifft Bilingue-Texte zum N. T. S. darüber ThLz. 21 (Harnack); DLZ. 47 (C. Schmidt). — *Ders.* hat koptische Texte, die für christliche Kirchengeschichte in Aegypten wichtig sind, aus dem 4.—6. Jh. edirt und ins Französische übersetzt. — Das oben erwähnte Heft der ägyptischen Urkunden umfasst koptische und arabische HSS. — *Ahlwardt* setzt das Verzeichniss der arab. HSS. fort (vgl. JB. XIV, 25). Die oben angezeigte Lieferung des *Leitschuh*-schen Catalogs enthält Bibelhandschriften. — Die Fragmente bei *Bassfreund* gehören der Stadtbibliothek zu Trier an. — *Merrill* giebt eine populäre Beschreibung der HSS. der Bibel.

II. Der Text des alten Testaments.

A. Textüberlieferung.

- J. Reach*, die Sebirin der Massoreten von Tiberias. 62. Erlangen (ID.). — † *M. Lambert*, les points extraordinaires (REJ. t. 30. No. 59). — † *B. Hervey* and *C. Hole*, the Pentateuch. . . 240. 12°. London, Longmans. 2 sh. 6 d. — *S. Baer*, liber regum; text. masoret. IV, 171. Leipzig, C. Tauchnitz. M 1,50. — † *J. Derenbourg*, Pédition de la Bible rabb. de Jean Buxtorf (REJ. T. 30. No. 59. Jan. 70–78). — *D. Kaufmann*, Lazarus de Viterbos epistle to Card. Sirleto (JQR. Jan., 278–296). — *W. Bucher*, rabbin. Sprachgut bei Ben Ascher (ZAT. II, 293–304).

Nach einer allgemeinen Einleitung über Wesen und Geschichte der Massora (S. 1–9) überblickt *Reach* mit Gründlichkeit die Ansichten von Levita bis Buxtorf und von Ludwig Cappellus und Buxtorf jr. bis auf A. Geiger-Grätz über die Bedeutung der Sebirin, um schliesslich in ihnen Lesarten, die sich in gewissen HSS. gefunden haben, zu erkennen. Das Hauptverdienst der Arbeit liegt in der vollständigen Sammlung aller Sebirin, die sich in der Massora finden nach der Reihenfolge im Canon und in der Angabe der in Betracht kommenden Parallelen aus Kennicott, aus cod. Petrop. und den alten Uebersetzungen. — Ueber die Verdienstlichkeit der Ausgaben des überlieferten Textes von *Baer* braucht kein Wort mehr verloren zu werden. Auch die vorliegende Ausgabe des Königsbuchs (der Königsbücher) ist nach den bekannten Grundsätzen des Vf.s veranstaltet worden. Willkommen sind unter den Verzeichnissen des Anhangs besonders auch die der Abweichungen des Textes der Königsbücher von dem der Chronik, und an den in Frage kommenden Stellen von dem des Jesaia und Jeremia. — Der Brief des Lazarus von Viterbo an den Cardinal Sirleto über die Integrität des Textes der Bibel ist merkwürdig besonders dadurch, dass er in gutem Latein geschrieben ist. Der Originaltext wird von *D. Kaufmann* S. 283–296 mitgeteilt. Vorher ist Biographisches über den Vf. gegeben. — Eine lexikalisch geordnete Liste des rabbinischen Sprachgutes, welches sich in den Dikduke ha teamin des berühmten Massoreten ben Ascher (hgg. 1879 v. *Baer* u. *Strack*) findet, hat *Bacher* aufgestellt.

B. Textkritik.

- F. Perles*, Analecten z. Textkritik des A. T.'s. VI, 95. München, Ackermann. M 2,40. — *H. Graetz*, emendationes in perosque s. script. V. Ti. libros fasc. 3. III, 38. edid. *Bacher*. Breslau, Schles. Buchhandlung. M 7,25. — *R. B. Girdlestone*, Deuterographs. XXXI, 172. Oxford, Clarendon Press. geb. 7 sh. 6 d. — † *M. Heidenheim*, Materialien zur biblischen Textkritik. — *W. H. Bennet*, the book of Joshua. . . 32. 4°. Leipzig, Hinrichs. M 3. — *F. Buhl*, textkritische Bemerkungen zu Jos. 13. 4 f. (MNPV. 4, 53–55). — † *R. Kittel*, die Bücher der Chronik. 82. 4°. Leipzig, Hinrichs. M 6. — *v. Doorninck*, tekstkrit. studien I (ThT. 6, 576–584). — *J. Wellhausen*, the book of psalms. . . 96. 4°. Leipzig, Hinrichs. M 6. — † *J. K. Zenner*, Textverbesserung zu Ps. 121 (ZkTh. XIX, 2, 373). — *G. Beer*, d. Text des B. Hiob untersucht. H. 1. IX, 89. Halle (ID.), auch Marburg,

Elwert. *M* 3. — *Cl. Voigt*, einige Stellen des B. Hiob. 31. 4^o. Lauban, GPr. — *D. G. Lyon*, on the text of Job 26, 12. 13 (JBL. I. II, 131—135). — *H. Cornill*, the book of the prophet Jeremia. . . 80. 4^o. Leipzig, Hinrichs. *M* 5. — *F. Praetorius*, Thr. 1, 12. 14; 2, 6. 13 (ZAT. I, 143—146). — *M. Jastrow*, Threni 2, 6^a (ZAT. II. 287). — *J. Meinhold*, Thr. 2, 13 (ib. II, 286). — *F. Praetorius*, Thr. 3, 5. 16 (ib. II, 326). — *G. Beer*, Kl. 5, 9 (ib. II, 285). — † *K. Loftmann*, kritisk undersökning af den masoretiska texten til prof. Hoseas bok. 49. 4^o. Upsala (ID.) — *M. Löhr*, textkrit. Vorarbeiten z. einer Erklärung des B. Daniel (ZAT. I, 75—103; II, 193—225).

Eine recht gehaltreiche und anregende Arbeit zur Textkritik des A. T.s hat *F. Perles* geliefert. Im ersten Abschnitt werden diejenigen Textfehler besprochen, welche aus Abbreviaturen im vormasoretischen Bibeltexte entstanden sind, S. 4—35. Der Vf. macht es für eine Anzahl von Fällen sehr wahrscheinlich, dass die Fehler aus falsch verstandenen Abkürzungen hervorgingen. Ein zweiter Abschnitt behandelt die Fälle falscher Wortabtheilungen, S. 35—49, wobei diejenigen Fehler mit eingeschlossen sind, die auf einer irrthümlichen Trennung eines Wortes in zwei beruhen; ebenso gehören die Dittographien mit hierher. Der dritte Abschnitt bringt Fehler zur Sprache, die durch Buchstabenverwechslungen der althebräischen Schrift seitens der Abschreiber veranlasst sind, S. 49—61, der vierte die Fälle falscher Vocalisation, S. 61—67, der fünfte lautliche Verwechslungen, S. 67—73, der sechste Grammatisches u. Lexikales, S. 73—81; der siebente unter der Ueberschrift: „Verschiedenes“, S. 81—91, behandelt einzelne besonders schwierige Stellen, in denen sich Textfehler finden. Wir würden gern aus der ebenso fleissig gearbeiteten als scharfsinnig urtheilenden Schrift noch Mehreres anführen, wenn es nur der Raum zuliesse. Um so mehr sei sie sorgfältiger Beachtung empfohlen. — Der vorliegende Fascikel von *Graetz'* Emendationen (vgl. JB. XII, 25; XIII, 27; XIV, 28) betrifft Textverbesserungsvorschläge zu Stellen des Pentateuchs und der historischen Bücher bis zu den Büchern der Könige. Auch hier wird man manchen guten Treffer neben manchen Wagnissen ja bisweilen Unmöglichkeiten finden. Vgl. ThLz. 1896 No. 1 (Stade). — Die vorzugsweise der Literarkritik (s. unter VI) angehörende Schrift von *Girdlestone* beschäftigt sich besonders p. VII—XII auch mit der Förderung, welche die Textkritik durch die sog. Paralleltexte (deutergographs) des A. T.s erfährt. Die wichtigsten textlichen Differenzen zwischen derartigen Abschnitten werden classificirt. Nicht immer, sagt der Vf. mit Recht, dürfe man darin Fehler sehen, bisweilen sei der Wechsel des Ausdrucks beabsichtigt (deliberate dialectical or verbal changes), wozu die Tabelle p. XXIX zu vergleichen, die aber allerdings nicht mehr beweist, als dass dies „bisweilen“ stattfinde, zumal der Vf. die Texte unbegreiflicher Weise nach der revised version statt nach dem Grundtexte nebeneinandergestellt hat. Natürlich sind so manche Varianten unberücksichtigt geblieben und andere aufgeführt, die nur in der Uebersetzung vorhanden sind. Vgl. ThLz. 23 (Rahlf's). — Das P. Haupt'sche Bibelwerk hat wieder einige Fortschritte gemacht. *Bennet's* Bearbeitung

des Josua bildet P. 6 der s. books of the O. T. Ueber das Literarkritische s. unter VI B. Die Textbehandlung ist vorsichtig und in Emendationen maassvoll, glücklich oft in Ausscheidung von Glossen. Gut ist Hollenberg benutzt. Unter den eigenen Conjecturen des Vf.s hat uns die zu 13, 4 מֵאֲרוֹר besonders angesprochen. Vgl. ThLz. 25 (Budde). — *Buhl*, der dieselbe Stelle behandelt, will מֵעֵרָה lesen und die bei Wilh. v. Tyrus erwähnte sidonische Höhle darunter verstehen. In v. 5 will B. emendiren וְהָאֵרֶץ הַגְּבֻלָה בְּלִבְנוֹן. — *Doorninck* wendet dem 20. Capitel von I. K. seinen Scharfsinn zu. — Zu *Budde* Samuel (JB. XIV, 27. 28) s. noch nachträglich die eingehende Besprechung von *Stade* in ThLz. 1896, No. 1. — *Wellhausen* hat als P. 14 der s. books of the O. T. die Psalmen bearbeitet. Mit Farben ist er unter bisherigen Editoren der sparsamste gewesen. Die eigentlichen Lieder erscheinen durchweg im schwarzen Druck. Roth sind nur die späteren Zuthaten der Ueberlieferung und musikalischen Bearbeitung (Ueberschriften der Bücher und der einzelnen Lieder, liturgische Unterschriften und Formeln, wie Sela, akrostichische Buchstaben) bezeichnet. Manche treffende Conjectur hat uns einen besseren Text gebracht. Näheres Eingehen müssen wir uns für einen andern Ort vorbehalten. — Zu *Driver's* Leviticus (JB. XIV, 28) vgl. noch *L. B. Paton* JBL. I. II, 48—56. — Eine Arbeit imponirenden Fleisses ist *Beer's* Revision der ersten 14 Capitel des Hiobtextes. Schon das Verzeichniss der Siglen der durchgearbeiteten Literatur p. V—IX belegt dies; Vers für Vers stellt der Vf. fest, was im Grundtexte und in den Uebersetzungen gelesen wird unter sorgfältiger Erörterung der einzelnen LAA. in grammatischer, lexikalischer und textkritischer Beziehung, wobei z. B. für die syrische Version allein fünferlei Ausgaben, bei Hieronymus dreierlei Texte zu Rathe gezogen sind. Ebenso sind die textkritischen Bemerkungen Neuerer in eingehendster Weise berücksichtigt. Wenn das Ganze vorliegen wird, so wird man darin einen Thesaurus für die Kritik des Hiobtextes haben, der den Leser nirgends im Stiche lässt. — *Cl. Voigt* hat sich besonders die wahrhaft desperaten Stellen des Hiobbuches, die auch Ref. in seiner Hiobausgabe (s. JB. XIII, 25. 26) aufgegeben hatte, zur Heilung auserkoren, wie 5, 5; 6, 7; 12, 5; 15, 24. 29—32 u. a. Wenn uns auch die letztere manchmal nicht gelungen erscheint, so möchten wir doch die Leser bitten, diese sehr ernst genommenen textkritischen Bemühungen nicht unbeachtet zu lassen. — *Lyon* emendirt Hi. 26, 12 f., unter Beibehaltung von רָגַע in v. 12 MT, in v. 13 בְּרוּחַ שָׁמַיִם שֶׁבְרָחָה durch die Winde des Himmels zerbrach er es (das Ungeheuer). [Sollte das durch Winde fertig gebracht werden können?]. — *Cornill's* Bearbeitung des Jeremia ist Pars 11 in Haupt's s. b. of the O. T. Die Behandlung des Textes ist, wie man von dem Vf. erwarten konnte, sorgfältig in der Erwägung alles dessen, was die Zeugen bringen, scharfsinnig in der Auswahl des Brauchbarsten und der Emendation des Fehlerhaften. Man vgl. besonders die Behandlung solcher Stellen wie 18, 14 (S. 50); 49, 25 (S. 57 f.); 33, 4f. (S. 64 f.) u. 14 ff. (S. 65). Ueber die

literar-kritische Seite der Arbeit s. unter VI. — Ueber früher erschienene Theile der Haupt'schen Ausgabe des A. T. s. *H. Oort* in ThT. 519—523, der mit der Verwendung der Farben mehrfach nicht zufrieden ist. — *Praetorius* schlägt vor Thr. 1, 12 statt לוא לכו unter Tilgung von אליכם; *Ders.* em. 1, 14 נשקר in נקשה („schwer gemacht ist das Joch deiner Sünden“), in 14b בירו in בירי; *Ders.* liest 2, 6a ויהי כנפן אשכול vgl. Hi. 15, 33 u 2, 13, wozu *Jastrow* die Bemerkung macht, dass יהי als Abkürzung für אהל מועד zu verstehen sei. *Praetorius* will Thr. 2, 13 das K^etib in מזה-עורך „was bist du noch“ verbessern, wogegen *Meinhold* sprachliche Bedenken äussert und seinerseit מזה אעריך vorschlägt, was vielleicht auch nicht so ganz glatt hingehen möchte. — Zu Thr. 3, 5 empfiehlt *Praetorius* die Lesung שלאה ויקף ראשי הלאה „und er hat mein Haupt mit Mühsal umkreist“. In v. 16 em. er הפלישני „er hat mich gewälzt“. — In Kl. 5, 9 beseitigt *Beer* „das Schwert der Wüste“ durch die Emendation ממפי הרב ומרוב „vor dem Schwert und der Pest“. — *Löhr* beginnt seine Vorarbeit für die Textkritik am Daniel durch eine gründliche Untersuchung der rechten LXX-Uebersetzung des Buchs, wie sie im cod. chis. R. VII, 45 vorliegt, wozu die syrische Uebertragung des Paul von Tella zur Vergleichung mit herangezogen wird (vgl. über Bludau, den Vorgänger des Vf. auf diesem Gebiet, JB. XI, 23. 24). Der Vf. giebt auf Grund der neueren Verbesserungen des Materials eine wiederholte Zusammenstellung aller Textabweichungen (Schreibfehler, Auslassungen, Zusätze, Varianten) auf S. 78—103. Er untersucht dann die Grundsätze, die den Syro-hexaplaris bei seiner Uebersetzung leiteten. Er rubricirt das gesammte Material mit peinlichster Sorgfalt und schliesst sich dabei an die syrische Grammatik Noeldeke's an. Die Arbeit ist noch unvollendet. — Eine Reihe von Textemendationen nach der LXX schlägt *Stanley A. Cook* in Ac. 30, März vor. — Beachtenswerth sind auch *D. B. Macdonald's* notes critical and lexicographical in JBL. I. II, 57—62.

C. Uebersetzungen.

a. Griechische.

- E. Hatch* and *H. A. Redpath*, a concordance to the Septuagint P. IV. S. 695—936. 4^o. Oxford, Clarendon Press. 2 sh. — † *Vetus Text iuxta LXX interpretum versionem*. 8 Bl. 1243 S. photogr. Rom 1890. L. 1000. — *H. B. Swete*, the O. T. in Greek. Vol. I. 2. A. XXVIII, 826. Cambridge, Univ. Press. 7 sh. 6 d. — *E. Nestle*, z. Cod. Alex. in Swete's Sept. (ZAT. II, 291 f.). — *E. Klostermann*, Analecten zur LXX. . . VIII, 128. Leipzig, Deichert. M 3. — *Ders.*, zur Apokalypse Daniels (ZAT. I, 147—158). — † *C. van den Biesen*, origin and history of the Septuagint (Dubl. rev. Juli 41—56). — *W. Bacher*, der Name der Bb. der Chronik in der Sept. (ZAT. II, 305—308). — *G. A. Deissmann*, Bibelstudien. . . XII, 297. Marburg, Elwert. M 8. — *E. Coste*, die Weissagen des Propheten Jer. wider die fremden Völker. . . 41. 4^o. Heidelberg (ID.). — † *W. E. Barnes*, the Sept. and the masor. text (Exp. Times, Febr. 223—226). — *E. Nestle*, zur Hexapla des Origenes (ZwTh. 38, 2, 231—238). — *H. Vollmer*, die attestamentl. Citate bei Paulus. . . VIII,

103. Freiburg, Mohr. *M* 2,30. — *F. C. Conybeare*, on the philonean text of the Septuag. (JQR. Oct. 88—122).

Das standard work von *Hatch* u. *Redpath* (s. JB. XII, 26; XIII, 29; XIV, 31) geht im vorliegenden Theile von *Καβος* bis *Μυρεψικος*. Wie gründlich auch dieser gearbeitet ist, zeigt der Umstand, dass der Artikel *Κυριος* allein 39 S. umfasst. LC. 35 (E. N.); ThLz. 11 (Schürer); DLZ. 15 (v. Gebhardt). Letzterer bedauert nur, dass die Lucianische Recension der LXX nicht berücksichtigt sei. — Von *Swete's* hochverdienter Ausgabe der LXX hat sich bereits eine 2. Aufl. nötig gemacht. Vgl. JB. VII, 24; XI, 24; XIV, 30.; LC. 1896. No. 6. (E. N.). Nach ThLBl. 45 beabsichtigt die Univ. Press auf dieser Ausgabe eine grössere mit reichem kritischen Apparat erscheinen zu lassen, die A. E. Brooke u. N. McLean besorgen werden. — In Bezug auf den Cod. Al. bei Swete bemerkt *Nestle*, dass seine Collation sich nur auf Gn. 1—46 bezieht, dass aber für die andern Theile des Swete'schen Werks hie und da noch eine Nachprüfung nöthig sei. — *E. Klostermann's* reiche Materialien zur Textkritik der LXX, die er in italienischen Bibliotheken gesammelt hat, verdienen mit wärmstem Dank entgegengenommen zu werden, denn sie bereichern den Apparat für eine kritische Ausgabe der griechischen Uebersetzungen des A. T.s in der erfreulichsten Weise. In einem ersten Abschnitte werden *Analecta* zur LXX (S. 1—46), im zweiten ebensolche zur Hexapla (S. 47—67), im dritten ebensolche zur Patristik (S. 68—102) geboten. Ein Anhang enthält die Apokalypse des Propheten Daniel (S. 113—123). Sachregister (S. 124 f.). Wortregister zu dem Danielstück (S. 126 f.) und Handschriftenverzeichnis (S. 127 f.) beschliessen das Ganze. — Der Vf. beschreibt unter I 17 römische von ihm untersuchte HSS. zur LXX, in II werden zwei Versionen von Hab. 3 unter Vergleichung anderer HSS. abgedruckt; Abschnitt III enthält Patristica, die wir anderweiter Beachtung überlassen. Im Anhang ist die Danielapok. nach vier HSS. nebst einigen andern Bruchstücken gegeben. Das Lob der fleissigen tüchtigen Arbeit ist allgemein. Allgemein aber auch die Klage über ungenaues Citiren, welches den Lesern, die nicht den ganzen bisherigen Apparat der LXX-Forschung vor sich liegen haben, das Verständniss äusserst erschwert, ja bisweilen unmöglich macht. Vgl. LC. 38 (v. D[obschütz]) Ac. 2, Febr.; DLZ. 39 (Jülicher); ThLz. 6 (Nestle). — *Nestle* trägt zum Anhang der eben genannten Schrift noch Lesarten einer Wiener HS. der Danielapokalypse nach. — Ueber den Sinn des Titels *Παραλειπόμενα*, den die Chronik bei den LXX erhalten hat, bemerkt *Bacher*, dass die bisherigen auf Hieronymus zurückgehenden Erklärungen nicht genau genug sind, da der ursprüngliche Titel vollständig *Παραλ. βασιλεων* (των βασιλειων zu em.) *Ιουδα* lautete „die Ueberreste (der Ueberlieferung) von den Königen Juda's“. — *Deissmann's* reichhaltige und interessante Schrift liefert auf S. 57—168 Beiträge zur Sprachgeschichte der griechischen Bibel, in denen der Vf. zeigt, dass das Griechische der LXX niemals Volkssprache gewesen ist, sondern ein durch engen Anschluss an das he-

bräusche Original verschrieben gewordener Schriftdialekt. Des Weiteren untersucht der Vf. den Einfluss der LXX auf das Griechisch des N. T.s, worüber man den Berichterstatter über das N. T. und DLZ. 29 (Wendland); ThLz. 19 (Blass) vergleichen wolle. Auch über Transcriptionen des Tetragrammaton findet man interessante Mittheilungen beim Vf., s. auch LC. 1896. No. 3. — *Coste* untersucht näher das Verhältniss des Textes des MT zu dem der LXX bei den Völkerweisungen. Im MT finden sich Aussprüche über das Aufhören der Strafen dieser Völker wie 46, 26; 48, 47; 49, 6: 39, die bei den LXX. fehlen. Ebenso findet dies bei manchen geschichtlichen Zusätzen statt wie bei 47, 1^b. Auch zeigen manche Phrasen wie „schwören bei seiner Seele“ 54, 14 statt: „sch. b. s. Arm“ LXX 28, 14, dass der MT eine Correctur zur Beseitigung der Anthropomorphismen erfahren hat. Vgl. ThLBl. 23 (König). — Im Anschluss an Preuschen's Artikel Origenes in Harnack's Geschichte der altchristl. Literatur bemerkt *Nestle* verbessernd hinsichtlich der Erklärung des Namens Hexapla, dass letzterer daher stamme, dass das Werk zu seinem grössten Theile in 6 Spalten (2 hebr. und 4 griech.) geschrieben war; in einzelnen Theilen fanden sich allerdings 7, in andern 8 Spalten, weshalb es da genauer Heptapla, Octapla genannt sei; doch habe man a parte potiori auch für diese meist die Benennung Hexapla beibehalten. — Nach ThLBl. 33 hat *Nestle* von Berlin aus den Auftrag erhalten, eine kritische Ausgabe der LXX zu schaffen. — *Vollmer* hat die Citate des Paulus nach ihrem Verhältniss zu LXX und andern griechischen Uebersetzungen, sowie auch zu Philo untersucht. Das Uebrige gehört unter das N. T. Vgl. ThLz. 22 (Holtzmann). — *Conybeare's* Untersuchungen über das Verhältniss der philonischen LXX-Citate zu dem uns überlieferten Text (s. JB. XIII, 27. 29) erstrecken sich im vorliegenden Abschnitte auf quaestiones in Genesis Sermo III. Vorsichtiger Weise hat der Vf. jedesmal das Citat des armenischen Philotractats verglichen mit dem Wortlaute der Armenischen Vulgata. Es hat sich dabei herausgestellt, dass der Philotext in diesen Fällen von der Armenischen Vulgata durchaus unabhängig ist. Auch sind stets die Citate derselben Stelle in Philo's sonstigen Werken, falls sie da vorkommen, berücksichtigt. Auch hier hat sich gezeigt, dass Philo zu verschiedenen Zeiten auch verschiedene LXX-Textgestalten benutzt hat. Namentlich der Genesistext wimmelte zu seiner Zeit bereits von Varianten. Des Vf.s Arbeit war mühevoll, ist aber auch werthvoll. Sonst s. u. VII F. — Seinen Feldzug zu Gunsten von LXX gegen MT (vgl. JB. XIII, 27. 28; XIV, 30. 31) setzt *H. Howorth* in Ac. 9, März fort. Jetzt sind Ri., Ruth, Sam. an der Reihe.

b. Lateinische.

P. Méchineau, les origines de la bible latine II et III (études rel. Oct. et Nov., 374—394). — *C. Douais*, une ancienne version latine de l'ecclésiastique. 36. 4°. Paris, Picard. — *A. Fournier*, sur la traduction par St. Jérôme d'un passage de Jonas (RHR. 3, 254—269), auch 16. Paris, Leroux.

Zu *Méchineau* vgl. JB. XIV, 32. — *Douais* hat ein lateinisches Fragment aus dem 9. Jh. von Sirach 21, 20^b—22, 27 in französischen Archiven der Haute-Garonne gefunden, das von der Vulgata abweichend enger sich an das Griechische des Grundtextes anschliesst. (Vgl. RB. No. 2, 282). — Hieronymus hatte die den Propheten Jonas nach c. 4, 5, 6 beschirmende Pflanze mit hедера übersetzt. *Fournier* erzählt den Streit, der sich an diesen Fall knüpfte, insbesondere die Ausführungen, welche sich über kikajon bei Hier. finden und von ihm mit einer Leidenschaft vorgetragen werden, in die wir uns heutzutage schwer finden können.

c. Orientalische.

- A. *Schulte*, die koptische Uebersetzung der kl. Propheten (ThQ. 2, 209—229). — *H. Weiss*, die Peschitta zu Deuterjesaja. . . 66. Halle (ID.). — *J. Binney*, the colophon at Jsa. 38, 8 in the Peschitta version (JBL. I. II, 92—94). — *M. Adler*, a specimen of a commentary . . . of the Targum to the prophets (JQR. Juli, 630—657). — *S. D. Luzzatto*, Philoxenus . . . ed. II v. V. Castiglioni. XII. XVI, 139 (hebr.). (Krakau) Wien, Lippe. M 2,50. — † *S. Epstein*, Tosefta du Targ. Jeruschalmi (REJ. T. 30. No. 59. Jan. 44 f.). — *M. Jastrow*, dictionary of the Targumim . . . P. 7. London, Luzac. 5 sh. — *M. Lewin*, Targum und Midrasch zum B. Hiob. 63. Bern (ID.), auch ebda, Körber. M 1,20. — † *J. Bassfreund*, das Fragmententargum zum Pentateuch (JM. Jahrg. 4, H. 1 ff.). — † *Ch. Mendelssohn*, das Targum des Achtzehngebets (JM. III, 7). — † *A. Epstein*, das Targum zu dem Achtzehngebet (ib. III, 1). — *M. Gaster*, the unknown aramaic original of Theodotion's additions to the book of Daniel (PSBA. 1894, Nov., 280—290; Dec., 312—317).

Schulte's Arbeit über die koptische Uebersetzung der kl. Propheten (vgl. JB. XIII, 31; XIV, 34) schliesst mit den Propheten Zef., Hagg. u. Mal. in der früher beschriebenen Weise ab. — *Weiss* unterzieht das Verhältniss der Peschitta von Deut. jes. zu MT, Targ. u. LXX einer Untersuchung. — *Binney* weist auf die Glosse der Peschitta bei Jes. 38, 8 hin, wo „Ende des Jesaja“ eingeschoben ist, was allerdings an dieser Stelle auffällig ist. Der Vf. erklärt es als eine alte Ueberlieferung, dass hier das ursprüngliche Jesajabuch geendigt habe. — *Adler* hat zu Nahum neben den Baer'schen MT das Targum des Ps. Jonathan und je auf der gegenüberliegenden Seite die englische Uebersetzung des Targ. und den Text der revised version gestellt. Der Text des Targ. ist nach der Londoner Polyglotte unter Vergleichung von fünf HSS. und mehreren gedruckten Ausgaben gegeben, die auf S. 631 genau angegeben sind. Unter dem Text folgen Anmerkungen, die sich auf das Targum selbst und auf die gelieferte Uebersetzung beziehen. — Von *Luzzatto's* wohlbekannteren Arbeit über das Onkelostargum (Wien 1830) hat *V. Castiglioni* eine neue Ausgabe veranstaltet. — Ueber *Jastrow's* Targumlexikon vgl. JB. VII, 31 f.; IX, 17; XII, 28; XIII, 31. — *Lewin* untersucht in einer fleissigen Dissertation zunächst das Targum zu Hiob in text- und literarkritischer Beziehung, dessen Anfänge er dem ersten christlichen Jahrhundert zuschreibt und über dessen Ausgaben

er mit bibliographischer Sorgfalt (S. 25—31) berichtet. Ueber den zweiten Theil der Arbeit s. u. VII A. — *Gaster* hat den Text des aramäischen Originals von Theodotion's Zusätzen zum B. Daniel edirt. Die vorausgeschickte Einleitung unterrichtet im Allgemeinen über die hier vorliegenden textkritischen Fragen und insbesondere über den Fundort des vorliegenden aramäischen Fragments in der Chronik des Jerahmeel (10. Jh.).

d. Deutsche u. englische.

- W. Engelhardt*, unsere deutsche Bibel . . . 76. München, Beck. *M* —, 50. — *J. D.*, Wie steht die Verbesserung unserer Bibel? (LK. 10). — *E. Roderich*, Gottes Wort u. die Luther'sche Bibelübersetzung. III, 56. Berlin, Wiegandt. *M* 1, 20. — † *K. Löschhorn*, ist die revidirte Bibel allgemein in kirchlichen und Schulgebrauch zu nehmen? (Z. f. ev. Rel.-Unterr. Jan.). — *J. Böhmer*, die Kautzsch'sche Bibelübersetzung . . . 72. Leipzig, Wallmann. *M* —, 80. — † *F. Vetter*, die neu aufgefundenen altsächsischen Genesisbruchstücke. Basel, Schwabe. *M* —, 50. — *Ders.*, die neu entdeckte deutsche Bibeldichtung . . . 47. ebda. *M* 1, 50. — † *B. Symons*, zur altsächsischen Genesis (Z. f. deutsche Philol. Bd. 23, H. 2). — *Th. Siebs*, die altsächsische Bibeldichtung (AZ. Beil., 45). — *F. Jostes*, die Waldenserbibeln u. Meister Joh. Rullach (hist. Jahrb. Bd. 15, H. 4). — † *J. Josenhans*, die deutsche Bibelübers. in Württemberg . . (W. Vierteljahrshefte z. Landesgesch. III, 4). † *F. D. Matthew*, the authorship of the Wycliffite Bible (engl. hist. rev. Jan., 91—99). — † *S. M. Jackson*, the book of Job. The revised version . . . 86. 16°. New-York. — *J. Wright*, early Bibles of America . . . 3. A. XV, 483. London, Gay. — *S. Hutchings*, an obsolete Word examined (PrRR. Apr., 332—334).

Engelhardt überblickt in Kürze die Geschichte der Revision unserer deutschen Bibel und stellt die wichtigsten Aenderungen „für Schule und Haus“ zusammen. Er ist im Allgemeinen mit der revidirten Bibel durchaus zufrieden, was man von *J. D.* in LK. 10 nicht sagen kann, der Gn. 4, 1 als „Erbe der Kirche“ unverbessert erhalten wünscht, ebenso Hi. 6, 9, weil diese Stelle in Luther's Uebersetzung dem Vf. dieses Artikels „lieber sei“ u. dgl. mehr. Vgl. auch LK. 32. — Etwas wild geberdet sich *Roderich*, der Luther's Bibel als durch und durch subjectiv, voller Fehler und in schlechter Sprache (!?) verfasst bezeichnet. Mit besonderem Vergnügen reitet der Vf. auf dem Fündlein herum, dass es statt Rechtfertigung durch den Glauben heissen müsse R. durch Treue. Wie nennt doch Goethe einen solchen Originalen am Schlusse des bekannten Gedichts? — Zu Luther's Bibel s. auch Ac. 9. 16. Febr.; 9. 16. März (C. H. Merk, K. Pearson). — *J. Böhmer* ist mit der Bibel von Kautzsch höchst unzufrieden, namentlich die Randbuchstaben sind ihm ein Dorn im Auge und veranlassen ihn, ein wenig auf eigene Hand Pentateuchkritik zu treiben. Zum Schluss erfolgt die Aufforderung an die positiven Theologen, ein der K.'schen Bibelübersetzung „überlegenes Werk“ zu Stande zu bringen, wogegen wir gar nichts einzuwenden haben. Warum aber macht er es nicht selbst? — *Vetter* bietet nichts Neues. Er sucht nur weitere Kreise mit Zangemeister's Entdeckungen der alttestam. Bruchstücke

(Adams Klage nach der Vertreibung, Kains Schicksale, Sodoms Untergang) (s. JB. XIV, 36; vgl. Bl. f. lit. Unterhaltung No. 48 (R. Wustmann) bekannt zu machen. Die Uebersetzung der Bruchstücke folgt genau dem Braune'schen Text (vgl. LC. 43). — *Siebs* handelt über denselben Gegenstand. — Zu der Waldenserbibelfrage (vgl. JB. V, 23, 24; VI, 17) liefert *Jostes* noch weiteres Material, das wir zur Beurtheilung den Kirchenhistorikern überlassen müssen. — Von *Reuss'* Bibelwerk (s. JB. XII, 31; XIII, 32) wird jetzt von der Verlagshandlung eine neue Lieferungs Ausgabe (à Lfg. in Subscr. 1 Mk.) veranstaltet. Vgl. LC. 31; PrK. 40 und unsere Besprechung von Bd. 6 u. 7 ThLz. 24. — *Wright's* Werk über die Amerikanischen Bibeln ist in 3. Aufl. erschienen; vgl. darüber JB. XIII, 33. — Das „veraltete Wort“, das *Hutchings* einer Prüfung unterzieht, ist die Phrase all to in der englischen Bibel bei Ri. 9, 53. Nach dem Vf. soll darin ein Ausdruck der Verstärkung liegen = „sie zerschmetterte ganz und gar“.

e. Französische.

P. Durrieu, l'origine . . . du Psautier d'Utrecht. 21. Paris, Leroux. — † *J. E. Boquet*, Ezechiël et Jeremie . . . Traduction en vers. 200. 16°. Boulogne, sur mer. Hamain. — † Les Psaumes . . . Traduction en vers. 268. 16°. ebda.

Der sogen. Utrechter Psalter ist, wie *Durrieu* an den paläographischen Eigenthümlichkeiten und an den Illustrationen nachweist, in Frankreich in der Diöcese Rheims entstanden. Als Entstehungszeit giebt der Vf. die Mitte des 9. Jh.s an. Es ist also der früher angenommene angelsächsische Ursprung des Psalters unhaltbar. Vgl. ThLz. 14 (O. v. Gebhardt). — Anhangsweise sei auf den Aufsatz von *H. Reinhold* (in Mitth. der littauischen liter. Ges. H. 20) über die Chylinski'sche Bibelübersetzung hingewiesen (vgl. z. Sache JB. XIV, 37).

III. Hebräische Lexikographie und Wortforschung.

W. Gesenius, hebräisches u. aramäisches Handwörterbuch des A. T.s . . . 12. A. Bearb. von *F. Buhl*. XII, 965. Leipzig, Vogel. M 15. — *F. Brown, S. R. Driver, Ch. A. Briggs*, a hebrew and english lexicon . . . P. IV u. V, 265—440. 4°. Oxford, Clarendon Press. à 2 sh. 50 d. — *J. M. Casanovicz*, paronomasia in the O. T. VI, 94. Leipzig, Hiersemann. M 3,50. — *E. Preuschen*, die Bedeutung von שָׁבַר שָׁבַר (ZAT. I, 1—74); auch 74. Giessen, Ricker. M 2,50. — *E. Nestle*, חָרַב חָרַב = εἶσος (ZAT. II, 288—290). — *N. Zerweck*, die hebr. Präposition מִן. II, 60. Leipzig, akad. Buchhandlg. M 2. — *T. K. Cheyne*, the development of the meanings of Belial (Exp. Juni, 435—439). — *W. F. Ainsworth*, Tarshish-Phoenicia or Tarsus (PSBA. 1894, Dec., 300—306). — *P. le Page-Renouf* (ib. 307). — *C. Leviaš*, on the etymology of the term Sevā (AJPh. XVI, 1, 28—37). — *M. Grunwald*, die Eigennamen des A. T.s . . . 77. Breslau, Koebner. M 2,50. — † *M. Jastrow*, hebr. proper names compounded with יָהּ and יְהוָה (JBL. 101 ff.). — † *Ders.*, the element בִּשְׁרָה in hebr. proper names (ib.). — *G. Margoliouth*, the divine name יְהוָה (PSBA. Febr., 57—63). — *A. Ludwig*, die Etymologie v. Pharao (K. böhm. Gesellsch. d. Wissensch. Prag. 5. M —, 10). — *C. J. Ball*, the name Shinar . .

(PSBA. XVII, 4, 130). — † *J. Edkins*, hebr. studies (the Thinker Apr.). — † *J. Poucher*, the uses of Hebrew in N. T. study (BW. Aug., 88—94).

Die von *Buhl* mit Unterstützung von Socin und Zimmern ausgeführte Neubearbeitung des Gesenius'schen Lexicons hat dasselbe auf eine des Namens seines ersten Urhebers würdige Höhe gehoben. Die etymologischen und die der semitischen Sprachvergleichung angehörigen Parthien sind unter Socin's Einfluss der früheren Methodelosigkeit und dem Princip des Alleserklärenwollens entzogen und meist zu wirklich die Sprachkenntniss fördernden Bestandtheilen des Ganzen geworden. Die assyrischen Aequivalente mancher Wörter, sowie manche sachliche Mittheilungen aus dem Gebiete der Keilschriftforschung sind von der Hand eines methodisch gebildeten Fachmannes, wie Zimmern bekanntermaassen ist, beige-steuert. *B.* hat mit sorgfältigstem und selbständigem Fleiss die eigentlich lexicalische Arbeit geleistet. Da näheres Eingehen hier unmöglich, so verweisen wir auf unsere Besprechung in ThLz. 12, sowie auf LC. 37 (E. N.), DLZ. (Nowack) und ThLBl. 33 (Strack). — In Betreff des *Brown'schen* Werkes sei auf JB. XII, 33; XIV, 38 und unsere Anzeige in ThLz. 1896 No. 1 verwiesen. Ueber H. V, das bis zur Wurzel *ירוש* (הירוש) reicht, behalten wir uns Näheres vor. — Eine sehr gründliche Dissertation über die Paronomasien des A. T. hat *Casanovicz* verfasst. Nachdem der Vf. zuerst im Allgemeinen über Namen und Begriff der Paronomasien gehandelt und den letzteren durch sorgfältige Vergleichung mit andern Redefiguren unter Anführung von Beispielen aus klassischen und modernen Sprachen festgestellt hat, geht er näher auf den Gebrauch der Paronomasien in den semitischen Sprachen und dann ausführlichst auf den im A. T. ein. In einem ersten Abschnitte verfolgt er die Grundbedingungen, die für die P. in der Natur der hebräischen Sprache gegeben sind, die Alliterationsfähigkeit der Consonanten, die zufälligen und die beabsichtigten Zusammenklänge. Ein zweiter Abschnitt untersucht eingehend die verschiedenen Formen, welche die P. annehmen kann: die mehrfachen Arten der Alliteration, die Assonanz, den Reim, die Epanastrophe, die Wortspiele, die Namenspiele, die ad hoc gebildeten Worte etc. Ausführliche Tabellen erleichtern die Uebersicht. Ein Anhang verfolgt das Erscheinen der P. in der nachbiblischen Literatur. Vgl. auch DLZ. 37; ThLz. 25 (Rahlf's). — Mit erschöpfender Gründlichkeit geht *Preuschen* der Phrase *שוב שבוה* zu Leibe. Nicht nur das gesammte Stellenmaterial des MT und der Uebersetzungen, auch die ganze Geschichte der Exegese dieser Redensart wird aufgeboten, um zu einem sichern Ziele zu gelangen, dazu auch die Massora, die Grammatik und das Lexikon, insbesondere behufs Ergründung des innersten Wesens der Bildung *שובה*, wobei freilich zuletzt von rein sprachlichem Standpunkte aus doch mit der doppelten Möglichkeit einer Herleitung des *שובה* von *שבה* oder *שוב* gerechnet werden muss. Die Durchprüfung der einzelnen Stellen ergibt das Resultat, dass, da bei den vorexilischen Propheten die Phrase nur an unechten und interpolirten Stellen

vorkommt, diese wahrscheinlich als erst im Exil entstanden anzusehen ist. Erst bei Ezechiel findet sich die Phrase an sicher echten Stellen und da kann man sie nach dem Zusammenhang nicht anders übersetzen als „die Gefangenschaft wenden“. Da mit dieser Uebersetzung auch in den nachexilischen Stellen selbst bei Hi. 42, 10, ganz wohl durchzukommen ist, so wird sie als die richtige festzuhalten sein, unter der Voraussetzung, dass allmählich der Begriff ׀ eine Erweiterung erfahren hat. — Die Identität von חֲבֵר und ἑθνος wird von *Nestle* durch den Sprachgebrauch der Münzen des Joh. Hyrcanus und den analogen der Makkabäerbücher sehr wahrscheinlich gemacht. — *Zerweck* leitet die Präposition מן von Wz. מנן scheiden und definirt sie als ursprüngliches Substantiv, welches die Trennung eines Gegenstandes von einem andern bezeichne. Daher sei das locale מן = von her, von aus, von hinweg das ursprüngliche. Aus ihm gehe das מן privativum, wie das מן comparativum ganz natürlich hervor. Auch das partitive מן sei nur eine Modification des localen, desgleichen das מן temporale und das מן causale. Vgl. ThLBl. 40 (Strack). — *Cheyne* geht die verschiedenen Erklärungen des Wortes Belial durch. Nach Prüfung der Stellen, wo es vorkommt, stimmt er Baethgens Deutung „die Tiefe, die Niemanden wieder emporsteigen lässt“, zu. — *Ainsworth* tritt gegen die Identification von Tharshish mit Phöniciern auf, die le Page-Renouf (JB. XIV, 86) vorgebracht hatte, um statt dessen die Gleichstellung von Th. mit Tarsus (Tarsis) vorzuschlagen, wo das Holz gewachsen sei, das man für phöniciische Schiffe zu verwenden pflegte. Wogegen le Page-Renouf geltend macht, dass die semitische Form תרז und die Benennung von Tyrus als Tochter von Th. Jes. 23, 10 (Tarsus?!) dies unmöglich mache. — Ueber die Bedeutung des Wortes Sch'wa hat man sich von jeher den Kopf zerbrochen. *Levias* geht sehr ausführlich auf die Deutungen desselben ein, wie sie sich bei jüdischen und christlichen Grammatikern finden, um schliesslich zu folgendem Resultat zu kommen: Der Ausdruck Sch'wa ist ursprünglich שִׁבָּה oder שִׁיבָה gesprochen worden und ist eine Uebersetzung des arab. sukûn; die spätere Vocalisation שִׁבָּה wurde beliebt, um den Halbvocal anzuzeigen, den es bezeichnen sollte. Die Combination mit שָׁיָא ist Volksetymologie. — *Grunwald* betrachtet die Eigennamen des A. T.s wesentlich im religionsgeschichtlichen Interesse. Es ist vom Vf. ein sehr reiches Material herbeigeschafft. Wenn es nur sorgfältiger gesichtet wäre. Namentlich das Durcheinander der Literaturangaben wirkt mehr verwirrend als aufhellend. Auch ist bei der Unsicherheit der Etymologien nach unserm Dafürhalten von Seiten des Vf.s oft zu kühn vorgegangen. Doch soll das Anregende seiner Schrift nicht verkannt werden. — *Margoliouth* findet in שְׁדֵי das aramäische Aequivalent zum hebräischen יְרוּה. Beide bezeichnen „einen, der Dinge vom Himmel herabsendet“ (Wz שרַא = רוּה). Es sei also ganz richtig, dass der Gott der aus Aram einwandernden Erzväter שֵׁר sich für

Mose in יְרֵחוֹ wandelte. — *Ball* combinirt Sinear Gn. 11, 2 mit bab. gishimmar die Palme, cf. Herod I, 193; Babylonien = ein Palmenland; vgl. תְּמָרָה Ez. 41, 18 u. זֶמְרַת הָאָרֶץ in Gn. 43, 11.

IV. Hebräische Grammatik.

F. Ed. Koenig, histor. krit. Lehrgebäude der hebr. Sprache. II, 1. XIV, 602. Leipzig, Hinrichs. *M* 16. — † *C. H. Vosen*, kurze Anleitung zum Erlernen der hebr. Sprache . . . neu bearbeitet. 17. A. von *F. Kaulen*. VII, 147. Freiburg, Herder. *M* 1,30. — *A. B. Davidson*, hebr. syntax. X, 233. New-York, Scribner. \$ 2,75. — *W. Hollenberg*, hebr. Schulbuch . . . 8. A. von *K. Budde*. VII, 164. Berlin, Weidmann. *M* 3. — *K. Ludwig*, Schulregeln der hebr. Grammatik. 80. Giessen, Ricker. *M* 1,50. — *H. Strack*, hebr. Schreibheft. 16. 4^o. Berlin, Reuther & Reichard. *M* 0,30. — *Ders.*, Hilfsmittel für den Unterricht im Hebr. (*Ztschr. f. d. ev. Rel.-Unterricht* VII, 57—61). — *M. Friedländer*, a third system of symbols for the hebr. vowels and accents (*JQR.* Apr., 564—568). — *W. Diehl*, das pron. personale suffixum. 2. u. 3. pl. 85. Giessen (ID.); auch ebda., Ricker. *M* 2,25. — *K. Albrecht*, das Geschlecht der hebr. Hauptwörter (*ZAT.* II, 313—325). — *W. Bacher*, die Anfänge der hebr. Grammatik (*ZDMG.* 49, 1, 1—62; 3, 335—392); auch 120. Leipzig, Brockhaus. *M* 4,50. — *Ders.*, Jehuda Hadassi's Hermeneutik und Grammatik (*JM.* II, 1, 14—32; 2, 68—84; 3, 109—126). — *S. Poznanski*, Mose b. Sam. . . . ibn Chiquitilla . . . 70. Heidelberg (ID.). — *Ders.*, Dasselbe (erweitert). VIII, 200. Leipzig, Hinrichs. *M* 7. — *Ders.*, die Zusätze in der Nutt'schen Ausg. der Schriften Hajjug's (*ZAT.* I, 133—137). — *M. Peritz*, ein hebr. Brief Elija Levita's 16. Berlin, Mayer & Müller. *M* —,80. — *B. Meyer*, sefer sechel tob . . . S. 32—56. Krakau (ID.).

Nach längerer durch anderweite grosse Arbeiten veranlasster Pause beschenkt uns *E. Koenig* mit einer Fortsetzung seines gross entworfenen Lehrgebäudes der hebr. Sprache (vgl. JB. I, 13). Der gründliche Vf., der sich selber nie genug thut, hat mit noch bei Weitem grösserer Vollständigkeit als im ersten Bande das sprachliche Material herbeizuschaffen sich bestrebt. Er ersetzt nicht nur, nein er übertrifft die Partikelconcordanzen dadurch, dass er einen geprüften Bestand des sprachlichen Gebrauchs im A. T. liefert. So sind z. B. sämtliche Formen der zusammengesetzten Zahlwörter besprochen und auch sonst ist allenthalben auf die subtilsten Fragen eingegangen. Es ist hier rein unmöglich auch nur überschriftlich anzudeuten, was der Vf. uns Alles in diesem Bande bietet. Nur das sei gesagt, dass wir den Abschluss der speciellen Formenlehre d. h. die Behandlung des Substantivs und Adjectivs, des Zahlworts, der Adverbia, Präpositionen, Conjunctionen und Interjektionen (S. 1—342) und die vom Vf. so genannte „generelle Formenlehre“ (S. 343—541) erhalten, worauf dann ein ausführliches Formenregister (über 1000 Formen enthaltend) (S. 542—596) nebst einigen kürzeren indices den Einblick in die ausserordentliche Leistung erleichtert. Die generelle Formenlehre enthält das, was sonst in den Grammatiken als Laut- und Accentlehre vorausgeschickt zu werden pflegt. Hier setzt nun besonders die Vergleichung mit den Spracherscheinungen in andern

semitischen Dialekten ein, wobei der Vf. ein sehr anerkennenswerthes Bestreben, in die innersten Geheimnisse der Lautbehandlung in den betreffenden Sprachen auch unter Berücksichtigung lautphysiologischer Gesetze einzudringen, zeigt. Dass auch hier wieder überall die Geschichte der Erklärung der grammatischen Erscheinungen von den Rabbinen an bis auf die neueste Zeit verfolgt ist, braucht wohl bei einer Arbeit K.s nicht besonders versichert zu werden. Möge ein recht häufiges Studium dieses Lehrgebäudes dem Vf. die grosse Mühe lohnen, die er auf seine Errichtung gewendet hat und noch wenden wird. Vgl. StKr. 1896, I, 178—190 (Kautzsch); ThLBl. 19; LC. 40 R(ahlf.) RC. 35. 36; Ac. 22, Juni. — *Davidson's* syntax ist die JB. XIV, 39 erwähnte Grammatik in einer amerikanischen Ausgabe. — Mit grossem Bedauern wird man in der Recension von Baumann's Dissertation über hebr. Relativsätze (JB. XIV, 39. 41) in ThLz. 8 die Erklärung Stade's gelesen haben, nach welcher er auf die Darstellung der hebr. Syntax zu verzichten sich genöthigt sieht. — Es spricht für *W. Hollenberg's* Schulbuch, dass seit 1889 (s. JB. IX, 29) schon wieder eine neue Auflage (die achte) nötig ward und dass ein Mann wie *Budde* sich dieser Arbeit angenommen hat, nachdem der bisherige Neubearbeiter *J. Hollenberg*, des Vf.s Bruder, leider der Wissenschaft entrissen worden ist (s. JB. XII, 108). Die Knappheit des Stoffs, sowie die gute Auslese desselben machen das Buch vor vielen andern für den Anfänger brauchbar. Im Vocabularium ist jetzt der deutsche Ausdruck schärfer gefasst, die Transcription ist einheitlicher und correcter gestaltet. Sonst sind nur Einzelheiten geändert. Der Druck ist schön. — *Ludwig's* Schulregeln beruhen auf dem Studium wissenschaftlicher Grammatiken, besonders auf Stade's Lehrbuch. Der Vf. hat sich bemüht, die Gesetze über die sprachlichen Bildungen in eine möglichst auch für den Anfänger klare Form zu kleiden und diesen pädagogisch möglichst für den Universitätsunterricht auf diesem Gebiete vorzubereiten. Sein Ziel war das Verständniss des A. T.s, nicht Fertigkeit in der eignen Behandlung der hebr. Sprache. Daher hat er darauf verzichtet, ein Uebungsbuch beizufügen. Freilich ist auch die genannte Fertigkeit sehr wünschenswerth, aber wie die Dinge jetzt liegen, muss man mit der Erreichung des angegebenen Ziels schon sehr zufrieden sein. — Jeder Gymnasial- oder Universitätslehrer, der sich an den entsetzlichen Ungeheuern von Buchstaben den Magen verdorben hat, die Schüler oder Studenten vielfach zu malen pflegen, wird *Strack* dankbar sein für sein Schreibheft mit Buchstabenvorschriften, die nach der spanischen HS. Kennicott I. (von 1476) zusammengestellt sind. Bei 12 Exemplaren wird das Stück zu 25 Pfg. geliefert. — Sein an reicher Erfahrung in Theorie und Praxis gereiftes Urtheil spricht *Ders.* über die neuesten lexikalischen und grammatischen Arbeiten, die der Lehrer des Hebräischen studiren soll, aus. — *M. Friedländer* weist aufmerksam auf ein, in zwei neuerdings in Aegypt. aufgefundenen Bibelfragmenten hervortretendes, System von abweichenden Bezeichnungen der Vocale und

Accente durch Striche und Punkte oberhalb selten unterhalb des betreffenden Consonanten. Tabellen und eine zusammenhängende Probe aus der HS. sind beigefügt. — *Diehl* hat das pronomen suffixum der 2. und 3. pl. zum Gegenstand einer Monographie gemacht. Der Vf., der schon durch eine gute Arbeit über Ps. 47 (vgl. JB. XIV, 64. 66) vortheilhaft bekannt geworden, zeigt auch in der vorliegenden Frage ein gründliches Vorgehen, indem er behufs vollständiger Beispielsammlung das ganze A. T. offenbar fleissig durchgearbeitet hat. Auch ein sorgfältiges Studium der besten älteren und neueren wissenschaftlichen Grammatiken verräth diese Dissertation. Das pron. der 3. m. pl. ist von S. 3—41, das der 3. fem. pl. von S. 42—58, das der 2. m. pl. v. S. 59—65, das der 2. fem. pl. von S. 66—69 behandelt. Stellen- und Formenregister S. 71—84 bilden den Schluss. Nicht unbeachtet sind dabei die textkritischen Schwierigkeiten und die literarkritischen Fragen bei gewissen Stellen gelassen, so dass, wie man auch über Einzelnes urtheilen möge, man jedenfalls dem Vf. das Lob zugestehen wird, seinen Gegenstand von allen Seiten her beleuchtet und die Frage gefördert zu haben. — Sehr dankenswerth ist es, dass *K. Albrecht* die schon von Schwabe (s. JB. XIV, 39. 40) angegriffene Frage nach dem Genus der hebr. Nomina in umfassenderer und systematischer Weise zu beantworten angefangen hat. Im vorliegenden Abschnitte der Untersuchung sind zunächst die Collectiva und Sammelnamen behandelt. Vorangestellt sind entsprechend der Häufigkeit des Vorkommens die femininalen Beispiele, dann folgen die männlichen, dann die sogenannten Einheitswörter, die Diminutiva, dann die speciell als collectiv aufgestellten Ausdrücke, die sich auf Himmel, Himmelskörper und auf Naturerscheinungen beziehen. Nur durch so gewissenhaft geführte Specialuntersuchungen ist es erreichbar, die hebr. Lexikographie hinsichtlich dieses Punktes auf einen festen Boden zu stellen. Der Vf. hat sich alle, die mit ihr zu thun haben, zu lebhaftem Danke verpflichtet. — Auch zur Geschichte der hebr. Grammatik haben wir wieder einige treffliche Studien erhalten. — Voran verdient genannt zu werden die *Bacher's*, welche von den Anfängen der hebräischen Grammatik handelt. Der Vf. versteht darunter die Periode des Werdens und ersten Wachstums der grammatischen Erkenntniss, welche vor Hajjug abschliesst. Er theilt sie in zwei Zeiträume. Der erste wird durch Midrasch und Massora ausgefüllt. Neben traditioneller Auslegung und Textkritik bilden sich die ersten Ansätze grammatischen Wissens. Diese verfolgt der über ein gründliches Specialwissen auf diesen Gebieten verfügende Vf. durch alle ihre Stufen und einzelnen Bildungen hindurch bis auf Aharon, b. Mose b. Ascher, bis zu welchem man es zwar auch nicht zu einem eigentlichen grammatischen System, aber doch zur Formulierung einer Reihe von festen Regeln gebracht hat. Als der Gründer einer eigentlichen hebräischen Sprachwissenschaft kann der an der Spitze des zweiten Zeitraumes stehende Saadja angesehen werden, der die Grundsätze der arabischen Grammatiker auf das

Hebräische anwandte. Ihm folgen ibn Koreisch, Menahem b. Saruk und Dunasch b. Labrat, die es bereits zu grammatischen Schulen brachten, die mancherlei Streitschriften wechselten. Jedem der hier Genannten widmet der Vf. eine eingehende selbständige Darstellung, die eine wesentliche Bereicherung und Erweiterung des bisher über diese Grammatiker Bekannten bildet (DLZ. 1896, No. 9). — *Ders.* knüpft an an Frankl's Untersuchungen über Haddassi's Eschkol hakkofer 1882 (s. JB. II, 55) und legt in tief eindringender Untersuchung die gesammten hermeneutischen und grammatischen Principien dieses Karäers vor (die sogenannten 80 und 60 Middoth nebst den Quellen, die ihnen zu Grunde liegen). — *Poznanski* hat in seiner nachträglich zum Buch erweiterten Dissertation den arabisch-jüdischen Grammatiker und Bibelerklärer ibn Chiquitilla, der der Zeit von 1050—80 angehörte, behandelt. Seine grammatischen Verdienste bestehen allerdings lediglich in einer hebräischen Uebersetzung der arabisch geschriebenen Grammatik des Hajjug. Der Vf. giebt zugleich einen Ueberblick über die grammatische und exegetische Literatur vor Chiquitilla. Sonst s. u. VII A u. X. — *Ders.* bemerkt in Bezug auf die Arbeiten von Peritz (s. JB. XIII, 35. 37) und von Bacher (s. JB. XIV, 39. 41) über Hajjug, dass viele Zusätze in der Nutt'schen Ausgabe der Schriften H's. (Oxford 1870) eingedrungene Glossen seien, die wahrscheinlich von ibn Chiquitilla herstammten. Der Vf. zeigt, dass schon Joseph und David Kimchi die Uebersetzung des Letzteren mit den Zusätzen vor sich hatten. — Der Brief des Elija Levita, den *Peritz* nach der Ausgabe von 1531 aufs Neue herausgegeben und mit deutscher Uebersetzung und mit werthvollen Anmerkungen versehen hat, ist an Sebastian Münster gerichtet. — Der von *Meyer* nach einer HS. von Carlsruhe edirte und erläuterte Sefer sechel tob ist eine hebr. Grammatik.

V. Alttestamentliche Einleitungswissenschaften.

S. R. Driver, Einleitung in die Literatur des A. T.s. übers. v. *W. Rothstein*. Berlin, Reuther & Reichard. — *G. Wildeboer*, die Literatur des A. T.s . . . übers. v. *F. Risch*. X, 464. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M 9. — The chronology of the O. T.s literature (BW. Apr.). — *H. Strack*, Einleitung in das A. T. 4. A. VII, 219. München, Beck. M 3,60. — *J. H. A. Fricke*, Bibelkunde. Bd. 1. 1. Hälfte. XVI, 1—208. Hannover, C. Meyer. M 2. — *H. Zschokke*, historia s. antiqui Test. ed. IV. X, 449. Wien, Braumüller. M 8. — *F. Vigouroux*, A. T. T. I introduction générale etc. XII, 791. Paris. — *G. M. Zampini*, manuale della Bibbia. XVI, 308. Mailand, Hoepli. L. 2,50. — *E. Stave*, om uppkomsten af Gamla Test. Kanon. 93. Upsala, Lundström. — *G. Wildeboer*, the origin of the Canon . . . übers. von *B. W. Bacon*. 194. London, Luzac & Co geb. 7 sh. 6 d. — *M. Altschüler*, Essays. IV, 80 (hebr.). Wien, Lippe. M 1,50.

Ueber *Driver's* oft aufgelegte, jetzt von Rothstein ins Deutsche übersetzte Einleitung s. JB. XI, 32; XII, 38; XIV, 42. — *Wildeboer's* Einleitung (s. JB. XIII, 39) ist von Risch recht gut ins Deutsche übersetzt worden. Da wir das Werk bereits a. a. O. besprochen

haben, so sei hier nur noch auf unsere Rec. ThLz. 12 und auf die ebenfalls im Wesentlichen anerkennenden Urtheile in ThT. Januar, 49–80 (H. Zeydner), auf DLz. 23 (Nowack) und LC. 45 (K. M.) hingewiesen. — *Strack's* Abriss der Einleitung ins A. T. hat durch die schnell einander folgenden neuen Auflagen (s. JB. II, 23; IV, 30; VIII, 29) seine Nützlichkeit erwiesen. Obwohl der Vf. im Allgemeinen auf einem conservativen Standpunkte steht, hat er es doch für nötig gehalten, seinen Lesern die Entdeckungen der neueren Kritik nicht vorzuenthalten. Ebenso wenig hält er die jetzt wieder so beliebte Berufung auf das N. T. im Gegensatze zur Kritik für statthaft. Freilich wird sich der Unterschied zwischen solchen Traditionen, die man bezweifeln darf und solchen, „die für unsern Glauben wirklich bedeutsam seien“ nicht aufrecht halten lassen. Denn wenn die Traditionen letzterer Art falsch sein sollten, so müssen wir sie fallen lassen, auch können sie dann unmöglich für unsern Glauben bedeutsam sein. Zweckmässig sind die vom Vf. gegebenen kurzen Inhaltsangaben der einzelnen Bücher. Sonst s. unsere Anzeige in ThLz. 24, vgl. ThLBl. 35. — In *Fricke's* Bibelkunde ist in diesem Theile auch eine Einleitung in das A. T. enthalten. — Ueber die vierte Auflage von *Zschokke's* hist. s. bedauern wir das Urtheil fällen zu müssen, dass dieselbe wissenschaftlich völlig werthlos ist, wie denn im Vergleich zu den Zeiten eines Jahn, Hug, Herbst, Haneberg, Reusch, die doch auch conservative Kritiker waren, auf diesem Gebiet ein auffälliger Rückgang zu constatiren ist. Eine dumpfe Klosterluft weht dem Leser aus diesem Buche entgegen, das auch in LC. 26 als selbst für Kreuzzeitungstheologen zu bornirt bezeichnet wird. — *Vigouroux*, ein bekannter katholisch-französischer Bücherfabrikant (vgl. JB. XI, 71) hat in dem ersten Theil die allgemeine Einleitung und den Pentateuch behandelt. Darauf einzugehen ist nicht der Mühe werth. — Zur socialdemokratischen Wissenschaft vom A. T. vgl. man *K. Marti* in ChW. 9. — *Zampini's* Handbüchlein erstreckt sich über die ganze Bibel. Uns geht hier nur das A. T. an. Wissenschaftliche Zwecke verfolgt der Vf. nicht. Es wird ein ganz kurzer Ueberblick über den Inhalt der einzelnen Bücher des A. T.s gegeben ohne jede Kritik, nur von gewissen erbaulichen Bemerkungen und Beziehungen auf das N. T. begleitet. In cap. 4 werden z. B. die Geschichten von Ruth, Tobias, Judith, Esther und Hiob nacheinander vorgetragen. Manchmal werden auch Proben aus den biblischen Schriften in italienischer Uebersetzung mitgeteilt. Es ist immerhin möglich, dass das Büchlein in Italien seinen Nutzen hat. — *Stave's* Abhandlung über die Entstehung des Kanons des A. T.s schliesst sich im Wesentlichen an Buhl an (s. JB. XI, 31, 32). Irrthümlich ist nur, dass er den Kanon für eine Lehrnorm hält. Das ward er in der alten Kirche und innerhalb der protestantischen Orthodoxie, aber nicht innerhalb des Judenthums, das stets nur die Thora als Lehrnorm anerkannt hat. Sonst vgl. ThLBl. 36 (Dalman). — Ueber *Wilbeboer's* Schrift über den Kanon, die Bacon ins Englische übersetzt hat, s. JB. IX,

33; XI, 32. — *Altschüler's* Essays — ein seltsamer Titel für eine ganz in hebräischer Sprache geschriebene Schrift — handeln von den Männern der grossen Synagoge.

VI. Literarische Kritik der Bücher des A. T.'s.

A. Allgemeines.

- A. Zahn, Socialdemokratie u. Theologie . . . 37. Gütersloh, Bertelsmann. M —,50. *Ders.*, israelit. u. jüd. Geschichte. 154. ebda. M 1,80. — Die Bibel in der Westentasche . . . Berlin, Verlag d. chr. Zeitschr.-Vereins. M —,05. — *M.*, zur alttestamentl. Wissenschaft. I. II (Kreuzzeitung 512. 514). — Zur Frage v. d. h. Schrift (LK. 28). — *H. Lenk*, was ist d. Bibel? 78. 12°. Leipzig, akad. Buchhandlg. M —,30. — *Th. Beyer*, das 1. B. Mose in den 4 Ev. 2. A. 40. Braunschweig, Wollermann. M —,80. — *A. Kinzler*, über Recht u. Unrecht der Bibelkritik . . . 2. Abdr. 46. Basel, Reich. M —,60. — Offener Brief der . . . ev Brüderkirche in Sachen der Kinzler'schen Schrift . . . 16. Berthelsdorf, Brüdergem. (nicht im Handel). — *Th. v. Lerber*, offener Brief an Pfarrer A. Kinzler. 16 (nicht im Handel). — *J. Kündig*, Bibel u. Wissenschaft. 21. Basel, Reich. M —,30. — *H. Christ*, am Wasser Mara. 2. A. 38. ebda. M —,30. — *A. Köhler*, über Berechtigung der Kritik des A. T. 68. Leipzig, Deichert Nachf. M 1. — *M. Volck*, heil. Schrift und Kritik (NkZ. V, 12, 945—986; VI, 1—4, 14—29. 81—111. 199—245. 271—289). — *J. Meinhold*, wider den Kleinlauben . . . XXIV, 83. Freiberg, Mohr. M 1. — *J. Doederlein*, z. Criticismus (EK. 29). — *L. Müller*, Bibel und Bibelkritik . . . 32. Barmen, Wiemann. M —,30. — *D. Fink*, wider den Schularitätsglauben . . . 43. Hannover, Meyer. M 1. — *E. v. Orelli*, wider unberechtigte Machtsprüche heutiger Kritik . . . 32. Düsseldorf, Schaffnit. M —,60. Vgl. LK. 10—14. — *K. Müller*, noch einmal Altgläubige u. moderne Gläubige . . . 56. Leipzig, Deichert Nachf. M —,75. — *A. Kl.*, Glaube u. Kritik gegenüber der h. Schrift A. T's (ThLBl. 30—32). — *E. Rupprecht*, des Rätsels Lösung . . . 1. Abth. VIII, 278. Gütersloh, Bertelsmann. M 3,60. — *W. Engelhardt*, der Glaube der Kirche u. die Aufgabe der Kritik (S. 13—34 in „Bericht über die 25. Pastoralconferenz ev.-luth. Geistl. Bayerns“). 98. Nürnberg, Löhe. M 1). — † *B. Paludan-Müller*, det kirkelige skjel overfor den gammeltestamentlige Kritik. 138. Kopenhagen, Gad. Kr. 1,60. — *W. Weigand*, das Elend der Kritik. München, Franz. — Die heilige Schrift und die literarische Kritik (Deutsches Wochenbl. 22). — *Ch. Jerdan*, are the books of Moses holy scripture . . . 46. Edinburgh, Macniven & Wallace. 4 d. — *A. Blomfield*, the O. T. and the new criticism. 690. London, Stock. 21 sh. — † *A. W. Benn*, the higher criticism and the supernatural (NW. Sept., 429—444). — *B. Warfield*, the spirit of God in the O. T. (PrRR. Oct., 665—687). — *J. de Witt*, the testimony of the holy spirit to the Bible (ib. Jan., 69—85). — † *T. Horn*, the worship of God in the O. T. (LChR. Jan.). — *H. Osgood*, philosophers and higher critics (PrRR. Oct., 688—702). — † *J. E. Cumming*, is the O. T. authentic? (Exp. times Apr.). — † *F. H. Woods*, hebr. prophecy and modern criticism (ib. Febr.—Juni). — *M. R. Vincent*, that monster the higher criticism. 41. 12°. New-York, Randolph & Co. — *A. J. F. Behrends*, the O. T. onder fire. 26. 16°. New-York, Butler. — *R. V. Frensch*, lex mosaica . . . and the higher criticism. ebda., Eyre & Spottiswoode. — *R. Stebbins*, the higher critics critised . . . XCVI, 118. London, Marshall. 5 sh. — † *M. S. Terry*, what higher criticism is not (BW. VI, 1, Juli, 22—25). — † *W. J. Beecher*, Dasselbe (ib. 5, Nov., 351—355). — *E. G. King*, a letter to O. T. critics. Cambridge 1892, Deighton, Bell & Co. 1 sh. — *W. E. Body*, the permanent value of the book of Genesis. XXI, 230. 12°. London, Longmans. 5 sh. — † *H. H. Sayce*, O. T. criticism (CR. Oct., 477—484). —

† *V. Ermoni*, du rôle et des droits de la critique en exegèse (la science cath. No. 4, März; No. 6, Mai; No. 8, Juli). — *Meignan*, l'A. T. dans ses rapports avec le Nouveau . . . XLVIII, 535. Paris, Lecoffre. fr. 7,50. — *O. Mussil*, das auserwählte Volk im Lichte der modernen Kritik (ThQ. 4, 564—597). — *J. Orr*, the O. T. question in the early church (Exp. 5, 346—361). — *M. Eisenstadt*, über Bibelkritik in der talmud. Literatur. 55. Frankfurt a. M., Kauffmann. M. 1,50. — † *E. Nestle*, zur Bibelfrage (Die Wahrheit 9, 240—252). — *F. R. Beattie*, radical criticism . . . 323. 12°. New-York, Revell & Co. \$ 1,50. — *E. König*, die Beweismittel der Literarkritik in Bezug auf das A. T. (NkZ. VI, 7, 561—572). — *W. Caspari*, die weit verbreiteten krit. Ansichten im Dienste der Erbauung . . (ib. 7, 513—533). — *F. Buhl*, die bleibende Bedeutung des A. T.'s (LK. 25—27). — *J. Gmelin*, die heiligen 10 Gebote (PrK. 12). — † *J. E. Neel*, les résultats de la critique (RThQR. 4, 364—373). — † *E. Bruston*, de l'état actuel de la critique de l'A. T. (ib. IV, 5, Sept., 474—490). — † *T. K. Cheyne*, the archeological stage of O. T. criticism (CR. Juli, 89—102). — † *Ecke*, Probleme der neuesten alttestamentl. Forschung (KM. XIV, 11, Aug., 743—764; 12, Sept., 808—827). — † *Ders.*, z. alttestamentl. Kritik (ib. März, 363—382). — † *L. Favez*, de l'usage dans l'enseignement rel. de certains recits de l'A. T. (RThPh. 1, 28—36). — † *F. Böhm*, das A. T. im ev. Rel.-Unterricht. 34. 4°. Berlin (GPr. Friedr. Werder Oberrealschule); auch ebda., Gärtner. M. 1. — *F. Steudel*, der rel. Jugendunterricht auf Grund der neuesten wissenschaftl. Forschung . . . XI, 79. Heilbronn, Kielmann. M. 1. — *F. Flöring*, das A. T. im ev. Rel.-Unterricht. 52. Giessen, Richter. M. 1.

Bei Beginn dieses Abschnittes findet sich der Berichterstatter einer grossen Verlegenheit gegenüber. Seines Amtes ist es, über die allgemeine Fortentwicklung der Literarkritik des A. T.'s zu berichten. Aber wenn er sich dazu anschickt, sieht er sich plötzlich bestürmt von den tosenden Fluten einer Anzahl von Schriften, welche die Kritik überhaupt als widerbiblisch verbieten oder ihr eine bestimmte Bahn vorschreiben. Da es nun unsere Sache nicht ist, über die Lehre von der heiligen Schrift und andere dogmatische Fragen hier zu verhandeln, es auch nicht verlangt werden kann, dass wir den dilettirenden theologischen Literaten, die sich berufen fühlen, über das A. T. mitzureden, immer wieder aufs Neue die Elemente der Kritik, der biblischen Philologie und Geschichtswissenschaft auseinandersetzen, so möchten wir am Liebsten den Bericht über diese Polemik dem Kirchenhistoriker überlassen, dem die Parallelen derartiger krankhafter Erscheinungen reichlicher zu Gebote stehen. Aber da die Stoffe, die hier verhandelt werden, durchaus dem A. T. angehören, so dürfen wir uns wohl nicht ganz der Mühe entschlagen, die tollsten Verrenkungen dieser Dinge etwas grade zu rücken und die Absurdität des ganzen Treibens einigermaassen zu kennzeichnen. Doch soll das in möglichster Kürze geschehen, da es schade wäre, an dem absolut Unfruchtbaren Zeit und Kraft zu verschwenden. — *Zahn's* Schriften enthalten eigentlich immer wieder dasselbe: durch buntscheckige Lectüre in eine wahrhaft pathologische Verwirrung gerathene Wuthausbrüche und Weherufe über den Abfall der deutschen Universitäten, deren alttestamentliche Lehrer bis auf Erlangen einschliesslich als *massa perditionis* angesehen werden. Mit der Socialdemokratie verbindet sie selbst nach der erstgenannten Flugschrift eigentlich nur der Umstand, dass beide

augenscheinlich nicht an das Inspirationsdogma glauben, das nach S. 30. 36, wie es scheint, der Vf. in seiner schroffsten Form [„es ist der Bibel nichts Menschliches beigemischt“] aufrecht erhalten will. Sogar ThLBl. 19 redet von Uebertreibung des Vf.s. Vgl. PrRR. Apr., 330—332; Juli, 537 f.; BG. März. — Das zweite Büchlein *Dess.* ist eigentlich nur eine Variante zum ersten. Das auf dem Titel genannte Buch von Wellhausen wird nicht beurtheilt, sondern es bietet nur den Anlass, die obigen Verdammungsurtheile weiter auszudehnen auch auf den preussischen Oberkirchenrath und Cultusminister, so dass zuletzt auf dem grossen Leichenfelde neben dem Vf. nur noch der Pfarrer Rupprecht und der Professor Beyer in Neustettin lebendig bleiben. Als Anhang bekommen wir 1. eine Geschichte des Kanons (S. 89—100), die im Wesentlichen nach den Angaben der Ueberschriften der bibl. Bb. zusammengestellt wird; 2. wird das sogen. Zeugniß des Propheten Jesaias dazu benutzt, um die Herkunft aller Capitel des Buchs Jesaia von diesem selbst zu erweisen (S. 100—109); 3. wird S. 109—117 auf Nowack's Rectoratsrede (s. u. XII) geschimpft. — Die Abschnitte 4. „das Wachsthum des Abfalls“, S. 117—122, 5. der neue Professor in Tübingen, S. 122—142 (Betrachtung über Häring's Versöhnungslehre) gehen uns hier nichts an. No. 6 S. 142—146 ist gegen Köhler's Selbstvertheidigung (s. u.) gerichtet. — Nach ChrW. 38, LK. 37, PrK. 43 hält der Vf. in Tübingen Privatvorlesungen „über die Bedeutung des mosaischen Gesetzes im Lichte der hl. Schrift“. Ueber den Erfolg s. PrK. 51; ChrW. 51. — Derselben Sorte gehört das Schriftchen „die Bibel in der Westentasche“ an, das man aber in eine andere Westentasche stecken wolle, als die von JB. XII, 40; desgl. die Schreibereien von *M.*, der in der „Kreuzzeitung“ mit der ganzen Keckheit, die den Dilettanten der geistlichen literarischen Demimonde eigen zu sein pflegt, über den Stand unserer Wissenschaft seine Urtheile abgibt. — Interessant ist die Aeusserung in LK. 28, deren Vf. empfiehlt, der Kritik gegenüber sich ganz passiv zu verhalten, da alle, die sich mit ihr eingelassen hätten, wie Kahnis und Delitzsch, dabei schief gefahren seien. Ein besseres Zeugniß seiner Impotenz der Wissenschaft gegenüber konnte das Leipziger *santo officio* nicht leicht geben. — Es ist gut, dass *H. Lenk* sagt, was die Bibel sei, denn man würde das sonst wahrscheinlich nicht wissen. Der Vf. redet mit einer gewissen treuherzigen Naivetät zu seinen Lesern; er selbst ist aber ausser Stande, auch nur die Fragen zu fassen, um die es sich hier handelt. — Die Schrift von *Beyer* ist vorzugsweise ein Protest gegen den Artikel von *F. Sch[iele]* in ChrW. 1894, No. 22. 25 (vgl. JB. XIV, 58. 60), den er aber, wie ChrW. 1895, No. 24 zeigt, falsch verstanden hat. Wie es im Uebrigen bei ihm gemacht wird, zeigt die Benutzung der Stelle Joh. 5, 39, „suchet in der Schrift“. Da die Genesis zur Schrift gehöre, so könne man in dieser Stelle eine Berufung auf die Genesis sehen. Hoffentlich unterrichtet der Vf. in Neustettin nicht in der Logik. — Auch in die Brüdergemeinde ist die Kritik des A. T.'s eingedrungen, und es wird in diesen Kreisen mit Lebhaft-

tigkeit darüber verhandelt, ob sie noch weiter innerhalb derselben zu dulden sei. Um den so beliebten Uebertreibungen und Fälschungen entgegenzutreten, mit denen bei solchen Gelegenheiten die Gegner der Kritik zu arbeiten pflegen, hat *Kinzler* einen neuen Abdruck seiner Schrift über Recht und Unrecht der Bibelkritik (vgl. darüber JB. XIV, 47. 49) veranstaltet. — Den Standpunkt des strengsten Inspirationsprincips, der jede Kritik ausschliesst, vertritt gegen *K.* der Berner Schuldirektor *v. Lerber*, dem seine Sachkenntniss die Behauptung ermöglicht, die heilige Sprache des A. T.s sei durch die Jahrhunderte hindurch von Gott unverändert erhalten. Seinen Verleumdungen und unwürdigen Rabulistereien treten *Kündig* u. *Christ* in ernster Weise entgegen. Ebenso ist *Th. Oehler*, der Leiter der Baseler Missionsanstalt, an der *Kinzler* unterrichtet, mit Eifer für seinen Collegen eingetreten in einer nach *Kündig* S. 3 nur als Manuscript gedruckten Vertheidigungsschrift. Sonst vgl. LK. 9. 10; Chr. d. ChrW. 13. 14; PrK. 14; Ref. Kz. 13 ff. über die dogmatische und kirchliche Seite der Frage, die uns hier nichts angeht. — Zu den hart Angegriffenen gehört jetzt auch *Köhler* in Erlangen und zwar wegen seiner JB. XIV, 47. 49 besprochenen Abhandlung. Das hat ihn zu weiteren Ausführungen über seinen Standpunkt veranlasst (vgl. DM. No. 15). Mit Recht betont der Vf., dass es des Heilandes Aufgabe war, die Sünder zu erlösen, nicht aber den Menschen über die Quellenschriften des A. T.s Aufschluss zu geben oder sie über den thatsächlichen Verlauf der israelit. Gesch. zu belehren. Die Autorität Jesu verbiete nicht die Kritik, sondern sie stelle die Erforschung des menschlichen Ursprungs der heiligen Schriften geradezu zur Aufgabe. Die Mitwirkung des hl. Geistes bestehe ungetrübt daneben. In welcher Weise sie aber geschehen sei, darüber gebe die Inspirationslehre überhaupt keinen Aufschluss. Gegenüber dem Vorwurf, er sei vom lutherischen Glauben abgefallen, vertheidigt sich *K.* durch Auszüge aus den Schriften von Luther, v. Hofmann, Delitzsch, Frank u. a. Zu dieser Frage, die für uns hier gleichgültig ist, vgl. die oben citirten Angriffe von *Zahn* gegen den Vf., wobei auch *Kähler*, v. Hofmann und R. Frank mit in die Pfanne gehauen werden (vgl. auch Rupprecht S. 10—13, 26). — *Volck's* in JB. XIV, 47. 49 erwähnte Ausführungen sind nun zu Ende. Der Vf. nimmt seinen Ausgangspunkt mehr von den dogmatischen als von den literarkritischen Fragen. Gegen Verbalinspiration und gegen Gleichsetzung von Schrift und Offenbarung sich erklärend, zeigt er die Notwendigkeit der Textkritik und die Zulässigkeit einer Prüfung des Kanons wie auch der einzelnen Mittheilungen der Bibel. Irrthümer der Bibel könnten in allen Punkten zugelassen werden, die nicht zur Heilsgeschichte gehören. Eine schärfere Bestimmung dieser Grenzlinie wird aber vom Vf. nicht gegeben. Der Hauptfehler der neueren Kritik sei, dass alles natürlich zugehe. Es fehle die Berücksichtigung des göttlichen Factors und des Wunderbaren. Es folgen dann einige kleine Plänkeleien wie z. B. über den cultischen Dekalog von Ex. 34, der deshalb nicht als Dekalog gelten könne, weil jeder Kritiker anders

abtheile. [Ist das aber nicht auch bei Ex. 20 so gewesen?] Schliesslich ist aber der ganze Pentateuch nach dem Vf. doch nicht von Mose; es giebt ein Buch JE. und einen PC., die der Deuteronomiker zusammen arbeitete. Endlich schrumpft die heil. Geschichtsschreibung als solche dahin zusammen, dass ihre Schriftsteller sich als Glieder des Volkes der Heilsgeschichte gefühlt haben. Daher sei rein Historisches wie Nu. 13, 22 keine Offenbarung, aber alle Dinge von heilsgeschichtlicher Bedeutung seien offenbarte Thatsachen. [Ob da nicht die Kritik zu allen Löchern hineinpfeift?] — Ein rechtes *signum temporis*, charakteristisch für die Niedrigkeit der Gesinnung der heutigen Hetzpastoren und der Schwachheit, die von oben her ihnen entgegenkommt, ist die Geschichte von dem Bonner Ferienkurs von 1892 und von seinen weiteren Folgen. Das Treiben der Erstgenannten findet man bei *Meinhold* a. a. O. p. V—XXIV actenmässig beschrieben. Den Inhalt seiner Vorträge selbst mit einigen Ergänzungen bietet er auf S. 1—58. Im ersten Abschnitte S. 1—29 wird dargethan, dass die biblischen Sagen über die wirklichen Anfänge der israelitischen Religion und Geschichte nichts Sicheres bieten — eine unter allen Historikern und wissenschaftlichen Theologen bis auf Frz. Delitzsch und Köhler so vollständig ausgemachte, überhaupt so durchaus auf der Hand liegende Wahrheit, dass jene Hetzpastoren, wenn sie überhaupt zu denken fähig wären, sie sich leicht hätten selbst sagen können. Oder besitzen sie etwa die standesamtlichen Urkunden, welche die historische Existenz Abrahams beweisen? Im zweiten Abschnitte, S. 34—42, wendet sich der Vf. der Frage nach dem Ursprunge der israelitischen Religion zu, um dieselbe nach dem Gesetze der Analogie der andern altsemitischen Religionsbildungen zu beantworten. Hierbei ist der Einfluss von Robertson Smith und Wellhausen für den Vf. besonders leitend gewesen. Auch hier ist im Wesentlichen nur der Ertrag der neueren Forschung auf dem Gebiete der israelitischen Religionsgeschichte gegeben, und es ist dies in einer fesselnden Darstellung geschehen. Im dritten Abschnitte, S. 42—58, wird die Frage nach dem Werke Mose's aufgeworfen. Der Vf. beantwortet sie ungefähr so, wie sich das ähnlich auch Ref. immer zurechtgelegt hat. Aber man wird sich gestehen müssen, dass ein streng historischer Beweis sich für alle diese Aufstellungen nicht führen lässt. Die theils von blödem Unverstande, theils von Bosheit zeugenden Fälschungen seiner Worte, wie sie besonders die Hetzpastoren betrieben haben, deckt der Vf. in den Anmerkungen auf. Der Anhang von S. 59—83 enthält noch eine weitere Auseinandersetzung mit dieser Gesellschaft, die aber viel zu schade für sie ist, uns ausserdem hier nichts angeht. Vgl. ThLz. 10. 13; ChrW. 12; PrK. 2. 9; MNR. Bd. 28, Mai. — Ueber des Vf.s neueste Schrift „Jesus und das A. T.“ s. im nächsten JB. — Das Gegenschriftchen von *L. Müller* verlangt wie weiland Hengstenberg, dass an die heilige Schrift nicht der Maassstab einer profanen historischen Kritik angelegt werde, behauptet, dass unter dem Gesichtspunkt der Offenbarung sich alle Widersprüche

von selbst lösen und fordert, dass man sich dem Urtheil Christi über das A. T. unterwerfe und danach in jenem lauter Offenbarungsthat-sachen finde u. s. w. Lauter tausendmal gesagte Dinge, die in dieser Allgemeinheit gar nichts entscheiden können (vgl. ChrW. 46). An diesen christlichen Rabbinen schliessen wir einen jüdischen, der eben-falls zeigt, dass er von historischer Kritik keine Ahnung hat. *Fink* glaubt z. B. S. 6 die Lücke zwischen Abraham und Moses wirklich durch die dort aufgeführten Zahlen ausfüllen zu können. Auch ist die ganze Art der Beweisführung des Vf.s die bekannte silbenstecherische, kleinliche, welche im üblen Sinne den Namen rabbinisch erhalten hat. Man vgl. Beispiele wie S. 10, 38 und an vielen anderen Orten. Auch auf die Vertheidigung des Buchs Esther S. 40 f. sei hingewiesen. Sie ist für diese Sorte Judenthum charakteristisch. — *Orelli* hat eine Anzahl von Artikeln aus LK. 10—14 zu einer be-sondern Schrift zusammengefasst, die als Gegenschrift gegen die er-wähnte Meinhold'sche gemeint ist. Er führt darin aus, man müsse bei Hypothesen Vorsicht üben; es sei die Quellenkritik M.'s voreilig, er richte die Quellen dazu ab, dass sie sich gegenseitig auffrassen (S. 8) [ein unwürdiger Vorwurf. Wie könnte er das, wenn die Differenzen nicht eben in den Quellen lägen], auch müsse man die Unvollständig-keit der Ueberlieferung und die Unsicherheit des Textes bedenken (S. 9), und doch sind nach *O.* die alten Ueberlieferungen von den Patriarchen aufrecht zu erhalten (S. 9 f.) und mehr werth, als moderne Hypothesen. Heidenthum habe nie in Israel geherrscht, die sogen. fetischistischen Züge seien „anderer Art“ (S. 17 ff.). Wer solche leichte Waare führt, hat wahrlich keinen Grund, gegen M. eine Sprache von so anmaasslicher Ungeschliffenheit zu führen, wie der Vf. thut. — *K. Müller* setzt dem Glauben an den lebendigen Gott der bib-lischen Heilsgeschichte den Glauben an die Unfehlbarkeit der sogen. Ergebnisse des modernen Forschens entgegen. Was soll man sich nun bei diesen hochtrabenden albernen Redensarten denken? — *Kl.* findet bei Köhler die Göttlichkeit der hl. Schrift nicht ausreichend gewahrt, wenn in ihren Geschichten nur die darin liegende Lehre als Offenbarung gefasst werde. Zwar könnten rein historische Fragen wie die über Verfasserschaft nur auf historischem Wege entschieden werden. Auch habe der Text des A. T.s viele Veränderungen erlitten. Aber man müsse an dem heiligen Geist als autor primarius der hl. Schrift festhalten. [Gründlicher konnte wohl die Inspirationslehre nicht verwässert werden.] — *Rupprecht* präconisirt sich als den Retter des A. T.s gegen die neuere Kritik durch Repristinirung der Theologie Hengstenberg's und v. Hofmann's, was beides nebeneinander bisweilen seine Schwierigkeiten haben dürfte. Der Vf. sagt selbst S. 3, dass er keine Beweise gegen die Kritik liefern werde, was er denn auch in der That nicht gethan hat, trotzdem aber will er zeigen, dass der alte Glaube der Kirche auch vor der Wissenschaft bestehen kann. Das reime zusammen, wer kann. Doch wie der Vf. das zu Stande bringen wird, sollen wir in einer zweiten Abtheilung erfahren. In

vorliegender wird es zunächst nur als Glaubenssatz proclamirt, dass der Pentateuch von Mose sei. Erwiesen als ein solcher wird dies vom Vf. durch das Zeugniß Christi in den Stellen der vier Evangelien, die er für diesen Zweck glaubt in Anspruch nehmen zu können. S. 39—190. Der Christ hat sich dieser Autorität blindlings zu unterwerfen. Ganz consequent kommt der Vf. S. 110 ff., S. 171 ff. bei der alten Inspirationslehre an; alles, was geschrieben steht, ist ohne irgend welchen Abzug gläubig hinzunehmen. Dieselbe Argumentation wiederholt sich dann an der Hand der angeblichen Zeugnisse der Apostel, S. 191—278. Doch dies alles gehört zur neutestamentlichen Exegese und christlichen Dogmatik, über welche wir nicht Richter zu sein gedenken. Wir können hier nur die Anwendung dieses Standpunktes auf die alttestam. Wissenschaft ablehnen, weil dieser durch derartige dogmatische Machtsprüche die Existenz abgeschnitten werden würde. Das unablässige monotone Eifern und die entsetzliche Weitschweifigkeit des Vf.s machen sein Buch zu einer sehr ermüdenden Lectüre. Glaubte er denn die Menschen durch unaufhörliches Schimpfen zum Glauben bringen zu können? Vgl. DLZ. 43; ThLBl. 48. 49 (E. König). — Nach kurzem Ueberblick über die Kritik des A. T.s in der Kirche früherer Zeiten geht *Engelhardt* auf diejenige der neuesten Zeit ein, die er beschuldigt, dem A. T. den Charakter einer Offenbarung zu nehmen. Doch verwirft er die Polemik Rupprecht's, wünscht auch keine Gewaltmaassregeln, sondern eine positive Antikritik, als deren Patrone der Philologe F. Blass und die Theologen Köhler (?), v. Hofmann u. a. angerufen werden. — Nach ThLBl. 39 bespricht auch *Weigand* die Bibelkritik. In welcher Weise wird nicht gesagt. — Fast komisch anzusehen ist die Verlegenheit der kirchlichen Versammlungen den kritischen Fragen gegenüber. Nach LK. 27 hat eine solche zu Hannover gegen Pfingsten beschlossen, dass die Kirche das A. T. als ein Gnadenmittel anzusehen und das Urtheil Christi über dasselbe als höchste Instanz festzuhalten habe. Man könne auch nicht von Resultaten der Kritik reden, so lange noch ein alttestam. Theologe anders urtheile. Danach scheint die Wahrheit auf dem Wege einer parlamentarischen Abstimmung gewonnen werden zu sollen, und zwar müsste in diesem Falle die Entscheidung bei der Minorität liegen. — Auf der Gnadauer Versammlung vom 23./24. April hat aber sogar *M. Kähler* nach LK. 18; Chr. d. ChrW. 21 die Entscheidung über die kritischen Fragen aus den Aussprüchen Jesu zu holen, widerrathen. Vgl. die durchaus liberalen Aussprüche des Vf.s in „Unser Streit um die Bibel 78, Leipzig, Böhme, Mk. 1,25“, S. 5. 57. 70 ff.; DLZ. 46. — Die „rheinisch-westfälischen Bekenntnissfreunde“ (vgl. PrK. 33; Chr. d. ChrW. 33) und die Versammlung vom 8. Mai zu Berlin (vgl. EK. 38) gedenken die Sache praktischer anzufassen. Jene wollen begabte Candidaten und Pfarrer, die sich bewährt haben, wissenschaftlich ausbilden lassen und nach ihrer Habilitation pekuniär unterstützen. Gründlicher durchgreifend wollte *v. Bodelschwingh* nach einem ihm angeblich vom preuss. Cultusminister gegebenen Rath

(vgl. PrK. 23) lieber gleich eine ganze freie antikritische Facultät gründen. Da sich dem doch Hindernisse entgegengestellt haben, möchten wir zur einstweiligen Aushilfe auf das in Freiburg i. B. am 1. October errichtete geistliche (katholische) Studienhaus (collegium sapientiae) aufmerksam machen, in dem gewiss über das A. T. ganz nach dem Sinne unserer protestantischen Orthodoxie vorgetragen wird. Mit vielem Selbstgefühl erklären die Hierarchen der Berliner Mai-versammlung in EK., dass sie mit dem Cultusminister vorläufig zufrieden seien, indessen dürfe die Kirche; die die theologischen Facultäten zu besetzen habe, nicht auf den guten Willen eines Ministers angewiesen bleiben. Auch dürften junge Leute, welche leicht umschlagen könnten, wie z. B. Meinhold, nicht zu Professoren genommen werden, sondern ältere Pastoren, die dem Minister zu bezeichnen und von diesem ohne Weiteres zu ernennen seien. Auf die anderen Facultäten habe man vorläufig noch keinen Einfluss. [Das kommt später. Solche Sprache findet durch das Entgegenkommen des Ministers in Ernennung der Strafprofessoren ihre ausreichende Erklärung. Man glaubt ihn als Untergebenen behandeln zu können.] — In einem Tractätchen beweist *Jerdan* seinen Lesern, dass der Glaube an Offenbarung und an Christus mit der neueren Kritik unvereinbar seien. — *Blomfield's* Werk ist nur eine neuere Ausgabe einer älteren Arbeit, siehe Exp. Februar 160. — *Warfield* behandelt sowohl die Lehre des A. T.s vom Geiste Gottes als den Nachweis wie dieser Geist in den Schriften des A. T.s sich spürbar erweise. — Die Arbeit von *de Witt*, die auf die ganze Bibel bezieht, ist mehr dogmatisch gehalten, fällt also ausserhalb des Kreises unserer Besprechung. — *Osgood* bemüht sich zu zeigen, dass von den neun Punkten, die H. P. Smith in the homil. rev. Jan. als Entdeckungen der neueren Kritik angeführt hat, acht schon von früheren Kritikern seit Spinoza behauptet worden seien. (Ganz wohl, doch nicht mit dieser Unterlage der Beweise.) — *Vincent* tritt gelegentlich für das verabscheute monstrum der höheren Kritik gegen ecclesiastical persecution ein. — *Behrends* dagegen ist miss-trauisch geworden gegen die critical specialists, obwohl er die Kritik an sich nicht verbieten will. — *French* hat eine Reihe kritischer essay's von verschiedenen Verfassern herausgegeben, die sich sämmtlich bemühen, darzuthun, dass die überlieferte Anschauung der Kirche vom A. T. mit der Geschichte stimme, die neuere Kritik dagegen nicht. Die einzelnen Abhandlungen sind PrRR. Juli, 540 aufgeführt, vgl. auch Exp. Febr., 158. — *Stebbins* stellt vor gemischtem Publicum eine Untersuchung über das Alter des Pentateuchs an. — *King's* verspätet an uns gelangter Brief macht auf einige schwierige Punkte in der Quelle P aufmerksam, besonders auf einen gewissen Zusammenhang der Zehnzahllisten in P mit den 6 oder 7 Zahllisten bei J. Wir müssen uns hier damit begnügen, seine Ausführungen zur Nachprüfung zu empfehlen. Vgl. CrR. Juli, 316. — *Body* legt ausführlich die kritischen Operationen an der Genesis dar, um den religiösen, ethischen und historischen Werth des Buches als

dadurch ungefährdet erscheinen zu lassen, was freilich in Bezug auf den letzterwähnten Punkt wohl nicht so ganz sicher sein dürfte. Vgl. übrigens PrRR. Juli. 541 f., CR. Juli, 317 f. — Interessant sind die Zugeständnisse, die der Cardinal *Meignan* von Tours der neueren Kritik bei der Behandlung der Geschichten vom Paradies und Sündenfall, von der Sintfluth, von den Patriarchen und von Israel in Aegypten macht. Er lässt die vollständige Authenticität des Pentateuchs fallen, hält dafür, dass die Wasser der Sintfluth nur an gewissen Stellen die Berge um 15 Ellen überragt hätten, lässt selbst die allegorische Erklärung Cajetan's als kirchlich zulässig gelten. Ob das lange so weitergehen wird? Vgl. DLZ. 15 (Schanz); RB. 3, 461 f. (Ch. Robert). — Ebenso verhält sich *Mussil* (kathol. Professor in Brünn) in manchen Punkten gegen die neuere Kritik entgegenkommend. S. 570 ff. tritt er ganz offenbar für nachexilischen Abschluss der sogenannten mosaïschen Gesetzgebung ein, betont S. 579 den menschlichen Factor bei den hl. Schriften, wenn natürlich auch die beliebten Erklärungen über den Evolutionismus der modernen Kritik nicht fehlen. Es muss der katholischen Kirche früherer Zeiten zum Lobe nachgesagt werden, dass sie gegenüber dem protestantischen Bibelfetischismus des 17. Jahrhunderts zur Wissenschaft eine freiere Stellung eingenommen hat. Man sieht auch keinen Grund ein, warum sie das in den literarischen Fragen nicht auch jetzt thun sollte, da sie ja für kirchliche Disciplin in der Unfehlbarkeit des Papstes ein ausreichendes Bindemittel besitzt. — *Orr* weist auf die Spuren kritischer Zweifel aus den Zeiten der alten Kirche hin, wie sie in den Clementinen, bei Gnostikern etc. auftauchten. — *Eisenstadt* führt merkwürdige Beispiele von freien, kritischen Urtheilen aus dem Talmud an; zahlreiche Zweifel an Mose's alleiniger Autorschaft des Pentateuchs, ebenso an Jeremia's Verfasserschaft aller ihm zugeschriebenen Orakel begegnen uns dort. Widersprüche in den Nachrichten der historischen Bücher werden bemerkt. Manchmal nähert der Vf. wohl die betreffenden Aussprüche der modernen Kritik etwas zu sehr an. — *Beattie* giebt einen Ueberblick über Principien und historische Entwicklung der biblischen Literarkritik. — *König* zeigt den Wütherichen der Antikritik, dass, da sie selbst nicht leugnen, es lägen in der Literatur des A. T.'s Schwierigkeiten vor, sie auch Lösungsversuche der letzteren gestatten müssten. Er thut auch gegenüber den Versuchen, der Literarkritik den Boden unter den Füßen wegzuziehen durch die angebliche Unsicherheit des Textes, dar, dass gerade gewisse sichere sprachliche Indicien Anhaltspunkte für Bestimmung der Abfassungszeiten der Bücher geben und weist mit Recht auf die dahingehenden Beobachtungen seines Lehrgebäudes hin, vgl. auch NkZ. die wichtigen Beispiele auf S. 567—70. — *Caspari* erwähnen wir hier nur, damit sich nicht auch Andere die vergebliche Mühe machen, bei ihm Belehrung über das A. T. zu suchen. Der Vf. scheint nach S. 515 das Wesen des christlichen Glaubens in dem Glauben an Wunder zu finden. — *Buhl's* sehr verständig geschriebene Abhandlung (ursprüng-

lich nach LK. 24 ein in einer Leipziger Pastoralversammlung gehaltenen Vortrag) betont die Unhaltbarkeit des althodoxen Standpunktes, die Berechtigung der Kritik, die Nothwendigkeit der Annahme ihrer gesicherten Resultate, sowie den davon ganz unabhängigen Werth der Gedanken des A. T.s, die nach ihrer eigenthümlichen Grösse sowohl, wie nach ihrer das N. T. vorbereitenden Bedeutung dargestellt werden; vgl. ChW. 45. — *Gmelin's* Ausführungen über die Gebote tragen wenig zur Aufklärung über die berührten Fragen bei. — *Stuedel* macht den gelungenen Versuch, die gesicherten Resultate der Kritik in eine für den Jugendunterricht geeignete Form zu bringen; vgl. PrK. 30. 36 und *J. Meinhold* in ZprTh XVIII, 4, 336—350, wo gezeigt wird, welchen neuen Aufbau der Religionsunterricht auf Grund der neueren kritischen Entdeckungen erhalten müsse. — Auch *Flöring's* eben dahin gehöriger Versuch darf als ein gelungener bezeichnet werden.

B. Hexateuch.

W. H. Green, the higher criticism of the Pentateuch. X, 184. 12°. New-York, Scribners sons. \$ 1,50. — *Ders.*, the unity of the book of Genesis. ebda. — *E. C. Bissel*, origin and composition of Genesis (PrRR. Jan., 1—25; Apr., 262—294; Juli, 414—439; Oct., 614—642). — † *N. Schmidt*, the external evidence of the exodus (Hebr. X, 159—174). — *Ph. J. Hoedemaker*, the mozaïsche oorsprong van de wetten . . . XII, 431. Leiden, Daumen. fl. 3,90. — † *L. B. Paton*, the relation of Lev. 20 to Lev. 17—19 (Hebr. X, 111—124). — *J. Wellhausen*, Prolegomena zur Gesch. Israels. 4. A. VIII, 432. Berlin, Reimer. M 8. — † *H. Hayman*, harmony of the Pent. respecting priestly dues (BS. Jan., 18—28). — *H. A. White*, the origin of the Pent. III. 304. Richmond, Johnson. — *P. Haupt*, the origin of the Pentateuch. 10 (hebr.) [גר המעריכי]. New-York]. — † *W. Spiers*, the age and authorship of the Pent. 414. 12°. London, Kelly. 2 sh. 6 d. — *W. S. Watson*, the references in the Pent. to Jair . . . (PrRR. Apr., 323—330). — *A. Gampert*, la Thora . . . 119. Genf, Roucet (ID.). — † *F. Montet*, la composition de l'Hexateuque . . . 36. Lyond, Mongin-Rusand. — *B. Stade*, Beiträge z. Pentateuchkritik. 2. 3 (ZAT. 157—178).

Ueber Pentateuchkritik ist auch auf dem Genfer Congress nach *C. Bruston* (vgl. o. S. 2) S. 20—26 verhandelt worden. — *Green* hat vereinzelte Aufsätze zur Pentateuchkritik zu einem Buche gesammelt. Der Vf. will darin dem Kriticismus, den er als „eine der gefährlichsten Formen des Unglaubens“ betrachtet, den Garau machen. *Ders.* beabsichtigt dasselbe in der zweiterwähnten Schrift insonderheit bei der Genesiskritik. — Des verstorbenen *Bissel* (s. JB. XIV, 112) nachgelassene Aufsätze handeln im ersten Abschnitt von der Geschichte der Pentateuchkritik bis auf Graf's Hypothese, im zweiten von der jetzt herrschenden Ansicht über die Composition der Genesis, im dritten von Einheit und Zusammenhang der Genesis, im vierten von der in der Genesis vorausgesetzten geschichtlichen Situation — In dem Vaterlande Kuenen's ist in *Hoedemaker* ein Vertheidiger des mosaïschen Ursprunges der Gesetzgebung erstanden, dem aber hinreichend bereits sein Mangel an Kenntnissen, Einsicht und Wahrheits-

liebe und das Unzulängliche seiner Beweisführung dargethan worden ist; s. ThT. 29, Juli, 422—449; Sept., 497—518 (Matthes); PrK. 23; anderseits vgl. ThLBl. 35 (A. K.), der dem Vf. die kritischen Anstöße „in getroster Geduld Gott zu befehlen“ räth. — Ob und inwieweit *Wellhausen's* Prolegomena in dieser 4. A. Veränderungen erhalten haben, darüber fehlt jede weitere Auskunft. — *White* findet den Pentateuch in Uebereinstimmung mit den historischen Monumenten. Nach ihm giebt es sogar solche derartige, welche den Anfang der göttlichen Offenbarung bezeugen. — Einen kurz gedrängten Ueberblick über den Aufbau der Quellen und die Bildung der Thora zu dem Ganzen der 5 Bücher Mose giebt *Haupt* in einem hebräisch geschriebene Vortrage. Auf S. 10 ist in einer Tabelle das Stemma der Quellenentwicklung dargestellt. — *Watson* bemüht sich die in den bekannten anticipirten Erwähnungen *Jair's* und der ihm gehörigen Ortschaften liegenden Schwierigkeiten dadurch zu beseitigen, dass er einen pentateuchischen *Jair* von dem des Richterbuches unterscheidet. — *Gampert* sucht auf Grund der kritischen Resultate die geschichtliche Entwicklung der Gesetzgebung des A. T.s zu zeichnen. Er unterscheidet zwei Hauptperioden derselben: die der mündlichen und die der aufgeschriebenen Thora. Das Gewohnheitsrecht hat die Tendenz, immer äusserlicher und formeller zu werden. Daher war die Gegenwirkung der Propheten höchst nöthig. Das Deut. war ein Compromiss zwischen Prophetenthum und Priesterthum. Ezechiel verschaffte dem Levitismus den Sieg; vgl. ThLz. 14 (Baentsch). — *Stade* beschenkt uns diesmal (vgl. JB. XIV, 51. 52) zunächst mit einer Studie über den Thurm zu Babel. Er erkennt in Gn. 11, 1—9, ein ursprünglich polytheistisches Stück, das durch Streichungen (zwischen v. 5 und 6 und nach v. 7) für eine israelitisch-jahvistische Auffassung geniessbar gemacht worden ist. Das $\alpha\lambda\theta\epsilon\omicron\iota$ bei Josephus antt. I, 4. 3 unterstützt diese Ansicht, wegen deren sich der Vf. noch näher mit Gunkel und Giesebrecht auseinandersetzt. — Eine weitere Studie betrifft die Eiferopferthora, die durch die Verbindung eines Opfers mit dem priesterlichen Fluche besonders interessant ist. Noch interessanter aber wird die Sache dadurch, dass der Vf. mit einer feinen Kritik den complicirten Charakter des Gesetzes von Nu. 5, 11—31 ermittelt, in dem zweierlei Thorot ineinander gewoben sind (vgl. die Tabelle S. 176 f.); die eine geht von der thatsächlichen, aber juristisch nicht nachweisbaren Verschuldung der Ehefrau aus; die andere lässt den Fall selbst in suspenso; bei ihr ist das Thatsächliche lediglich die vorhandene Eifersucht des Mannes. Das Nähere können wir leider des Raumes wegen nicht mehr ausführen. — *Bennet* (vgl. o. S. 26 f.) unterscheidet im Josua durch violett-purpurne Farbe die Stücke, welche RJE. zufallen, durch dunkelrothe die Stücke von J¹, durch hellrothe die von J², ebenso durch dunkelblaue die von E¹, durch hellblaue die von E², durch grüne die deuteronomistischen Bearbeitungen zu JE, durch braune die späteren Stücke von P, das sonst weiss gelassen ist. Die Farben in den Anmerkungen sollen nur die Zugehörig-

keit der Glossen zu den im Text unterschiedenen Stücken markiren. Redactionelle Zusätze sind durch Striche über der Reihe angedeutet. Die weitere Begründung für diese Unterscheidungen findet man im Eingang der Anmerkungen S. 22 f. Jedenfalls wird die Uebersicht über die Quellen durch die Farben und Zeichen erleichtert.

C. Historische, prophetische und poetische Schriften.

- W. Frankenberg*, die Composition des deuterom. Richterbuchs. IV, 81. Marburg (ID.); auch ebd., Elwert. *M* 1,60. — † *W. R. Harper*, the place of David in hebr. literature . . . (BW. Apr.). — *W. Frankenberg*, über Abfassungs-Ort u. -Zeit . . . von Prov. I—IX (ZAT. I, 104—132). — *T. K. Cheyne*, problems of the prophetic literature I. Isaiah (Exp. Febr., 81—93). — *Ders.*, introduction to the book of Isaiah. XXXIX, 449. London, Black. 24. sh. — † *C. Caverno*, the Isaiah — controversy (BS. Apr., 347—381). — *G. C. M. Douglas*, Isaiä one and his book one . . . XVII, 417. London, Nisbet. 10 sh. 6 d. — † *E. Graf*, de l'unité des chapitres 40—66 d'Esaië. 69. Paris (ID.); auch ebd., Noblet. — *M. Schian*, die Ebed-Jahve-Lieder. IV, 62. Halle (ID.); auch ebd., Krause. *M* 1. — † *R. Anderson*, Daniel in the critics (Blackwood Magazine Apr., 560—572). — *J. J. Lampe*, the authenticity and genuineness of Daniel (PrRR. Juli, 440—480). — *G. Douglas*, the date of the book of Daniel (the Thinker Jan., 24—27). — *A. Freiherr v. Gall*, die Einheitl. des Buchs Daniel. 126. Glessen, Ricker. *M* 3,60. — † *J. M. Price*, some queries about the book of Daniel (BW. VI, 4, Oct., 264—269). — *J. Kennedy*, on the book of Jonah . . . 128. London, Alexander & Shephard. 3 sh. — *B. D. Eerdmanns*, de historische achtergrond von Zach. I—VIII (ThT. 29, 2, 152—188).

Frankenberg giebt im ersten Theil seiner Dissertation eine kritische Analyse von Ri. II, 6—XVI, im zweiten eine Untersuchung über die Quellen und die verschiedenen Redactionen dieses Stückes, im dritten werden die Ergebnisse zusammengefasst. Ein Anhang beschäftigt sich mit Ri. XVII—XXI. — *Gardlestone* in seinem oben S. 25 f. erwähnten Buche giebt in parallelen Columnen in englischer Uebersetzung ausführliche Vergleichenungen der sogenannten Paralleltexthe besonders der Samuel- und Königsbücher in ihrem Verhältniss zur Chronik, von Ps. 18 im Verhältniss zu 2. S. 22, von 2. K. 18 ff. zu Jesaia 36 ff., 2. K. 24. 25 zu Jer. 52, Esra 2 zu Neh. 7 etc. In ausführlichen indices sind alle Stellen angegeben, die auch sonst herangezogen sind. Man kann auf diese Weise mit einem Blicke bequem die Differenzen der Quellen übersehen. In der Literarkritik selbst aber leidet der Vf. stark an einem gewissen Stande der Unschuld. — *Frankenberg* beginnt mit einer genauen Vergleichung von Spr. 1—9 mit den entsprechenden Stellen des Sirachbuches, bei der mit Recht der eng begrenzte jüdische Horizont beider Schriftsteller hervorgehoben wird, die durchaus keine Allerweltsmoral, sondern Synagogenweisheit vortragen wollen. Er zeigt dann, dass die zu Grunde liegenden socialen Verhältnisse bei beiden Schriftstellern eine handeltriebende Stadtbevölkerung voraussetzen, die, wie bei solcher sich leicht ereignet, namentlich des Abends einem ziemlich lockeren Treiben sich hingiebt. Dazu kommt ein Delatorenwesen einer heidnischen Obrigkeit gegen-

über. Alle diese Umstände weisen auf Jerusalem als Ort und auf die Periode von ca. 200 v. Chr. ab als die Zeit der Abfassung von Spr. 1—9. — Eine treffliche Darstellung der gesammten Geschichte der Jesaiakritik bis auf die Gegenwart hat uns *Cheyne* geboten. Aber noch mehr, wir haben bei ihm eine wahre Fundgrube für die Jesaia-kritik selber. Er ist das ganze Jesaia-buch in genauester literar-kritischer Analyse Abschnitt für Abschnitt durchgegangen. Besonders ausführlich bei Deuterоjes, wo der Vf. vielfach mit Duhm übereinstimmt. Ueber die messianischen Stellen des echten Jesaia urtheilt er ziemlich wie Hackmann (s. JB. XIII, 63). Besonders c. 4, 2—4 scheidet er als nachexilisch aus. Reichliches Material besonders auch in sprachlicher Beziehung fällt dabei auch für die Exegese des Jesaia ab. Einzelne beachtenswerthe Ausstellungen macht DLZ. 40 (Rothstein); vgl. sonst Ac. I, Juni. — Wenn *Douglas* dies Buch seines Landsmannes lesen sollte, so wird er zur Ueberzeugung gelangen, dass er das seinige hätte ungeschrieben lassen sollen. Vgl. CrR. Juli, 292—294. — Eine recht fleissige Dissertation hat *Schian* über die sogenannten Ebed-Jahvelieder geschrieben. Er rechnet dazu die Stücke Jes. 42, 1—7; 49, 1—6; 50, 4—11 und 52, 13—53, 12. In ihrer Ausscheidung stimmt er im Wesentlichen mit Duhm überein. Es kommt ihm aber darauf an, die Berechtigung zu diesem Verfahren durch eine sorgfältige Begründung im Einzelnen zu erweisen. Und da muss man ihm jedenfalls zugestehen, dass er keine Mühe gespart und seinen Gegenstand gewissermaassen von allen Seiten her beleuchtet hat. Er erkennt in dem Vf. dieser Lieder, abgesehen von c. 53, einen späteren Autor, der die Ebedidee in eigenthümlicher Weise weiterbildete und seine Lieder nebst c. 53 (vgl. S. 59) als Ergänzung in das Hauptwerk des Deut. jes. eintrug (dies Stück Beweisführung ist aber nicht lückenlos, vgl. S. 62). — In seinem Jeremia (s. o. S. 27) hat *Cornill* eine chronologische Anordnung getroffen, deren Abschnitte jedesmal durch roth gedruckte Ueberschriften gekennzeichnet sind. Sonst sind weiter keine Farben verwendet. Zunächst kommen die Reden. Vf. beginnt mit den echten Reden und zwar mit den wahrscheinlich in der Periode von 626—604 vom Propheten gehaltenen und in der Rolle des 4. oder 5. Jahres des Jojaqim aufgezeichneten Reden c. 1—3, 5. 19—25; 4, 3—31; 5, 1—6, 30; 3, 6—16; 11, 1—12, 3. 5. f. 18, 1—23; 7, 2—9, 21; 10, 17—24. 25 (einschliesslich Glossen) 46, 1—12; 47, 1—7; 48 (nebst Glossen); 49, 1—33. Der zweite Abschnitt enthält Reden aus Jojaqim's späterer Zeit (597) c. 14, 1—17, 4. 14—18; 12, 7—17; 35, 1—19. Der dritte: Reden aus Jojachin's Zeit c. 13 (597). Der vierte: solche aus der Regierung des Zedekia (596—586) c. 24, 1—10; 29, 1—15. 21. 22a. 31. 32. (dazu Glossen 16—20. 22b—31); 49, 34—39; 22, 1—23, 40; 21, 1—14; (nebst Glossen 11. 12); 20, 14—18. 7—12 (Glosse v. 13). 32, 1. 2. 7. 6. 8. 9—11 (Glosse v. 1c—5) 12—16. 24—41 (Glosse v. 17—23); c. 33, 1. 4—13 (Glosse v. 2. 3. 11a. 14—26); 23, 7. 8. Der fünfte Abschnitt bringt Reden nach der Zerstörung der Stadt (Juli 586)

c. 30, 1—9. 12—21 (Glosse 10. 11. 22—24); 31, 1—9. 15—34. 38—40 (Glossen 10—14. 35—37); 46, 13—26 (Glosse 27. 28). Anhangsweise erfolgen Stücke, die chronologisch nicht sicher eingeordnet werden konnten: c. 2, 14—17; 9, 22—25; 12, 4; 16, 19; 17, 5—11 (v. 12 Glosse). 13. Auf diesen Theil der Reden folgt ein biographischer, der nachjeremianische Aufzeichnungen enthält: c. 19, 1—20, 6; c. 26, 1—23; c. 36; 28, 1a; c. 27, 1b—6 (v. 7 Glosse). v. 8—22; 28, 1b—17; 51, 59—64; 34, 1—7; 37, 5. 3. 6—10; 34, 8—22; 37, 11. 4. 12—21 (v. 1. 2 Glosse); 38, 1—28a; 39, 15—18. 3. 38, 28b; 39, 14; 40, 6—16; 41, 1—18; 42, 1—22; 43, 1—13; 44, 1—28. — Späte Nachträge sind: c. 10, 1—16; 17, 19—27; 39, 1—12; 40, 1—5; c. 50, 1—52, 34. — Dass man bei dem gegenwärtigen Stande der Danielforschung sich noch ernstlich mit solchen Versuchen beschäftige, die Authentie und Aechtheit des Daniel zu erweisen, wie sie *Lampe* macht, kann nicht verlangt werden. Dasselbe gilt von *Douglas'* Versuch, das Datum des Danielbuches auf Grund der Zahlenangaben daselbst zu bestimmen. Sehr der Mühe werth ist es dagegen, *v. Gall's* Untersuchung über die Einheitlichkeit des Danielbuchs zu lesen. Nach einem geschichtlichen Ueberblick über die Theilungsversuche bis auf *Strack*, der neuerdings in Einl. A. IV. diese Ansicht hat fallen lassen, und *Meinhold* (S. 1—8) zeigt der Vf. zuerst, dass c. 2—6 keine andere Entstehungszeit zulassen als die makkabäische Periode, dass sie ein so eng geschlossenes Ganze bilden, dass jeder Zerstücklungsversuch misslingt, welcher auch an der Einheitlichkeit der sprachlichen Form von 2, 4—6, 29 scheitert (S. 1—46). Im zweiten Theil wird die Gleichmässigkeit der messianischen Hoffnungen c. 7—12 erwiesen (S. 46—104), wodurch die Einheitlichkeit auch dieses Abschnittes erhellt, und im dritten Theil S. 104—113 wird deutlich gemacht, wie auch die Stücke 2—6 und 7—12 in dieser Anschauung ein continuum zeigen. Das einzige Stück c. 9, 4—20 hält der Vf. für einen späteren Einschub. Der Inhalt des Gebets passe nicht zum übrigen Zusammenhange (S. 123—26). — *Kennedy* sucht die Historicität des Jonabuches nachzuweisen. — *Eerdmanns* glaubt entgegen den Angaben der Ueberschriften das Stück Sach. 1—8 in die Zeit der ersten Anfänge des Tempelbau's unter Cyrus setzen zu können. Den sehr eingehend geführten Nachweis hier zu reproduciren, verbietet der Raum.

VII. Auslegung des Alten Testaments.

A. Geschichte der Auslegung.

- A. *Clemen*, der Gebrauch des A. T.s in den neutestamentl. Schriften. IV, 252. Gütersloh, Bertelsmann. M 3,60. — *Sci. Hieronymi presbyteri . . . commentarioli in psalmos . . .* edid. *G. Morin*. XX, 114. 4^o. Oxford, Parker & Co. M 3,50. — † *J. Zycha*, S. Augustini, quaestionum in heptateuchum libri VII, adnotationum in Job liber unus rec. Leipzig, Tempsky. M 17,60. — *J. Schlurick*, Schiller u. die Bibel. 33. 4^o. Leipzig (GPr. kgl. Gymnas.); auch ebd., Hinrichs. M 1,80. — *J. Nacht*, Tobia b. Elieser's Commentar zu

Threni. 31 u. 36 S. Frankfurt a. M., Kauffmann. M 9. — † K. Koch, Schechet b. Isaac Gerundi Commt. z. d. Proverbien. 1. Th. 45. Erlangen (ID.). — † S. M. Brandi, la question biblique et l'encyclicque provid. Deus. übers. v. Ph. Mazoyer. 245. 16°. Paris, Lethielleux. — † J. B. Nisius, Commentare zur Encycl. Provid. (ZkTh. XIX, 2, 367). — † C. R. Brown, the interpretation of the O. T. as affected by modern scholarship (BW. Febr., 88—105). — † J. B. Nisius, der cursus scripturae s. der deutschen Jesuiten (ZkTh. XIX, 2, 382). — † Ch. P. Graunan, a programm of biblical studies (the cath. Univ. bulletin Jan., 35 ff.).

Obwohl *Clemen* eigentlich dem Berichterstatter über das N. T. angehört, so kann es uns doch hier nicht ganz gleichgültig sein, wie das A. T. „gebraucht“ wird. Und da bedauern wir, trotz Anerkennung alles Fleisses und aller Sorgfalt nicht verhehlen zu dürfen, dass eine hermeneutische Methode, die in 1. Petri 2, 3—6, Röm. 9, 33 eine wirkliche Auslegung von Jes. 28, 16 findet, während man hier doch nur von Anwendung reden kann, keine richtige zu nennen ist. Vgl. ThLz. 21 (Weiffenbach), DLZ. 33 (Holtzmann), s. auch JB. XIII, 51. 105. — Vgl. zu W. Staerk's Behandlung derselben Frage im textkritischen Interesse in ZwTh. 218 ff. JB. XIII, 105 f. — *Morin* hat nach 4 HSS. die commentarioli in psalmos von Hieronymus herausgegeben, vgl. dazu Berl. Philol. Wochenschr. XV, 43 (A. Hilgenfeld), RB. 3, 454 (G. Semeria) und LC. 23 (G. Kr[üger]); auch *Swete* in Exp. Juni, 424—434. — Sehr dankenswerth ist es, dass *Schlarick* mit der gleichen Sorgfalt, wie es von andern vor einiger Zeit bei Goethe geschehen (vgl. JB. VII, 42; X, 40. 222), dem Verhältniss Schillers zur Bibel und den Einflüssen der Bibelsprache auf seine Dichtungen nachgespürt hat. Er hat sich dabei nicht bloss auf die gedächtnismässigen Anklänge beschränkt, sondern ist auch den inneren Einwirkungen der Bibel auf des Dichters Gedankenwelt in feinsinniger Weise nachgegangen. — Wir haben noch über einige Beiträge zur Auslegungsgeschichte von jüdischer Seite zu berichten. — *Nacht* hat aus des Tobia b. Elieser Auslegungen zu den Megillot den Commentar zu Threni herausgegeben unter Zugrundelegung der HS. München 77. Die Auslegung dieser Schrift ist in der Weise der Midraschim, der freieren Verwendung des Schriftwortes, gehalten. Tobia gehört dem Ende des 11. Jh.s an. Vgl. DLZ. 45 (Steinschneider). — Zu *Poznanski's* ibn Chiquitilla s. o. S. 36. 39. *Lewin* bringt im zweiten Theil seiner o. S. 31 f. angeführten Dissertation fleissig gesammelte Midraschim zu verschiedenen Stellen des Buches Hiob (c. 1—14) besonders aus dem Jalkut Schimeoni bei. — Ueber das Verständniss der Bulle providentissimus Deus (vgl. JB. XIV, 56 f.) streiten noch immer die katholischen Gelehrten. Was nützt aber die ganze Unfehlbarkeit, wenn ihr die Gabe der Deutlichkeit für Andere versagt ist. — *Schanz* in ThQ. 280 meint, die Bulle enthalte im Grunde über Inspiration und Exegese nichts Neues. Er selbst hält S. 188 nur die religiösen Wahrheiten der h. Schrift für verbindlich, dagegen die profangeschichtlichen und wissenschaftlichen Mittheilungen der Bibel für unverbindlich. —

B. Allgemeine Erklärungsschriften und Untersuchungen.

- † R. *Hunter*, illustrated Bible manual. 768. London, Cassell. 7 sh. 6 d. — A. *Schöpfer*, Gesch. des A. T.s. 2. Hälfte. 298. — Brixen, Kath. Pressverein. M 3,50. — † O. *Eggeling*, die h. Schrift vom Standpunkte der ästhet. Theologie gewürdigt. 64. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. M 1. — Th. *Eckart*, alttestamentl. Betrachtungen. 1.—3. Th. V, 262; IV, 280; IV, 268. Eisleben, P. Klöppel. geb. à M 1,80. — † T. *Campbell*, studies in biblical and eccles. subjects. London, Stock. 6 sh. — H. *Steinthal*, zur Bibel und Religionsphilosophie. Neue Folge. IV, 258. Berlin, Reimer. M 5. — † W. S. *Bruce*, the ethics of the O. T. XII, 292. Edinburgh, Clark. 4 sh. — C. H. *Cornill*, das A. T. u. die Humanität. 24. Leipzig; Hinrichs. M —,50. — S. *Oettli*, die Herrlichkeit des A. T.s. 12. Basel, Spittler. M —,08. — J. J. P. *Valeton*, Vergängliches u. Ewiges im A. T. VI, 47. Berlin, Reuther & Reichard. M 1. — P. *Kleinert*, zur Idee des Lebens im A. T. (StKr. IV, 693—732). — P. *Hankel*, das Christenthum im Banne des jüd. Glaubens. 57. Heidelberg, Hörning. M —,80. — M. *Heilprin*, bibelkrit. Notizen. IV, 185. Baltimore, Friedenwald (als Mschr. gedruckt). — K. *Budde*, Erläuterungen z. A. T. aus dem Leben der Turkvölker (ZDPV. XVIII, 2, 91—99). — † W. St. C. *Boscawen*, the Bible and the monuments . . . 178. London, Eyre & son. 5 sh. — W. *Bacher*, contributions to bibl. exegesis by R. Ihering (JQR. Oct., 185—188). — *Römpler*, zur Bibelerklärung. VII, 94. Plauen, Kell. M 1. — A. B. *Curtis*, back to the O. T. . . . 325. 12^e. Boston, Univ. publ. house. — † M. *Lambert*, notes exegetiques (REJ. T. 29, No. 58, 289 f.; T. 30, No. 59, 115 ff.). — J. *Halevy*, recherches bibliques (RS. Jan. 1 ff.; Apr., 97—146; Juli, 193—199). — † C. M. *Cady*, the use of mythic element in the O. T. (BW. Aug., 115—120).

Schoepfer bespricht in der zweiten Hälfte des angezeigten Werkes (vgl. JB. XIII, 38—40 zur ersten Hälfte) 1. die Periode von Josua bis Salomo, welcher er eine didaktische Literatur einschliesslich des Qohelet zutraut; 2. die Periode von Theilung des Reiches bis zum Untergang des Reiches Juda, welcher das Prophetenthum zugeschrieben wird, 3. die exilische und nachexilische Geschichte. Die literargeschichtlichen Vorstellungen sind wahrhaft monströs; vgl. Näheres in ThQ. II, 320—322; RB. 3,466 f. — *Eckart's* Betrachtungen zu einzelnen nach der Reihenfolge der alttestamentlichen Bücher geordneten Stellen sind lediglich erbaulich. — *Steinthal* hat eine weitere Folge (vgl. JB. X, 38) von Aufsätzen und Vorträgen zum A. T. etc. gesammelt, welche in den Jahren 1862, 1879, 1891—94 geschrieben oder gehalten worden sind. Einige davon sind JB. X, 38; XI, 62. 64. 311 besprochen. Sie betreffen exegetische, kritische, geschichtliche und religionsgeschichtliche Fragen aus dem A. T. Manche geistvolle und interessante Winke finden sich neben manchem Unhaltbaren wie z. B. die Annahmen von 10 Verfassern des Buches Daniel (S. 166—186) vom Sonnenmythus Simson (S. 35—77) u. a. sind. — *Cornill's* im Verein für jüdische Literatur in Königsberg gehaltener Vortrag geht den Spuren der Humanität nach, die uns in den Schriften des A. T.s nach der Reihenfolge der drei Canones entgegentreten. Neben manchem Richtigen und Schönen begegnet uns doch auch etwas Schönmalerei, welche vor den genannten Herren Zuhörern, die ohnehin manchmal an starken Einbildungen leiden, nicht gerade zweck-

mässig war. Die Bestimmung vom Böcklein und der Mutter Milch (S. 17) z. B. hat sicher keine humane, sondern lediglich cultische Gründe. Nicht sehr glücklich war auch die Zusammenstellung auf S. 9, da ja Israel sehr lange den Jahve im Stiersymbol verehrt hat. Vgl. auch DLZ. 43 (Nowack). — *Oetli's* erbaulicher Vortrag beklagt, dass das A. T. so wenig gelesen werde, was doch aber zum Theil an der Schwerverständlichkeit eines grossen Theils seiner Schriften liegt. Auch beziehen sich des Vf.s Ausführungen über „die Herrlichkeit des A. T.s“ zum grössten Theil auf Stellen, die nach S. 4 „die bibel-lisenden Christen“ kennen. — *Valeton* weist im ersten Vortrage Studierende der Theologie auf den Werth des alttestamentlichen Studiums für Verkünder des Evangeliums hin (S. 1—18). Er verfolgt dabei vorzugsweise die praktische Bedeutung dieses Studiums, als welches in hervorragender Weise das lebendige Wirken Gottes in der Geschichte kennen lehre. Auch bereite es ein besseres Verständniss des N. T.s vor, sowie ein solches des menschlichen Herzens, das der Prediger genau kennen müsse. Der zweite Vortrag (S. 19—33) beschäftigt sich besonders mit den Propheten, die er, mit der neueren Kritik in Uebereinstimmung, dem Gesetze voraufgehen lässt und als die eigentlich zur Vervollkommnung der Religion treibende Kraft erkennt. Zum Schluss (S. 34—47) betrachtet der Vf. das Wesen der israelitischen Religion, deren eigenthümlichen Werth er mit Recht darin findet, dass wir in ihr die Anfänge der Selbstoffenbarung des wahren lebendigen Gottes haben. — *Kleinert* geht von der Wahrnehmung aus, dass das A. T. das irdische Leben sehr hochschätzt, jung sterben als eine göttliche Strafe ansieht und den Tod als etwas überaus Trauriges schildert. Auch in Jahve erkennt es die Lebensenergie als hervorragende Eigenschaft, deren Hauch zeitweise auf den Menschen übergeht und daraus schliesst der Vf. etwas kühn, dass Jahve nichts anderes bedeuten könne als „der Seiende“, S. 702 ff. Dieser Begriff des Lebens wird nun beim Vf. gewissermaassen zum Centrum des gesammten theologischen und anthropologischen Lehrstoffes des A. T.s gemacht, was natürlich nicht ohne manche Gezwungenheit abgeht und oft mehr geistreich spielend als wahr ist. — Bei *Hankel* kommt man zuerst auf die Vermuthung, es habe der Vf. uns einen Ueberblick über seine sämmtlichen Kenntnisse, sowie über alle seine politischen und religiösen Ansichten geben wollen. Der tumultuarische Eifer des Vfs. ist sehr gut gemeint, aber vergeblich warten wir auf greifbare Vorschläge. Vor allen Dingen will er das A. T. als eine Pflanzschule des Materialismus ausgerottet sehen (S. 23 f.). Trotzdem es ein gewaltiges Buch sei (S. 28) erzähle es meist doch von schlimmen Dingen und gemeinen Menschen (S. 29—46); auch am N. T. sei manches auszusetzen (S. 49 ff.). Nur Jesus mache eine Ausnahme, da er arischen (!?) Stammes gewesen sei (S. 53—55). Schliesslich verläuft alles in Unklarheiten. Vgl. ZprTh. 1896, I, 87 f. — Es ist schade, dass *Heilprins's* bibelkritische (hebräisch geschriebene) Notizen nur in so kurzer, manchmal geradezu abgerissener und darum

unverständlicher Gestalt auf uns gekommen sind. Sie erstrecken sich auf eine grosse Zahl einzelner Stellen des A. T. Den hebräisch-griechischen Wortvergleichen können wir keinen Geschmack abgewinnen. — Zu einer ganzen Anzahl von Stellen oder im A. T. erwähnter Bräuche hat *Budde* aus W. Radloff's Buche „Aus Sibirien 1884“ interessante Parallelen aus dem Leben der Turkvölker gesammelt. — Aus dem Werke des oben erwähnten berühmten Juristen betitelt: „Vorgeschichte der Europäer“ hat *Bacher* einzelne interessante Ausführungen zu Abel und Kain, zu den Geboten, zu Lev. 21 und Dt. 28 zusammengestellt. — *Römpler's* Buch ist zur Unterstützung der Religionslehrer an Volksschulen geschrieben. Es enthält für diesen Zweck manchen brauchbaren Stoff. Ueber die rein pädagogische Seite des Buchs müssen wir andern das Urtheil überlassen. — *Curtis* strebt eine nähere Erkenntniss des Zusammenhangs zwischen A. und N. T. an, wobei noch allerlei anderweite Bemerkungen zu Büchern des A. T. gegeben werden. Vgl. CrR. Juli, 314. — *Halevy's* Artikel gehört meist zur Psalmenerklärung.

C. Pentateuch und historische Bücher.

- † *B. Hervey* u. *C. Hole*, die Pentateuch. 240. London. — † *A. Heiligstedt*, Präpar. zur Genesis. 4. u. 5. A. v. *M. Budie*. XII, 126. Halle, Anton. M 1,80. — † *S. J. L.*, first chapter of Genesis justified . . . 84. London, Nisbet. 2 sh. 6 d. — *P. Hummelauer*, commentarius in Genesin. VII, 612. Paris, Lethielleux. M 9,60. — *J. D. Davis*, Genesis and semitic tradition. IV, 150. New-York, Scribner's sons. \$ 1,50. — *A. Tappern*, Erklärung der Genesis. XI, 493. Paderborn, Schöningh. M 4. — *H. Gunkel*, Schöpfung u. Chaos . . . XIV, 431. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M 10. — *E. Koch*, das Sechstagerwerk der Bibel . . . 48. Gütersloh, Bertelsmann. M —,60. — *M. Wilde*, die Gotteswelt . . . 259. Stuttgart, Steinkopf. M 3. — † *E. Brosse*, la site de l'Eden (Rev. Thomiste No. 1. 2). — *P. Haupt*, wo lag das Paradies? (Ueber Land u. Meer 1894/5, No. 15). — *O. Zöckler*, die Lage des Paradieses (BG. Aug., 323—325). — *H. Kurtz*, Adam u. die menschl. Urheimath. 45. Hannover, Rehtmeyer. M 1. — † *A. Ludwig*, über Gen. 4, 7 (Böhm. Ges. d. Wissensch. Prag, Rivnak. 4 S. M —,10). — *Ch. Robert*, les fils de Dieu et les filles de l'homme (RB. Juli, 340—373; Oct., 525—552). — *Th. Pfeil*, Bemerkungen zum bibl. Fluthbericht . . . 16. Dorpat, Karow. M —,30). — *C. Schanz*, die Universalität der Sintfluth (ThQ. 1—49). — *O. Zöckler*, neue Fluthphantasien (BG. Mai, 202—207). — *Ders.*, die Fluthsagen des Alterthums . . . (NJdTh. IV, 3, 379—396; 4, 487—499). — *C. Schmidt*, das Naturereigniss der Sintfluth. 63. Basel, Schwabe. M 1,20. — † *S. Oettli*, d. Bedeutung Abraham's für den christl. Glauben (KM. Nov., 77—85). — *J. Halevy*, recherches bibliques (RS. Oct., 289—306). — *L. A. Rosenthal*, die Josefsgeschichte . . . (ZAT. II, 278—284). — *C. J. Ball*, the testament of Jacob (PSBA. XVII, 5, 164—191). — *F. B. Meyer*, Moses der Knecht Gottes. Uebers. v. *E. Gröben*. VII, 350. Berlin, Buch-u. Tractatgesellschaft. M 3. — † *H. Hoekstra*, Bileam. 45. Utrecht, A. Fischer. fl. —,30. — *J. A. Seiss*, Baleam and his prophecy (LChR. Oct., 213—225). — *A. Harper*, the book of Deut. 502. London, Hodder. 7 sh. 6 d. — *S. R. Driver*, a critical and exegetical commentary on Deuteronomy. XCIV, 434. Edinburgh, Clark. 12 sh. — † *G. J. van der Flier*, Dt. 33. XVI, 228. Leiden, Ido. fl. 2,50. — † *T. S. Potwin*, ideas of the futur life in the Pent. (BS. Juli, 423—438). — † *W. G. Whittam*, short notes on the book of Joshua. 110. 18°. London, Relfe. 6 sh. — † *B. C. Taylor*, the historical books of

the O. T. 96. 16°. Philadelphia. — *S. R. Driver, V. French, the speeches in the chronicles* (Exp. Apr., 241—256; Aug., 140—152; Oct., 286—308).

Hummelauer's Commentare sind auf katholische Seminare berechnet, nicht ohne Gelehrsamkeit, aber der Kritik feindlich (vgl. RB. 3, 448—450). — *Davis* bespricht unter besonderen Ueberschriften solche Abschnitte aus der Genesis, für deren Aufhellung sich viel aus der neueren Assyriologie gewinnen lässt. Die Darstellung ist allgemein verständlich. Vgl. PrRR. Juli, 525—528; CrR. Juli, 317. — *Tappeshorn's* Genesis ist nur eine neue Titelausgabe, s. JB. VIII, 37. — Eine hochinteressante Erscheinung ist das Werk von *Gunkel*. Die Conception des Vf.s mit ihrem ersten Versuch den durchgreifenden culturellen und religionsgeschichtlichen Einfluss Assyrien-Babyloniens auf das Judenthum von den alten Zeiten an bis auf die Apokalypse nachzuweisen, hat etwas Grossartiges. Für die Zeit des A. T.s ist die Schöpfungsgeschichte von Gn. 1 der Ausgangspunkt der Forschung. Der Vf. findet hier den Niederschlag des babylonischen Mythos vom Kampfe Marduk's mit Tiamat. Auch in Gn. 1 (vgl. Ps. 104, Spr. 8, Hi. 38) ist die Bändigung des Urmeeres die Hauptthat der Schöpfung und auch in der anderweiten Literatur des A. T. findet der Vf. Residua dieses Mythos. Tehôm kehrte wieder in Rahab, Leviathan, Behemoth, sowie in den Schlangen- und Drachenmythen, an die Anklänge im A. T. vorkommen, wobei der Vf. ausser zahlreichen andern Stellen besonders Jes. 27, 1; 30, 7; 51, 9; 59, 17; Hi. 7, 12; 9, 13; 26, 12 f.; 40, 25 ff.; Ps. 44, 20; 74, 13 heranzieht. Wie bei der Schöpfung im Anfang der Dinge, so ist auch beim Ausgang aller Dinge der Kampf mit dem Drachen das eigentliche Leitmotiv der jüdischen Eschatologie von Apc. 20. Man kann sich dem Eindruck nicht verschliessen, dass der Einfluss der babylonischen Theologie auf die jüdische ein tiefgreifender war, doch scheint andererseits der Nachweis dieses Einflusses bei manchen der behandelten Stellen nur auf einer sehr gezwungenen Exegese zu beruhen. Offenbar ist doch nicht immer der Meerdrache, sondern bisweilen auch der Himmelsdrache oder der Himmelsjäger der Gegenstand der Jahvekämpfe. Vgl. DLZ. 26 (Smend); CrR. Juli, 256—266 und ZAT. I, 179 (Cheyne); StKr. III, 619—630 (Clemen); LC. 14 (Marti); Ac. 27 April; ThLBl. 22. 23 (Zöckler) und die umfassendere Betrachtung von *E. Meyer* in AZ. 1894, Beil. 287; PrRR. Oct., 745—753 (Davis). Die assyrischen Beilagen rühren von H. Zimmern her. — *Koch* bahnt sich über Romantik, Mittelalter, Renaissance, Reformation, Deismus, Pantheismus und materialistische Naturforschung den Weg zu seinem Thema. Mose, ein vielbeschäftigter Mann (S. 8), hat aus Ueberlieferungen geschöpft, die auf einer göttlichen Offenbarung ruhten, welche die Heidenvölker nicht rein bewahrten, wie eine Vergleichung mit heidnischen Kosmologien (S. 10—16) erhärten soll. Mit der Naturforschung will der Vf. sich weiter nicht einlassen, da die Bibel nur den Weg zur Seligkeit zeigen will. Trotzdem wird aufs Unablässigste und Eifrigste mit den Naturforschern verhandelt, wie ja das so leicht kein pastoraler

Durchschnittstheologe fertig bringt, sich auf seine eignen Angelegenheiten zu beschränken. — Auch *Wilde* nimmt den Kampf gegen die Naturforschung energisch auf. Die Genesis enthüllt ihm eine Reihe prophetischer Offenbarungen über die Schöpfung. Das Schöpfungswerk und die ganze Lehre der Bibel von den Naturdingen wird von dem Vf. in einer Art theosophischer Betrachtung zur Darstellung gebracht, welche in das Naturgeschehen auch das Wunder mit aufnimmt und die ordinäre Wirklichkeit mit den Gedanken der christlichen Dogmatik zu durchdringen sucht. Darüber kann nicht vom Standpunkte des A. T.s aus geurtheilt werden. — In erweiterter Form (vgl. JB. XIV, 61. 63) trägt *Haupt* seine interessante Hypothese über die Lage des Paradieses vor (vgl. auch Zimmern bei Gunkel S. 146 A 5). Durch verschiedene Erdkarten aus dem Alterthum werden die allgemeinen geographischen Anschauungen dieser Zeiten verdeutlicht, wodurch des Vf.s Darlegungen dem Leser annehmbar erscheinen. — *Zöckler* überblickt die neuesten Verhandlungen über diese Frage, die von Friedr. Delitzsch, Jensen, Hommel u. P. Haupt geführt worden sind. — Nach *Kurtz* war Adam ein australischer Buschmann; Moses „als erhabener Philosoph“ konnte nur eine Gegend meinen, die einem Treibhause vergleichbar ist (S. 36), das ist aber Australien und Neuseeland; der Baum des „Lebens“ kehrt wieder in der australischen Sage von einem Baum, der Menschen „frisst“ (S. 37). Die Kerube sind die feuerspeienden Berge jenes Welttheils wie der Rakatoa. Mose kannte auch schon das Mongolenvolk im Lande Nod. Das überflüssige Rippenpaar(?) Adams, aus dem Eva geschaffen wurde, findet sich auch heute noch bei australoiden Rassen. Was will man mehr? — *Ch. Robert* möchte gern das für den katholischen Glauben Anstößige aus Gn. 6, 1—4 entfernen. Aber die Kur ist etwas bedenklich. Nach ausführlicher Uebersicht über die früheren Erklärungsversuche kommt er zu dem Vorschlag: es habe an dieser Stelle ursprünglich ein anderer Wortlaut gestanden. Die Stelle habe ganz deutlich von sethischen Männern und kainitischen Weibern geredet, aber durch heidnische Einflüsse sei die altpatriarchalische Tradition verändert und es seien Engel an die Stelle der Sethiten und Menschentöchter an die der Kainitinnen getreten. Solche Fälschungen des Textes zuzulassen, habe kein Bedenken; denn fehlerlos seien nach der Encyclica nur die authentischen Stellen. Weiss denn der Vf. so genau, wie der Papst über Gn. 6, 1—4 denkt? — *Pfeil* sucht gegen Köhler's Kritik des A. T.s (s. JB. XIV, 47. 49) die Zahlen von Gn. 5 als geeignet zum Tragen einer sichern Tradition von Adam bis Sem zu erweisen, wobei die Möglichkeit derartiger Lebensalter die Voraussetzung bildet. Ebenso gelten ihm die Zahlen des MT als die ohne Weiteres sicheren gegenüber denen der Uebersetzungen. Dieselbe haltlose harmonistische Kritik bemüht sich um die Rettung des Sintflutberichtes. Man lese zu seiner Erheiterung S. 9 ff. — *Schanz* lässt es nach einem sehr fleissigen Ueberblick sowohl über Ausdehnung und Gestaltung der Fluthsagen als über die

verschiedenen wissenschaftlichen Fluththeorien und nach sorgfältiger Erwägung aller Instanzen schliesslich dahingestellt, ob unbeschadet der göttlichen Allmacht nicht an eine rein natürliche Erklärung des Vorgangs gedacht werden könne. — Eine ähnlich reichhaltige kritische Uebersicht über die Fluththeorien giebt *Zöckler* (die Fluthphantasieen betreffen besonders das Werk von F. v. Schwarz, s. JB. XIV, 61), der sich im Wesentlichen der Auffassung anschliesst, nach der wir im A. T. eine Umbildung der Izdubarlegenden haben und die Fluth auf Mesopotamien, Syrien, die Nilländer und Südeuropa zu beschränken ist. — *Schmidt* liefert eine der Ed. Suess'schen Erdbeben- und Cyklonentheorie (vgl. JB. V, 58. 59) sehr ähnliche Erklärung der Sintflut und zieht zur Vergleichung analoge geologische Wirkungen am Mittelmeerbecken heran. Vgl. LC. 45; ThLBl. 43. — *Halevy* recherches handelt hier vom Opfer Isaaks, Tod der Sarah, Heirath Isaaks, Entlassung der Keturasöhne, Tod Abrahams und Ismaels. — Eine Vergleichung der Josephsgeschichte mit den BB. Esther und Daniel, die *Rosenthal* angestellt hat, ergiebt mehrfache auffallende Berührungen sowohl im sprachlichen Ausdruck als auch sachlicher Art, vgl. z. B. Gn. 39, 10 mit Esth. 3, 4; Gn. 41, 37 mit Esth. 1, 21; Gn. 40, 6 und Da. 1, 10; Gn. 43, 31; 45, 1 mit Esth. 5, 10 u. a. Spätere Erzählungen entlehnten gern aus älteren Büchern. — *Ball* commentirt Gen. 49, das er in die Regierungszeit Davids setzt und dessen Text er einer Reinigungswäsche unterzieht. — Das aus dem Englischen übersetzte Werk von *Meyer* ist lediglich erbaulicher Art. — *Harper's* Commentar zum Deut. gehört zur Expositor-Bible. — Der von *Driver* bewegt sich auf streng wissenschaftlichem Standpunkte. Er gehört einer Reihe derartiger Auslegungswerke an (internat. crit. commentary), welche das Ziel verfolgen, der wissenschaftlichen Richtung der Exegese in England Bahn zu brechen. (GCM. Douglas, PrRR. 1896, Jan., 137—149.) — *Ders.* hatte die vom Chronisten dem David, Salomo, sowie verschiedenen Propheten und Königen in den Mund gelegten Reden einer Untersuchung unterzogen (CR. 1890 Febr.), deren Resultat, dass sie als fingirte zu erkennen seien, von V. French in *lex mosaica* (s. o. S. 41. 48) angegriffen ist. Die Nichtigkeit dieser Angriffe zeigt D. für jeden kritisch gebildeten Leser klar auf. — *Budde* hat über das Brunnenlied Nu. 21, 17 f. gehandelt.

D. Poetische Bücher.

- † *W. Volck* u. *S. Oetli*, die poet. Hagiographen . . . Nördlingen, Beck. M 4,50. — *K. Budde*, the song of the well (NW. März, 136—144). — *Ders.*, noch etwas vom Volksliede des alten Israel (Preuss. Jahrb. 82, 3, Dec. 491—500). — † *A. F. Maunoury*, commentarius in psalmos. 2 Bde. XI, 360 u. 307. Paris, Blond & Barral. — *W. E. Gladstone*, the psalter with a concordance. 260. 32°. London, J. Murray. 3 sh. 6 d. — *S. Minocchi*, i salmi. C, 446. Florenz, Seeber. L. 4. — *A. F. Kirkpatrick*, the psalms. Vol. 2 u. 3. LXXIX, 556. Cambridge, Univ. Press. 3 sh. 6 d. — † *V. Thalhofer*, Erklärung der Psalmen. 6. A. v. *P. Schmalz*. VIII, 968. Regensburg, Nat. Verlagsanst. M 10. — *J. Niglutsch*, brevis explicatio psalmoreum selectorum . . . XXIV, 204. Trient,

Seiser. *M* 2. — *C. L. Marson*, the psalms at Work. 2. A. 236. London, Stock. 6 sh. — *A. Dyer*, psalm mosaics . . . New-York, Whittaker. \$ 2,50. — *J. Parisot*, les psaumes de la captivité (RB. Apr., 214—222; Oct., 572—578). — † *J. P. Peters*, notes on the Pilgrim psalter (JBL. 31 ff.). — *G. Buchanan-Gray*, the references to the king in the psalter . . . (JQR. Juli, 658—686). — *E. Kratzenstein*, Christisches u. Antichristisches . . . 2. A. III, 140. Basel, Jaeger & Kober. *M* —80. — † *Storjohann*, psalmernes bog historisk belyst . . . 2 The. 259 u. 178. Christiania, Cammermeyer. Kr. 3,50. — *B. Gregory*, the sweet singer of Israel . . . 268. 12°. London, Kelly. 2 sh. 6 d. — *C. H. Spurgeon*, die Schatzkammer David's. Bd. 1. 802. Bonn, Schergens. *M* 11. — *G. A. Smith*, the 23 ps. (Exp. Jan., 33—44). — *V. Rose*, Ps. 22 (RB. Juli, 411—420). — † Das Lied der Lieder . . . aus dem Engl. 247. Elberfeld, Fassbender. *M* —85. — † *G. Colombo*, il cantico dei canti . . . 47. Mailand, Giovanola. — † *J. C. Matthes*, het hooglied (Gids Apr., 57—84). — *G. Brandes*, das Hohelied. Uebers. v. *A. Neustädter* (Mag. f. Lit. 1894, No. 39. 40. 42). — † *W. F. Adenay*, the song of Solomon and the lamentations. IV, 346. London, Hodder. 7 sh. 6 d. — † *R. G. Moulton*, Deborah's song (BW. VI, 4, Oct., 260—263). — *L. H. Grindon*, the science and poetry of the O. T. VIII, 108. London, Speirs. 1 sh. — *J. Ley*, die metrische Beschaffenheit des B. Hiob (StKr. IV, 635—692). — *G. A. Simcox*, on the structure of the book of Job (Exp. Nov., 377—394). — *D. B. Macdonald*, the original form of the legend of Job (JBL. I. II, 63—71). — *E. J. Dillon*, the sceptics of the O. T. 280. London, Isbister. 7 sh. 6 d. — † *Bretey*, de la notion de la sagesse dans le prologue des proverbes. 55. Paris, Noblet. — *M. Th. Houtsma*, Spr. 25, 19 (ZAT. I, 151 f.). — † *J. Kok*, Salomo's Spreuken gerangschikt en verklaard. 1 St. VIII, 152. Kampen, Kok. fl. —90. — *W. Staerk*, ein alttestamentl. Pessimist (PrK. 9). — *W. C. Green*, eccles. 12, 1—7 (Exp. Juli, 77—80).

Zu Gladstone vgl. CrR. Juli, 281—285. — Ob die Uebersetzung der Psalmen ins Italienische von *Mimocchi* sprachlich gelungen sei, kann natürlich ein Ausländer nicht beurtheilen. Jedem Psalm ist eine kurze Inhaltsangabe vorausgeschickt und sind einige wenige erklärende Anmerkungen beigelegt. Jene beruht allerdings oft auf freier Phantasie, und diese sind bisweilen recht dürftig. Auf S. LXXXI bis C sind zur Vergleichung einige assyrische und ägyptische Hymnen in ital. Uebersetzung beigelegt. Eine allgemeine Einleitung p. V—LXXX ist fleissig, auch mit Berücksichtigung deutsch-protestantischer Literatur, von dem kath. Vf. gearbeitet, der natürlich innerhalb bestimmter Schranken sich zu bewegen hat, aber doch manche Fragen, wie z. B. die der Ueberschriften, mit einer gewissen Unbefangenheit erörtert. Vgl. m. Rec. in DLZ. 1896, No. 8. — *Kirkpatrick* behandelt in den vorliegenden Bänden die Psalmen 42—89; makkabäische Psalmen hat er nicht finden können. Ueberhaupt scheint die Arbeit strengeren wissenschaftlichen Anforderungen nicht zu genügen (vgl. Ac. 25, Mai; CrR. Juli, 319 f.). — *Nighutsch* hat ausgewählte Psalmen für klerikale Seminaristen erklärt. — Zu *Marson* vgl. CrR. Juli, 312. — *Dyer* hat einen biographischen (!) und historischen Commentar zu den Psalmen geschrieben. — *Parisot* erklärt nach einer geschichtlichen Einführung in die Zeitlage den 71. Psalm unter beigegebener sorgfältiger französischer Uebersetzung — *Buchanan-Gray* findet in den Beziehungen auf einen messianischen König, denen wir in manchen Psalmen begegnen, keine Anspielung auf einen zeitgenössischen Mo-

narchen vor dem Exil, sondern den bestimmten Ausdruck einer nach-exilischen Hoffnung. Der König ist in diesen Psalmen kein individueller, sondern der Vertreter nationaler Herrlichkeit. In sorgfältiger Exegese ist zum Erweise dessen eine grosse Reihe der Königspsalmen durchgenommen. — *Kratzenstein* weist in Psalm. 42—51 genaue Weissagungen über die letzten Dinge nach. Die Exegese ist lediglich erbaulich ohne jeden wissenschaftlichen Werth. — Zu *Gregory* vgl. CrR. Juli, 318. Der Vf. glaubt gewisse Psalmen zur Beleuchtung von David's Leben und Charakter benutzen zu können. Einzelne Psalmen hat er metrisch paraphrasirt. — Zu *Spurgeon* vgl. JB. XIII, 59. 361. 571; XIV, 64. — *Smith* in seiner paraphrastischen und erbaulichen Auslegung von Ps. 23 zeigt, dass die Einheit der pastoralen Scene nur scheinbar in v. 4 eine Unterbrechung erleide, da der Hirt im Morgenlande oft weite Wanderungen zu machen habe. — *Rose* findet im 22. Psalm la glorification du redempteur, indem er dabei der herkömmlichen kirchlichen Auslegung folgt. Der Vf. hat sich übrigens um neuere Arbeiten gekümmert. — Seine dramatische Erklärung des Hohenliedes (vgl. JB. XII, 59. 63) hat *C. Bruston* nach dem oben S. 2. 50 erwähnten Bericht über den Genfer Congress (S. 5—20) vor diesem aufs Neue vertheidigt. — Von der ältesten Poesie, die von ihm aus dem Singen während der Brunstzeit hergeleitet wird, verfällt *Brandes* sofort auf die hebräischen Volksgesänge, von denen er einige Beispiele mit poetischem Formgeschick, aber mit unzureichenden Sprach- und Sachkenntnissen übersetzt. Das Hohelied fasst er als ein erotisches Singspiel mit Tanz, auf welche Fährte ihm ein Student verholpen hat, der etwas von Budde's Arbeit gehört hatte. Es ergiebt sich aber aus seinen Aeusserungen, dass er auch jetzt noch nicht den eigentlichen Hauptpunkt erfasst hat, nach welchem es sich um einen hochzeitlichen Festanz handelt. Vgl. übrigens JB. XIV, 65. 68. — In Bezug auf die metrische Frage verdient Beachtung die Bemerkung *Steinschneider's* in DLZ. 48, dass die neuhebräischen Dichter in der Poesie des A. T.s kein Metrum fanden. — *Ley* zählt im Hiob rund 1000 Verse, darunter 3stichische Langverse (64) als Schlusszeilen, weiter Klageliedverse, die nach Budde bestimmt werden, fünftönige Verse (abwechselnd 3 und 2 Hebungen), achttonige (3- oder 2gliedrig) und sechstonige (die gewöhnlichsten ca. 850). Mit rührendem Fleisse misst der Vf. die Verse und theilt einen jeglichen einer der genannten Classen zu. Ganz verloren kann eine so sorgsame Arbeit niemals sein. — Zu Hiob 14, 21. 22 citirt *Th. Tyler* in Ac. 9, Febr. Arisoteles eth. Nic. IX, 4. 5. — *Simcox* will ein Hiobsbuch, aus c. 3—26. 28 zusammengestellt, der Zeit des Zedekia zuschreiben. Dies Buch enthalte die orthodoxe hebräische Theodicee. Hinsichtlich dieses Ganzen erscheinen die Elihureden als keine überflüssige Ergänzung. In den capp. 27. 29—31. 38. 39. 40—42, 6 seien Ueberbleibsel eines älteren Hiobbuches erhalten, die Elihureden enthielten nachexilische Zusätze. — *Macdonald* nimmt an, der Dichter des Hiob habe selbst

ähnliche Veränderungen an seinem Werke vorgenommen wie Goethe an seinem Faust. Aus dem Widerspruche, in dem der Epilog mit dem ganzen Gedicht stehe, gehe hervor, dass in der ursprünglichen Legende Hiob der Vertheidiger und die Freunde die Tadler Gottes gewesen sein, denn jener werde c. 42, 7 gelobt und diese getadelt. — *H. Ziegler* hat in ChrW. 27—29 dem Pessimismus des A. T. s eine nähere Betrachtung gewidmet. Die alttestamentlichen Pessimisten sind keine Gottlose; sie suchen Lösung der Probleme auf dem Boden der Religion. Sie bekämpfen die verzweifelten Anwandlungen, sie streben wie Hiob nach einem Optimismus, dem erst das N. T. die Thür aufthut. — Sehr kühn behauptet *Dillon*, er habe Hiob, Qoh. und Agur „zum ersten Male nach dem ursprünglichen hebräischen Texte auf Grund der neueren Entdeckungen übersetzt“. In Wirklichkeit handelt es sich um Ausdehnung der Bickell'schen HS.-Hypothese bei Qohelet auf die andern Skeptiker des A. T. s. Vgl. darüber Ac. 11 Mai (Tyler). — Im Anschluss an Oort zu Sp. 25, 19 (s. JB. XIV, 65. 68) macht *Houtsma* aufmerksam auf echa rabbati (bei Wünsche S. 13), wo Israels Feinde mit einem zermalmenden Thier verglichen werden, dessen Fuss alles zertritt (daher nach dem Vf. רגל מיערה zu lesen), was es nicht frisst. — *Staerk* zeigt in dem Pessimismus des Koheleth den eigenthümlichen Hintergrund des Strebens nach heiterem Lebensgenuss auf, dessen Erlangung sich der gottesfürchtige Israelit bei seinem Schöpfer möglichst nicht verscherzen soll. — *Green* vergleicht Qoh. 12, 1—7 mit Dichtungen aus der isländischen Poesie, in denen Körpertheile mit ähnlichen Bildern angedeutet seien.

E. Prophetische Bücher.

- C. *H. Cornill*, profetian i Israel. Uebers. v. *E. Fehr*. VII, 124. Stockholm Haeggeström. Kr. 1,50. — *F. Giesebrecht*, Grundlinien für die Berufsbegebung der alttestamentl. Propheten (Greifswalder Studien S. 37—81). III, 356. Gütersloh, Bertelsmann. M 7. — † *J. J. P. Valetton*, die Stellung der Prophetie in Israels Religion. Uebers. v. *Schouwalter* (Hh. XVIII, 445—454). — † *W. R. Harper*, the essential elements of O. T. prophecy (BW. Mai). — *J. Darmesteter*, les prophètes d'Israël. XX, 387. Paris, C. Levy. fr. 3,50. — *T. W. Chambers*, the messianic ideas in the prophets (PrRR. Apr., 224—238). — *Ch. Huyghe*, la vierge-mère dans Isaie (la science cath. No. 3); auch Arras, Sueur-Charruey. — † *G. H. Pember*, the great prophecies of the centuries . . . 506. New-York, Revell & Co. \$ 2,50. — *A. B. Davidson*, the false prophets (Exp. Juli, 1—17). — *V. Borchert*, die Visionen der Propheten (StKr. 2, 217—251). — † *L. Friedländer*, les prophètes sur la guerre judéo-romaine (REJ. T. 30, No. 59, 122 ff.). — *T. K. Cheyne*, problems of the prophets (Exp. Febr., 81—93). — † *F. W. Merens*, jets over Jesaja 7—12 (ThSt. 1. 2, 44—65). — *F. C. Porter*, a suggestion regarding Isaiah's Immanuel (JBL. I. II, 19—36). — *G. H. Skipwith*, gleanings from the book of Isaiah (JQR. Apr., 470—480). — † *C. Caverno*, the Isaiah controversy (BS. Apr.). — *M. Kellner*, the prophecies of Isaiah. 36. Cambridge, Mass. Graves & Henry. — *J. A. Petit*, la sainte Bible. T. 9. 462. Arras, Sueur-Charruey. — † *B. Goldenberg*, Or chadasch. H. 7. 74 (hebr.). Wien, Lippe. M 1,50. — *B. Blake*, how to read the prophets. P. V. 246. Edinburgh, Clark. 4 sh. — *F. B. Meyer*, Christ in Isaiah. 232. 12°. New-York, Fleming,

Revell & Co. \$ 1. — *W. H. Cobb*, the servant of Jahve (JBL. I. II, 95—113). — *F. B. Meyer*, Jeremia priest and prophet. III, 200. 12°. New-York, Fleming, Revell & Co. \$ 1. — *J. Stalker*, Jeremiah and his message (Exp. Jan., 66—73; Febr., 108—118; Apr., 309—316; Aug., 118—128; Sept., 199—209; Oct., 278—286; Nov., 356—365). — *G. H. Skipwith*, studies on the book of Jer. (JQR. Apr., 568—580). — *A. v. Bulmering*, das Zukunftsbild des Propheten Jeremia. 135. Dorpat (ID.); auch Riga, Hörschelmann. M 2. — † *E. B. Pollard*, the burning of Jer.'s roll (BW. Juli, 15—21). — *W. H. Bennett*, the book of Jer. 392. London, Hodder & St. 7 sh. 6 d. — *J. Skinner*, the book of Ezekiel. XI, 499. London, Hodder. 7 sh. 6 d. — † *W. R. Betteridge*, Ezekiel . . . (BW. Apr., 248—257). — *D. H. Müller*, Ezechiel-Studien. 65. Berlin, Reuther & Reichard. M 3. — *J. N. Sepp*, Klage um Tyrus (AZ. Beil. 243). — *J. Bachmann*, Präpar. u. Commentare. H. 10. III, 50, Berlin, Mayer & Müller. M 0,90. — *C. Zimmer*, Präpar. zu den kleinen Propheten. IV, 90. Halle, Anton. M 1,60. — *K. Budde*, problems of the prophetic literature IV (Exp. Mai, 372—385). — † *G. G. Cameron*, Joel (The Thinker Mai). — *N. Schmidt*, on the text and interpret. of Am. 5, 25—27 (JBL. XIII, 1—15). — † *J. K. Zenner*, zu Hab. 1, 9. 11 (ZkTh. 19, 3, 581). — *M. Fischer*, der Prophet Micha (PrK. 39. 40). — † Haggai der Prophet . . . III, 152. Berlin, Buch- u. Tractatgesellschaft. M 1. — † *T. André*, le prophète Aggée. 367. Paris, Fischbacher. — † *J. Stalker*, the parables of Zecharia (Exp. Times Apr.). — *F. W. Farrar*, the book of Daniel. XII, 334. 12°. London, Hodder & Stoughton. 7 sh. 6 d. — *R. Anderson*, the coming prince . . . 5. A. 356. ebda. 5 sh. — *F. S. Tiefenthal*, Daniel explicatus. VI, 380. Paderborn, Schöningh. M 9. — † *J. A. Howlett*, the book of Daniel (Dubl. rev. Juli, 27—40). — *J. A. Seiss*, göttl. Stimmen aus Babylon . . . 277. 12°. Berlin, Rehtwisch & Langewort. M 3. — † *Loehr*, d. prophet. Charakter des B. Daniel (KM. Nov., 85—104; Dec., 170—188).

Cornill's Prophetismus (s. JB. XIV, 69. 70) ist in ^{fr}das Dänische übersetzt worden. — *Giesebrecht*, ausgehend von dem Streit mit Kuenen u. Oort, die Authentie von Jer. 28, 15—17 betreffend, betont mit Recht, dass es nicht angehe, die Zukunftswissagenen als etwas an der israelitischen Prophetie Nebensächliches zu behandeln, zumal in der That in grossen Zügen eine merkwürdige geschichtliche Bestätigung sie begleitete. Zwischen dem die Offenbarung rationalistisch verflüchtigenden Standpunkt Kuenen's und dem sie äusserlich mechanisirenden König's sucht der Vf. die rechte religiöse Betrachtungsweise der Prophetie zu retten. Die Ausführungen sind noch nicht abgeschlossen. — *Darmesteter's* Werk über die Propheten ist eine Sammlung innerlich wohl untereinander, aber nicht sehr mit der Aufschrift des Buches zusammenhängender Studien über diesen Gegenstand, die in verschiedenen Zeitschriften in der Zeit von 1880—1891 gedruckt worden sind (vgl. JB. XI, 55). Die erste Studie les prophètes d'Israel (S. 1—120) überblickt die Geschichte des Prophetismus, geistvoll und gedankenreich, mehr das Gepräge des Essays als der strengen historischen Forschung tragend. Die zweite Abhandlung de l'authenticité des prophètes (S. 121—151) handelt von der neueren Kritik der prophetischen Schriften, insbesondere auch von der von Havet (vgl. JB. IX, 37; XI, 41), deren Widerlegung jetzt wohl kaum mehr nöthig ist. Dann erfolgt: coup d'oeil sur l'histoire du peuple juif (S. 153—197), an dessen Schluss mit Recht das unvergleichliche Erbe gepriesen wird, das das Judenthum im A. T. den

christlichen Völkern zugebracht hat. S. 199—226 und S. 227—246 enthalten Kritiken über die jüdischen Geschichten von Renan und Graetz. Der Aufsatz *race et tradition* (S. 247—277) tritt dem Bestreben, die Rassen zu isoliren und gegeneinander abzuschliessen als einem widergeschichtlichen entgegen. [Gewiss mit Recht. Namentlich hat das sogen. mosaische Gesetz in dieser Beziehung viel Schaden gestiftet.] Zuletzt beschreibt der Vf. S. 279—386 das Leben des französischen Juden Joseph Salvador und bespricht dessen Schriften. — *Chambers* betrachtet die Propheten unter den bekannten Gesichtspunkten der Wegbereitung für den Messias. — *Huyghe* will die bekannte Stelle Jes. 7, 14 so verstehen: „supposé que la Vierge conçoive et enfante etc.“ So conditionaliter pflegte wohl Jesaia nicht zu weissagen, vgl. bes. ThLBl. 21 (König). — *Davidson* bemüht sich, seinen englischen Lesern ein historisches nach Billigkeit urtheilendes Verständniss für die Stellung der sog. falschen Propheten und ihrer patriotischen Weissagung zu verschaffen. Sie konnten sich nicht wie die kanonischen Propheten entschliessen, Staat, Volk und alles, was ihnen irdisch lieb war, um der Religion willen zu opfern. — *Borchert* untersucht die prophetischen Visionen von einem sehr massiven Offenbarungsbegriffe aus, ist aber dabei in keiner Weise consequent und verwickelt sich in seinen apologetischen Wendungen in so auffällige Widersprüche und zeigt so wenig historisches Verständniss dieser religiösen Erscheinung des A. T.s gegenüber, dass wir ihm nur die oben besprochene Abhandlung von Giesebrecht zum Lesen empfehlen können. — *Cheyne* führt englische Kreise in die kritische Betrachtung des Jesaiabuchs ein und berichtet über die wichtigsten dabei entstehenden Probleme und deren bisherige Lösungsversuche. — *Porter*, nach ausführlichem Referat über die feststehenden und die innerhalb der wissenschaftlichen Exegese noch streitigen Punkte der Immanuelfrage, kommt zu dem Schluss, dass Immanuel mehr ein Symbol des falschen Jahvevertrauens, das die Propheten tadeln, sei als der Ausdruck ihres eignen Glaubens. Erst in der nachexilischen Periode werden solche Formeln wie Immanuel das Feldgeschrei des wahren Glaubens. — *Skipwith* spricht über Zusätze und Störungen des Zusammenhangs, die in unserm Jesaiabuche hervortreten und bemüht sich, bessere Anordnung herzustellen. — *Kellner* giebt in Tabellenform eine Art Ueberblick über Leben und Buch des Jesaia nebst zur Seite gehenden chronologischen Tafeln über die gleichzeitigen Ereignisse. Eine besondere Tabelle construirt die Synchronismen nach Cheyne, Cornill, Driver und dem Vf. selbst, in Columnen nebeneinander geordnet. Ein Ueberblick über die assyrisch-babylonische Zeitgeschichte und einige der interessantesten Keilschrifturkunden aus Hiskia's Zeit sind beigefügt. — Der 9. Bd. der Bibel von *Petit* erklärt den Jesaia mit Zuratheziehung der Patres und neuerer Commentatoren. — Der 5. Bd. von *Blake* handelt von Deuterojesaja und den nachexilischen Propheten. Der erste Abschnitt enthält die Texte in englischer Uebersetzung (S. 1—142), der zweite die Erläuterungen (S. 143—234), in

denen der Vf. den Lesern die für das historische Verständniss nöthigen Unterlagen in einer im Allgemeinen zweckmässigen und kurzen Form darbietet (vgl. JB. XI, 55; XII, 59. 64; XIII, 65; XIV, 72). — *Meyer's* Arbeiten sind lediglich erbaulich. — *Cobb*, giebt eine ausführliche Erklärung des Ausdrucks: Jahveknecht unter Heranziehung eines reichen Stellenmaterials. Er formulirt 5 Bedeutungen: 1. der Jahveverehrer; 2. Abraham; 3. Israel; 4. das ideale Israel; 5. secundäre Anwendungen dieser Benennung. — Die Arbeit *Stalker's* ist eine theologisch gehaltene Betrachtung. — *Skipwith* hat die erzählenden Stücke des Jeremiabuches einer genaueren Untersuchung unterzogen und versucht, von ihnen aus in das Räthsel der Zusammensetzung des Buches einzudringen, worauf hier einzugehen unmöglich ist. — *Bulmerincq* beschreibt in einer mit ausserordentlichem Fleiss gearbeiteten Dissertation das Zukunftsbild des Propheten Jeremia. Man wünschte nur eine mehr die grossen Züge dieses Bildes zusammenfassende Behandlung statt der an die zahllosen Einzelheiten sich verlierenden. Man bekommt aus der Darstellung des Vf.s den Eindruck, als habe Jeremia mit jedem neuen Könige sich auch ein neues Zukunftsbild angeschafft, da selbst für Jojachin's kurze Regierungszeit ein besonderes Zukunftsbild (S. 63—68) vorliegt. — *Bennet's* Commentar betrifft Jer. 21—42. — Zu *Billerbeck-Jeremias* s. o. S. 10. — *Skinmer's* Commentar zu Ez. scheint nach Ac. 25 Mai mehr eine sorgfältige Auslese aus guten Erklärungswerken zu Nutz und Frommen von Predigern zu sein (vgl. auch CrR. Juli, 243—245). — Auch wer nicht Allem zustimmen kann, was *Müller* in seinen Ezechielstudien ausführt, wird doch dem Vf. für vieles Werthvolle dankbar sein. Der Vf. bespricht die Vision vom Thronwagen, die Sendung des Propheten, die schriftstellerische Art des Ez., ein Thema wiederholt durchzuarbeiten, gewisse Schemata zu gebrauchen und führt keilschriftliche Parallelen zu Ez. an. Vgl. m. Rec. in ThLz. 20; s. JM. 39, 11; ThLBl. 45 (König); LC. 1896, No. 1 (K. M.) — Das vorliegende Heft von *Bachmann* bezieht sich auf Nah. und Hab.; das von *Zimmer* auf Hosea bis Jona. — Die vorliegende Abhandlung von *Budde* beschäftigt sich mit Habakuk. Die verschiedenen Vorgänger, Stade, Giesebrecht und besonders Rothstein, (vgl. JB. XIV, 73) in ihren Versuchen durchgehend, die sie machen, die inneren Schwierigkeiten der Erklärung des Propheten zu lösen, kommt der Vf. auf seine eigene frühere Lösung als die zweckmässigste zurück. Vgl. JB. XIII, 51. — *N. Schmidt* in seiner textkritischen und exegetischen Behandlung von Am. 5, 25—27 liest v. 26 כֹּהֵן עֹלְמִיָּכָם סְפֹרוּ und streicht עֹלְמִיָּכָם סְפֹרוּ. Die sorgfältige Exegese fasst v. 26 als Fragesatz im Sinne der Vergangenheit: „trugt ihr damals das Tabernakel eures Königs etc.“ (1 im Sinne der coordinirten Fragpartikel s. S. 7). Erst v. 27 wird auf die Zukunft bezogen. — *Fischer's* Besprechung des Micha schliesst sich eng an Ed. Reuss' Bibelwerk an. — *Farrar's* Commentar zu Daniel ist von wissenschaftlicher Haltung. — *Anderson* handelt von den 70 Jahrwochen. — *Tiefenthal* hat einen lateinischen Commentar zu Daniel für klerikale Seminare verfasst.

Neben der Vulgataübersetzung wird bisweilen eine eigene wörtlichere angeführt. Die Auslegung, die auch die apokryphen Stücke als Danielisch mit hineinzieht, ist kirchlich katholisch ohne jeden wissenschaftlichen Werth, zum warnenden Beispiel für die heutige protestantische Orthodoxie in hohem Grade geeignet, randvoll von innerer Unwahrheit. Von den acatholicis findet nur Keil, dem er in der That infolge seiner gründlichen Ausschreiberei sehr zu Dank verpflichtet ist, Gnade vor den Augen des Vf.s. Bevan „hat rationalistische geschrieben“ und wird darum kurzer Hand bei Seite geschoben. Vgl. auch ThLz. 22 (Ryssel, der dem kläglichen Machwerke seine edle Zeit zu ausführlicherer Züchtigung gewidmet hat). — Nach Seiss werden im Buche Daniel alle diejenigen Drangsale vorbildlich geschildert, welche die Kirche im Reiche des Antichrists erleben wird. Ein tausendjähriges Reich aber kennt Daniel nicht. An die Vernichtung des Antichrists schliesst sich sofort das Reich der Herrlichkeit. Doch hat Israel in diesem [gewiss seinen Wünschen gemäss] noch eine Art selbständiger Existenz.

F. Apokryphen. Pseudepigraphen. Hellenistische Literatur.

- † *F. de Moor*, le livre de Tobie . . . (RQH. Jan. 5—51); auch 49. Besançon, Jaquin. — *Ders.*, le livre de Judith. 125. Amiens. — *R. L. Bensly*, the fourth book of Maccabees . . . LXXIV, 154 (syr.). Cambridge, Univ. Press. 10 sh. — † *J. Levi*, la nativité de Ben Sira (REJ. T. 29, No. 58, 197 ff.). — *M. Gaster*, the unknown aramaic original of Theodotus additions to the book of Daniel (PSBA. XVII, 2, 75—94). — *O. v. Gebhardt*, die Psalmen Salomo's . . . VI. 150. Leipzig, Hinrichs. M 5. — *G. H. Schodde*, the jewish apocalypses (BW. Aug., 97—104). — † *A. Büchler*, das Zehnstämme Reich in der Geschichtsvision des Henochbuchs (JM. III, 1). — *G. H. Schodde*, the book of Enoch. 278. 12°. Andover, Draper. \$ 1,50. — *B. D. Eerdmanns*, de uitdrukking zoon d. m. in het boek H. (ThT. XXIX, 1, 49—71). — *W. C. van Manen*, de zoon des menschen bij Henoch (ib. 3, 263—267). — † *L. Friedländer*, la Sibylle juive (REJ. 1894, Oct.—Dec., 183—196). — *F. C. Conybeare*, on the apocalypse of Moses (JQR. Jan., 216—235). — *R. H. Charles*, a new translation of the book of Jubilees III (JQR. Jan. 297—328). — *M.*, la question gréco-arabe . . . (la science cath. No. 6, Mai; No. 8, Juli). — *H. E. Ryle*, Philo and holy scripture. XLVIII, 312. London, Macmillan & Co. 10 sh. — *F. C. Conybeare*, Philo about the contemplative life. XVI, 403. Oxford, Clar. Press. 14 sh. — *Ders.*, Philo concerning the cont. life (JQR. Juli, 755—769). — *C. G. Montefiore*, florilegium Philonis (JQR. Apr., 481—545). — † *J. Cabantous*, Philon et l'épître aux Hebreux. 79. Montauban, Granié (ID.).

de Moor findet im B. Judith den Reflex eines allgemeinen Abfalls der tributpflichtigen Völker von Assyrien in den Jahren 652—648. — *Bensly* hat eine Ausgabe der syrischen Uebersetzung des 4. Makkab.-Buches veranstaltet, welche W. E. Barnes mit einer Einleitung herausgegeben hat. Nach ThLz. 1896, No. 1 (F. Schulthess) ist die Uebersetzung nicht immer correct. Ausserdem sind auch der Hymnus Ephraems, der Gregor's von Nazianz auf die makkabäischen Märtyrer, der 52. Sermon von Severus v. Antiochien über sie (in doppelter syr. Uebersetzung) mit herausgegeben. Die Edition wird a. a. O. gelobt. — *Gaster* (vgl. JB. XIV, 74 f.) vergleicht sorgfältig den

aramäischen Text der Zusätze zu Daniel mit LXX und Theodotion und lässt S. 89—93 eine englische Uebersetzung folgen. — *v. Gebhardt's* Textausgabe der Psalmen Salomo's stellt nach allgemeinem Urtheil alle ihre Vorgängerinnen in den Schatten. Selten ist so das nonum prematur in annum befolgt, ja übertrieben worden, denn vor mehr als 20 Jahren hat der Vf. die Arbeit begonnen. Ueber die erweiterte handschriftliche Grundlage geben die Prolegomena Auskunft. Man vgl. Schürer's genaues Referat in ThLz. 20. Textkritischer Commentar ist der Ausgabe beigefügt. Vgl. auch LC. 36. — *Schodde* hat die in BS. erschienenen Uebersetzungen des Enochbuchs zu einem Buche gesammelt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen (vgl. JB. V, 66; VI, 37. 48; VII, 53). — *Eerdmanns* hat die Frage, ob im Henochbuche der Ausdruck Menschensohn als messianischer Titel vorkomme, aufs Neue unter Zugrundelegung des äthiopischen Textes untersucht. Nach Durchprüfung aller hergehörigen Stellen kommt der Vf. zu dem Resultat, diese Frage zu verneinen; es bedeute das Wort bei Henoch stets lediglich einen Menschen. — *Maanen* dagegen hält daran fest, dass in dem Ausdruck Menschensohn stets eine Hindeutung auf die bestimmte Person des Messias liege. — *Conybeare*, der verdiente Forscher auf dem Gebiete der pseud-epigraphischen und hellenistischen Literatur, hat aus einer armenischen Uebersetzung der Moseapokalypse die sogen. Geschichte des Lebens Adams und Evas ins Englische übersetzt. — *Charles* hat seine Uebersetzung des Jubiläenbuchs ins Englische zu Ende geführt (vgl. JB. XIII, 67. 68; XIV, 74. 76); vgl. o. S. 18. — *Vollmer* hat im Anhang seiner o. S. 28. 30 erwähnten Schrift ein Abhängigkeitsverhältniss des Paulus von Philo mindestens sehr wahrscheinlich gemacht (vgl. LC. 47). — *Ryle* tritt in dankenswerthester Weise in eine Lücke der Philoliteratur ein durch Herstellung einer vollständigen Sammlung der LXX-Citate bei Philo nach der Reihenfolge der biblischen Bücher. In den Anmerkungen unter dem Text werden die Abweichungen von der LXX notirt. Allerdings ist nur auf die Ausgabe von Mangey zurückgegangen, weshalb es zu bedauern, dass dem Vf. noch nicht die nahe bevorstehende Ausgabe von Cohn und Wendland vorlag. Vgl. ThLz. 19 (Schürer); Berl. philol. Wochenschr. 41 (Wendland). — *Conybeare's* Arbeit über *de vita contemplativa* von Philo verdient den Erscheinungen ersten Ranges auf diesem Gebiete zugerechnet zu werden. Nach einem ausführlichen Bericht über die handschriftliche Ueberlieferung folgen die sorgfältigste Textedition der genannten Schrift, die altlateinische und armenische Uebersetzung, die Excerpte des Eusebius; sodann eine scharfe Vertheidigung der Echtheit von *de v. c.* Zuletzt kommt ein griechischer index, ein lateinisches Glossar und ein Literaturverzeichniss. Ueber die vielseitige Förderung des Gegenstandes durch den Vf. vgl. Berl. philol. Wochenschr. 23 (Wendland); LC. 41; ThLz. 15 (Schürer), der sich aber gegen die Echtheit von *de v. c.* erklärt; PrRR. Oct., 769—773 (S. M. Jackson); JQR. Oct., 155—172 (J. Drummond), wogegen Schürer in ThLz. 23 eine sehr

gewichtige Erwiderung erlassen hat; DLZ. 1896, No. 5. — *Ders.* liefert eine englische Uebersetzung von de v. c. nach dem griechischen Urtexte. Vgl. auch o. S. 30. — Eine Reihe von Vorlesungen über Philo, die Hauptpunkte seines Systems und seine hervorragendsten Gedanken hat *Montefiore* in der literary society des Jews college in London (?) gehalten. — Zu Philo u. N. T. vgl. Ac. 5, Jan. (Charles u. Badham).

VIII. Geschichte des israelitischen Volkes.

A. Zur Geschichte.

- Fl. Josephi*, opera. Vol. VI de bello Judaico libros VII edid. *J. v. Destimon* u. *B. Niese*. LXXVI, 628. Vol. VII. VI, 87. Berlin, Weidmann. M 26 u. M 4. — *Ders.*, Vol. VI editio minor. ed. *B. Niese*. IV, 576. ebda. M 8,11. — *Ders.*, opera omnia. Vol. V. recogn. *S. A. Naber*. Leipzig, Teubner. M 4. — *B. Niese*, Josephi epitomae adhuc ineditae pars octava. IV, 289—328. 4^o. Marburg (UPr.). — *A. Mez*, die Bibel des Josephus . . . IV, 84. Basel, Jaeger & Kober. M 2,40. — *J. Wellhausen*, israelit. u. jüdische Geschichte. 378. 2. A. Berlin, Reimer. M 9. — † *J. Kern*, zum neuesten Werke Wellhausen's (ZkTh. 3, 552—572). — Eine neue Gesch. des Volkes Israel (Zukunft Dec., 1894, 462—470). — *H. Winckler*, Geschichte Israels in Einzeldarstellungen. 1. Th. VIII, 227. Leipzig, Pfeiffer. M 7,50. — *R. Kittel*, a history of the Hebrews. Uebers. von *J. Taylor*. 308. London, Williams & Norgate. 10 sh. 6 d. — *B. Stade*, storia del popolo d'Israele. Disp. 1. 2. 96 S. Milana, Vallardi. à L. 1. — *E. Renan*, hist. of the people of Israel. Vol. 4. VI, 354. Boston, Roberts. \$ 2.50. — † *M. Monasch*, geschiedenis van het volk Israel. 3. Th. 2. H. 135—351. Amsterdam, van Crefeld & Co. fl. —90 (cpl. fl. 3). — † *B. W. Bacon*, the historical David (NW. Sept., 540—559). — † *R. W. Rogers*, Assyria's first contact with Israel (Method. rev. März—April). — *O. Zöckler*, die angebl. Ungeschichtlichkeit der Erzväter Israels (BG. Febr. 41—55). — *W. Larfeld*, krit. Bemerkungen zu den neueren negat. Darstellungen der altisrael. Gesch. (Ztschr. f. ev. Rel.-Unterricht VII, 1, Oct., 16—33). — *G. H. B. Wright*, was Israel ever in Egypt. XXIII, 382. London, Williams & Norgate. 7 sh. 6 d. — *M. Dieulafoy*, la dernière campagne des Philistins . . . (Ac. des inscr. XXIII, März—April). — † *Storjohann*, Kong David . . . VIII, 312 u. 104. Christiania, Cammermeyer. Kr. 4 u. Kr. 3,50. — *J. C. Matthes*, die Feldzüge der israelit. Könige (ZwTh. 38, 3, 321—334). — *A. Robertson*, the kingdom of the ten tribes (The Thinker Jan., 6—12). — † *H. K. Wood*, the story of Elija. 110. 18^o. London, Stonemann. 1 sh. — *J. F. Mc Curdi*, history, prophecy and the monuments. Vol. I. XXIV, 425. New-York, Macmillan & Co. geb. 14 sh. — † *H. Hill*, the story of the kings of Israel and Juda . . . 266. London, Stock. 6 sh. — † *Th. Reimach*, la bataille de Magdolos (Ac. des inscr. XXIII, Juli—Aug.). — *W. H. Kusters*, de denkbeelden over Jahve's volk ten tijde der ballingschap (ThT. Juli, 353—358). — † *Fl. de Moor*, l'époque de la restauration juive (La science cat. No. 4, März; No. 6, Mai). — † *W. H. Kusters*, het tijdvak van Israels herstel (ThT. 6, 549—575). — *A. van Hoonacher*, la question Nehemie et Esdras (RB. Apr., 186—192). — *F. M. J. Lagrange*, Neh. et Esdras (ib. 193—202). — *W. H. Kusters*, die Wiederherstellung Israels in der pers. Periode . . . übers. v. *A. Basedow*. III, 127. Heidelberg, Hörning. M 2,80. — *J. Wellhausen*, die Rückkehr der Juden aus dem bab. Exile (NGW. 2, 166—186). — † *A. Gray*, the post-exilian period (Exp. Times Mai). — *Th. Reimach*, textes d'auteurs grecs et romains relatifs au Judaïsme. XII, 376. Paris, Leroux. — † *C. R. Conder*, Judas Maccabaeus and the jewish war of independance. 218. 12^o. Neue Ausg. New-York. — *H. Willrich*, Juden und Griechen vor der makkab. Erhebung. X, 175. Göttingen,

Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 4. — *E. Klebs*, das lateinische Geschichtswerk über den jüd. Krieg (S. 210—241 in Festschr. z. 50jähr. Jub. L. Friedländer's. 554. Leipzig, Hirzel. *M* 12). — † *M. Friedländer*, la propagande religieuse des juifs grecs avant l'ère chrét. (REJ. T. 30, April—Juni).

Destinon u. *Niese* haben bei Herstellung von Bd. VI der grossen Josephusausgabe die Arbeit in der Weise unter sich getheilt, dass *Niese* das handschriftliche Material (31 HSS., 2 lat. Uebers. etc.) gesammelt, *Destinon* die Textgestalt unter Revision von *N.* hergestellt hat. Zu Grunde sind cod. Parisinus und Ambrosianus gelegt. Ueber die Vorzüge dieser Ausgabe nicht nur vor der von Bekker, sondern auch der von Cardwell s. LC. 46. Bd. VII enthält vorzugsweise das Namenregister, zu welchem *F. Schemann* das Material hat mit herbeischaffen helfen (vgl. DLZ. 51), während die Redaction *N.* allein besorgt hat (vgl. ThLBl. 46). Ueber einzelne besonders schwierige Artikel s. ThLz. 19 (Schürer). Die kleinere Ausgabe von Bd. VII enthält ebenfalls die 7 Bücher vom jüdischen Kriege, nach denselben Grundsätzen wie die grosse edirt, doch mit etwas reicheren Verweisungen auf HSS. als in den früheren Bänden. Auch sind am Rande chronologische Angaben hinzugefügt. Der index ist derselbe wie in der grossen Ausgabe, doch mit einigen Verbesserungen. Auf eine grosse Leistung kann der Vf. mit Genugthuung zurückblicken. Vgl. JB. VIII, 48; IX, 51; XII, 74; XIV, 77. — Auf die pars septima der epitome (s. JB. XIV, 77) lässt *Niese* jetzt die P. VIII folgen, die nach den codd. Busbekianus Berolinensis und theilweise Laurentianus edirt ist. Unterstützt haben den Vf. durch Collationen Ph. Braun und G. Zedler. Ueber den Werth der gen. HSS. s. praef. p. III. — *Naber's* Vol. V enthält de bello Judaico Bd. 1—4. Ueber den selbständigen Werth dieser Ausgabe auch neben *Niese* s. JB. VIII, 48; XII, 74; XIII, 69. — Eine feine Studie über die Bibel des Josephus auf Grund specieller Untersuchung von antt. V—VII hat *Mez* veröffentlicht. Die Streitfrage, ob Josephus ausser der LXX auch die hebr. Bibel zu Rathe gezogen habe, wird vom Vf., auf Grund des jetzt ganz anders als früher gesicherten kritischen Apparats zu LXX und Josephus, aufs Neue aufgeworfen (S. 3 f.). Insonderheit untersucht er zuerst die sprachliche Form der Namen und zwar vor allem derjenigen, die nicht als allgemein bekannte bereits ausgeprägte Gestalten angenommen haben. Unter 153 Nummern werden wohl so ziemlich alle erreichbaren Namensformen von Belang aus antt. V—VII mit dem LXX-Apparat verglichen (S. 5—53). Darauf geht der Vf. von S. 53—79 auf die bei Josephus abweichend von MT oder LXX gemachten Angaben ein. Es werden 80 Fälle hervorgehoben. Als Resultat ergibt sich 1. dass von der LXX der cod. Vaticanus für Josephus nicht vorhanden ist, 2. dass er im Buche Josua mit MT stimmt, 3. in den Büchern Sam. gegen MT Alex. Vat. mit dem lucianischen Texte geht. 4. Im Buche der Richter finden wir bei Jos. Spuren eines Urlucian. (s. das Nähere S. 80—84). Vgl. ThLz. 1896, No. 1 (Schürer). — *Wellhausen's* israel. und jüdische Geschichte ist in 2. verm. Aufl. erschienen. Vgl. JB.

XIV, 78 f. Im Ausdruck ist oft geändert, und hier und da sind Zusätze gemacht. Tiefer einschneidende Aenderungen sind uns nicht aufgefallen. Vergl. auch DLZ. 1896, No. 2, 56. Mit eben diesem Werke beschäftigt sich ein anonymer Artikel, dessen Verfasserschaft Dr. P. Rost, Privatdocent in Greifswald, in DLZ. 7 ausdrücklich von sich ablehnt. Es wird darin *W.* heftig angegriffen wegen Nichtberücksichtigung der ägyptologischen und assyriologischen Forschungen. Als Hauptvergehen erscheint, dass Thiglathpilesar II. statt Th. III geschrieben ist. Durch den sehr persönlich gehaltenen Schluss setzt sich der Angreifer in kein günstiges Licht. — Ueber *Zahn's* Gezeifer [den Ehrennamen Kritik verdient derartiger Plunder nicht] s. o. S. 42 f. — *Winckler's* Werk behandelt einzelne Abschnitte aus der israelit. Geschichte mit grossem Aufwand der im eben erwähnten Artikel der „Zukunft“ vermissten ägyptologischen und assyriologischen Gelehrsamkeit, aber mit einer Kritik, bei deren Wagnissen man den Boden unter den Füssen schwinden fühlt. Im ersten Abschnitte „über die Einwanderung der Israeliten in Palästina“ erfahren wir, dass der ägyptische Aufenthalt eine Sage sei; das Musriland war der Bezirk Kaleb-Juda vor deren Sesshaftmachung im Negeb; dort auf dem Edomberge (Ri. 5, 4) lag der Sinai. Von dort brachte man den Jahvekult ins judäische Gebiet. In Nordisrael trieb man Baalimkulte, daneben bestand als Priestertheorie ein Jahukult. Erst David brachte auch hierhin den Jahvecult als gemeinsamen Kult Israels (S. 12—54). Auf die Sage vom ägyptischen Aufenthalt geht der Vf. noch näher S. 55—59 ein. Er ist eine davidische Legende, die noch den ältesten Propheten unbekannt ist. Die Bücher Amos, Hosea, auch Jesaia und Micha haben sie nur in secundären Stücken. S. 59—70 wird der Einfluss des Jahveidee auf das prophetische Programm erörtert; S. 70—77 schliesst der Vf. aus der Differenz der Nachrichten über die Lade Jahve's, in denen sie einmal von Gibeon, das andere Mal von Baal Juda hergeleitet wird, dass überhaupt von einer Lade Jahve's für Nordisrael nicht geredet werden könne. Die Legende habe nach einem religiösen Bindemittel zwischen Israel und Juda gesucht. S. 78—113 sind dem Nachweise gewidmet, dass die Propheten die politischen Pfleger eines rein judäischen Jahvekultes waren, den sie auch im Nordreiche zur Geltung zu bringen suchten. Sie strebten aber diesen Jahvekult gegen priesterliche Veräusserlichung zu einer geistigen Höhe zu erheben. S. 114—132 handelt von den semitischen Wanderungen der Vorzeit, wobei aus den Keilinschriften manches werthvolle Material gewonnen wird; S. 133—155 untersuchen die Beziehung von Aram-Damask zu Israel. Zuletzt giebt der Vf. einen Ueberblick über die politischen Geschehnisse der Völker und Staaten des heil. Landes S. 156—226. Hier findet sich eine Menge feiner Beobachtungen und werthvoller Mittheilungen, auf die aber näher einzugehen hier unmöglich ist. — Ueber *Kittel's* gründliche Arbeit, die jetzt ins Englische übersetzt ist, s. JB. VIII, 47. 48 f.; XII, 75. — Zu *Stade's* Werk, das jetzt ins Italienische zu übertragen

angefangen worden, s. JB. I, 28; IV, 40; V, 70; VI, 52; VII, 56; VIII, 49 f.; IX, 52 f. — Zu *Renan* vgl. JB. XIII, 70. — *Zöckler* geht besonders auf *Meinhold's* oben S. 41. 45 erwähnte Schrift ein, um die Geschichtlichkeit der Erzväter zu retten. Die Analogien, die er zum Zwecke dieses Nachweises anführt, wird man aber nicht als zwingend anerkennen können. — Der Titel des Buches von *Wright* beschreibt nicht den 10. Theil der Stoffe, die in demselben abgehandelt werden. Ein erstes Capitel handelt nur von Kritik im Allgemeinen und von ihrer Geschichte innerhalb der Christenheit; ein zweites von hebräischer Ueberlieferung und Geschichtsforschung; ein drittes von der Behandlung der Personen- und Ortsnamen innerhalb derselben; ein viertes von den Genealogien, ein fünftes von den hebräischen Festen und Bräuchen, ein sechstes von den Unwahrscheinlichkeiten in den Erzählungen des Hexateuchs; ein siebentes von den etymologischen Untersuchungen zu den Namen der Stammesahnen; ein achttes von dem Charakter der Exodusüberlieferung (dies dürfte einigermassen an den Titel erinnern); ein neuntes von den Parallelen der hebräischen und chinesischen Geschichte und Religion; ein zehntes von der historischen Wahrheit und der Ueberlieferung des A. T.s. Ein Appendix betrifft besonders die alttestam. Lehre von der Unsterblichkeit. Mehr Raum können wir hier diesem Buche nicht widmen. — *M. Dieulafoy* hat in *David's* Verfahren bei der Schlacht von *Rephaim* 2. S. 5, 18—20 ein Meisterstück der Strategie (Flankenmarsch, Frontwechsel, Ueberflügelung des feindlichen linken Flügels) entdeckt, was wir militärischen Beurtheilern überlassen müssen zu würdigen. Vgl. auch LK. 22; Köln. Zeitung No. 372; RB. 3, 463 f. — *Matthes* tritt der Ansicht entgegen, es hätten die israelischen Könige nur im Frühjahr Kriege zu führen begonnen. Die dafür angeführte Stelle 2. S. 11, 1 übersetzt er mit *Giesebrecht* „zur Zeit, da die Könige ausgezogen waren“ und versteht dies von den 10, 19 genannten syrischen Königen. Zu derselben Zeit, wie diese damals, sei *David* im laufenden Jahre gegen die *Ammoniter* ausgezogen. [Trotzdem bleibt es wahrscheinlich, dass man nicht die Winterszeit zum Kriegführen ausgesucht habe. Vgl. Mtth. 24, 20.] — *Robertson* betont die Bedeutung des Nordreichs *Israel* gegenüber der durch die jüdische Geschichtsschreibung herbeigeführten Missachtung desselben. — Das gründlich und gediegen gearbeitete Buch von *McCurdy* kann völlig nur vom Kenner des Assyrisch-Babylonischen, insonderheit des Sumerischen gewürdigt werden, weshalb wir in dieser Beziehung auf *ThLz.* 20 (*P. Jensen*) verweisen. Es wird hier eine Geschichte der semitischen Völker vom Anbeginn bis zum Untergang *Samariens* auf Grund sorgfältigster Benutzung aller einschlagenden Quellen erzählt. Das erste Buch behandelt die Nordsemiten, das zweite die *Babylonier*, das dritte die *Canaaniten*, *Aegypter* und *Hettiter*, das vierte die Periode des assyrischen Weltreichs, das fünfte die Periode der Begründung der hebräischen, kanaanitischen und aramäischen Reiche, das sechste die Ereignisse zur Zeit der Kämpfe *Assyriens* mit *Aram* und *Israel*

bis zum Fall Samariens. Ein 2. Bd. wird das Werk zu Ende führen. Hier sehen wir Israels Geschichte in enger Verflechtung mit den welthistorischen Ereignissen sich entwickeln. — *Kosters* schliesst mit folgenden Resultaten: 1. in der Zeit von 586—536 geht die Bezeichnung Israel stets auf die Gola, 2. die zurückgebliebenen Palästinenser heissen nicht so. Auch nach der Rückkehr von 536 heissen diese immer Juda, Volk von Juda. Daraus folgert der Vf., dass die tatsächliche Rückkehr der Gola in Uebereinstimmung mit seiner Annahme im „herstel“ später anzusetzen sei. — Die Frage der nachexilischen Zustände beginnt immer lebhafter erörtert zu werden. — *Hoonacker* hatte ihr schon früher sein Studium zugewendet (vgl. JB. X, 54; XI, 62; XII, 76 f.). Sein Resultat, dass Esra später als Nehemia zu setzen sei, war von Lagrange angenommen, bestritten blieb jedoch die Identification der beiden Artaxerxes. Hierüber erfolgt nun eine weitere Begründung *H.'s*, nach welcher alle Instanzen auf Artaxerxes I. Longimanus passen sollen. *Lagrange's* Bedenken dagegen kehren zur Unterscheidung der beiden Artaxerxes zurück als besser passend in die Synchronismen der Hohenpriesterfolge und der anderen Ereignisse. — *Kosters'* ins Deutsche übersetzte Schrift (s. JB. XIV, 79 f.) wird von *Wellhausen* angegriffen, der zu bedenken giebt, dass *K.* nicht nur das Datum von Esra 7, 7. 8 einfach zu streichen sich genöthigt sehe, sondern ohne zwingenden Grund annehme, dass der Chronist die Erzählungen Esra 7. 8. Neh. 8—10 auseinandergerissen habe. Auch sei es durchaus unwahrscheinlich, dass die Gründung des neuen Jerusalem von den ärmlichen Resten der palästinischen Israeliten ausgegangen sei. — *Reinach* hat mit grosser Sachkenntniss die bei heidnischen Schriftstellern des classischen Alterthums sich findenden auf die Juden bezüglichen Texte gesammelt, in ihrem Wortlaute mitgetheilt, ins Französische übersetzt und erläutert. Einzelne Nachträge s. ThLz. 11 (Schürer); LC. 1896, No. 7. — *Wiltrich's* philologisch-historische Kritik an der hellenistischen Literatur, insbesondere an den jüdischen Geschichtswerken, ist von ganz besonderem Werthe. Ein erstes Capitel behandelt den Zeitraum von Alexander dem Gr. bis auf Antiochus den Gr. Hier werden Ps. Hekataeus, Ps. Aristeas und die griechischen Schriftsteller, die von den Juden handeln, besprochen. Ein zweites Capitel betrifft Antiochus Epiphanes und die Tobiaden. Hier kommt Jason von Kyrene, Daniel, Ps. Hekataios, die Ueberlieferungen von den Oniaden und Tobiaden zur Sprache. Das dritte Capitel handelt von Onias in Aegypten, dem Ursprung der LXX etc. Interessant ist im Anhang der Nachweis, dass Apion ein Hellene war. Ueberall finden wir eine wichtige Kritik der jüdischen Ueberlieferung vom Standpunkte des classischen Alterthums aus. Vgl. ThLz. 1896. No. 2. — Das lateinische Geschichtswerk über den jüdisch. Krieg, das unter Hegeppus' Namen geht und seinen Stoff vorzugsweise aus Josephus geschöpft hat, wird von *Klebs* als Theil eines grösseren Werks, das über jüd. Geschichte überhaupt handelt, nachgewiesen, welches keineswegs eine blosse Reproduction des

Josephus sein wollte und auch trotz mancherlei Entlehnungen keine solche ist. Hegeſippus wollte vor allem den classischen lateinischen Historikern nacheifern, deren Einflüsse *K* im Einzelnen nachweist, und er wollte den Josephus zugleich christianisiren. Das Werk schreibt *K*. ca. dem Jahre 395 zu.

B. Zur Chronologie.

† *C. Niebuhr*, die Chronol. der Geschichte Israels . . . X, 80. Leipzig, Pfeiffer. *M* 6. — *B. Neteler*, Untersuchung pentat.-ägyptischer Gleichzeitigkeiten. 17. Münster, Theissing. *M* —, 50. — *Ders.*, die Zeitstellung des israelit. Auszugs in der ägypt. Geschichte. 16. ebda. *M* —, 50. — † *Dessailly*, concordance parfaite de la chronologie biblique et de la chron. égyptienne. 63. 16°. Paris et Lyon, Delhomme & Briquet. — *E. L. Curtis*, the O. T. reckoning of regnal years (*JBL*. I, II, 125—130). — *F. Rühl*, Chronol. der Könige in Israel und Juda (*DZG*. XII, 1, 44—77). — † *G. F. Unger*, Seleukidenära der Makkabäerbücher (Bayer. Ak. d. Wissensch. H. 2).

Neteler stellt das Geburtsjahr des Moses auf 1529 fest. Die Königstochter, die ihn rettete, war nach ihm eine Schwester Ramses II. Die 430 Jahre für den ägyptischen Aufenthalt bei MT werden vom Vf. beanstandet und die 215 des Sam. und der LXX vorgezogen, da nach einer Inschrift des Thutmes III. Jakob zu seiner Regierungszeit noch in Kanaan war. Jakob wandert 1665 ein und stirbt 1648. Joseph ward 1699 ägyptischer Reichskanzler, 1673 war das erste fruchtbare Jahr. Die Aegyptologen mögen diese Zahlenansätze nachprüfen, uns scheinen sie ein Uebermaass von Willkür in sich zu schliessen. — *Ders.* datirt den Exodus auf 1449. Auch hier sei die Zahlenprüfung den Aegyptologen überlassen. Dass des Vf.s Verfahren kein methodisches ist, sieht auch der Nichtägyptologe. — *Curtis* bespricht die Daten der israelitischen Königreiche und erklärt sie als Erfindung des compilers. Sie waren nicht in den Originalquellen (S. 129). — Die gründliche Untersuchung der Chronologie der Könige Israels und Judas von *Rühl* in ihrem feinen Geäder zu verfolgen, ist hier unmöglich. Wir müssen uns begnügen, Folgendes mitzutheilen. Mit Hülfe der Hypothese einer Eroberung des jüdischen Staates durch Jehoas von Israel (2 K. 14) und einer darauffolgenden zeitweiligen Suspension des Reichs Juda bis nach dem Tode Jerobeam's II. glaubt der Vf. eine in die Chronologie eingedrungene Fälschung, die vom jüdisch-legitimen Standpunkte aus geschah, erklären zu können. Nach dieser wurden die Jahre der Suspension dem legitimen Herrscher zugeordnet. Dadurch bekam Asarja von Juda 26 Jahre der Regierung zu viel, die ein anderer Interpolator nun auch dem Jerobeam II. zurechnete. Ein weiterer Fehler steckt noch in den Zahlen für Jotham; es sind bei ihm 11 Jahre der Mitregentschaft während der Krankheit seines Vaters seinen eigenen Regierungsjahren zugezählt, und dadurch ist die ganze Liste der Judenkönige nach ihm verschoben worden. Die Zurechtrückung der Zahlen findet man auf S. 65 ausgeführt.

IX. Historische Hilfswissenschaften.

A. Geographie des heiligen Landes und der angrenzenden Länder.

a. Beschreibungen, Reisebücher, Bilderwerke, Karten.

- J. Benzinger*, Bericht über neue Erscheinungen . . . (ZDPV. 3, 189—236). — *M. Landrieux*, aux pays du Christ . . . IX, 645. Paris, Maison de la bonne presse. — *B. Hartung*, Sommertage im heil. Lande . . . VII, 150. Leipzig, Schmidt & Günther. *M* 2. — *L. Alazard*, en terre sainte . . . 476. 4^o. Rodez, Carrère. — *Meyer's* Reisebücher. Palästina und Syrien. 3. A. 253. Leipzig u. Wien, Bibliogr. Institut. *M* 9. — *Hugh Callan*, from the Clyde to the Jordan. 312. London, Blackie & son. — *A. Königs*, eine Turnfahrt im heiligen Lande (Conserv. Monatsschr. Febr., 175—185). — *L. Camus*, notre voyage aux pays bibliques. T. I u. II. VIII, 500 u. 518. Brüssel, Vromant. fr. 13. — *L. Schneller*, kennst du das Land? 10. A. 464. Leipzig, Wallmann. geb. *M* 6,20. — *Ders.*, Apostelfahrten. 430. ebda. geb. *M* 6. — *Catherine JaneWAY*, ten weeks in Egypt and Palestine. IV, 156. London, Paul, Trübner & Co. 5 sh. — *H. Kunde*, Pilgerfahrt ins heil. Land. V, 242. Dresden, Sturm & Co. *M* 3,50. — *J. Amundsen*, en Palaestinafaerd. VI, 563. Christiania, Cammermeyer. Kr. 8. — *R. Brünnow*, Reisebericht (MNPV. No. 5, 65—73; No. 6, 81—88). — *O. Kersten*, vorläufiger Bericht über meine Reise nach Palästina (ib. No. 4, 49—51). — *P. Keppler*, Wanderfahrten u. Wallfahrten im Orient. 2. A. VII, 517. Freiburg, Herder. *M* 7,50. — *C. Geikie*, the holy land . . . 936. London, J. Clarke. 8 sh. 6 d. — *A. H. Harper* u. *C. Geikie*, Bildergrüsse aus dem h. Lande . . . Uebers. v. *J. Walther*. VII, 920. 4^o. Charlottenburg, Brandner. à Lfg. *M* —50, cplt. geb. *M* 18. — *J. H. Vincent*, *J. W. Lee*, *R. E. M. Bain*, earthly footsteeps of the man of Galilee. News of the world office. 8 sh. 6 d. — † *H. B. Tristram*, eastern customs in Bible lands. VII, 262. 12^o. New-York. — *M. Legendre*, carte de Palestine. Paris, Letouzey & Ané. — *R. Röhricht*, Karten u. Pläne zur Palästinakunde (ZDPV. 3, 173—182). — † *L. C. Fillion* u. *H. Nicole*, petit Atlas géographique de la Bible . . . 48. 4^o. Lyon u. Paris, Delhomme & Briquet.

Der werthvolle Literaturbericht *Benzinger's* erstreckt sich über die Erscheinungen des Jahres 1894. Es ist der letzte der in dieser Form geboten wird, da die MNPV. ihn künftig ersetzen werden. — *Landrieux* beschäftigt sich mit Aegypten und Palästina. — *Hartung* war im h. Lande, Aegypten und Griechenland. — *Alazard* beschreibt heilige Stätten, die er als Pilger besucht hat. — *Meyer's* Reisebücher haben auch in dieser Auflage manche Nachträge und Verbesserungen, auch mehrere neue Städtepläne erhalten. Vgl. DLZ. 27. (Hartmann). — *Hugh Callan* hat neben andern Ländern auch das h. Land auf dem Zweirad durchfahren, das er, wie überhaupt die ganze Welt, für die Engländer bestimmt erachtet. Er schreibt unterhaltend. Der wissenschaftliche Ertrag ist gleich Null. Vgl. auch DLZ. 30. — *Königs'* Turnfahrt ging zu Pferde von Jerusalem bis ans tote Meer und wieder zurück. Die Erzählung ist flott. Neues erfährt man nicht. — *Camus* reiste über Aegypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland nach Hause zurück, wie schon öfter geschehen. — Zu *Schneller's* populärer Beschreibung des heiligen Landes vgl. JB. IX, 57. — *Desselben* Apostelfahrten werden durch poetische Darstellung,

„naive Bibelgläubigkeit“ und frommes Schwärmen für solche Herren und Damen, denen die Wissenschaft eine unangenehme Störung ist, ausserordentlich anziehend sein. Vgl. ThLz. 24 (Furrer). — *C. Jane-way* beschreibt ihre zehnwöchige Reise unter Zufügung hübscher Illustrationen. Es ging über Cairo, Assuan, Luxor, Memphis, Jaffa, Jerusalem, Jericho und totes Meer, Hebron und Bethlehem. Viel Kopfzerbrechen betreffs der Echtheit der heiligen Stätten, die ihr gezeigt wurden, hat sie sich nicht gemacht. — *Kunde's* „Pilgerfahrt“ ist aus Vorträgen entstanden, die der Vf. über eine 1889 gemachte Palästina-reise gehalten hat. Für wissenschaftliche Leser bietet das Buch, abgesehen von einigen Angaben über das gegenwärtige evangelisch-kirchliche Leben im heiligen Lande, nichts; ausser Baedeker und Meyer sind deutsche Landsleute im Orient und des Vf.s Tagebuch die Autoritäten, an die wir uns gewiesen sehen. Zur Lectüre allgemein Gebildeter kann man es empfehlen. — *Brümmow* hat die an das todtte Meer angrenzenden Landschaften und das Dscholan bereist und giebt darüber einen auch durch Illustrationen unterstützten Bericht. Besonders Masada, Kerak, Madaba, Diban, Meschetta wurden berührt. *Kersten* berichtet über seine Bemühungen zur Einrichtung meteorologischer Stationen. Ueber *Keppler* s. JB. XIV, 82 f. — Das Werk von *Geikie* ist eine Sammlung von in Palästina aufgenommenen Illustrationen, 400 an der Zahl. Der Text ist wissenschaftlich werthlos. Vgl. LC. 1896. No. 8. — Zu *Harper-Geikie-Walther* s. JB. XIII, 74. — *Vincent* etc. haben 500 Originalphotographien nebst Beschreibungen von Orten veröffentlicht, die mit dem Leben Jesu und der Apostel zusammenhängen. — Die Palästina-karte von *Légendre* ist für Schüler zur Unterstützung des Bibelstudiums bestimmt. Bei den wichtigeren Orten sind die Namen aus verschiedenen Perioden angegeben, auch bisweilen ägyptische und assyrische Aequivalente. Vgl. RB. April, 275 f. — Ueber zwei unedirte Karten von Palästina und einen Plan von Jerusalem (vgl. ZDPV. XIV, 87—90, s. JB. XI, 66. 69; XII, 81) bietet *Röhricht* eingehenden Bericht.

b. Einzeluntersuchungen.

- B. T. A. Evetts*, new light on the Bible and the holy land. XXIV, 469. New-York. — *F. J. Bliss*, the mounds of Palestine (Sunday-school-Times Philadelphia 9. Febr.). — † *G. Marmier*, nouvelles recherches géographiques sur la Pal. (REJ. t. 29. no. 58, 161—182). — *W. A. Neumann*, Qurn Dscheradi. 65. Freiburg, Herder. — † *J. Nirschl*, das Mariengrab zu Jerusalem (Kath. XII, 10, Oct.). — *L. Gautier*, deux promenades dans Jérus. 24. Genf. — *J. P. van Kasteren*, la frontière septentrionale de la terre promise (RB. No. 1, Jan., 23—36). — *P. M. Séjourné*, les murs de Jerus. (ib. 37—47). — *Ders.*, chronique de Jerus. (ib. Apr., 253—269). — *Ch. Lagrange*, chr. de Jérus. (ib. Jan., 88—96). — † Jerus. z. Zeit des Lebens Jesu Christi Pressburg u. Leipzig, R. Drodteff. M — 60. — *C. Schick* u. *J. Benzinger*, zu Schick's Karte der näheren Umgebung von Jerus. (ZDPV. 3, 149—172). — *F. A. van den Wildenberg*, Galatie et Iturée (RB. Jan., 78—87). — *G. Schumacher*, es-Salt (ZDPV. XVIII, 2, 65—72). — *Ders.*, Madaba (ib. 3, 113—125). — *A. Schlatter*, Gadara nicht Geser (ib. 73—81). — *H. Gelzer*, noch einmal das paläst. Städteverzeichnis

bei Georgios Kyprios (ib. 100—107). — *R. Röhricht*, neue Nachträge zu ZDPV. X. XI. XII (ib. 82—87). — *J. P. van Kasteren*, aus dem B. der Weiber (ib. 1, 45—60). — *E. Nestle*, die Terebinthe von Mamre (MNPV. 4, 56 f.). — *G. Schumacher*, Bericht über m. Reisen im Hauran (ib. 3, 33—35). — † Das südliche Baschan und s. Ruinen (Globus 67, 9). — *M. Hartmann*, der Bahnbau in Syrien (AZ. Beil. 95. 96). — † *H. Sauvaire*, description de Damas (JA. 9^e S. T. 4, 242 ff. 460 ff.).

Evetts berichtet über neue Entdeckungen im Ostjordanlande; *Bliss* über die Schuttanhäufungen, in denen die Denkmäler zerstörter Städte in Palästina verborgen liegen, wie bei Tell el Hesi u. a. sich gezeigt hat. — *Neumann* parallelisirt Qurn Dscheradi mit dem alten Gerasa (χωρα Γεραδί). Das Uebrige gehört zu Mth. 8, 28; vgl. ThQ. 77, 3, 503—509. — *van Kasteren* bestimmt die Nordgrenze des hl. Landes als von Südost des Hermon aus entlang dem Nahr-er-Ruqqād nach dem Jordan zu laufend. Das ist keine ideale, aber die wirkliche Grenze, welche die in Nu. 34, 7—12 genannten Localitäten umfasst, die der Vf. mit musterhafter Sorgfalt und Ortskenntniss im Einzelnen durchgeht. — *Séjourné* untersucht den Lauf der Mauern von Jerusalem von David bis auf Herodes Agrippa unter ausführlichem Eingehen auf die Berichte der Bibel und des Josephus. Die Lage der Davidsstadt auf dem niedrigen Osthügel ist der sichere Ausgangspunkt aller weiteren Bestimmungen. — *Ders.* schildert eine Studienreise von Jerusalem nach Beersaba mit manchen interessanten Beobachtungen, über welche wir bedauern hier hinweggehen zu müssen. — *Lagrange* beschreibt verschiedene in der Nähe Jerusalems neuerdings veranstaltete Ausgrabungen und deren Funde. — Der oben erwähnte Plan von Jerusalem zur Zeit Christi ist 50 cm. breit und 31 cm. hoch, aus der Vogelperspective aufgenommen. Es sind 100 Data darauf, die auf dem Umschlag erklärt sind. — Eine Karte der näheren Umgebung von Jerusalem hat *Schick* verfertigt. Dazu gehört eine Namenliste deutsch, arabisch (hebr.) mit Erläuterungen. Die Veröffentlichung in der ZDPV. hat *Benzinger* besorgt. Diese sorgfältige Arbeit verdient den Dank aller für Topographie der heiligen Stadt sich Interessirenden. — *van den Wildenberg* handelt von der Bedeutung des Namens Galatia bei Paulus und Ituraea bei Lucas. — *Schumacher* beschreibt mit Abbildungen und Plänen die Stadt es Salt in der Belka mit ihren Gebäuden und Monumenten und ihrer Behohnerschaft. — *Ders.* hat in Madaba reichen Ertrag an Inschriften und Bauüberresten gefunden, worüber auch Abbildungen des Näheren berichten. Interessante Mittheilungen über Beduinensitten s. S. 124 f. — *Schlatter* bestreitet die Gleichsetzung von Gadara und Geser gegen Gelzer (vgl. JB. XIV, 82). Auf die hierbei erneuerte Behauptung *Sch's.*, dass das Städteverzeichniss des Georgios Kyprios zugleich ein solches von Bisthümern sei, geht *Gelzer* in abermaliger ausführlicher Entgegnung ein. — *Röhricht*, der unermüdliche Sammler, trägt Neues zu den palästinischen Ortsverzeichnissen der Kreuzfahrerzeit nach. — Eine arabische Sammlung von abergläubischen Gebräuchen und Meinungen, „das Buch der Weiber“ genannt, die er von einem

jungen Griechen in Homs erhalten hatte, macht *van Kasteren* in deutscher Uebersetzung bekannt. — Ueber die Terebinthe von Mamre theilt *Nestle* aus des *Oliverus* descr. terre scte (13. Jh.) mit, dass sie damals dieps (= drips = δρῦς) genannt wurde. — *Schumacher* berichtet über den Fortschritt seiner Triangulationsarbeiten im Haurân. — Wie es allmählich dahin kam, dass man in Syrien von den lieben altbewährten Maulthierpfaden abging und es zu zwei grossen Schienenwegen brachte, die von der Küste in das Innere führen und Aussicht auf weitere Unternehmungen eröffnen, das kann man a. a. O. von *Hartmann* in interessanter Weise erzählt lesen. — Kurze Besprechung der Arbeiten in PEF. 1894 findet man in RB. Apr., 299—301, für PEF. 1895 vgl. MNPV. 4, 58—64. — Aus den Arbeiten in MNPV. No. 1. 2. seien hier erwähnt: *C. Schick*, Neubauten in Jerusalem S. 31; *A. Socin*, Trambahn bei Beirut S. 30 f.; *van Kasteren*, hasse 'ira Ri 3, 26 und hajja 'ar Jos. 17, 15 (S. 26—30); *R. Kiepert*, die Stationen der Römerstrasse Philadelphia-Bostra (S. 24—26). Aus No. 3: *Blankenhorn*, das erste Motorschiff auf dem todten Meere (S. 46 f.); *L. Anderlind*, über die Verwechslung des Maulthieres mit dem Pferde und Maulesel (S. 40—43); *Nestle*, zum Namen chirbet id el-ma (S. 43); *J. M. Schmid*, Eisenbahnbauten (S. 45 f.); *M. Blanckenhorn*, Notizen von m. geolog. Streifzügen (S. 36—40). Sonst vgl. auch ZAT. 1896, I, 192 f.

B. Archäologie.

a. Allgemeines.

F. Vigouroux, dictionnaire de la Bible . . . fasc. VII. 1793—1884. Paris, Letouzey & Ané. fr. 5. — † *H. C. Trumbull*, studies on oriental social life . . . 430. London, Hodder. 6 sh. — † *H. B. Tristram*, eastern customs in Bible lands. VIII, 262. 12°. New-York. — † *R. C. Conder*, archaeol. of the Pentateuch (Scottish rev. Juli, 63—92).

b. Weltliche Alterthümer.

O. Seesemann, die Aeltesten im A. T. 58. Leipzig (ID.); auch ebda., Fock. M 1. — *E. Schall*, die Staatsverfassung der Juden . . . 1. Th. VI, 382. Leipzig, Deichert Nachf. M 5. — † *O. H. Gates*, social value of the O. T. (BS. Oct., 587—606). — † *A. Baginsky*, die hygien. Grundzüge der mos. Gesetzgebung (Deutsche Vierteljahrsschrift f. öffentl. Gesundheitspflege XXVII, 3). — *M. Sandreczky*, Studie über Lepra (ZDPV. 18, 1, 34—40). — *F. Zinsser*, über den jetzigen Stand der Lepraforschung (ib. 41—44). — *E. Nestle*, der alte u. der neue Wein (MNPV. 4, 55 f.). — *G. Asmussen*, die Bibel u. die Alkoholfrage. 32. Bremerhaven, Tienken. M —, 50. — † *F. Fehr*, om den ställning vara h. skr. intaga till bruket af alkoholiska drycker. 32. Stockholm. — *H. M. Luckcock*, the history of marriage jewish and christian . . . XV, 327. 12°. New-York. — *A. Wiener*, die jüd. Speisegesetze. XIV, 9. 10 a—g. 11—524. Breslau, Schottländer. M 10. — † *Joh. Weiss*, über die musikalischen Instrumente in der heiligen Schrift. Graz (UPr.); auch ebda., Leuschner & Lubensky. — † *A. Wünsche*, Männer- und Frauenspiele bei den Hebräern (Leipziger Zeitung Beil. No. 121). — † *E. Belfour*, a few faits about the domestic and social life of the jews . . . (LChR. Apr.—Juli, 117—125). —

M. Werther, Bestimmungen des theokr. Gesetzes über geschäftl. Verkehr in Israel. 10. Pless (GPr.). — *L. Anderlind*, spanische Pferde in den Ställen Salomo's (ZDPV. 18, 1, 1—33). — *A. Socin*, zu Anderlind's Aufsatz . . . (ib. 3, 183—188).

Zu *Vigouroux* vgl. JB. XI, 71; XIV, 87. — In sorgfältiger Monographie hat *Seesemann* das Aeltestenam, wie es im Hexateuch, in den historischen Büchern, bei Propheten und in den Ketubim erscheint, betrachtet. Ursprünglich nomadische Familienhäupter behaupten die Aeltesten ihr patriarchalisches Ansehen auf dem Lande und auch in den kanaanitischen Städteansiedelungen, besonders in den kleineren Orten, während in den Hauptstädten ihr Ansehen durch das Königthum und seine Beamtschaft beschränkt wird. Mit dem Verschwinden des Königthums tritt die Macht der Aeltesten wieder hervor. In nachexilischer Zeit gelangt zuletzt die Aeltestenschaft als oberste Behörde an die Spitze der jüdischen Gemeinde. — *Schall's* Arbeit zeigt schriftstellerisches Geschick, aber es fehlt an solider wissenschaftlicher Grundlage. Hätte er diese gelegt, so würde er erkannt haben, dass man von einer „Staatsverfassung“ der Juden überhaupt nicht reden kann, sondern nur von politischen und socialen Zuständen des alten Israel. Was er über diese vorbringt, zeigt eine grosse Verworrenheit. Er will sie der Gegenwart als Spiegel vorhalten (S. 1) und doch sagt er S. 283, dass es „ein Wahnsinn sein würde, unsere . . . Gesellschaftsordnung . . . nach dem Muster der mosaïschen umwandeln zu wollen“. Er will sich daher auf „den gesunden Kern“ der letzteren zurückziehen. Da aber dieser niemals näher bezeichnet wird, so ist das ganze pastorale weitschweifige Durcheinander ziemlich unfruchtbar und sind namentlich die zwecklosen theilweise geradezu albernen Anläufe gegen die moderne Kritik S. 44 ff., 78 ff., von der er selbst bekennt, nichts zu verstehen (S. 35 ff., 58), eine recht vergebliche Mühe. Uebrigens treibt den Vf. offenbar ein sehr redlicher Eifer für die Sache. — *Sandreczky*, Director des Kinderspitals zu Jerusalem, hat seine langjährigen Beobachtungen über den Aussatz gesammelt, welche ihn zu dem Resultat geführt haben, dass diese Krankheit nicht zu den ansteckenden gehört, dass die Vererbung bisweilen intermittirt, dass sie in Palästina durch ungünstige sanitäre Verhältnisse — schlechte Luft, schlechtes Wasser, schlechte Nahrung, erlöschende Hautthätigkeit — herbeigeführt wird, dass sie durch die Fortschritte der Cultur dort zurückgeht, dass sie bei Kindern unter Umständen heilbar ist. Der Uebersetzer dieses englischen Aufsatzes *F. Zinsser* weiss auf den Leprabacillus hin, als den Kern der ganzen Frage, die aber noch näher studirt werden muss, vgl. zur Sache JB. XIII, 79. 80. — *Nestle* fragt in Palästina lebende Forscher, wie dort jetzt der Vorzug des alten Weins vor dem jungen bezeichnet werde, um zur sicheren Erklärung des $\chi\rho\eta\sigma\tau\acute{o}\varsigma$ in Luc. 5, 39 zu gelangen. — Die Schrift von *Asmussen* richtet sich gegen E. Harnack (vgl. JB. XIV, 88). — *Lubbock* überblickt die jüdischen und christlichen Ehegesetze, besonders in Bezug auf Ehescheidung und verbotene

Grade. — *Wiener* hat das die Speisegesetze betreffende Material in grosser Ausdehnung gesammelt, aber nicht recht zweckmässig und übersichtlich geordnet. Die Betrachtung der Sache unter verschiedenen Gesichtspunkten und die wenig principielle, auch nicht immer durchgeführte (vgl. S. 11—24) Anordnung der Rubriken haben den Einblick in die entscheidenden Punkte erschwert. Da das biblische Material nirgends selbständig behandelt wird, so wird es besser sein, unter X. A. darauf zurückzukommen. — Die Arbeit von *M. Werther* hält sich nicht streng an das Thema. Auch behandelt er die Frage ohne jede historische Kritik und ohne Berücksichtigung neuerer Forschungen über den Gegenstand. — Die Frage ob Salomo in seinen Ställen auch spanische Pferde gehabt habe, wie der spanische Schriftsteller Lopez Martinez behauptet, wird von *Anderlind* nicht geradezu bejaht, aber er bringt vieles bei, was dieser Annahme günstig ist. Allerdings traut er den Angaben der Königsbücher, wie uns scheint, zu unbedingt. — Nachträglich sehen wir, dass auch *Socin* diese Bedenken theilt und sie mit gewichtigen Gründen des Kenners des orientalischen Alterthums stützt. Man beachte besonders, was über neuere Literatur zum arabischen Pferd S. 186 f. gesagt ist. —

c. Religiöse Alterthümer.

A. *P. Bender*, beliefs, rites . . (JQR. Jan., 259—269). — † *H. A. Poels*, le sanctuaire de Kirjath-Jearim. 140. Gand, Engelcke. fr. 3. — *A. van Hoonacker*, le lieu du culte dans la législation rituelle des Hébreux (Muséon Aug. 1894, 403—426; Nov., 533—541; Jan. 1895, 17—38); auch 92. Leipzig, Engelcke. *M* 2. — † *S. Oettli*, der Cultus bei Amos u. Hosea (Greifswalder Studien). — † *S. A. Fries*, den israelitiska kultens centralisation . . XII, 131. Upsala, W. Schultz. Kr. 1,75. — *A. Büchler*, die Priester u. der Cultus im letzten Jahrzehnt des jerus. Tempels (Jahresber. d. israel.-theol. Lehranstalt in Wien. 207 S.); auch Wien, Hölder. *M* 4. — *D. Chwolson*, Erwiderung gegen Dr. L. Grünhut (ZwTh. 38, 3, 335—378, nebst Nachtrag 7); auch 53. Leipzig, Voss. *M* —, 80. — *G. Dalman*, die Vorbereitungen auf das Passahfest . . (Nath. XI, 2). — *T. K. Cheyne*, the date and origin of the ritual of the scapegoat (ZAT. I, 153—156). — † *Ph. J. Hoedemaker*, the atonement money (The Thinker Apr.).

Bender beschreibt weiter die spätjüdischen Gebräuche etwa der Zeit des N. T.s, die sich auf Behandlung der Gestorbenen, Begräbnisse etc. beziehen, auf Grund eines reichen und gesichteten Materials, das aus dem N. T., der pseudepigraphischen und talmudischen Literatur gesammelt ist. Vgl. JB. XIV, 88. 89. — *Hoonacker* will die Schwierigkeiten, die die factisch nachweisbaren vielen Cultorte in Israel der priesterlichen Theorie von der Einheit des Heiligthums bereiten, damit aus dem Wege räumen, dass er jene als für Privatopfer verwendete ausgiebt. Vgl. ThLBl. 20. — *Büchler* verfolgt die Umgestaltungen, welche die Organisation der Priesterschaft und des Tempelcultus von 63 n. Chr. an nach dem Sturze der sadducäischen Gewaltherrschaft durch die Pharisäer erfahren haben. Man liess die Laien zu allen Opferhandlungen zu, bei denen die Thora dies gestattete.

Ein Aufsichtsbeamter über die Opfer (Segan) ward angestellt. Unter ihm fungirten pharisäisch gesinnte Priester. (Es fehlen nur die Beweise für den angesetzten Termin der Aenderungen.) Vgl. ThLz. 20. — Der streitbare Petersburger Akademiker *Chwoolson* vertheidigt sich mit der ihm eigenthümlichen Lebhaftigkeit gegen den Rabbiner von Jerusalem Dr. Grünhut (vgl. JB. XII, 88. 90. 115. 131; XIV, 95), der ihn wegen des Passahdatums angegriffen hatte. Der Streit dreht sich besonders 1. um die Frage, ob die Unterlassung der Arbeit am Rüsttage des Passahfestes ein Gebot oder wie *Ch.* will, nur ein von den Rabbinen sanctionirter frommer Brauch gewesen sei; 2. um die Auffassung der Bedeutung von בֵּין הָעֶרְבִים . Nach *Ch.* verstand man es später vom Nachmittag statt von der Abenddämmerung und es erkläre sich daraus das spätere Verbot, bereits am Nachmittag des 14. Nisan Gesäuertes zu essen. Die Gegenbeweise Gr's. seien alle entweder unstichhaltig oder beruhten auf von ihm gefälschten Stellen. Ein Nachtrag von sieben Seiten bestreitet die Deutung von πρώτη τῶν ἁζύμων auf den 14. Nisan als nach jüdischen Quellen unzulässig. — *Dalman* erzählt von den Vorbereitungen im weiteren Sinne, die man für die Passahfeier zur Zeit Jesu im hl. Lande treffen musste. Man musste wenigstens für Beköstigung und Opfer Geld mitnehmen, unterwegs gab's auch Zoll zu bezahlen, Wein fürs Passah war auch zu kaufen. Kurz, die Frömmigkeit machte immerhin Kosten. — *Cheyne* führt das Azazelritual nicht auf einen Volksbrauch, sondern auf die gelehrten Begründer der späteren Angelologie zurück und schreibt seine Ausbildung dem 4. Jh. v. Chr. zu.

X. Das Judenthum.

Allgemeines.

† *H. Graetz*, history of the jews. Vol. IV. XI, 743. Philadelphia, jew. publ. soc. \$ 3. — *M. Brann*, Geschichte der Juden. 2. Th. VIII, 486. Breslau, Jacobsohn. M 3. — *Ders.*, e. kurzer Gang durch die jüd. Gesch. 42. ebda. M —,60. — *G. Karpeles*, jewish literature . . . 404. 12°. Philadelphia, jew. publ. soc. \$ 1,25. — *J. Winter* u. *A. Winsche*, die jüdische Literatur. Lfg. 24. Trier, Mayer. M 1,50.

Brann's Geschichte der Juden (vgl. JB. XIII, 82) 2. Theil führt vom Abschluss des Talmuds bis zur Gegenwart. Auch diese Abtheilung hat den Ton der Belehrung und Unterhaltung für gebildete Juden gut getroffen. Unter jüdischen Gelehrten vermissten wir einige verdiente Namen wie Blau, Goldziher, Jacob Zedner, Hartwich Derenbourg, Zuckermann etc.; unter den ausländischen jüdischen Zeitschriften S. 458 A. 2 die in Amerika verbreitete: „Debora“; S. 448 ist statt hebrew quarterly review zu lesen jewish qu. r. u. a. m. *Desselben* kurzer Gang durch die jüdische Geschichte beginnt mit dem Auszug aus Aegypten und reicht bis auf die Gegenwart, vom ältesten Antisemitismus bis auf den jüngsten. Eine Kritik gegen die Juden kennt der Vf. nicht, bei ihnen ist immer Alles gut und schön gewesen.

Abgesehen von dieser nationalen Befangenheit ist sonst die Auslese der geschichtlichen Thatfachen nicht ungeschickt und die Darstellung lesbar. — Zu *Karpeles* vgl. JB. VI, 66. — In *Winter-Wünsche's* (s. JB. XI, 26. 62. 67; XII, 89; XIII, 81 f.; XIV, 92 f.) Sammelwerk über jüdische Literatur hat die vorliegende Lieferung zu Band III von *S. Bäck* auf S. 673—719 die Besprechung der Apologeten bis Ende des 18. Jahrhunderts zum Abschluss gebracht. — *M. Kayserling* hat die neueste jüdische Literatur von M. Mendelssohn ab auf S. 732—752 behandelt. Die Studien zur biblischen Wissenschaft sind vollständig dargestellt, die zur hebräischen Grammatik angefangen.

A. Talmud.

† *H. Cohen*, talmudic sayings . . . X, 94. 12^o. Cincinnati. — *W. Klemperer*, Beiträge zur vergleichenden Gnomologie. H. 1. Berlin 1894, Calvary & Co. — *S. Schiffer*, die Pirge Aboth . . . 16. 12^o. [Frankfurt a. M., Kauffmann. M —, 40. — † *J. Lehmann*, les sectes juives mentionnées dans la Mischna (REJ. Apr.—Juni, 182—203). — † *J. Lewy*, Interpretation des palästinischen Talmudtractats Nesikin. 43. Breslau (ID.). — *J. Wiener*, Maimonides Commentar zum Tr. Aboda zara . . . 21 u. 43. Berlin, Calvary & Co. M 2. — † *S. A. Jordan*, Rabbi Jochanan . . . 1. Th. 94. Budapest (ID.). — † *M. Ramsay*, the rulers of the synagogue (Exp. Apr., 272—277). — *S. Schechter*, some aspects of rabbinic theology (JQR. Jan., 195—215). — *L. Münz*, R. Eleasar gen. Schemen rokeach . . . IV, 154. Trier, S. Mayer. M 3. — *J. R. Harris* u. *G. A. Cooke*, the blessed virgin in the Talmud (Exp. Sept., 191—199; Oct., 316—320; Nov., 350—356). — *S. A. Horodetzky*, Schem Mischmuel . . . 39 (hebr.). Wien, Lippe. M —, 80. — *M. Friedmann*, das Festbuch Haggadah nach den Quellen . . . krit. beleuchtet. 114 (hebr.). ebda. M 2, 80. — *A. Friedmann*, P'ne hador. 1. Th. 39. ebda. M 2. — † *A. Epstein*, das talmudische Lexikon יְרֵמְיָהוּ וְגַי (JM. III, 9—11). — *J. Fürst*, z. Erklärung griech. Lehnwörter in Talmud u. Midrasch (ZDMG. 48, 4, 685—691). — *S. Karppe*, quelques mots d'astrologie talmudique (JA. IX, V, 2, 316—339). — *H. Klüger*, über Genesis u. Composition der Halachasammlung Edujot. 120. Leipzig (ID.); auch Breslau, Koebner. M 4. — *S. Ohlenburg*, die bibl. Assyle im talmud. Gewande. 54. Heidelberg (ID.). — † *S. Kraus*, die bibl. Völkertafel im Talmud . . . (JM. III, 1). — † *Ders.*, la fête de Hanoucca (REJ. XXX, No. 59, Jan.).

Klemperer hat eine Sammlung geistreicher ethischer Sprüche aus dem Talmud veranstaltet, welche hohes sittliches Streben zeigen und dieselben mit ähnlichen Sentenzen aus anderen Literaturen verglichen. Es ist hier mancher hübsche und interessante Stoff zusammengetragen. Nur wäre etwas mehr Sichtung von Nöthen. Manchmal sind die Parallelen sehr äusserlich oder auch schief und vielfach fehlt der innerliche Zusammenhang der Dinge. Manche Citate bringen nur curiosa aber keine Belege für höhere Gesinnung des älteren Judenthums, auf die es doch dem Vf. nach der Vorrede überhaupt ankam. Die Polemik gegen den Antisemitismus hätte der Vf. herauslassen sollen, die durchscheinende Tendenz schwächt die Wirkung, die man beabsichtigt. — *Schiffer* hat besonders die Verwerthung der Pirge A. für den jüdischen Religionsunterricht im Auge. — *J. Wiener* hat den Commentar des Maimonides zu Aboda

zara im arabischen Urtexte nebst der hebräischen Uebersetzung des *ibn Ja' qub* herausgegeben und erklärt. — Die rabbinische Theologie, deren Anschauungen *Schechter* verfolgt, erörtert besonders den Contrast, in dem sich das damalige römische Reich zu dem Reiche Gottes und des Messias befindet (vgl. JB. XIV, 95. 96). — Die Lebensbeschreibung des Rabbi Eleasar (1758—1837), der in Polen, Mähren, Böhmen und Ungarn wirkte, ist von *Münz* lediglich auf Grund mündlicher Mittheilungen seines Vaters vorgetragen worden. Der Held dieser Erzählung war als Rabbiner wie als talmudischer Schriftsteller angesehen. Nach seiner Sammlung von Responsen über rabbinische Fragen ward er *Schemen roqeach* (vgl. Qoh. 10, 1) benannt. Die Zahl seiner Werke zur rabbinischen Literatur ist eine sehr grosse. Auf das Einzelne können wir hier nicht eingehen. — *Harris* bespricht die bekannten schmähenden Talmudstellen über die Jungfrau Maria, indem er sich dabei an *Laible-Dalman* (s. JB. XI, 77) und ähnliche Schriften anschliesst; zur Besprechung von *Chagiga* 77 d und *Sabbath* 104 b liefert *Cooke* einige Beiträge. — *Horodetsky* handelt über die Bedeutung des Talmudkenners R. Sam. Elieser Eidels genannt der *Mataschah*. — *M. Friedmann* erläutert das Festbuch *Haggada* aus *Mischna*, *Borajtha* und *Talmud*. — Die Schrift von *A. Friedmann* enthält eine Recension des Werkes von A. Schwarz über die Controversen der Schammaiten und Hilleliten (vgl. JB. XIV, 93). — *Fürst*, der sich um die Lehnwörter aus dem Griechischen bereits früher verdient gemacht hat (vgl. JB. XI, 27. 28), erklärt die Schwurformel של רומא גפה durch „bei der Liebe (*ἀγάπη*) zu Rom“, das Wort פיליטמן durch *πολιτεύμενος* u. a. — *Korpppe* erläutert die Stelle *Sabbath* 156 a insbesondere die astrologische Bedeutung von נרנג = Istar, Kokab = Mercur, Schabtai = Saturn, Zaddik = Jupiter, מאדים = Mars unter vergleichender Heranziehung keilinschriftlicher Texte. — An der sonst fleissigen und tüchtigen Arbeit von *Klüger* vermisst *Steinschneider* in DLZ. 38 eine präzise Definition von *Halacha* und *Mischna*, sowie Untersuchung einzelner wichtiger Vorfragen. Der Vf. geht aus von der recipirten Ansicht über die Entstehung des *Tractatus Edujoth*, untersucht dann näher den Sinn der Formel בו ביום, um daran die Feststellung der wirklich geschichtlichen Ursache der Entstehung von *Edujoth* und die weitere Geschichte dieser Sammlung, sowie aller Streitigkeiten, die sich daran hefteten, zu schliessen. Die durcheinander geworfenen Bruchstücke dieser Sammlung werden nach ihrem Wortlaut abgedruckt und erläutert und die Situation, die sie voraussetzen, wird festgestellt. Dass die Subvention der *Zunzstiftung* wohl verdient war, daran wird wohl kein Zweifel sein. — *Ohlenburg* hat eine fleissige Darstellung der talmudischen Auslegung des alttestamentlichen Asylrechts, wie sie im zweiten Capitel des *Tractates Maccoth* enthalten ist, gegeben. Er bespricht 1. die Schutzmaassregeln, die zur Sicherstellung des Todtschlägers gegen den Bluträcher gegeben sind (S. 10—21); 2. die dem Talmud eigenthümliche Umwandlung des biblischen Grundgedankens des Schutzes in den der Sühne. Die

Verweisung in die Asylstadt bildet nach Aufhören der Blutrache eine Art Strafe für den Todtschläger (S. 22—33 nebst Anhang, besondere Discussionen S. 48—54) 3. die Frage nach der Historicität der Asyle (S. 34—47), die eigentlich nicht mehr zu seinem Thema gehört. — Da *Wiener* seinen Ausgangspunkt von den noch jetzt unter den Juden theilweise gültigen Speisegesetzen nimmt, so schien es richtiger seine Arbeit hier als unter IX, b zur Sprache zu bringen. Der Vf. hat sein Thema unter den verschiedensten Gesichtspunkten: historischen, religiösen, antiquarischen, diätetischen und interconfessionellen bearbeitet, die bei jeder Einzelfrage immer wieder besonders erörtert werden. Nach einander wird gehandelt über: die Spannader, Fleisch mit Milch, Fett und Blut, Zerrissenes und Aas, unreine Vierfüssler, Vögel und Fische, Vermischungen. Dazu kommen noch allerlei Anhänge, Vor- und Nachreden; es wird dem Vf. schwer, ein Ende zu finden. So begreiflich seine Erregung gegen die Antisemiten ist, würde der Vf. doch besser gethan haben, sie hier herauszulassen. Sein belehrendes und stoffreiches Buch wünschte man gern etwas besser geordnet. Er will die Speisegesetze nicht aufheben, aber von den talmudischen Zusätzen befreit und auf ihren biblischen Gehalt zurückgeführt sehen. Ganz schön, aber die biblischen Gesetze verlangen öfter Definition und da dürfte es doch immer wieder gerathen sein, bei den Alten nachzufragen.

B. Aggada. Midrasch.

- A. *Wünsche*, d. babyl. Talmud in s. haggad. Bestandtheilen. Neue A. Lfg. 1—8. Weimar, Felber. à M 1,50. — *S. Rubin*, Kabbala und Agada. 58. Wien, Bermann & Altmann. M 1,80. — † *J. Theodor*, der Midrasch Bereschit rabba (JM. III, 7—11). — *S. Buber*, Midrasch Suta. 172. Berlin. M 2. — *B. Königsberger*, Sifre suta . . . 1. Lfg. 48. Frankfurt a. M., Kauffmann. M 1. — † *A. Winkler*, Beiträge zur Kritik des Midrasch Threni. 67. Giessen (ID.). — *K. Kohler*, the pre-talmudic Haggada II (JQR. Juli, 581—606). — *S. Schechter*, corrections and notes to agadat shir hashirim (ebda, 729—754).

Der neuen Lieferungs Ausgabe (cplt. in 20 Lfg.) des dankenswerthen Werkes von *Wünsche* möge guter Erfolg beschieden sein. Vgl. JB. VI, 62 f.; VII, 67 f.; VIII, 61; IX, 63. — *Rubin* hat seiner Vgl. XIII, 85 angezeigten Schrift eine ähnliche folgen lassen. Auch hier lässt er mystische Aggada und Kabbala aus der essäischen Geheimlehre hervorgehen und beide von allen möglichen Religionen und Philosophien beeinflusst werden. Der Vf. will „über dies obscure Gebiet nur einige Streiflichter werfen“ (S. 5). Wir müssen gestehen, dass es uns durch ihn nur noch dunkler geworden ist. Wo ist denn der Beweis für einen inneren Zusammenhang der gehäuften Parallelen? — Das Verdienst, das *F. Buber* (vgl. JB. V, 82; VII, 70; XI, 78; XIII, 84; XIV, 95) durch Herausgabe des Midrasch zu den 5 Megilloth seinen früheren Verdiensten um die aggadische Literatur hinzugefügt hat, wird leider nach JQR. Oct., 179—184 (Schechter) durch mancherlei Versäumnisse und Fehler nicht unerheblich beeinträchtigt. — *Königs-*

berger beginnt den rabbinischen Commentar zum Buche Numeri auf Grund verschiedener HSS. und Ausgaben herauszugeben und zu erklären (vgl. JB. XIV, 95 z. Schechter). — *Kohler* findet in der Abrahamapokalypse und ähnlichen Erzeugnissen der vortalmudischen Aggada Ausflüsse der essenischen Schriftstellerei, die dem Zeitalter der Gnostiker zuzuschreiben sind. Viel interessanter Stoff ist zur Erläuterung beigebracht. — Zu *Schechter's* Edition der Agada zum hohen Liede s. JB. XIV, 96. — Ueber Aggada's zu Jungfrauengeburten s. *F. P. Badham* in Ac. 8, Juni, *Conybeare* ib. 15 und 29, Juni.

C. Nachtalmudische Literatur.

a. Philosophisches.

S. Krauss, Dominus, a jewish philosopher of antiquity (JQR. Jan., 270—277). — *Abr. ibn Esra*, Sefer ha Mizpar . . . übers. v. *M. Silberberg*. IX, 118 u. 80. Frankfurt a. M., *Kauffmann*. M 4. — *M. Doctor*, die Philosophie des Josef (ibn) Zaddik . . . IV, 52. Breslau (ID.); auch Münster, *Aschendorff*. M 2,75. — † *J. Münz*, Maimonides als medicin. Autorität. Trier, *S. Mayer*. M —, 80. — *B. Templer*, die Unsterblichkeitslehre . . . bei den jüd. Philosophen des Mittelalters. VIII, 79. Wien, *Breitenstein*. M 2,50. — *J. Freudenthal*, on the history of Spinozism. (JQR. Oct., 17—70). — *D. Kaufmann*, e. Responsum des Gaon R. Hâja über Gottes Vorherwissen (ZDMG. 49, 1, 73—84). — † *Peladan*, les XI chapitres mysterieux du sepher Bereschit . . . 52. 16°. Bruges, *Davelny*. fr. 5.

Ueber einen unbekanntem jüdischen Philosophen des 5. Jh.s. Dominus macht *Krauss* eine Reihe neuer biographischer und sachlicher Mittheilungen. — Das arithmetische Werk des *ibn Esra* hat *Silberberg* ins Deutsche übersetzt und erläutert. — Zu *Baewmker's* Werk über *ibn Gabirol* s. o. S. 12. 14. — *Doctor* stellt das philosophische System des *Joseph ibn Zaddiq* und besonders seine Beziehungen zu den lautern Brüdern und zu *Gabirol* dar; vgl. DLZ. 45 (*Steinschneider*). — Dass über die Unsterblichkeitslehre der jüdischen Philosophen des Mittelalters nichts geschrieben sei, ist ein unverdienter Vorwurf *Templer's*. In *M. Eisler's* Vorlesungen über die jüdischen Philosophen des Mittelalters, auch in den betreffenden Abschnitten bei *Winter-Wünsche* Bd. 2 (von *Bloch*) würde er darüber etwas gefunden haben. Des Vf.s eigne Darstellung bietet zwar recht reichhaltigen und interessanten Stoff, aber die vollständige Ausfüllung der Lücke wird ihm in DLZ. 38 (*Steinschneider*) abgestritten. — Von *Spinoza's* Einwirkungen auf spätere Philosophen entwirft *Freudenthal* ein klares und farbenreiches Bild. — Nach *Kaufmann* löst der *Gaon R. Hâja* die Frage nach dem Verhältniss Des göttlichen Vorherwissens zum wirklichen Geschehen mit dem Kanon, dass die Möglichkeit der Dinge durch die Allwissenheit Gottes gar nicht berührt werde.

b. Poesie.

H. Brody, Studien zu den Dichtungen *Jehuda Halevi's*. I, 52. Berlin, *Poppelauer*. M 2. — *G. Sacerdote*, the ninth Mehaberret of Emanuel di Roma (JQR. Juli,

711—728). — *H. Hirschfeld*, jewish-arabic liturgies (ib. April, 418—427). — *A. Socin u. H. Stumme*, Nachträgl. z. arab. Piut (ZDMG. 49, 2, 294—296). — *A. Lucas, Elsie u. Nina Davis*, translations of hebrew poems (JQR. Oct. 71—87).

Brody handelt in diesem Heft über die Metra der Verse Jehuda Halevi's (vgl. JB. XIV, 98) und weist über 10 Arten arabischer Metra nach, die in des Dichters neuhebräischer Poesie zur Anwendung kommen. — *Ders.* spricht über Moses ibn Esra's Diwan, s. JM. IV, 1, Oct. — Ueber die 9. Macame Immanuel Romi's spricht *Sacerdote* ein sehr wenig günstiges Urtheil aus. Es sei eine ungeschickte Nachahmung aus dem tesoro des Pietro di Corbiac. — Zu *Hirschfeld's* Liturgien vgl. o. S. 12. 17. — *Socin u. Stumme* bringen zum arabischen Piut (vgl. JB. XIV, 13. 16) Gegenerklärungen gegen Angriffe *H. Hirschfeld's* in ZDMG. 48, 707 f., die metrische und sprachliche Fragen betreffen. — Die Uebersetzungen berühmter jüdischer Dichtungen ins Englische von *Alice Lucas, Elsie* und *Nina Davis* empfehlen sich durch schöne sprachliche Form (vgl. JB. XIII, 86).

c. Geschichte.

W. Bacher, Qirgisani . . . and his work of jewish sects (JQR. Juli, 687—710). — † *D. Philipson*, old European jewries. IV, 281. 12^o. Philadelphia. — *B. L. Abrahams*, the expulsion of the Jews from England (JQR. Jan., 236—258; Apr., 428—458). — *A. Neubauer*, Alfonso de Zamora (ib. Apr., 398—417). — *J. Jacobs*, an inquiry into the sources of the history of the Jews in Spain. London, Nutt. 4 sh. — *M. Stern*, urkundl. Beiträge über die Stellung der Päpste zu den Juden. Bd. 2. H. 1. 72. Kiel, Selbstverlag. M 4. — *H. Vogelstein u. P. Rieger*, Gesch. der Juden in Rom. Bd. 2. IV, 456. Berlin, Mayer & Müller. M 7. — *L. Löwenstein*, Beiträge z. Gesch. der Juden in Deutschland. Bd. 1. VII, 329. Frankfurt a. M., Kauffmann. M 6. — *L. Kahn*, hist. de la communauté israel. de Paris. 146. 18^o. Paris, Durlacher. fr. 3. — *Jungfer*, die Juden unter Friedrich dem Grossen. Leipzig, Beyer. — *C. Siegfried*, Festrede . . . zur akadademischen Preisvertheilung. 37. Jena (UPr.). — † *L. v. Rockinger*, zwei Urkunden . . . über Rechtsverhältnisse zwischen Christen und Juden (Archival. Ztschr. V). — *D. Kaufmann*, die Erstürmung Ofens. 62 u. 32 (hebr.). Trier, S. Mayer. M 2,25. — *M. Grünwald*, algo de la istoria de la comunidad israelita di Viddin. 47. Sophia, Amigodel Pueblo. — *H. S. Morais*, the jews of Philadelphia. 592. Philadelphia. — *P. G. v. Möllendorf*, d. Juden in China (JM. III, 7). — *A. Neubauer*, Jews in China (JQR. Oct., 123—139). — *S. Buber*, שם שם 250 (hebr.). Krakau. — *M. Friedländer*, ibn Ezra in England (JQR. Oct., 140—154). — *S. Back, R. Meir . . .* aus Rothenburg. 112. Frankfurt a. M., Kauffmann. M 3,50. — *D. Kaufmann*, Jacob Mantino . . . 66. Versailles. — *Ders.*, Dr. J. Conegliano . . . 103, CXXXI. Wien, Konegen. M 5. — *J. H. Weiss, L. Zunz* (JQR. Apr., 365—397).

Qirgisani war ein karaitischer Gelehrter des 10. Jh.s, der ein Werk über die jüdischen Religionspartheien schrieb, das erst *A. Harkavy* zugänglich gemacht hat. In sehr dankenswerther Weise giebt *Bacher* einen Ueberblick über Inhalt u. Charakter dieser merkwürdigen Schrift der judäo-arabischen Literatur. — *Abrahams* setzt seine gründlichen aus den Quellen geschöpften Mittheilungen über die englische Judenaustreibung fort (vgl. JB. XIV, 100). Anzuerkennen

ist die wirklich historische Haltung der Untersuchung gegenüber den sonst hier üblichen sentimental-liberalen Declamationen. — Ueber Alfonso von Zamora, einen Hauptmitarbeiter an der complutensischen Polyglotte bringt *Neubauer* sehr dankenswerthe Mittheilungen aus hebräischen Briefen Alfonso's, die sich theils in der Polyglotte, theils in der lateinischen hebräischen Grammatik desselben u. a. finden. — *Jacobs* hat fleissig gesammelt, was in den Archiven von Aragon, Barcelona, im Escorial, in Madrid etc. zur Geschichte der spanischen Juden zu finden war, und durch reiche Materialien und Schriftsteller-verzeichnisse eine gute Ergänzung zu dem werthvollen Werke von Kayserling (s. JB. X, 64. 67) geliefert. — Der zweite Band des umfassenden historischen Werkes über die Geschichte der Juden in Rom ist speciell von *P. Rieger* bearbeitet und behandelt die Periode von 1420—1870. Er zerfällt in folgende Abschnitte: 1. Das Zeitalter des Humanismus (1420—1550); 2. das der Reaction (1550—1793); 3. die drei Zeiten der Freiheit von 1793—1870. Der Text giebt die ausführliche Erzählung der Ereignisse in fließender Darstellung; der gelehrte Apparat ist in die Anmerkungen gebracht. Der Fleiss in den Details, der bis zur Geschichte hervorragender Judenfamilien Roms und ihrer Genealogien herabsteigt, ist ein ausserordentlicher. Die äusseren Ereignisse, das literarische Leben und die innerliche Entwicklung der jüdischen Gemeinde in Lebensführung und Sitten werden im Allgemeinen in den drei Abschnitten gesondert dargestellt. Die drei Zeiten der Freiheit im dritten sind die Epochen von 1798, 1848 und 1870. Ihre Darstellung wird jeder Leser mit immer sich steigendem Interesse verfolgen. Wenig Judenschaften haben wohl einen so individuell ausgeprägten Charakter und eine so bewegte Geschichte gehabt wie die römische. — Der vorliegende Band von *Löwenstein* behandelt die Geschichte der Juden in der Kurpfalz. — *Kahn* schreibt die Geschichte der israelitischen Gemeinde von Paris im 18. Jahrhundert nach den einst auf der Bastille aufbewahrten polizeilichen Archiven. — Nach *Jungfer* galt von 1750—1812 das „Generalprivileg vor die Judenschaft in Preussen“. Friedrich der Grosse wünschte besonders des Schmuggels wegen, dass „aus Breslau kein Jerusalem“ würde, hielt dafür, dass der jüdische Handelsbetrieb die Christen schädige und wünschte überhaupt Verminderung der Juden. — *Siegfried's* Prorektoratsrede sucht unter Eingehen auf die hervorragendsten jüdischen und christlichen literarischen Erzeugnisse, welche den Gegensatz der christlichen und jüdischen Religion betreffen, ein Bild von Ursprung und Entwicklung des letzteren von Anfang bis auf die Gegenwart in Umrissen zu entwerfen; vgl. PrK. 39 (A. Wünsche). — *Kaufmann* erzählt die Kämpfe um Ofen (1686) nach dem Berichte Isak Schulhofs (Megillat Ofen), einer Quelle, die bisher unbekannt war. Der Vf. hat sowohl dem Berichterstatter als dem Berichte eine gründliche Untersuchung gewidmet. Der hebräische Text ist in sorgfältiger Herausgabe S. 3—26 mitgetheilt. Der fließenden Darstellung merkt man die Mühe nicht an, welche die Arbeit gemacht

haben mag. Vgl. LC. 1896, No. 4. — *Grünwald* hat in ladinischem Dialekt ein Verzeichniss von Personen der Gemeinde zu Widdin veröffentlicht, welches der Grossrabbiner von Galizien zusammengestellt hat. Es enthält solche, die bei der sogenannten Seelenfeier erwähnt zu werden pflegen; vgl. DLZ. 19 (Steinschneider). — *Morais* erzählt die Geschichte der Juden von Philadelphia seit ihrer ersten Niederlassung bis heute. Anknüpfend an die Mittheilungen v. *Möllendorf's* über die Juden von Kai-fung-fu bringt *Neubauer* noch Näheres aus einem Bericht über einen Besuch von W. A. P. Martin daselbst im Jahre 1865. Daran wird die Besprechung über die Hypothesen jüdische Einwanderungen in China betreffend und über ihre jüdischen Gebetbücher geschlossen. — *Buber* hat Biographien von Rabbinern und Gemeindevorständen, die in der Zeit von 1500—1890 in Lemberg in Galizien thätig waren, nach alphabetischer Ordnung auf Grund archivalischer Forschungen veröffentlicht, die dem Specialhistoriker und jüdischen Bibliographen willkommen sein werden. — *Friedländer* erzählt von ibn Esra's Besuch in England im 12. Jh., wo er die Bücher jesod Mora und iggeret haschabab geschrieben haben soll, auf deren Inhalt der Vf. näher eingeht. — R. Meir aus Rothenburg, dessen Biographie wir *Back* verdanken, wurde vom Kaiser Rudolph eingekerkert, weil dieser dachte, die Juden würden für diesen allgemein verehrten Mann eine hohe Befreiungssumme zahlen. Aber seine Leiche musste noch 14 Jahre im Gefängniss bleiben, bis endlich ein Glaubensgenosse sie bei dem kaiserlichen Schacherer um eine solche loskaufte. Vgl. DLZ. 15. 18. Sp. 574; LC. 39. — Ueber Jacob Mantino, den Leibarzt des Papstes Paul III., der die philosophischen und medicinischen Commentare des Averroes aus dem Arabischen und Hebräischen ins Lateinische übersetzte und die katholische Auslegung der Stelle Levit. 18, 14 in Sachen der Ehescheidung Heinrich's VIII. vertheidigte, bringt *Kaufmann* in angenehmer Darstellung viel gelehrtes Material. — *Ders.* hat aus seinen sorgfältigen Studien im Gebiete jüdischer Familiengeschichte (vgl. JB. XIV, 98. 99) abermals einen gehaltreichen Ausschnitt dargeboten, indem er uns das Wirken des feinen jüdischen Diplomaten Conegliano in den Diensten Venedigs (1682—1700) schildert (vgl. DLZ. 1896 No. 2). — Ueber den grössten jüdischen Gelehrten der neuesten Zeit, L. Zunz, hat *Weiss* eine sorgfältige literarische Charakteristik verfasst.

D. Neuere Literatur.

† *M. Schwab*, mots grecs et latins dans les livres hébr. du moyen age (JA. IX, 4, 568 ff.). — † *L. Wiener*, on the hebrew element in Slavo-Judaeo-German (Hebr. X, 175—187 u. AJPh. XV, 3). — † *E. Kulke*, judendeutsche Sprichwörter aus Mähren, Böhmen und Ungarn (Am Urquell Bd. 6, H. 6. 7). — † *Ders.*, judendeutsches Volkslied (ib. Bd. 6, H. 3). — † *T. R. Howlett*, Anglo-Israel, the jewish problem. VI, 158. 103, 12. Philadelphia. — *M. Simon*, 1200jähr. Parallelkalender. 29. Berlin, Poppelauer. M 1. — *W. Zeitlin*, biblioth. Hebraica post-Mendelssohniana. 2. A. 2. Hälfte. III, 249—548. Leipzig, Köhler. M 8,50. — *J. Herzberg*, Hammadrich . . . VII, 130. Frankfurt a. M., Hoffmann. M 1,30. — Judaism at the worlds parliament of

religions. XXI, 418. Cincinnati. — *G. Dalman*, die zionistische Bewegung (Nath. 3, 76—90). — *J. E. Scherer*, Uebersicht der Judengesetzgebung in Oesterreich. 26 (Oesterr. Staatswörterb.). — *E. Bischoff*, ein jüdisch-deutsches Leben Jesu . . . 61. Leipzig, Friedrich. *M* 2. — *J. Baum*, der Universalismus der mosaischen Heilslehre . . . 76. Frankfurt a. M., Kauffmann. *M* 2. — *H. Vogelstein*, die orthod. Presse u. das neue westfälische Gebetbuch. 8. Stettin, Herrcke & Lebeling. *M* —, 25. — *S. R. Hirsch*, Israels Gebete übersetzt u. erläutert. VI, 758. Frankfurt a. M., Kauffmann. *M* 5. — *M. Levin*, d. Reform des Judenthums. VIII, 103. Berlin, Rosenthal & Co. *M* 1.

Zu *Poznanski* s. o. S. 36. 39. 55. — Der Kalender von *Simon* hat Paralleltabellen über die jüdische und christliche Zeitrechnung von 4561—5757 bzw. 800—1996 aufgestellt. — Das bibliographische Handbuch über die jüdische Literatur seit Mendelssohn bis zum Jahre 1890 von *W. Zeitlin* befasst in diesem zweiten Theile die Artikel von N bis zum Schluss. Biographische Data, bibliographische Notizen sind in grosser Reichhaltigkeit gegeben. Ein sorgfältiger alphabetischer Index der hebräischen Büchertitel, ein eben solcher der Autoren und der Uebersetzer macht diese bibliographische Fundgrube in dankenswerthester Weise zugänglich (vgl. JB. XI, 83). Mancherlei Nachträge sind dazu inzwischen eingelaufen. Hoffentlich wird der Vf. bei einer späteren Auflage sie verwerthen und Correcturen, die sich als nöthig erwiesen haben, bei der Gelegenheit anbringen. — *Herzberg's* Madrich ist ein Hilfsbüchlein für jüdische Schüler, die die hebräischen Gebete lesen und verstehen lernen sollen. Es enthält ein Glossarium, das in alphabetischer Ordnung die Worte in der bestimmten Form aufführt, in der sie in dem betreffenden Gebet erscheinen, und die deutsche Uebersetzung beifügt. Sodann folgt eine kleine populäre Grammatik, die lediglich nach empirischen Grundsätzen zusammengestellt ist. Ob der Madrich sich praktisch bewährt, kann nur der jüdische Religionslehrer beurtheilen. — Die im Chicagoer Religionsparlament vorgelesenen Abhandlungen über Judenthum findet man in dem „Judaism“ abgedruckt. — *Dalman* setzt seine früheren Nachrichten über die Entwicklung der jüdisch-nationalen Bewegung (vgl. JB. XIII, 77) nach Mittheilungen aus der Frankfurter Zeitung, die er vielfach verbessert, fort. Namentlich die russischen Zionisten, wie man sie nennt, haben viel gethan für Ackerbaucolonien im heiligen Lande und Wiederbelebung der hebräischen Sprache, die in Russland schon seit Jahrzehnten zur neueren jüdischen Cultursprache fortgebildet ist, worüber S. 77—79 interessante Aufschlüsse gegeben werden. Diese Bestrebungen haben auch in andern Ländern Europas und Amerikas Boden gewonnen. — *Scherer's* Uebersicht über die österreichische Judengesetzgebung umfasst die Zeit vom zehnten Jahrhundert bis auf die Gegenwart. — *Bischoff* hat das mittelalterliche judendeutsche Leben Jesu herausgegeben, aber nicht wie auf dem Titel steht zum ersten Male, denn man hat Drucke von 1681, 1705 und 1804. Ueber die fehlerhafte Transcription des Herausgebers s. ThLBl. 38 (Dalman). Kurze Inhaltsangabe findet man in Allg. kons. Mtsschr. Oct., 1119 f. — Mit Heilslehre sind wir bis jetzt immer nur von des Erlanger's

von Hofmann Schülern gequält worden. Nun fangen, wie wir an *Baum* sehen, die Juden auch mit einer mosaischen Heilslehre an. — *Vogelstein* vertheidigt das von ihm für die Synagogengemeinden Westfalens verfasste Gebetbuch gegen die orthodoxen Judenblätter, die es „einen Frevel am Heiligthum“ nennen, weil es den Vorzug Israels vor allen Völkern nicht stark genug zum Ausdruck bringe. Wir stellen in dieser Beziehung nicht so hohe Anforderungen, aber was die Israeliten beten wollen, müssen wir sie unter sich ausmachen lassen. Sicher werden die Gebete von *S. R. Hirsch* in dieser Beziehung auch den strengsten Anforderungen genügen. — Die Schrift von *Levin* enthält eine bei Gelegenheit der Feier des 50jährigen Bestehens der Berliner Reformgemeinde verfasste Darstellung der gesammten Reformbewegung, die jeder, der sich für die neueste jüdische Geschichte interessirt, gewiss gern lesen wird, wenn er auch in manchen Ausführungen dem Vf. vom objectiv historischen Standpunkte aus nicht wird beistimmen können. Schwerlich z. B. wird man Samuel Holdheim dem Jochanan ben Sakkai (S. 44) gleichstellen können und so hätten wir noch manche Bedenken, die hier auszuführen oder zu begründen unmöglich ist. Die maassvolle und im Ausdruck stets angemessene Darlegung der Principien wird auch die strenger gesinnten Judengemeinden nicht verletzen können.

E. Antisemitismus.

† *A. Durand*, la question juive dans l'antiquité (ét. rel. phil. hist. lit. 15 Sept.). — † Der Antisemitismus in der Kunst des Mittelalters (Das 20. Jahrh. Bd. 5, H. 8). — † Die Aufhebung der Judenemancipation . . . III, 116. Leipzig, Beyer. *M* 1. — *F. E. v. Langen*, talmud. Täuschungen. VI, 114. ebda. *M* 1. — *F. Kayser*, die Ausbeutung der christl. Confessionen. 41. Münster, Russel. *M* —75. — *H. K. Lenz*, jüd. Eindringlinge . . . 28. ebda. *M* —60. — *J. Ménard*, traites et pillards . . . III, 322. 18^e. Paris, Roustaing, fr. 3,50. — *G. Graue*, die sittl. Aufgaben des kaufmännischen Berufs. 20. Leipzig, Beyer. *M* —25. — *F. Zöllner*, Beitrag zur deutschen Judenfrage . . . hgg. v. *M. Wirth*. XXXIII, 755. Leipzig, Mutze. *M* 4. — *J. Friedrich*, die moderne Judenfrage . . . 23. Berlin, Wiegandt. *M* —50. — † *Ch. Gerson*, des jüd. Talmuds Auslegung . . . neu bearbeitet v. *J. Deckert*. XII, 250. Wien, Kirsch. *M* 3. — *H. Sorger*, die 10 Gebote in talmud. Beleuchtung. 67. Münster, Russel. *M* —70. — *B. Freimut*, die jüd. Blutmorde . . . VII, 187. ebda. *M* 1,50. — † *H. Sachse*, Antisemitismus u. Zionismus. 22. Berlin, Schildberger. *M* —25. — *E. alter Antisemit*, der Untergang der antis. Partheien. 62. Leipzig, G. A. Müller. *M* 1. — *W. Georg*, hinter den Coullissen der Antisemiten . . V, 32. Hannover, Gebr. Schmidt. *M* —50. — *Wutzdorff*, das christl. Verhalten Israel gegenüber. 16. Leipzig, Ak. Buchhandlung. *M* —20. — *v. Hodenberg*, die Stellung der deutschen Rechtsparthei zum Antis. 37. ebda. *M* —40. — *J. G. Dreydorff*, Warum u. wie? 28. Berlin, Moedebeck. *M* —50. — *A. Teichert*, Für Israel. Mahn-, Weck- u. Trostrufe. XII, 320. München, Rupprecht. *M* 4.

Es ist eine alte Erfahrung, dass diejenigen am meisten auf den Talmud schimpfen, die nicht im Stande sind, eine Zeile von ihm zu verstehen. Zu diesen Leuten gehört auch *v. Langen*, der das alberne Geschwätz, welches er als einer der ausgesuchtesten Ignoranten auf

diesem Gebiete über den Talmud vollführt, für gut genug hält als Instructionsbüchlein für Reichstagsabgeordnete zu dienen. — *F. Kayser* (vgl. JB. XIV, 102) speichert allerlei Lesefrüchte des katholischen antijüdischen Fanatismus auf, wie es scheint, um vorzugsweise seine eigene Kirche (S. 24 ff.) zu schärferem Vorgehen gegen die Juden anzuspornen. — Ueber *Lenz* s. XIV, 102. Die „jüdischen Eindringlinge“ sind hier die in unsere Volkssprache eingedrungenen hebräischen Ausdrücke, die ja allerdings keine Verschönerung derselben bilden, die aber auch kein Gebildeter in ernster Rede anwenden wird. Den „Sprachreinigern“ sagt der Vf. damit nichts Neues. — *Ménard* bekämpft in seiner Schrift den jüdisch-republikanischen Opportunismus, der speciell in der Bretagne herrsche. Die behandelten Punkte sind: le ravitaillement des armées, la graineterie française, dilapidations et fraudes administratives, accaparements, concussions, trahisons, empoisonnement de l'armée, silhouettes opportunistes et judaïques. — Nach *Graue* (JB. XIV, 104) ist die Gesundung des deutschen Kaufmannstandes nur durch Gründung rein deutscher Kaufmannsgilden unter Ausschluss der Juden, die niemals zu deutscher Treue und Redlichkeit zu bringen seien, zu erreichen. — Die sehr buntscheckige Schrift von *Zöllner* erhält durch *Wirth* zum leitenden Faden den Gedanken einer Reform der Universitäten durch Beseitigung schlechter jüdischer Einflüsse. Der jüdische und deutsche Geist werden in hervorragenden Vertretern geschildert unter vielen Abschweifungen auf specielle Wissenschaftsgebiete und mit stark feindseliger Tendenz gegen die Juden; vgl. LC. 25. — *Friedrich* hat die einzig mögliche Lösung der Judenfrage gefunden. Nachdem er einen Ueberblick über die Entwicklung des Judenthums genommen, der etwa auf der Höhe Stöckerscher Geschichtskennntniss sich bewegt, erfahren wir, dass die erwähnte Lösung in der Bekehrung der Juden zum Christenthum bestehe. Das ist nun nicht gerade neu. — *H. Sorger* bildet sich ein, den Talmud zu kennen, weil er aus secundären Quellen einige Notizen über ihn abgeschrieben hat. Wie es scheint, ist besonders Eisenmenger sein Leitstern gewesen. So trägt er nun allerlei scandalöse Aeusserungen über die Gebote zusammen und nennt das kurzweg die Religion der Juden, der er auch alle Aeusserungen der jüdischen Schandpresse, an der es ja allerdings nicht fehlt, in die Schuhe schiebt. Schliesslich verlangt er als antisemitische Maassregeln 1. Nöthigung der Juden zum Aufgeben des Talmuds, was ein völliger Schlag ins Wasser wäre; 2. ein Einwanderungsverbot, das aber ohne bestimmte Formulirung kein greifbarer Vorschlag ist, und 3. Sinnen auf Mittel und Wege zur Gegenwehr, zu dessen Empfehlung aber nicht nöthig ist, Bücher zu schreiben, da der Leser solche Mittel grade vom Vf. hören will. — Ueber *Freimut's* Schriftstellerei ist wohl der Leser durch JB. XIII, 88. 90 hinreichend aufgeklärt. Wenn wir hier S. 182 anführen, wo der Vf. sagt: „es stehe fest, dass weite Schichten des Judenthums . . . seit vielen Jahrhunderten und auch heute noch dem Christenmorde und dem Blut-

genusse gehuldigt haben und noch huldigen“ und anbieht, dass dieses Urtheil auf den Aussagen „bekehrter Rabbiner“ beruhen soll, wird wohl auch über den Charakter dieser Schrift genug gesagt sein. — Der „alte Antisemit“ hat nicht die antisemitischen Grundsätze aufgegeben, aber die antisemitischen Führer. Er nimmt einen nach dem andern durch vom Anfang der Bewegung bis zur Gegenwart und wirft sie zu den Todten. — Dass es hinter den Coulissen der heutigen antisemitischen Partheien nicht allzu schön aussieht, würde man auch ohne die Schrift *W. Georg's* glauben; es geht hier insonderheit über den Reichstagsabgeordneten Dr. Böckel her u. dgl. m., Dinge, die Niemanden interessiren können. Der Vf. selbst hätte seine Broschüre noch etwas aufschieben sollen. Nach S. 31 ist der Wein noch wenig klar. — *Wutzdorff*, ein wohlmeinender theologisirender Jurist, möchte offenbar Christen und Juden zugleich helfen. Jene sollen die Juden nicht hassen, aber auch keine falsche Duldsamkeit üben, nicht bloss „christlich schwatzen“, sondern wie „die Kinder des Lichts wandeln“; in den christlichen Staat soll man die Juden nicht aufnehmen, keine Aemter ihnen zuertheilen. Die Juden sollen bekehrt werden, doch nicht äusserlich, sondern im Herzen, zu welcher Thätigkeit der Vf. den Judenmissionaren Regeln ertheilt, die über unsern Berichtsbezirk hinausgehen. — *v. Hodenberg*, der bekanntlich das Welfenreich für ein unentbehrliches Möbel der göttlichen Weltordnung hält, erklärt sich gegen den Antisemitismus schon aus dem Grunde, weil es in Hannover Juden giebt, die welfische Ansichten haben. Der Antisemitismus hängt nach ihm mit dem Rechtsbruch von 1866 zusammen, über den sich der Vf. wieder einmal mit rechtem Behagen auswettert. Er ist die Ursache, dass jetzt der Deutsche „die Säue der Juden hüten muss“. Der „nationale“ Deutsche opfert dem Juden die Wohlfahrt des Volkes. Hierauf werden nun nationale Deutsche und Juden um die Wette schlecht gemacht (S. 15—20), so dass man den Vf. doch ein Wenig unter die Antisemiten rechnen möchte. Dann aber werden die Juden wieder als Retter der Wahrheit und Gerechtigkeit gefeiert (S. 21 ff.) worin sie nur durch die Rechtsparthei übertroffen werden, der wir nächstens das Reich der christlichen Herrlichkeit zu verdanken haben werden. In diesem neuen Jerusalem der Rechtsparthei werden dann gläubige Christen und aufrichtige Juden zusammensitzen und eine neue heilige Allianz wird (vermuthlich mit der Hauptstadt Hannover) alle politischen Fragen lösen. — *Dreydorff* erblickt den Grund der Judenfrage in der religiösen und socialen Sonderexistenz der Juden. Er glaubt diese beseitigen zu können durch recht viele Mischheirathen und Uebertritte von Juden zum Christenthum, die viel zahlreicher sein würden, wenn die christlichen Pfarrer nur aufhören wollten, die Juden mit ihrer Dogmatik zu quälen und sich mit Anerkennung der sittlichen Wahrheiten des Christenthums seitens der Juden begnügen wollten. — *Teichert* ermahnt in poetischer Form Israel zur Treue gegen den alten Glauben. — Sonst s. ZAT. 1896, I, 197 f.

XI. Die Geschichte der hebräischen Religion.

W. Nowack, die Entstehung der israelitischen Religion (AZ. Beil. 32. 33); auch 31. Strassburg, Heitz. *M* —, 80. — † A. Moses, the religion of Moses. XI, 138. Louisville, Flexner. \$ 1. — P. H. Steenstra, the theology of Moses (JBL. I. II, 72–88). — R. Kraetzschmar, die Bundesvorstellung im A. T. IV, 54. Marburg (ID.). — C. Steuernagel, biblisch-theologische Untersuchung über die Entstehung des deuter. Gesetzes I, 58. Halle (ID.). — E. Ehrhardt, das ethische Problem im Schoosse des Judenthums zur Zeit Jesu. 42. Strassburg (ID.). — J. J. P. Valeton, der Gott Israels . . . (JnTh. IV, 4, 471–486). — G. Schnedermann, die Vorstellung vom Reiche Gottes . . . 1 Stück. VII, 54. Leipzig, Deichert. *M* 1.

In angenehm fliessender Darstellung zeichnet *Nowack* ein klar umrissenes Bild von der Herausbildung der Jahverreligion aus dem altisraelitischen Volksglauben. Die Resultate der neueren religionsgeschichtlichen Forschung sind sehr gut benutzt und geschickt gruppiert. Einer Besprechung in DLZ. 29 (Rothstein) geht es dabei allzu menschlich zu. Es sei nirgends von göttlicher Offenbarung die Rede. Ist denn aber diese nicht die Voraussetzung der ganzen Entwicklung? Siehe auch ThLz. 1896, No. 1 (Stade). — *Steenstra* findet die Theologie des Mose in einem praktischen Monotheismus, der noch keine wissenschaftliche Fassung hatte, aber in seiner Innerlichkeit dieselbe Tiefe hatte wie bei den Propheten des 8. Jh.s. Doch seine Zeit konnte sich nicht zu derselben Höhe des Gottesglaubens erheben. — Die Bundesvorstellung nach früherer Anschauung, die Grundlage der ganzen Religion Israels wird von *Kraetzschmar* näher nach ihrem ersten historischen Auftreten untersucht. Ausgehend von der Thatsache, dass ברית ursprünglich bald als „Bestimmung, Gesetz“, bald als „Bund“ gefasst werde, richtet der Vf. seinen Blick zuerst auf den Sprachgebrauch, den בָּרִית auf profanem Gebiete im A. T. aufweist. Es wird zunächst eine Reihe von Fällen ins Auge gefasst, wo Bündnissen oder Verträgen durch die Bezeichnung ברית der Charakter der Unverbrüchlichkeit aufgeprägt wird und zwar dies so, dass für die diese ברית schliessenden damit eine Wechselseitigkeit von Verpflichtungen verbunden ist. Daran aber schliesst sich eine andere Reihe von Fällen, bei denen nur für die eine Seite Verpflichtungen entstehen. Nur ihr werden vertragsmässig Leistungen auferlegt, die andere Seite geht vollständig frei aus. Daraus ergibt sich als Grundbedeutung für ברית nur, dass man darunter eine cultische Handlung zu verstehen hat, durch welche irgend welche Abmachungen für absolut bindend und unverbrüchlich erklärt werden. Die Hauptsache dabei ist also der Ritus. Damit stimmen auch die Fälle, wo in bildlicher Weise von einer ברית wie der Jahve's mit Tag und Nacht u. ähnl. gesprochen wird. Die Anwendung des Begriffs auf religiöse Verhältnisse wird ein zweiter Theil behandeln, dem wir mit Spannung entgegensehen. — *Steuernagel's* feine Untersuchung über die Entstehung des deuter. Gesetzes werden wir am besten in ihrer erweiterten Form im nächsten JB. zur Besprechung bringen (vgl. auch JB. XIV,

51. 53). — *Ehrhardt's* Dissertation ist der Vorläufer einer grösseren Arbeit über den Grundcharakter der Ethik Jesu (vgl. darüber JB. XIV, 111). — *Valeton's* von A. Schowalter übersetzte Abhandlung betont von dem alttestamentlichen Sprachgebrauch des ידע יהוה ausgehend die lebensvolle innerliche Herzensbeziehung, die den Kernpunkt der israelitischen Gottesverehrung bildete. Nicht auf dogmatische Erkenntnisse, sondern auf ein immer tieferes unmittelbares Eindringen in Jahve's Wesen kam es an. — *Schnedermann* stellt in diesem ersten Stück: die israelitische Vorstellung vom Königreiche Gottes in geschichtlichem Ueberblicke dar. — Es sei gestattet, hier das vielseitige Buch von *Boussset* über den Antichrist kurz zu erwähnen, da dasselbe auch die jüdischen Quellen über diese Lehre berücksichtigt und christliche Ueberlieferung vielfach den Antichristen aus dem Schosse des Judenthums hervorgehend dachte. Vgl. dazu DLZ. 51 (Holtzmann).

XII. Die alttestamentliche Theologie.

K. Schlottmann, Compendium der bibl. Theol. des A. u. N. T.s. Hgg. v. *E. Kühn*. 2. A. VI, 200. Leipzig, Dörffling & Franke. M 4. — *A. Dillmann*, Handbuch der alttestamentl. Theol. VIII, 565. Hgg. v. *R. Kittel*. Leipzig, Hirzel. M 11. — *K. v. Buchrucker*, v. Hofmann u. das A. T. (NkZ. VI, 3, 163—198). — *K. Schaffnit*, ein Beitrag zur Christologie des A. T.s. 39. Düsseldorf, Schaffnit. M —, 75. — † *J. G. Wilkinson*, the new Jerusalem and the old Jerus. . . XXIV, 314. London, Speirs. — † *J. Laidlaw*, the Bible doctrine of man. 370. Edinburgh, Clark. 7 sh 6 d. — *A. B. Davidson*, modern religion and O. T. immortality (Exp. Mai, 321—333). — † *Samleben*, d. alttestamentl. Auffassung über den Zustand nach dem Tode (KM. XV, 1, 17—26). — † *F. Buhl*, de messianske forjaettelser i det gamle test. 248. Kopenhagen, Gyldendal. Kr. 3,75. — † *B. Pick*, die bibl. Lehre von dem Messias . . . Wien, Holzhausen. M —, 75.

Ueber *Schlottmann's* Compendium siehe JB. IX, 77. Die zweite Auflage ist im Wesentlichen unverändert. Nur zu einigen Paragraphen sind aus *Sch.'s* Nachlasse einzelne Anmerkungen nachgetragen. — *Dillmann's* Handbuch hat in Kittel einen gewissenhaften und verständnissvollen Herausgeber gefunden. Der Vf. schildert in einem vorbereitenden Theil: Das Wesen der alttestamentlichen Religion im Allgemeinen, ein zweiter Theil erzählt die Geschichte dieser Religion im Wesentlichen im Anschluss an die Auffassung, die uns die soferische Redaction der heiligen Bücher des A. T.s überliefert hat. Der dritte Theil giebt eine Art biblische Dogmatik des A. T.s in drei Hauptabschnitten der Lehre von Gott, vom Menschen und vom Reich Gottes oder vom Heil. Dass ein jeder, auch derjenige, der sich zur Annahme dieses Aufbau's nicht zu entschliessen vermag, von Dillmann viel lernen kann, braucht wohl nicht gesagt zu werden. Weiteres behalten wir uns für einen anderen Ort vor. — *v. Buchrucker* stellt *v. Hofmann's* Anschauung vom A. T. vorzugsweise nach dessen „Aufgabe der biblischen Hermeneutik“ von 1863 dar. Danach ist die Bibel überhaupt nur für die Kirche bestimmt und es ist die Aufgabe

der Theologie, festzustellen, was sie der Kirche gelten soll. Für das A. T. hat nach ihm die Theologie diese Aufgabe noch nicht gelöst. Drei Thatsachen bilden hierfür die Voraussetzung: 1. die Wunderbarkeit des A. T.s; 2. der israelitische Charakter desselben und 3. die heilsurkundliche Einheitlichkeit, die es mit dem N. T. verbindet. Zur Heilsurkunde gehören die profanen Notizen im A. T. nicht mit. In diesen sind Fehler. Aber was auf die Heilsgeschichte abzweckt ist göttlich wahr. Also z. B. konnte David nur dann ein Typus auf Christus werden, wenn er auf die im A. T. erzählte Art der König Israels wurde; Salomo's Freude im Hohenliede hat ihr Gegenbild an Christi Verhältniss zur Kirche u. dgl. m. In Bezug auf Literarkritisches werden starke Zugeständnisse gemacht. Man vgl. S. 192 ff. In Preussen würde v. H. heutzutage für einen Strafollegen reif sein. — *Schaffnit* knüpft an Roemheld'sche Ideen an. Vgl. JB. VIII, 68 f. IX, 76. — Woher es komme, dass im A. T. so wenig von persönlicher Unsterblichkeit die Rede sei, welche uns doch so wichtig erscheine, erklärt *Davidson* seinen Lesern damit, dass wir individueller in allen Dingen gerichtet seien, während das A. T. auf die allgemeine Zukunft des Gottesreiches sehe.

Dahingeschiedene Mitarbeiter.

Nachtrag zu 1891. Zu P. de Lagarde Bl. f. literar. Unterhaltung, No. 12 (*Otto Immisch*). Nationalzeitung vom 19. Jan. 1896 (M. Cornicelius) knüpft an das wunderschöne Buch von Anna de L. (s. JB. XIV, 112) an.

Nachtrag zu 1894. Zu A. Dillmann JB. XIV, 112. *W. Baudissin* in AZ. Beil. 123—125; auch 30 S., Leipzig, Hirzel. Mk. —,80. — Vgl. ThLz. 1896, No. 1, *T. W. Davies* (exp. Times Mai, 345—352) DLZ. 1896, No. 4.

Im Jahre 1895 starben: *Lauth*, namhafter Aegyptolog, † 12. Februar. ThLBl. 9. — *H. C. Rawlinson*, Nestor der Assyriologen, † 5. März. LC. 11.; vgl. auch o. S. 8 *J. Flemming* über R. — *R. Payne-Smith*, Lexikograph der syrischen Sprache, † 31. März. Nekrologe in LK. 16, Sp. 406 f. Ac. 6 April. — *F. A. Fehr*, Pastor zu Stockholm, † 14. Mai. Uebermittler der deutschen alttestamentlichen Wissenschaft nach Schweden. Vgl. JB. XIII, 98; s. Chr. d. ChrW. No. 21; PrK. 26; Kirchl. Corresp. des ev. Bundes No. 7. — *G. Stier*, Gymnasialdirector in Zerbst, † 23. Mai in Dessau. DLZ. 24. Verdient um die hebräische Schulgrammatik. — *M. Grünwald*, Grossrabbiner von Bulgarien, † Juli in London. Vgl. JB. X, 63. 264; XI, 51. 78. 583; XII, 95; XIII, 60. 595; XIV, 101. — *Joseph Derenbourg*, † 28. Juli. Hervorragender Arabist, Mitarbeiter am corpus inscr. Sem. zu Paris. — *O. Schorr*, Kenner der rabbin. Literatur, † 1. September in Brody.

Literatur zum Neuen Testament.

Bearbeitet von

Dr. H. Holtzmann,

Professor der Theologie zu Strassburg.

I. Allgemeines.

† *G. C. Lorimer, W. E. Gladstone, the Peoples Bible History: Prepared in the light of recent investigations by some of the foremost thinkers in Europe and America.* 1241. Chicago, Shepard. — *H. Kruger, une introduction au Nouveau Testament* (RChr. II, 372–385). — *R. Kübel, Bibelkännedom.* Utläggning af hufoudafdelningarna i den hel. skrift och inledning till de bibliska böckerne Nya Testamentet. Oefvers. v. *Aug. Löfgren.* VIII, 655. Stockholm, Fost. stift. Kr. 3,50, geb Kr 4,50. — *E. Zittel, vom Ursprung u. Inhalt der Schriften des Neuen Testaments.* VI, 88. Karlsruhe, Braun. M —, 80. — *P. B. Tissot, l'église naissante. Introduction historique à l'étude du N. T.* (RB. 137–159. 473–500). — † *R. M. Smith, studies in the Greek N. T.* 163. 12°. Nashville, Tenn. Public. House of the M. E. Church. 50 c. — † *J. Brucker, Questions actuelles d'écriture sainte.* X, 329. Paris, Retaux. — *G. T. Purves, the formation of the N. T.* (PrRR 239–261). — † *E. de Witt Burton, the records and letters of the apostolic age: the N. T. Acts, Epistles and Revelation in the version of 1881 arranged for hist. study.* XIX, 238. New-York, Scribner's sons. \$ 1,50. — *D. Nieuwenhuis, Die Bibel, ihre Entstehung und Geschichte. Eine historisch-kritische Abhandlung zur Aufklärung des arbeitenden Volkes. Aus dem Holländischen.* 2. A. Durchgesehen und vermehrt um einen Anhang: Ein neu entdecktes Leben Jesu. Nebst Bemerkungen zu der Frage: Buddhismus und Christenthum. 90. Bielefeld, Slanke. M —, 40. — *S. Nikititsch, das Licht des Evangeliums. Ein Commentar zum N. T.* 328 S. Charlottenburg, Gertz. M 3. — *Osc. Holtzmann, neutestamentliche Zeitgeschichte* (Grundriss der theolog. Wissenschaften, 2. Reihe, 2. Bd.). VIII, 260. Freiburg i. Br., Mohr. M 4,50, geb. M 5,50. — *E. Ne-tle, Reihenfolge der neutestamentlichen Schriften* (Evangelisches Kirchenblatt für Württemberg, No. 34, Nachtrag No. 36, S. 291 f.).

F. Godet's Einleitung ist noch immer die rettende That für die französische Gläubigkeit. — *Kruger* entschuldigt den Verfasser im Voraus, wenn sein noch nicht erschienener zweiter Band in Bezug auf den zweiten Petrusbrief Concessionen machen sollte. — Ein meist unveränderter Sonderabdruck der kurzen Einleitungen, welche sich in *E. Zittel's* grösserem Werk „Die Schriften des Neuen Testaments, dem deutschen Volke übersetzt und erklärt“ befinden, sachlich parallel mit desselben Verfassers mehrfach aufgelegten Schriften „Entstehung

der Bibel“ und „Bibelkunde“, aber doch selbstständig gearbeitet und dem vorschwebenden Zweck, eine dem Durchschnitt der gelehrten Bibelforschung entsprechende, dabei durchaus allgemein verständliche Belehrung zu geben, genügend. Die traditionellen Bahnen, auf welchen die meisten Concurrnzenwerke immer noch unentwegt einhergehen, werden überall da getrost verlassen, wo jedes ehrbare Wissen sie heute zu verlassen gebietet, ohne dass darum irgendwo zweifelhafte Sonderpfade eingeschlagen würden. — Viel gelehrter und doch nicht selten unkritischer ist *Batiffol's* schon 1894 begonnene Einleitung in das N. T. ausgefallen. Es handelt von der geographischen Ausdehnung und der hierarchischen Verfassung der Kirche, wobei den Pastoralbriefen ihre Stellung unmittelbar vor den Ignatianen angewiesen, die kritische Frage selbst aber nicht gelöst wird (S. 184). — Wie der katholische Forscher, so ist auch der reformirte *Purves* überzeugt von der durchgängigen Geschichtlichkeit der neutestamentlichen Erzählungen, nur dass in seinen allgemeinen Beweisführungen das Princip der Buchreligion mehr hervortritt, welches verlangt, dass sich an das Alte Testament sofort noch im Laufe des apostolischen Zeitalters selbst ein Neues Testament anschliesse als Fortsetzung der „geschriebenen Regel“, die Gott den Menschen zu geben Willens war. — Als Ergänzung zu seinem „Leben Jesu“ (JB. XIII, 122) hat *Domela Nieuwenhuis* eine Broschüre über die Bibel unter die arbeitende Bevölkerung geworfen, die abermals zeigt, wie sehr man in diesen Kreisen auf Alles aufmerksam ist, was sich irgendwie im Sinne des socialistischen Systems verwerthen lässt. Von dieser holländischen Brandschrift (JB. XIII, 356 f.) ist nunmehr eine deutsche Uebersetzung erschienen, in der es zum guten Schluss dem Vf. begegnet, sich von *Notowitsch's* Schwindeleien (JB. XIV, 140) bethören zu lassen. — Der Commentar von *Nikititsch* hat zum Zweck, zu beweisen, dass die Christen eigentlich Juden, das richtige Judenthum Christenthum sei. Diese Entdeckung hat der Vf. schon 1875 „am ersten Sonntag des siebenten Monats“ gemacht. — Im Unterschiede von *Hausrath's* und *Schürer's* gleichnamigem Werke, will das Buch von *Oscar Holtzmann* ein Studentenbuch sein, schliesst im Unterschiede von jenem die Geschichte des Urchristenthums aus, während im Unterschiede von diesem auch die römische Geschichte insoweit herangezogen wird, als sie „zu voller und klarer Erkenntniss der im N. T. besprochenen Ereignisse, Zustände und Ideen gehört“. *Schürer* (ThLz. 100—102) und *P. W. Schmidt* (DLZ., 1896, 99—101) erkennen trotz einzelner Gegenbemerkungen und Correcturen die solide und zweckentsprechende Arbeit an, während *Nösgen* (ThLBl. 1896, 6—10) sie „antievangelisch“ und „in Folge dessen unwissenschaftlich“ findet. Sehr beachtenswerth ist jedenfalls auch die Chronologie. Vgl. BW. VI, 395 f. — Der dritte Abschnitt *Deissmann's* (s. oben S. 29 f.) bringt Beiträge zur Sprachgeschichte der griechischen Bibel (S. 55—170), welche das Judengriechisch beseitigen und die Sprache der LXX direct aus dem ägyptischen Griechisch ableiten wollen. Dagegen bemerkt *Blass* (ThLz. 486—488):

„*οὐδὲς* in Paraphrasen ist und bleibt hebräisch, und Redeweisen wie *οὐδὲς τῆς πόλεως* auf Inschriften (von der Adoption hergeleitet) und gar *ἔκγονος τοῦ ἀγαθοῦ* bei Plato können daran nicht das Geringste ändern (S. 165 f.). Der vermeintliche Beleg für *ἀγάπη* (S. 80) aus einem Papyrus des Louvre (No. 49) ist leider keiner: man darf sich auf diese Transcriptionen nicht verlassen, sondern muss stets das Facsimile vergleichen“. Dort steht nämlich *ταραχήν*, nicht *ἀγάπην*. Anderweitige Ergänzungen bietet *Wendland* DLZ. 900—903. Der vierte Abschnitt bringt Beiträge zur biblischen Personen- und Namenkunde (S. 171—186). Der *Manaen Act. 13, 1* heisse *σύντροφος* als Erziehungsgenosse. Dagegen hält *Blass* die Identificirung von *Βαρνάβας* mit dem inschriftlichen *Βαρνεβούς* (S. 175 f.) für völlig unmöglich. Am interessantesten ist der fünfte Abschnitt: „Prolegomena zu den biblischen Briefen und Episteln“ (S. 187—257) sofern hier der Unterschied festgestellt wird von Brief und Epistel, d. h. dem wirklichen Brief und dem nur die Form des Briefes tragenden, von Anfang an für die Oeffentlichkeit bestimmten, Literaturproduct. So seien im N. T. die Briefe des Paulus wirkliche Briefe, nicht aber die katholischen Briefe, zumal 1. Petr. (S. 254). Auch der Hebräerbrief ist nur scheinbar ein Brief, in Wahrheit Epistel. Im Uebrigen ist von der harmlos geübten Epistolographie zur Fiction und Fälschung freilich nur ein Schritt. — Ueber die Reihenfolge der Evangelien giebt *Nestle* einige ergänzende Notizen zu den Zusammenstellungen bei *Zahn* II, 343 f.

II. Zur Geschichte des Textes und des Kanons.

Novum Testamentum graece. Ex ultima Tischendorffii recensione ed. *O. de Gebhardt*. Ed. minor tertium emissa. VIII, 624. Leipzig, Tauchnitz. 16^o. *M* 2, geb. *M* 2,50. — Novum Testamentum graece. Recensuit *C. de Tischendorf*. Ed. 14. XXX, 437. Leipzig, Tauchnitz. *M* 2,70. — The New Testament in the original Greek. Revised by Westcott & Hort. 544. London, Macmillan. 10 sh. — *F. G. Kenyon*, our bible and the ancient manuscripts: being a history of the text and its translation. 270. London, Eyre. — *J. P. Mahaffy*, earliest Greek manuscripts of the Christian era (The Sunday School Times, Philadelphia. 674 f.). — *W. Sanday*, étude critique sur le codex patirienis du N. T. (RB. 207—213). — *E. Nestle*, some observations on the Codex Bezae (Exp. II, 235—240). — *S. Berger*, un ancien texte latin des Actes des apôtres retrouvé dans un manuscrit provenant de Perpignan (Notices et extrait des manuscrits de la bibliothèque nationale. XXV, 169—208). 44. 4^o. Paris, Klincksieck. — *N. E. Amelineau*, notice des manuscrits coptes de la bibliothèque nationale renfermant des textes bilingues du N. T. 67. Ebd. 4^o. — *F. W. Farrar*, the sinaitic palimpsest of the syriac gospels (Exp. I, 1—19. Dazu Ac. Jan., 5, 15). — † *G. Pascal*, un nouveau manuscrit syriaque (RThQR. 334—336). — † *P. A. Durand*, la version syriaque des évangiles trouvée au Sinai (Études religieuses Jan., 119—150). — *F. M. J. Lagrange*, le nouveau manuscrit syriaque du Sinai (RB. 401—411). — *F. H. Chase*, the syro-latin text of the gospels. London, Macmillan. 7 sh. 6 d. — † *F. A. Gast*, the newly found syriac gospels (Reformed Quarterly Review XVII, 141—159). — † *W. E. Barnes*, the Curetonian gospel fragments; with some reference to the newly discovered Sinaitic MS. (The Thinker I, 13—19). — *F. P. Badham*, Ac. Jan., 5, 14 f. 26, 32. — *R. C. Charles*, Ac. 13 u. 14. — † *W. Hayes Ward*, light on scriptural texts from recent discoveries. 4: The oldest Syriac gospels (Homiletic

Review Jan., 25—28). — † *T. K. Cheyne*, the new syriac gospels (Ac. 23, Febr. 172). — † *G. H. Gwilliam*, syriac gospels translated from sinaitic palimpsest (Exp. Times, 157—161). — † *A. S. Lewis*, on Farrar's account of the Sinaitic palimpsest (Ac. Jan. 5, 15). — *Dies.*, the syriac gospels and the Sinai library (Ac. April 13, 315 f.). — *A. Rahls* (ib. Jan., 26, 82). — *W. Sanday*, the new syriac gospels (Ac. Jan., 5, 13, 26, 82). — † *A. Bonus*, the sinaitic palimpsest and the Curetonian syriac (Exp. Tim. 380—382). — † *G. H. Skipwith* (Ac. Jan., 19, 59). — † *H. J. White* (ib. Jan., 26, 82). — † *F. C. Conybeare*, the new syriac codex (Ac. Jan. 12 u. 19, 34 f., 58 f.). — † *F. C. Conybeare*, *G. H. Skipwith* and *J. P. Badham*, the new syriac gospels (Ac. 16. Febr., 149—151). — *J. Wellhausen*, das syrische Evangelienpalimpsest vom Sinai (NGW. 1—12). — *W. C. van Manen*, de oorspronkelijke lezing van Matth. 1, 16 (ThT. 258—263). — *Bardenhewer*, der neuentdeckte syrische Evangelientext (LR. 193—200). — *Th. Zahn*, die syr. Evangelienübers. vom Sinai (ThLBl. 1—5. 17—21. 25—30). — † *F. C. Conybeare*, on the Codex Pamphili and date of Euthalius (Journal of Philology, XXIII, 46. 241—259). — *J. A. Robinson*, Euthaliana (Texts and studies III, 3). Cambridge. — *Th. Zahn*, Euthaliana (ThLBl. S. 593—596. 601—603). — *Ders.*, zur Geschichte von Tatian's Diatessaron im Abendlande (NkZ. 1894, 85—120). — *Ders.*, neue Fragmente von Tatian's Diatessaron (ThLBl. 497—501). — † *J. R. Harris*, the Diatessaron (Christian Lit., Sept. 268—276). — † *R. W. Cassels*, the Diatessaron of Tatian (The nineteenth Century, Apr., 665—681. The Thinker Mai, 388 f.). — † *J. R. Harris*, fragments of the commentary of Ephrem Syrus upon the Diatessaron. 434. London, Williams & Norgate. 10 sh. 6 d. — *H. Goussen*, studia theologica. Fasc. I: Apocalypsis S. Johannis apostoli versio sahidica. VII, 67. Leipzig, Harrassowitz. M 9. — † *W. E. Barnes*, the bearing of the evidence of Clement of Alexandria on the reception of the acts of the apostles in the early church (The Thinker II, 10—17). — † *A. Baldus*, das Verhältniss Justins des Märtyrers zu unseren synoptischen Evangelien. Ein Beitrag zur Textgeschichte der neuest. Schriften. 101. Münster, Aschendorff. M 2. — *D. Moore*, the earliest quotation of the N. T. as scripture (PrRR. VI, 113—118). — *J. Wordsworth*, novum Testamentum domini nostri Jesu Christi latine. Partis prioris fasc. IV, 485—649. Oxford, Clarendon Press. 10 sh. 6 d. — † *S. H. Bernard*, the Vulgata of St. John (Hermathena XXXI, 181—190). — † *J. P. E. Benelius*, Nya Testamentet fran Vulgata öfversatt med förklaringar och anmärkningar. 736. Stockholm, Nordin & Josephson. Kr. 4,50. M 5,10. — † *F. Fenton*, the N. T. of our Lord and Saviour Jesus Christ. Translated from the Greek into current English. 254. Patridge. 2 sh. 6 d. — *Ed. Riggenbach*, die schweizerische revidirte Uebersetzung des Neuen Testaments und der Psalmen. 30. Basel, Reich. M —,80. — *Häberlin*, zur neuen Bibelübersetzung (ZSchw. 241—243).

Unter allen gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Handausgaben ist fraglos die stattlichste (auch durch ihre uncialförmigen Typen) der Neudruck, welchen der Macmillans'sche Verlag von dem Westcott-Hort'schen Texte veranstaltet hat. — *Mahaffy* giebt in seiner Beschreibung der ältesten Manuscripte Auskunft über die vorhandenen Papyrus-Texte. — Einige Blätter des von *Gregory* S. 447 f. beschriebenen Codex rescriptus Patiriensis (Rossanus) hat *Batiffol* in Rom glücklich dechiffriert und an *Sanday* abgegeben, welcher die darin enthaltenen Lasarten bekannt macht. — *Nestle* glaubt in den Sonderlesarten von D Spuren von Uebersetzungsfehlern nachweisen zu können und vermuthet, der Text sei schon dem Irenaeus bekannt gewesen, der Codex selbst in Lyon geschrieben worden. — *S. Berger* macht mit einem um 1200 in Südfrankreich geschriebenen Codex des N. T. bekannt,

in welchem besonders der Text der Apostelgeschichte dieselbe Mischung von vor- und nachhieronymianischen Lesarten zeigt wie der lateinische Teil des Laudianus (vgl. *E. v. Dobschütz*, ThLz. 1896 101 f.). — Die von *Amélineau* veröffentlichten griechischen Manuscripte enthalten verschiedene Evangelientexte ägyptischer Provenienz, zur Familie ABL gehörig; darunter auch ein Stück mit dem kürzeren und darauf folgenden längeren Marcusschluss. Vgl. *E. v. Dobschütz* LC., 1857—1859; *A. Harnack*, ThLz., 529—531. — Im Vordergrund der Untersuchungen steht mehr als je der sinaitische Fund. Eine Geschichte der Verhandlungen giebt neben BW. V, 52—56 namentlich *Farrar*. Zugleich widerlegt er die Aufstellungen von *Conybeare* und *Charles* (JB. XIV, 121) als sei der „häretische Text“ (so auch *Harris*) original oder Matth. 1, 1—17 ein ebjonischer Zusatz. Gegen dieselben Gelehrten tritt *Sanday* in die Schranken, und gleichzeitig bekämpfen Beide sich untereinander, während *Badham* alle Genannten angreift. Nach *van Manen* hat noch Irenaeus gelesen wie der sinaitische Syrer. — *Th. Zahn*, dem sich *Bardenhewer* anschliesst, kommt zu dem Ergebniss, dass der Syrus Sinaiticus mit Tatian inniger verwandt ist als der Cureton'sche; beide Texte haben das Diatesseron als ältestes nachweisbares Evangelium der Syrer zur Voraussetzung. Den bekannten Anstoss in Matth. 1, 16, welcher die Engländer so erregt und den schon die Entdeckerin *A. Lewis* durch die Annahme, es sei bloss von einer im Gesetz begründeten Sohnschaft die Rede, abzuwehren gesucht hat, beseitigt der gelehrte deutsche Apologet spielend (S. 28). Ein „sehr alter griechischer Text“ lautete: Ἰακώβ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰωσήφ ὃ μνηστευθεῖσα Μαρία ἢ παρθένος ἐγέννησε Ἰησοῦν Χριστόν. Das übersetzten der Codex Bobbiensis und andere atlatische Zeugen steif und treu: Jacob genuit Joseph, cui desponsata virgo Maria genuit Jesum Christum. Ebenso übersetzte der Curetonianus: „Jacob erzeugte den Joseph, welchem verlobt war Maria, die Jungfrau, sie, welche Jesum Christum gebar“ (er habe an zweiter Stelle ἔτεκεν statt ἐγέννησε gelesen). Was Tatian hatte, wissen wir nicht, da Matth. 1, 1—17 im Diatessaron nicht aufgenommen ist. Der sinaitische Syrus aber „hat den ungefügigen griechischen Text, der ihm vorlag, dadurch flüssiger gemacht, dass er hinter dem Accusativ Joseph ein zweites Joseph einschob, welches nun ein Subject zu dem zweiten ἐγέννησε hergab“. An eine Beseitigung der jungfräulichen Geburt dachte er nicht im Entferntesten. Beweis: Die (allgemein zugestandene) Inconsequenz seines Verfahrens, auf die sich auch *Bardenhewer* beruft. Letzterer bemerkt richtig die häufige Auslassung von kleinen Sätzen (S. 195). Auch nach *Lagrange* steht der Syrus Sinaiticus wesentlich gleich mit dem Curetonianus, beide gleich fern der Peschitta. Während aber Curetonianus harmonisirende und apologetische Lesarten hat, verfährt Sinaiticus einfacher, meist kürzend und auslassend. — Die abendländische Geschichte des Diatesseron behandelt *Th. Zahn*: Um 400 sei es unter Benutzung einer lateinischen Evangelienhandschrift des Hieronymus übersetzt und diese Uebersetzung wieder mannigfach be-

arbeitet und modificirt worden. Eine dieser abgeleiteten Formen hat Victor von Capua 546 an die Spitze seiner Ausgabe des N. T.s (Codex Fuldensis) gestellt, und diese ist um 800 ins Deutsche übersetzt worden. — Bedeutende Förderung hat ein sehr dunkles Stück der Textgeschichte erfahren. Es handelt sich um Euthalius oder wie man den Vf. der drei Prologe zu den Paulusbriefen, zur Apostelgeschichte und zu den katholischen Briefen nennen will. Ohne Kenntniss der Abhandlungen, welche in dem „Centralblatt für Bibliothekswesen“ (1891, 385—411) der Katholik *Albert Ehrhardt* (Euthalius sei nicht historisch, der Urheber des stichometrischen Systems heisse Evagrius) und im Gegensatze zu ihm der Protestant *E. v. Dobschütz* (1893, 49—70: hiernach hätte Euthalius 458 als Diakon die Paulusbriefe, später als Bischof die Apostelgeschichte und die katholischen Briefe herausgegeben; jener Evagrius sei nur ein Abschreiber des Euthalius) veröffentlicht hatten, kommt jetzt *Conybeare* zu dem Resultat, Euthalius habe 396 eine stichometrische Ausgabe der Paulusbriefe mit Einleitungen und Titeln verfertigt auf Grund des Codex Pamphili in Cäsarea; dieser Text habe sich in armenischer Uebersetzung aus dem Anfang des fünften Jh.s, weniger frei im griechischen Codex H (Coislinianus) erhalten. Einen belehrenden Bericht darüber giebt *Gregory* ThLz. 281—284. Noch interessanter ist der Aufsatz von *Th. Zahn*, der sich meist an die Resultate *Robinson's* anschliesst, nur dass er den Evagrius nicht so zuversichtlich wie dieser für einen um 458 schreibenden Neubearbeiter des Euthalius halten will. Des Letzteren Arbeiten haben hiernach bestanden: 1. in Herstellung eines in Sinnzeilen geschriebenen Exemplars der genannten drei Theile des N. T.s, wahrscheinlich des Urtypus aller kolometrisch geschriebenen Handschriften, 2. in Eintheilung dieser Stücke nach Kapiteln, wobei er sich wenigstens bezüglich der Paulusbriefe an eine schon vorliegende Kapitulation hielt, 3. in Zusammenstellung der in den bearbeiteten Stücken vorkommenden Citate. Die Zeit des Diakonus und nachmaligen Bischofs Euthalius setzt *Robinson* um 350, *Zahn* um 330—340 an. Dann ist das 396 geschriebene Martyrium Pauli natürlich nicht von ihm; ebenso kommen aber auch in Wegfall diejenigen Stücke, welche ihn als Stichenzähler und als Vergleicher des Codex Pamphili erscheinen lassen. Ueberhaupt erweisen sich die obigen Aufstellungen *Conybeare's* alle unter der Beleuchtung, die ihnen *Robinson* angedeihen lässt, als irrig. *Moore* meint, 1. Tim. 5, 18 citire Paulus das Werk seines Genossen Lucas, und weiterhin, dieses sei die älteste Anführung des N. T.s als heilige Schrift. — Den Text der sahidischen Uebersetzung von Apok. Joh. veröffentlicht erstmalig *Goussen* aus einem angeblich dem 5. Jahrh. angehörigen Ms. Vgl. *Schulte* LR. 1896, 70 f. — Der mächtigste Beitrag zur Geschichte der Uebersetzungen bleibt die kritische Ausgabe der Vulgata von *Wordsworth*, davon jetzt der die Evangelien umfassende Theil abgeschlossen vorliegt. — Neuere Uebersetzungen betreffend verdient Beachtung, dass vor *Benelius* seit den Tagen der Reformation in

Schweden keine Uebersetzung des N. T.s in die Landessprache von katholischer Seite unternommen war. — Die neue schweizerische Uebersetzung (JB XIV, 122) begrüsst *Riggenbach* mit Freuden, wünscht aber nochmalige Revision. — *Hübertin* giebt einige vergleichende Proben. Vgl. auch *Joh. Weiss*, ThLz. 1896, 156.

III. Hermeneutik und Kritik.

† L'encyclique sur les études bibliques et les Revues catholiques d'Allemagne (RB. 105—107). — *J. H. Thayer*, the historical element in the N. T. (JBL. XIV, 1—18). — *J. H. Huddleston*, essentials of N. T. Greek. 204. 18. London, Macmillan. 3 sh. — *W. M. Mc. Pheeters*, objections to apostolic authorship or sanction as the ultimate test of canonicity (PrRR. 26—68). — *F. B. Denio*, the questions of higher criticism and the sources whence the answers may be sought (BW. VI, 95 f.). — Vincent, that monster the higher criticism. 41. New-York, Randolph. \$ —.95. — † *A. C. Zenos*, the elements of the higher criticism. XIII, 255. 12°. New-York, Funk & Wagnalls. \$ 1. — *Ders.*, what the higher criticism is not (BW. VI, 189—193). — † *M. D.*, twenty misused scripture texts (Expos. Times, Mai, 358 f.). — *H. A. A. Kennedy*, sources of N. T. Greek, of the influence of the Septuaginta on the vocabulary of the N. T. 170. Edinburgh, Clark. 5 sh. — *H. Cremer*, biblisch-theologisches Wörterbuch der neutestam. Gräcität. 8. A. XX, 1045. Gotha, Perthes. M 21, geb. M 24. — *J. M. S. Baljon*, grieksch-theologisch woordenboek hooftzakelijk van de oud-christelijke letterkunde. 1. Stuk. VI, 224. Utrecht, Kemink. — † *J. Brand*, historical method of interpretation (BS. 259—270). — † *J. Phillips*, notes on the N. T. Quotations from the Septuagint (The Thinker II, 100—102. 293—296). — *C. F. Bradley* and *C. Horswell*, N. T. word lists. Greek-english. Second series. Containing all words occurring from three to nine times. Evanston, Illin. Evanston Press. — † *W. G. Blaikie*, exaggeration as a figure of speech and its use in the gospels (The Thinker II, 319—322). — † *P. Thomson*, the greek tenses in the N. T. with a rendering of the gospels and notes. 317. 12°. Edinburgh, Gardner Hitt. 4 sh. 6 d. — *J. Viteau*, grammaire greque du N. T. (RB. 233—238). — *Davis*, vocabulary of the N. T. words (Hartford Seminary press.) — † *Th. Haarbeck*, griechische Formenlehre sammt der Lehre von den Präpositionen zum N. T. 2. A. VIII, 160. Basel, Jäger & Kober. geb. M 2,40.

Die Encyclica Leo's XIII. über das Studium der heiligen Schrift war ein Schlag in das Wasser. Eine Uebersicht über die Aufnahme des langathmigen und unklaren Schriftstückes giebt RB., unter allen katholische Zeitschriften diejenige, welche noch am meisten sachlich beachtenswerthe Beiträge, manchmal auch wirklich Neues bringt. — Auf protestantisch-conservativer Seite giebt der amerikanische Theologe *Thayer* verständige Winke bezüglich der in localer und nationaler Beziehung der Wirklichkeit entsprechenden Färbung der neutestamentlichen Erzählungen. — Die dogmatische Strenge ist wieder von *Pheeters* vertreten (JB. XII, 43), der ohne sichere apostolische Sanction keinen Schriftgrund des Glaubens kennt. Die damit nicht einverständene „höhere Kritik“ wird immer noch als die grosse Neuigkeit des Tages in Amerika verhandelt und gern mit der Wunderfrage in Verbindung gebracht. — *Alfred Benn* (s. oben S. 41) sucht zu zeigen, dass zunächst die alttestamentliche Kritik keineswegs mit Vorurtheilen gegen

das Wunder begonnen, wohl aber damit geendet hat, der historischen Wissenschaft die Nothwendigkeit, damit zu rechnen, abzunehmen; dass aber auch die neutestamentliche Kritik ganz von selbst zum gleichen Ergebnisse führen zu wollen scheine. — *Beecher* und *Terry* (s. oben S. 41) vertreten die vernünftige Behauptung, die höhere Kritik müsse nicht nothwendig der Glaubwürdigkeit der Bibel Abbruch thun, sei überhaupt nicht „the erratic movement of a few men“, sondern „providential“. Ueberhaupt wird die ganze Frage in Amerika in viel anständigerer und hoffnungsvollerer Weise behandelt, als von Seiten der deutschen Zionswächter. — *Kennedy* bringt statistisches Material zur Würdigung des Verhältnisses der neutestamentlichen Sprache zu LXX und zur Umgangssprache, die in LXX erstmalig zu schriftstellerischen Zwecken verwendet worden ist. Vorgeschiedt ist eine übersichtliche Darstellung des griechischen Wortschatzes in der Zeit zwischen Polybius und Plutarch. Abgesehen von Eigennamen braucht das N. T. ungefähr 4800 Wörter, in welchen 12 Procent (ca. 550) nur in LXX und N. T. vorkommen. Ungefähr 950 Wörter sind nacharistotelisch, darunter begegnen ca. 300 auch in LXX. — Anstatt einer Uebersetzung des *Cramer'schen* Werkes, davon die 8. Auflage soeben erschienen ist, in das Holländische, die ursprünglich beabsichtigt war, liefert *Baljon*, früher Prediger in Almelo, jetzt Professor in Utrecht, unter Zugrundelegung der 7. Auflage, aber mit Beseitigung der etymologischen Anordnung ein vielfach ganz neues Werk, nämlich ein, ausserdem auch LXX und die altchristliche Literatur umfassendes, Lexikon, das auf S. 224 erst bis ἀντιδοξείν (Aristobul bei Eusebius) gediehen ist: jedenfalls ein grossartiges und schwieriges Unternehmen welches, wenn es gelingt, von grossem Belang für das theologische Studium sein wird. — Das Wörterbuch von *Bradley* und *Horswell* giebt alle Wörter, die zwischen drei- und neunmal, dasjenige von *Davis* dagegen diejenigen Wörter, welche mindestens zehnmal vorkommen. — Ueber des Lausanner Professors *Combe* für Studenten bestimmte Grammatik (JB. XIV, 123) äussert sich *Vuilleumier* RThPh. 89—91 als College und Gesinnungsgenosse, *Viteau* zuweilen als Katholik, zuweilen aber auch als Gelehrter, über das gleichfalls auf Anfänger berechnete Unternehmen *Thomson's Warfield* PrRR. 766. — Das merkwürdigste Buch liefert der Amerikaner *Huddilston* zum Gebrauche für Solche, die nur griechisch lernen wollen, um das N. T. lesen zu können. Nach derselben Methode, welcher man sich vielfach bedient, um neuere Sprachen zu alsbaldigem Gebrauche zu erlernen, führen 32 Lectionen soweit in das neuest. Idiom ein, um zur Lectüre leichterer Stücke zu befähigen, worauf ein zweiter Theil eine kurz gefasste Grammatik bringt.

IV. Evangelienfrage.

Cornelius a Lapide, commentarius in IV evangelia. Recognovit *A. Padovani*, Tom. I, part 1. XII, 478. Turin, Marietti. — *H. Böse*, Die Glaubwürdigkeit

unserer Evangelien. Ein Beitrag zur Apologetik (StML. Ergänzungshefte 63). V, 140. Freiburg, Herder M 1,80 — *B. Weiss*, the gospel and the gospels. transl. by *C. R. Gillet* (Christ. Lit. XII, 207—275). — *Ders.*, dasselbe, transl. by *O. S. Davis* (Hartford, Seminary Record, Apr.). — The four gospels as historical records. XXXIII, 539. London, Williams & Norgate. geb. 15 sh. — *E. O. Burton*, the sources of the life of Jesus (BW. VI, 424—432). — *J. van Loon*, de vraag naar karakter en oorsprong der evangelische geschiedenis (ThT. 457—469). — *A. Resch*, ausserkanonische Paralleltexzte zu den Evangelien gesammelt und untersucht. 3. H. Paralleltexzte zu Lucas (Texte und Untersuchungen von O. v. Gebhardt und A. Harnack. Bd X, H. 2 u. 3). XII, 847. Leipzig, Hinrichs. M 27. — *J. L. Nilsen*, Agrapha (Zweimonatliche Zeitschrift für Theologie und Kirche von Jäckel. Ohio. XVI, 439—412). — *h. Nestle*, a fragment of the original Hebrew Gospel (Exp II, 309—315). — *Ders.*, zur Philologia sacra (Evangelisches Kirchenblatt für Württemberg No. 36, 290—292). — Aus *Jechiel Lichtenstein's* hebräischem Kommentar zum N. T. Von einem seiner Schüler (Schriften des Institutum judaicum, No. 43). 32. Leipzig, Akademische Buchhandlung. — *D. Brown*, the synoptic problem (Exp. Times 272—274). — † *S. D. Waddy*, a harmony of the four gospels in the revised version; chronologically arranged in parallel columns. 2. ed. 334. London, Kelly. 5 sh. — *P. J. Gloag*, introduction to the synoptic gospels. XVIII, 295. Edinburgh, Clark. 7 sh. 6 d. — † *A. Wright*, the synoptic problem (The Thinker I, 102—109). — *H. H. Wendt*, the present standing of the synoptic problem in Germany (NW. 239—263). — *S. C. Hodge*, the synoptic problem (PrR. 703—716). — *F. Nippold*, der Entwicklungsgang des Lebens Jesu im Wortlaut der drei ersten Evangelien. Vom Beginn des öffentlichen Auftretens bis zum Beginn der Leidensgeschichte. Ein Hilfsbüchlein für die Bibelleser in der Gemeinde. XXVI, 222. Hamburg, Gräfe & Sillem. M 4. — *A. Reville*, the miracles of Jesus in the synoptic gospels (NW. 626—647). — † *C. A. Bugge*, om Jesu Christi parabler. Et bidrag til løsning af parablernes hovedproblemer. 120. København, Gyldendal. Kr. 1. — † *Ders.*, Jesu Hovedparabler. Udlægelse og belysning. I. Parablerne om Guds Riges Hemmelighed. 132. Dybwad. Kr. 2. — *R. P. Lagrange*, Origène, la critique textuelle et la tradition topographique (RB. 501—524). — *G. Stosch*, die Augenzeugen des Lebens Jesu. Ein Beitrag zur Evangelienfrage. VII, 299. Gütersloh, Bertelsmann. M 3,60, geb. M 4,50. — *O. Nösgen*, die apostolische Verkündigung und die Geschichte Jesu (NJdTh. 46—93). — † *A. Roberts*, some prominent difficulties in the gospels. 5. The two genealogies. 6. Hades and Gehenna (The Thinker I, 27—34. 301—308).

Der Stand der katholischen Evangelien-Kritik unterscheidet sich von dem in der breiten Mitte unserer Orthodoxie, zumal der norddeutschen und bayrischen, nur sehr wenig. Der Jesuit *Böse* führt den Generalbeweis für die Glaubwürdigkeit unserer Evangelien zuerst auf philosophischem Boden (Möglichkeit von Wundern u. s. w.), dann mit geschichtlichen Zeugnissen (Justin sagt, Irenäus sagt u. s. w.), endlich aus einigen Beobachtungen, die der inneren Kritik angehören (einheitliche Schilderung des Charakters des Petrus u. s. w.). Vgl. *Schanz* DLZ. 772 f. — Von einem direct entgegengesetzten Standpunkt aus untersucht ein englischer Anonymus die vier Evangelien auf ihren historischen Charakter. Man wird sofort an ein anderes, 1874—79 anonym erschienenenes, Werk erinnert, welches unter dem Titel Supernatural religion dem bestehenden Vorurtheil meist mit geschichtlichen Untersuchungen über die Bezeugung der neutestamentlichen Schriften und mit begrifflicher Auflösung des Wunders zu Leibe ging (der seither bekannt gewordene Verfasser ist *Walter*

Cassels). Von derselben Art ist das vorliegende, auf den genannten Vorgänger durchweg Bezug nehmende, Buch; nur dass die dort reichlich aufgespeicherte theologische Gelehrsamkeit hier wegfällt und dafür mehr zufällige Anlässe zu Auseinandersetzungen mit diesem oder jenem Schriftsteller benutzt, namentlich auch religionsgeschichtliche Betrachtungen gepflogen werden. Die Resultate sind gewöhnlich nicht einmal so anfechtbar, wie die Methode, deren Anwendung dazu führt. Die Apostelgeschichte mit ihren zweifelhaften Nachrichten über das Pfingstzungenwunder, ihrer Corneliuslegende und ihrem jerusalemischen Concilsapparat und Kirchenthum, ja selbst mit ihrem Stephanusmartyrium kann keinen Anspruch auf Geschichtlichkeit erheben, folglich auch nicht die, ihrem Inhalt als Voraussetzung dienende, evangelische Geschichte, folglich auch nicht die, letztere enthaltenden, Evangelien. Zum Erweis dessen, führt uns der Vf. noch durch alle Einzelheiten der Evangelienkritik, soweit sie ihm bekannt und interessant sind. Gewöhnlich werden die Probleme der Geschichte unter seinen Händen allzuscharf zugespitzt. Wo diese Geschichte in den echten Paulusbriefen einen Anhalt zu haben scheint, da zeigt sich sofort, dass letztere gerade an der betreffenden Stelle, also namentlich 1. Kor. 11, 23—25. 15, 3—9 Interpolationen erfahren haben (S. 73, 400, 481 f.). Selbst in den Erzählungen von der Kreuzigung fehlt dasjenige Maass von Sicherheit und Festigkeit, welches sie vor einem britischen Gerichtshof als ins Gewicht fallend erscheinen liesse (S. 438). Dem ungeachtet vertritt der Vf. auf einer stattlichen Zahl von controversen Punkten an sich richtige Positionen oder macht wenigstens scharfsinnige und beachtenswerthe Bemerkungen. — Noch radicaler verfährt *S. van Loon*, der den Inhalt der Evangelien auf lauter ideale Wahrheit zurückführt und aus der griech. Mysterienweisheit (θεός παθών u. s. w.) erklärt. — Während der zuletzt herausgegebene Theil (JB. XIV, 127) der ausserkanonischen Evangelienfragmente von *Resch* die dem Matthäus und Marcus eigenen Stoffe berücksichtigt, enthält der vorliegende sämtliche, auch innerkanonische Parallelen zu Luc. 3, 1—Act. 1, 13. Das Hauptinteresse des Vf.s ist aber neben der Stoffsammlung immer deutlicher auf Durchführung einer Lieblingstheorie gerichtet, derzufolge die mathäischen Logia, die übrigens hebräisch, nicht aramäisch abgefasst gewesen sein sollen, besonders aus der Schrift des vorzüglichen Historiographen Luc. zu reconstruiren wären. Das ganze Unternehmen ist trefflich beleuchtet von *Jülicher* GGA. 1—9, der u. A. sagt: „Der Leser empfindet es bei diesem Buche oft peinlich, dass der Vf. das Ideal einer vollständigen Sammlung einer bestimmten Classe von evangelischen Materialien mit dem der Verfechtung einer neuen kritischen Theorie über die Quelle der evangelischen Geschichte vermischt hat“. Dabei verdient gleichwohl der erstaunliche Fleiss, den er auf Zusammenfassung der mannigfachsten und oft entlegensten Stoffe verwendet hat, alle Anerkennung. — *Nilsen* bespricht 4 Agraphen erbaulich. — Wenn das Hebräerevangelium statt des zer-

rissenen Vorhangs eine geborstene Oberschwelle (oder vielmehr Superliminare, zur Oberschwelle gehörig) des Tempels hat, so erklärt dies *Nestle* aus Umstellung der 4 Consonanten in den hebräischen Wörtern paroket und kator, was er mit *Knauf*, Kapitell übersetzt und für ursprünglich hält, so dass der Kopf einer Säule herabgefallen wäre. Ebenso erklärt er den Wechsel von Essig und Galle Matth. 27, 34 mit Wein und Myrrhe Marc. 15, 23 aus den gleichen Buchstaben des betr. hebräischen Wortes. Das ἐπιούσιος soll vom Hebräerevangelium, das keineswegs Uebersetzung sei, richtig mit machar ausgedrückt sein. Was derselbe Gelehrte bezüglich des Werthurtheils Luc. 5, 39 vermisst (s. oben S. 80), findet sich doch wohl Sir. 9, 10. — Aus vielem Material zur Erklärung der Evangelien, welches der Moldauer Judenchrist *Lichtenstein*, ein Mitarbeiter *Delitzsch's* bei der hebräischen Uebersetzung des N. T., gesammelt hat, giebt einer seiner Schüler eine Auswahl, die unsere Exegese aber fast nur auf neue Irrgänge der Harmonistik zu locken geeignet scheint. — Des schottischen Theologen *Glog* Einleitung zu den synoptischen Evangelien legt zwar durchaus Zeugnis ab von Streben nach Unparteilichkeit und Correctheit der Mittheilung, nebenbei von einer anerkennenswerthen Belesenheit auch in deutscher Litteratur. Aber die Methode ist doch im Grunde die katholische. Auf äussere Zeugnisse hin wird dem Matthäusevangelium ein hebräisches Original zuerkannt und die Echtheit von Marc. 16, 8—20 ausgesprochen. Die synoptischen Evangelien sind alle zwischen 40 und 60 entstanden. Es ist schon viel, dass der Compositionscharakter der Bergpredigt im Allgemeinen anerkannt wird. Das Bild der Kritik, wie es sich in diesem Werk spiegelt, entspricht etwa demjenigen, wie es bei uns in den dreissiger und vierziger Jahren aussah. — Noch weiter zurück weisen die Versuche von *A. Wright*, die Verwandtschaft unserer Evangelien lediglich aus der mündlichen Tradition zu erklären, wofür buddhistische Analogien aufgeboten werden. — *Wendt* macht die amerikanischen Theologen mit dem gegenwärtigen Stande der synoptischen Frage in Deutschland bekannt. Einerseits entwickelt er in überzeugender Weise die Gründe, welche für die Priorität des Marcus sprechen; andererseits würdigt er doch sehr eingehend den Standpunkt von *Hilgenfeld* und *Holsten*. Hierauf begründet er die Hypothese der Spruchsammlung und wendet sich dabei gegen die Abwandlung, welche dieselbe durch *B. Weiss* erfuhr. Schliesslich lehnt er die Nothwendigkeit der Voraussetzung einer besonderen, sei es judenchristlichen, sei es paulinischen, Tendenz für unsere Synoptiker ab. — Im geraden Gegensatz dazu verwirft *Hodge* die Zwei-Quellentheorie zu Gunsten einer Mehrheit von kleineren schriftlichen Quellen, welche die Evangelisten auswendig gelernt haben sollen; unsere Evangelien seien der gedächtnissmässig erfolgte Niederschlag dieses Herganges. — *Nippold's* „Hülfsbüchlein“ kann bezüglich jener grossen Hauptmasse der synoptischen Berichterstattung gute Dienste leisten, bezüglich welcher der einfache Bibelleser Angesichts der bunt

und wirt durcheinander laufenden, fortwährend sich berührenden und doch nur ausnahmsweise chronologisch wie sachlich sich deckenden Parallelabschnitte einer lichtvollen Orientirung dringend bedarf. Eine nach durchsichtigen sachlichen Gesichtspunkten getroffene Gruppierung wird, soweit solches überhaupt möglich ist, mit chronologischen Gesichtspunkten geschickt und zweckmässig verbunden. Der Text der Abschnitte selbst ist in der revidirten Luther-Uebersetzung wieder gegeben und nur mit kurzen Ueberschriften versehen. Erst am Schlusse der fünf Abschnitte, in welche das Ganze sich gliedert, giebt der Vf. Eigenes in Gestalt knapper Anmerkungen, die auch auf andere seiner einschlägigen Veröffentlichungen Bezug nehmen. *Ch. Römer* ThLBl. 581 f. klagt über das „Alles zerschlagende und neu combinierende Buch“. *A. Werner* PrK. 832 f. und *Herderschée* ThT. 599—603 empfehlen es. — Die im synoptischen Bericht vorkommenden Wunder bespricht in behrender Weise *Albert Réville*, indem er namentlich auf die geringe Rolle aufmerksam macht, welche sie im eigentlichen Pragmatismus des Lebens Jesu spielen. — In der schon 1894 erschienenen (JB. XIV, 137) Schrift des Professors und Cisterziensers *Neumann* wird behauptet, von dem durch Thompson 1860 angeblich entdeckten Ort Gersa oder Kersa sei den Einwohnern jener Gegend am Ostufer des galiläischen Sees nichts bekannt, sondern nur von einem Chörbe oder Kursi. Wohl aber heisse ein spitzer Berg heute noch Horn Geradi (Dscheradi), und gemeint seien in den Evangelien die Leute von Geradi, Gerasener oder (durch Umstellung der Buchstaben) Gadarener. Dagegen tritt *Lagrange* wie für Bethanien, so auch für Kersa ein. Vgl. auch oben S. 78 über *Schlatter* und *Gelzer*. — *Stosch* hat in demselben Geist wie das Leben des Paulus (s. JB. XIV, 146 f.) nunmehr auch die Evangelien behandelt. Wir lassen darüber *Kluckhohn* im Theol. Literaturbericht S. 328 f. zu Wort kommen: „Seine Combinationssucht ist hier geradezu in's Maass- und Zuchtlose gesteigert. Mit einer derartigen Schriftklärung, die alle Künste und Kniffe einer überwundenen Harmonistik erneuert, die überall das Gras wachsen hört und blendende Irrlichter tanzen lässt, indem sie die schlichten Texte exegetisch vergewaltigt und ihnen allerlei geheime Tendenzen und spitzfindige Reflexionen unterschiebt, leistet man natürlich der Apogetik der Evangelien den schlechtesten Dienst“. „Wir können sie nur auf's schärfste verurtheilen“. Dennoch kann selbst diese Leistung nicht umhin, der Zwei-Quellentheorie ihr Recht widerfahren zu lassen, und zwar in der Gestalt, dass von Matthäus die hebräischen Logia herrühren, Jacobus aber das jetzige Matthäus-Evangelium verfasst, d. h. die Matthäuschrift mit Marcus zusammengearbeitet hat u. s. w. Marcus steht zu Petrus, Lucas zu Paulus in nächster Beziehung. Was nun diese „Augenzeugen“, unter welchen Johannes den ersten Rang einnimmt, erzählen, muss natürlich Alles zusammenstimmen, sogar die Chronologie der Leidensgeschichte. Vgl. *C. Clemen* ThLz. 1896, 15—17. — Dass dieselben Apostel und die ihnen zunächst sich anschliessenden Kreise, zumal auch Paulus selbst, allenthalben genaueste Kenntniss

von Jesu Geschicken und Worten an den Tag legen, sucht unter kritischen Voraussetzungen von fraglichster Natur *Nösgen* zu zeigen.

V. Die einzelnen Evangelien.

- A. *Hilgenfeld*, die Einführung des kanonischen Matthäus-Evangeliums in Rom (ZwTh. 447—451). — † *H. E. Jacobs*, the Lutheran commentary. V, 1 being annotations of the gospel according to St. Mathew, by C. F. Schaeffer. Part 1. Matth. 1—15. New-York, Christian lit. Co. \$ 1,50. — *H. Couard*, das Evangelium nach Matthäus (Das N. T. forschenden Bibellesern durch Umschreibung und Erläuterung erklärt. 1. Thl.). 2. A. XVI, 247. Potsdam, Stein. M 2. — *A. Matthias*, Handbuch zum N. T. I. Das Evangelium nach Matthäus zum Gebrauche für Geistliche, Lehrer, höhere Schulen und Studierende. III, 146. Halle, Krause. M 3. — *L. W. S. Petersen*, Matthaëus' evangelium fortolket. 684. Hagerup. Kr. 9,50. — *A. Schlatter*, das Evangelium des Matthäus ausgelegt für Bibelleser 447. Calw, Vereinsbuchhandlung. M 2,25. — *Ders.*, zur Auslegung von Matth. 7, 21—23 (Greifswalder Studien: Theologische Abhandlungen, H. Cremer, zum 25jährigen Professorenjubiläum dargebracht. III, 356. Gütersloh, Bertelsmann. M 6, geb. M 7, vgl. 83—105). — *Chavannes*, Matth. 7, 7—11 (ThT. 72—76). — *C. M. Harmon*, the judaism of the first gospel (BJL. 114—124). — *W. D. Ridley*, the parable of the ten virgins (Exp. II, 342—349). — *D. Chwolson*, Erwiderung gegen Dr. L. Grünhut (ZwTh. 335—383). — † *W. T. Whitley*, into the name (Exp. Times 189). — † *P. D. Stephenson*, the church's double commission; Matth. 28, 19 (Presbyterian Quarterly IX, 234—246). — The interpretation of Matth. 12, 39. 40. A symposium (BW. V, 417—430). — † *A. Wright*, the sign of Jonah (Exp. Times II, 45 f.). — † *H. F. Schmidt*, die Gleichnisse Jesu im Evangelium d. Matthäus. XII, 159. Basel, Reich. M 1,60. — † *O. Henke*, die Bergrede Jesu für Schüler höherer Lehranstalten erklärt. VIII, 77. Gotha, Perthes. M 1. — † *W. B. Carpenter*, the great charter of Christ: being studies in the sermon on the mount. 300. London, Isbister. 5 sh. — *J. Aars*, zu Matth. 26, 45 und Marc. 14, 41 (ZwTh. 378—383). — *F. C. Conybeare*, on the last twelve verses of St. Mark's gospel (Exp. II, 401—421). — *R. P. Lagrange*, les sources du troisième evangile (RB. 5—22). — *Ders.*, le récit de l'enfance de Jésus dans saint Luc. (ib. 160—185). — *W. F. Adeney*, the beatitudes (Exp. XI, 365—376). — *Belser*, Lukas und Josephus (ThQ. 634—661). — *M. A. N. Roovers*, heeft Lukas de werken van Josephus gekend en gebruikt (ThJ. 268—288). — † *B. Whiteford*, Christ and popularity, a study of Luke 2, 52 (Exp. Times 69—76). — *G. Wiesen*, die Stellung Jesu zum irdischen Gut mit besonderer Rücksicht auf das Gleichniss vom ungerechten Haushalter. VII, 84. Gütersloh, Bertelsmann. M 1,20. — *A. R. Eagar*, the parable of the unjust steward (Exp. II, 457—470). — *A. Harnack*, der Name des reichen Mannes in Luc. 16, 19 (Texte und Untersuchungen, 75—78). — *W. Naylor*, Luke 17, 21 (Exp. Times 427 f.). — *Th. Reinach*, mutuum date, nihil inde sperantes (Revue des études grecques VI, 1894, 52). — † *F. W. Bugge*, Lukas-Evangelist. Indledet, oversat og forklaret. 2. Oplag. X, 642. Steen. Kr. 7,50. — *S. Mathews*, introduction to the gospel of Luke II (BW. V, 336—342. 448—455). — *W. F. Besser*, Bibelstunden. N. T. Bd. 3: Das Evangelium St. Lukas in Bibelstunden für die Gemeinde ausgelegt. 7. A. 910. Halle, Mühlmann. M 6,75. — *A. Wright*, St. Luke the historian of the church (The Thinker, Dec. 1894). — † *Gregorius Abulfarag Bar-Hebraeus*, Scholien zum Evangelium Lukas. Herausgeg. von N. Steinhart. VI, 46. Berlin, Calvary. M 2. — † *A. F. Manovry*, Evangile selon saint Luc. Edition revue et annotée. 5. éd. 175. 18°. Paris, Poussielgue. — *H. J. Knabenbauer*, S. J., commentarius in quatuor s. evangelia domini nostri Jesu Christi. III.: Evangelium secundum Lucam. VII, 653. Paris, Lethielleux. fr. 9,60. — *Ch. E. Luthardt*, das Johannes-evangelium ausgelegt (aus Strack-Zöckler's Commentar). 2. A. 144. München,

Beck. *M* 2,80. — *J. P. Mac Lean*, introduction to the study of the gospel of St. John. II, 250. Cincinnati, R. Clarke company. \$ 1,50. — *W. F. Besser*, Bibelstunden. N. T. Bd. 4: Das Evangelium St. Johannis in Bibelstunden für die Gemeinde ausgelegt. 6. A. X, 1015. Halle, Mühlmann. *M* 6. — † *G. W. Gilmore*, the johannean problem: a résumé for English readers. IV, 124. 12°. Philadelphia, Presbyt. Board of Publ. \$ 1. — † *A. J. Liagre*, Commentarius in libros historicos novo testamenti quem in usum discipulorum suorum et cleri concinnavit. III. In Ioannem. 468. Tornaci, Decalonne-Liagre. fr. 4,50. — † *F. H. Woods*, the fourth gospel, from a jewish point of view (The Thinker 404 413). — † *G. G. Findlay*, studies in the life and writings of St. John (ib. 296–305). — † The great texts of St. John's gospel (Exp. Times II, 21–25). — † *A. Bastiani*, il secondo capitolo del vangelo di Gesù Cristo secondo S. Giovanni. 292. 16°. Lucca, Baroni. fr. 1,50. — *H. Burton*, tre breakfast on the shore (Exp. I, 456 470). — *S. Weber*, Jesus taufte. Eine Untersuchung zu Ev. Joh. 3, 22. VI, 65. Offenburg, Hassler. *M* 1. — *J. Rawson Lumby*, the incarnation-parable (Exp. II, 18–25). — *E. v. Schrenck*, der Kosmos-Begriff bei Johannes (MNR. 1–29). — *B. W. Bacon*, the displacement of John 14 (JBL. 1894, 64–76). — † *A. Welch*, is the last clause of John 3, 13 genuine? (The Thinker 109–116). — † *G. G. Findlay*, the connection of John 18, 12–18 (Exp. Times 335 f.). — *A. v. Oettingen*, das göttliche „Noch nicht“. Ein Beitrag zur Lehre vom hl. Geist. VI, 150. Erlangen u. Leipzig, Deichert Nachf. *M* 2,40 — *A. Harnack*, Julian's, des Apostaten Beurtheilung des johann. Prologs (ZThK. 92–100). — *E. A. Abbot*, the fourth gospel as correction of the third (NW. 459–483). — *H. Couard*, das N. T. forschenden Bibellesern durch Umschreibung und Erläuterung erklärt. Bd. 3. Das Evangelium nach Johannes. 2. A. IV, 216. Potsdam, Stein. *M* 1,60.

Im Anschlusse an eine frühere Entdeckung *Nestle's* (vgl. JB. XIII, 114) macht *Hilgenfeld* wahrscheinlich, dass Matth. 2, 1–13 unter dem römischen Bischof Xystus im Jahre 119 entstanden ist. Die fragliche syrische Handschrift lässt die Erzählung im Innern von Persien aufgeschrieben, dann aber in Rom durch die Mühen „der grossen Männer von verschiedenen Orten vorgeseucht und gefunden und geschrieben werden in der Sprache derer, welche dafür Sorge trugen“, d. h. griechisch. — Unter den Auslegungen des 1. Evangeliums glänzt das „Hausbuch für die Ungelehrten, Handbuch für die Gelehrten“, als welches Pastor *Mathias* seine schlichte Darstellung des Inhaltes bezeichnet, durch Mangel an aller herkömmlichen harmonistischen Künstelei und advocatischen Verleugnung unabweisbarer Schwierigkeiten und Widersprüche. — Es steht in dieser Beziehung über dem Werk von *Schlatter*. Was an letzterem gut ist, hebt *Rüling*, ThLBl. 382, hervor. Ein Muster seiner Auslegung liefert die *Cremer* gewidmete Studie über Matth. 7, 21–23 mit den Unterabtheilungen: 1. die Fassung der Gnade, 2. das vergebliche Glauben, 3. die Christologie der Gnome, 4. die Parallelen bei Lucas, 5. die Gnome und die Briefe. Referent hebt den einzigen Satz hervor, dem sein Fassungsvermögen gewachsen war: „Beide Gnomen reden von der vergeblich bleibenden Gnade Christi, fassen aber das Problem auf einer verschiedenen Stufe. Bei Lucas wird die Gnade vergeblich angeboten, bei Matthäus vergeblich empfangen. Dort ist die Rede von der fruchtlos bleibenden Gemeinschaft Jesu mit denen, die ihn äusserlich kennen, hier von der umsonst erlebten Macht seines Namens“

(S. 104). — Die benachbarten Verse 7, 7—11 behandelt *Chavannes*: zwei selbstständige Redestücke seien durch den Zwischenvers 7, 8 mit einander in Zusammenhang gebracht worden. — Den judenchristlichen Charakter des Ganzen sucht *Harmon* möglichst tendenzlos zu fassen. Wenn beispielsweise der Refer. in den Worten $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}$ $\sigma\alpha\beta\beta\acute{\alpha}\tau\omega$ 24, 20, die Marc. 13, 18 fehlen, einen charakteristischen Zusatz findet, so soll daraus vielmehr erhellen, dass Jesus seinen Jüngern die Gefahr ersparen will, welche ihnen, falls sie sich am Sabbath hätten davon machen wollen, von Seiten der Zeloten gedroht hätte (S. 123). — *Ridley* schreibt über die 10 Jungfrauen, die, als Weiber, die *vita contemplativa* im Gegensatze zu den, die *vita activa* vertretenden, wachenden Knechten darstellen sollen. Etwa auf Maria und Martha angewandt, hätte derartige Allegorese einigen Sinn. — Gelegentlich sei noch angemerkt, dass *E. Nestle* (s. oben S. 35 und vgl. ChrW. S. 332 f.) unter dem Widerspruche von *Wrede*, ChrW. S. 354 f. beweisen will, dass Matth. 6, 7. 18, 17 Chaberim (Volksgenossen, pharisäische Vereinsbrüder) fälschlich mit „Heiden“ übersetzt sei, während Codex Bezae im Zusatze zu Luc. 11, 1 nach Dan. 7, 20 „die Uebrigen“ übersetzt. — *Aars*, ein norwegischer Gelehrter, empfiehlt, weil die gewöhnliche Fassung von Matth. 26, 45 = Marc. 14, 41 als ironische Aufforderung an dem allzu grellen Widerspruch mit Marc. 14, 38 und 42 scheitert, ein wehmüthiger Ausruf anzunehmen sei: „Ihr schlafet also und ruhet“. Allerdings steht ($\tau\theta$) $\lambda\omicron\iota\pi\acute{\omicron}\nu$ sonst im N. T. gewöhnlich im Sinne von „im Uebrigen“; aber seit Polybius ist die Bedeutung igitur nachweisbar und heute noch im Neugriechischen herrschend. Im N. T. wird der Uebergang vom einen zum andern Gebrauch an der Stelle 2. Tim. 4, 8 erkennbar. Vgl. *Burton* BW. VI, 297—299. — *Conybeare* nimmt abermals das Wort zu Marc. 16, 9—20, welche Verse nach ihm der armenischen Uebersetzung von Anfang an, also schon im 5. Jahrhundert, angehört haben, aber später entfernt worden sein sollen, weil man wusste, dass sie dem Ariston (diesen nennt der älteste Codex, in dem sie stehen, aus dem Jahre 989 als Vf.) angehören, wie man auch die Episode von der Ehebrecherin entfernte, weil sie auf Papias zurückzugehen schien, oder die Stelle Luc. 22, 43. 44 aus doketischen Motiven. Als grundlos beseitigt er die Hypothese von *Resch*, als sei Ariston von Pella gemeint, kann sich aber auch nicht dazu entschliessen, dem Presbyter Ariston mit *Zahn* bloss die Verse 16, 14—18 zuzuerkennen. Von besonderem Belange ist die Form der Geschichte von der Ehebrecherin in jenem armenischen Codex vom Jahre 989 (der sie überhaupt erstmalig aufnimmt). Das Ende lautet hier: „Gehe hin in Frieden und bringe das Sündopfer, wie in ihrem (der Juden) Gesetz geschrieben ist“. — *Lagrange* in Jerusalem befasst sich mit den Commentaren von *B. Weiss* und des Referenten, um gelegentlich ihrer Widerlegung zu zeigen, dass schon die ältesten Quellen des Lucas die übernatürliche Geburt aus der Jungfrau gekannt haben u. s. w. — Die Frage, inwieweit auch Josephus zu den Quellen des Lucas gehöre, beant-

wortet der Katholik *Belser* dahin, dass eine gegenseitige Beziehung jedenfalls statt habe, aber wahrscheinlicher die Priorität dem Evangelisten zukomme, abgesehen davon, dass gemeinsame Bekanntschaft nicht bloss mit LXX, sondern auch mit der griechischen Literatur, darunter sogar Thukydides, statt habe. — Bezüglich der Seligpreisungen liegt die Priorität nach *Adeney* gleichfalls bei Lucas, schon um der kürzeren Form willen. — Gleichnisse betreffend zeigt *Harnack* dass man schon im 3. Jahrh. (in der pseudocyprianischen Schrift *de pascha computus*) den reichen Mann Finaeus (d. h. wohl Phinees = Pinehas Num. 25, 7: Name des bekannten Sohnes des Eleasar = Lazarus) genannt hat, woraus Andere Nineves (Nineve) gemacht haben. — Der ungerechte Haushalter soll nach *Wiesen* wieder einmal beweisen, dass auch nach den Jesusprüchen bei Lucas Reichtum und Christenthum für nicht unvereinbare Dinge gelten dürfen (Jesus soll sogar dem wohlhabenden Mittelstand angehört und vom irdischen Gut Anschauungen gehegt haben, wie unsereiner), während *Eagar* darin eine sarkastische Verurtheilung der jüdischen Politik findet, wobei das Vorurtheil mitwirkt, als weise Luc. 16 einen geschichtlichen Zusammenhang auf. — *Reinach* will Luc. 6, 35 ἀντεπιζοντες für ἀπεπιζοντες gelesen wissen. — Zur Kenntniss der lexikalischen, grammatikalischen und stilistischen Eigenthümlichkeiten des Luc. liefert *Mathews* Beiträge; auch hebt er den nationalen und localen Farbenton hervor. Dagegen viel unfruchtbare Statistik bei *A. Wright*. — Auf ganz ausgetretenen Wegen geht die Einleitung zu Johannes von *McLean*. — *Besser's* neuaufgelegte Auslegung des Johannes geht von einem Standpunkte aus, für den die Verheissung Joh. 16, 13 sich im Konkordienbuche erfüllt hat, welches geschrieben ist, wie sonst kein menschliches Buch weiter, zum Preise des „in alle Wahrheit leitenden Geistes“ (S. 923). Für wissenschaftliches Verständniss trägt diese Auslegung nichts aus und selbst zur praktischen Erklärung der Schrift wird sich ihrer kaum Jemand bedienen können, der nicht ganz in des Vf.s Theologie eingetaucht ist. Doch muss die selbständige, unter Umständen auch von Luther abweichende (vgl. S. 25), Uebersetzung hervorgehoben werden. Sein Wissen holt er zumeist aus Luthardt, der ihm auch dafür seinen Segen erteilt (ThLBl. S. 563). — *Burton* erklärt Joh. 21 mit Beziehung auf die Lebensgeschichte des Petrus mit Einschluss seiner zwei Briefe. — *S. Weber* findet in 3, 22 den Beweis dafür, dass die Taufe Jesu sacramentalen Charakter gehabt habe. Das ist um kein Haar besser, als wenn dieselbe katholische Exegese im N. T. die Messe und Communion sub una gelehrt sieht. — Unter der „Incarnations-Parabel“ versteht *Lumby* die Erzählung von der Fusswaschung. — Im Begriff des johanneischen Kosmos hebt *Schrenck* vornehmlich die Feindschaft gegen Gott hervor. — Dass der vierte Evangelist die synoptische Tradition nicht bloss, sondern alle drei Synoptiker gekannt hat, steht fest. Während man ihn aber gewöhnlich an Lucas anknüpfen lässt, sucht *Edwin Abbott* an einer grossen Reihe

von Beispielen zu zeigen, dass, wo der dritte Evangelist vom zweiten abweicht, der vierte sich entweder auf die Seite dieses schlägt, oder doch wenigstens jenen corrigirt. Manchmal wird die Beweisführung etwas halbsbrechend; aber beachtenswerth bleibt der Versuch immer. — *Bacon* behandelt die johanneischen Christusreden als *disjecta membra* einer Sammlung von Sprüchen, die, um richtig verstanden zu werden, erst in ihre ursprüngliche Ordnung zurückgestellt werden müssen; die Abschiedsreden insonderheit hätten folgende Ordnung aufzuweisen: 13, 1—20; 15, 1—16, 33; 13, 31—14, 31. Ebenso gehört 7, 15—24 hinter 5, 47 u. s. w. — *A. v. Oettingen's* dogmatische Untersuchungen über die göttliche Selbstbeschränkung knüpfen an die Exegese des schwierigen Verses Joh. 7, 39 an, aus welcher Stelle er eine „heilsökonomische Entwicklungsgeschichte des heiligen Geistes“ construirt; weil im gegebenen Moment das Himmelreich noch nicht da ist, sei auch der hl. Geist noch nicht da als „Lebensprincip der Reichsgemeinde“ (S. 57). *Lemme* NJdTh. 123 findet darin „einen Theopaschitismus, der den christlichen Gottesbegriff aufhebt“. — *Harnack* macht auf die interessante Beurtheilung des johanneischen Prologs durch den Kaiser Julian aufmerksam, welcher wahrscheinlich seinen neuplatonischen Autoritäten folgt, wenn er den vierten Evangelisten beschuldigt, die Lehre von der Präexistenz und Gottheit Christi in Accommodation an das Verständniss der Heidenchristen in die christliche Lehre eingeführt, bezw. eingeschuggelt zu haben. Von Belang ist, dass schon Julian die „Gottesgebäerin“ durch den johanneischen Prolog ausgeschlossen sieht. Denn ist der Logos Gott aus Gott, aus dem Wesen des Vaters hervorgesprossen, so könne nicht zugleich ein menschliches Weib seine Mutter sein. Daher fehlt auch im vierten Evangelium jeder Geburtsbericht. Vgl. *The Thinker*, 58—60.

VI. Leben Jesu.

J. Stalker, das Leben Jesu. Autorisirte Uebers. aus dem Engl. IV, 135. Freiburg, Mohr. *M* —, 80, geb. *M* 1,20. — *E. le Camus*, Leben unseres Herrn Jesu Christi. 4. A. Mit Genehmigung des Vf. aus dem Franz. von *E. Keppler*. Bd. 2. VII, 599. Freiburg i. Br., Herder. *M* 6, geb. *M* 8, compl. geb. *M* 15. — *Père Didon*, Jesus Christus. Uebers. von *C. M. Schneider*. Illustrirte Ausg. 1. Lfrg. XXX, 96. *M* 1. — *D. F. Strauss*, das Leben Jesu. Für das deutsche Volk bearb. 2 Th. in 1 Bd.. 8 A. XXXII, 403 u. VII, 296. Bonn, Strauss. *M* 9, geb. *M* 11. — † *L. Méchineau*, Vita Jesu Christi domini nostri, e textibus quatuor evangeliorum distinctis et quantum fieri potest haud inversis composita. 114. Paris, Lethielleux. — † *N. Avancini*, Leben und Lehre Jesu Christi. Betrachtungen für alle Tage des Jahres. Aus dem Lateinischen von *J. Ecker*. 2. A. 2 Bde. XXVIII, 772. Freiburg, Herder. *M* 3,60. — † *E. Hofele*, das Leben unseres Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria. 3. A. XII, 900. Stuttgart, Süddeutsche Verlagsbuchhdlg. Geb. *M* 9,50. — *A. K. Emmerich*, das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi. Herausgeg. von *C. Brentano*. Neue Ausg. VIII, 372. Regensburg, Unbenannte Verlagsanstalt. *M* 1,50. — *E. Coquerel*, le Jésus de M. Renouvier. 28. Paris 1895, Leroux. (RHR. 2, 162—204). — *E. Renan*, das Leben Jesu. XII, 228. Berlin, Steinitz. *M* 1.

— *J. Grimm*, das Leben Jesu. Nach den vier Evangelien dargestellt. Bd. 3. Geschichte der öffentlichen Thätigkeit Jesu. Bd. 2. 2. A. VI, 656. Regensburg, Pustel. *M* 5. — *P. Chapuis*, la vie et l'enseignement de Jésus (RThPh. 409—449). — *Gennrich*, ein socialdemokrat. Jesus (ChrW. 1146—1150). — *Ch. A. Witz*, keine Lücke im Leben Jesu. Antwort auf die Schrift von Notowitsch. 82. Wien, Konegen. *M* 1,50. — *F. Zange*, das Leben Jesu im Unterricht der höheren Schulen. 36. Langensalza, Berger. *M* —,50. — *S. Bang*, das Leben Jesu. Seine unterrichtl. Behandlung in der Volksschuloberklasse und in der Fortbildungsschule. 206. Leipzig, Wunderlich. *M* 2, geb. *M* 2,40. — † *A. Robinson*, the saviour in the newer light: a present-day study of Jesus Christ. 406. London, Blackwood. 7 sh. 6 d. — † *R. Milner*, lessons to an adult Bible class on the life of Christ. Vol. 2. VIII, 953. Elliot Stock. 7 sh. 6 d. — † *Mamreov*, Jesät Nassar: the story of the life of Jesus the Nazarene. VI, 713. New-York, Sunrise Publ. Co. \$ 2. — Die Wahrheit über das Leben Jesu Christi u. das Wichtigste aus dem Leben des Menschen Wuodan. Von e. Deutschen. 31. Stolp, H. Hildebrandt. *M* —,50. — *J. Hamburger*, Jesus von Nazareth. Geschichtliche, objective Darstellung seines Lebens, Wirkens und Todes. 46. Berlin, Gergonne. *M* 1. — *H. M. Scott*, the times of Christ (BW. VI, 413—423). — † *G. A. Müller*, Christus bei Josephus Flavius. Eine krit. Untersuchung als Beitrag zur Lösung der berühmten Frage u. zur Erforsch. der Urgeschichte des Christenthums. 2. A. IV, 60. Innsbruck, Wagner. *M* 1,60. — *E. Bratke*, zur Chronologie des Lebens Jesu (ZwTh. 465 f.). — † *J. E. Carpenter*, the relation of Jesus to his age and our own. 88. London, Green. 1 sh. — *J. G. Ensslin*, der Name Jesus (ThZA. 197—202. 225—236). — *O. Bardenheuer*, der Name Maria. Geschichte der Deutung desselben (Biblische Studien. 1. Bd. 1. H.) X, 160. Freiburg, Herder. *M* 2,50. — † *Th. Loeschke*, Quellen zum Leben Jesu. Eine Studie. 31. Niesky, Heilig. *M* 1. — *S. M. Merrill*, Mary of Nazareth and her family: a scripture study. III, 192. 12°. Cincinnati, Cranston & Curts. \$ —,85. — *N. Bonwetsch*, die Datirung der Geburt Christi in dem Danielcommentar Hippolyt's (NGW. 515—527). — † *F. Godel*, the life of Jesus prior to his public ministry (The Thinker 390—404). — † *J. Feather*, the last of the prophets. A study of the life, character and teaching of John the Baptist. Edinburgh, Clark. 2 sh. — *R. Stewart*, John the Baptist's question to our Lord (The Thinker 308—311). — *M. Dods*, the Baptist's message to Jesus (Exp. I, 201—212). — *H. Burton*, the wise men (Exp. I, 257—271). — *A. C. Zenos*, the birth and childhood of Jesus (BW. VI, 433—443). — *Pater Thomas Wegener*, wo ist das Grab der heil. Jungfrau Maria? 57. Würzburg, Göbel. *M* —,50. — *W. Fotsch*, die Sünde wider den hl. Geist (Zweimonatl. Zeitschrift für Theologie und Kirche von Jäckel, Ohio XVI, 426—439). — (*P. Rohrbach*), „Geboren von der Jungfrau“. Das Zeugniß des N. T.s gegen die Lehren der übernatürlichen Geburt Jesu Christi und seine Bestätigung durch den wiedergefundenen ältesten Text von Matth. 1, 16. 3. A. 35. Berlin, Walthers. *M* —,60. — † *F. P. Badham*, Virgo concipiet (Ac. 1, June, 485—487). — *W. Ince*, the miraculous conception and virgin birth of Christ (Exp. I, 401—411). — † *W. J. S. Simpson*, the prophet of the highest addresses on the life and work of St. John the Baptist. 246. London, Skiffington. 3 sh. 6 d. — *A. M. Fairbairn*, the person of Christ (Exp. I, 94—107). — *W. C. Wilkinson*, Jesus as preacher (BW. VI, 476—489). — † *J. A. Porret*, l'éloquence de Jésus-Christ (RThQR. 313—333). — *M. J. Ollivier*, les amitiés de Jésus, simple étude. XXXI, 433. Paris, Lethielleux. — *Ders.*, études sur la physionomie intellectuelle de N.-S. Jésus Christ. (RB. 1894, 489—502). — *P. Brooks*, the influence of Jesus. Bohlen lectures. 266. London, Allenson. 5 sh. — † *E. P. Nesbit*, Christ, Christians and Christianity. Book 1: Jesus an Essene. 230. London, Simpkin. 3 sh. 6 d. — † *D. Brown*, the life of Jesus prior to his public ministry (Exp. Times 415). — † *T. Manning*, the consciousness of Christ (The Canadian Methodist Review VII, 209—224). — *R. Harper*, the character of Christ (BW. VI, 1—5). — † *W. G. Blaikie*, unser Herr als Lehrer und Seelsorger. Beitrag zu einer biblischen Pastoral-

theologie. Autorisirte Uebers. 2. A. VIII, 352. Gütersloh, Bertelsmann. *M* 4, geb. *M* 4,80. — *A. D. Kurrikoff*, Versuchung Christi (MNR. 289—307. 395—417). — † *C. A. Miller*, Thomas Didymus (LChR. 100—109). — † *A. Murray*, Jesus selbst. Bearb. v. *Mu'tatuli*. 63. 16°. Anklam, Schmidt. *M* —,30. — † *Hübbs-Schleiden*, var Jesus Buddhist? 78. København, Schou. Kr. —,75. — *W. A. Stevens*, the ministry of Jesus (BW. VI, 444—454). — *E. W. Bacon*, why callest thou me good? (BW. VI, 334—350). — *A. J. Jonker*, de zoon des menschen (ThSt. 228—260). — *G. T. Selby*, our Lord's ideal of prayer (Exp. I, 439—447). — † *H. Macmillan*, watermarks in the narratives of our Lord's transfiguration (Exp. Times II, 25—28). — † *John Robson*, the meaning of Christ's prayer in Gethsemane (Exp. Times 522 f.). — † *F. Berkemeyer*, the Lords prayer (LChR. 110—116). — † *D. Senftleben*, die Lehrweise Jesu in ihrer Vorbildlichkeit für die catechetische Thätigkeit des Geistlichen (Hh. 397—405. 454—464. 503—513. 555—567). — † *A. N. Jamaris*, the Lord's prayer (Exp. Times 190 f.). — † *W. G. Blaikie*, our Lord's teaching on prayer (The Thinker 508—515). — *Joh. Weiss*, die Nachfolge Christi und die Predigt der Gegenwart. VI, 183. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 3,60. — *P. Mülsenefen*, Glaube und Nachfolge nach den drei ersten Evangelien (ThZA. 203—212). — † *C. R. P. M. J. Ollivier*, la passion, essai historique. Edition populaire. XXII. 482. 16°. Paris, Lethielleux — † *Losset*, historia dominicae passionis. Notice sur un manuscrit de la bibliothèque de Valenciennes. 42. Mons. fr. 1. — † Die Geschichte des Leidens und Sterbens unseres Herrn Jesu Christi. Nach dem Bericht der 4 Evangelien zusammengestellt. 44. Reval, Kluge. *M* —,75. — *Chwoison*, hat es jemals irgend einen Grund gegeben, den Rüsttag des jüdischen Passahfestes als πρώτη των ἁγίων zu bezeichnen? 53. Leipzig, Voss. *M* —,80. — † *H. Joachim*, die Ueberlieferung über Jesus letztes Mahl (Hermes XXX, 39—56). — *L. Paul*, die Vorstellungen vom Messias und vom Gottesreich bei den Synoptikern. VIII, 130. Bonn, Cohen. *M* 2,40. — † *W. H. G. Thomas*, the agony in Gethsemane. (Exp. Times 522). — Christ's prayer in Gethsemane. A symposion of opinions (ib. II, 34—38). — † *A. F. Schauffler*, the agony in the garden (ib. 433 f.). — † *J. Lichtenstein*, on the day of the last supper (The Thinker, I, 387 f.). — † Le comte *R. des Maisons*, 13. et 14. nisan (Passion de Notre Seigneur Jésus Christ). IV, 303. 32°. Evreux, Odiewre. — *D. Brown*, the veil of the temple rent in twain from the top to the bottom (Exp. II, 158—160). — *K. Wetli*, das Kreuz Christi. Vortrag. 31. Zürich, Depot d. ev. Gesellsch. *M* —,50. — *A. Ritter*, die Auferstehung Jesu Christi. Vortrag. 49. ebda. *M* —,50. — *S. Hutchings*, nature of the resurrection of the body of Christ (BS. 708—723). — † *J. Iverach*, Professor Pfeleiderer on the Pauline doctrine of resurrection (The Thinker II, 195—209. 322—329). — † *C. Malan*, le ressuscité (RThQR. 1—27). — † *A. Wright*, the first trial of Jesus (Exp. Times, 523 f.). — † *J. J. Findlay*, the first trial of Jesus (ib. 478 f.). — † *J. N. Farquhar*, the first trial of Jesus (ib. 429—431). — *Ders.*, Spitta's view on the first trial of Christ (ib. 284—288). — *J. H. Thayer*, „Thou hast said“, „Thou sayest“ in the answers of Jesus (JBL. 1894, 40—49).

Ueber das Buch von *Stalker* ist aus Versehen bereits im Voraus berichtet worden (JB. XIV, 138). — Das von dem Stadtpfarrer *Keppler* in Freudenstadt übersetzte „Leben Jesu“ von dem Generalvicar in Castelnauudary *Le Camus* liegt, mit zwei Karten aus dem Bibel-Atlas von *Riess* geschmückt, vollendet (JB. XIII, 119) und mit erzbischöflicher Approbation versehen vor. Vor zehn Jahren gegen Renan geschrieben, soll es in Deutschland als Heilmittel gegen *Strauss* dienen, dessen „Leben Jesu“ dessenungeachtet gleichzeitig bereits in 8. Auflage (aber immer noch mit dem aus der ersten Auflage bewahrten Druckfehler I, S. 286 Matth. 9, 6 statt 8, 20) erscheinen konnte. Uebrigens

enthält sich das Werk wenigstens im Text jeder namentlich geführten Polemik. LR. 87 empfiehlt das Buch auch „für homiletische Zwecke“. An Rhetorik mangelt es in der That nicht. — Daneben arbeiten auch die Jesuiten *Méchineau* und *Avancini* in Sachen des Lebens Jesu, und die Visionen der gottseligen Jungfrau *Emmerich* werden so gut neu herausgegeben, als *Renan's* Buch in deutscher Uebersetzung. — Das Leben Jesu, wie es *Bovon* als Einleitung zur Darstellung seiner Lehre gezeichnet hat (JB. XIII, 143), schwebt nach *Chapuis* zu sehr zwischen dem modernen geschichtlichen und dem herkömmlichen dogmatischen Gesichtspunkt der Auffassung. — Ein jüdisches Leben Jesu liefert der Ober- und Landesrabbiner *Hamburger* in Strelitz. — Die Veröffentlichung früherer jüdischer Machwerke hat viele recht traurige und schmutzige Dinge wieder hervorgezogen; sie hätten, für den Fall, dass aus ihrer Veröffentlichung irgend welche Beiträge zu unserer Kenntniss des Urchristenthums überhaupt oder gar des Lebens Jesu insbesondere erwartet worden sein sollte, ruhig begraben bleiben können. „Die merkwürdige Figur der Königin Helena“ (S. 7) ist natürlich in der Königin von Adiabene wiederzuerkennen, welche unter Claudius in Jerusalem lebte und daselbst begraben ist. Mit der Geschichte Jesu bleibt sie unverworren. Wenn man noch heute vielfach die Notiz des Talmud, derzufolge Jesus am Vorabend des Passahfestes (vgl. S. 39, auch die Stunde stimmt zu Joh. 19, 14) gestorben sei, als ein selbstständiges Zeugniß für die johanneische Chronologie der Leidenswoche behandelt, so geht aus dieser, auf talmudischen Nachrichten fussenden, Schrift, die auch sonst Kenntniss des vierten Evangeliums verräth (vgl. S. 58 f.), vielmehr nur hervor, dass hier Abhängigkeit vom vierten Evangelium vorliegt. Vgl. den Referenten DLZ. 807 f. und *Strack* ThLz. 492 f. — Ueber *Joseph von Neupauer's* in der Zeitschrift „Deutsche Worte“ gemachten Versuch, einen rein socialdemokratischen Jesus herzustellen, berichtet *Gennrich*. — *A. Witz* erinnert nochmals an den berüchtigten *Notowitz* (JB. XIV, 140), in welchem er nur einen Betrogenen erblicken kann, und bemüht sich um den Nachweis, dass keine „Lücke“ im Leben Jesu sei. — Gänzlicher Schwindel ist „die Wahrheit über das Leben Jesu von einem Deutschen“. Jesus und Paulus sind Griechen oder eigentlich Deutsche gewesen, nur keine Juden; noch herrlicher fast steht aber der Urdeutsche Wuodan da. — Für Schulzwecke haben das Leben Jesu bearbeitet *Bang*, *Zange* und *Milner*. — Nachträglich sei noch auf das anonyme Schriftchen des *Amicus Veritatis* (JB. XIV, 137) aufmerksam gemacht, welches nach Chr.W. 718 in sachkundiger Weise zeigt, „wie viel auch bei einem sehr kritischen Standpunkt, über dessen einzelne Urtheile man immerhin verschiedener Meinung sein kann, doch noch von der evangelischen Geschichte als sicherer Bestand übrig bleibt“, während der „Theologische Literaturbericht“ S. 163 f. sich angesichts eines so offenen Bekenntnisses einer freien Stellung zum „Leben Jesu“ kaum eines gelinden Schreckens erwehren zu können meint. — *Bratke* zeigt, dass ein gewisser, von *Nestle* (vgl. JB. XIV, 138. 143) für die Geburt Jesu am 25.

Dezember des 42. Jahres des Augustus angerufener, Hesyehius zwischen 560 und 680 gelebt haben muss. — Mit einer ganz unnützen, rein dogmatisch verfahrenen Belehrung über den Namen Jesus beschenkt uns der nordamerikanische Lutheraner *Ensslin*. Mit einer um so gelehrteren Untersuchung über den Namen Maria (heisst entweder „widerpenstig“ oder „fett“) eröffnet der Katholik *Bardenhewer* die von ihm herausgegebenen biblischen Studien. Vgl. *Schürer* ThLz. 1896, S. 36 f. Ihr Grab wird seit mehr als 1000 Jahren am Fuss des Oelberges gezeigt. Seit aber der Seherin *Anna Katharina Emmerich* geoffenbart war, Maria sei in der Nähe von Ephesus gestorben, wo ihr Johannes ein Haus gebaut, hat man dort Nachgrabungen darnach an gestellt. *Nirschl* (s. oben S. 77) hat dies zwar alles für Schwindel gehalten, aber der Augustiner *Wegener* nimmt sich der Aussagen der genannten seligen Jungfrau aufs Neue an. — Auch die Debatten über die wunderbare Geburt werden weiter geführt. Nach *Ince* ist sie ein übervernünftiges Geheimniss, aber angesichts des Zusammenhangs, darin sie begegnet, doch ganz allein vernünftig. — Ueber *Roszbach*, der seine Schrift noch einmal erscheinen liess, vgl. JB. XIV, 140 f. — *Burton* schreibt über das „Astrogramm“ der Weisen aus dem Morgenlande. — *Kurrikoff* bezeugt seinen Glauben an die Buchstäblichkeit der Versuchung durch den Teufel und ergründet die Geheimnisse derselben. — *Dods* will zwar nicht glauben, der Täufer sei irre an der Messianität Jesu geworden; aber es dauerte ihm doch wohl zu lange, bis Jesus Ernst damit machte. Der Täufer war der Führer derjenigen gewesen, welche „dem Himmelreich Gewalt anthun“; ihm war nur mit factischem Vorgehen zur Aufrichtung des Reiches gedient; nicht mit Heilung von Aussätzigen und Lahmen, Tröstung von Sündern u. s. w. Vgl. BW. V, 380—382. — Noch weiter entfernt sich von der auf der Hand liegenden geschichtlichen Thatsache *Bacon* in seiner Zurechtlegung von Marc. 10, 18 = Luc. 18, 19, indem er zwar die Fassung Matth. 19, 17 als secundär erkennt, im Uebrigen aber mit Heranziehung paulinischer und johanneischer Gedanken zu erweisen sucht, Jesus habe den Ausdruck „gut“ nur im Sinne pharisäischer Ethik abgelehnt. — *Jonker* nimmt die Schrift von *Oort* (JB. XIII, 144) zum Angriffspunkt und Ausgangspunkt seiner Untersuchungen über den Menschensohn (worüber s. auch *Eerdmans* oben S. 69). Wenn jener Gelehrte nur die Wahl liess zwischen den Stellen, darin Jesus sich im eschatologischen Sinn als der Bringer und Herr des Reiches Menschensohn nennt, und der anderen Reihe, darin er eben als Mensch unter Menschen so heisst, so bestreitet sein Gegner das Recht zu solcher Anwendung des principium exclusi tertii medii, sofern der in Niedrigkeit erscheinende, aber durch Leiden zur Herrlichkeit eingehende Messias beide Kehrseiten in sich vereinige (S. 256 f.). — *Harper* stellt allgemeine Betrachtungen an über den Charakter Jesu, der nur begreiflich werde unter dem specifisch theologischen Gesichtspunkte der Offenbarung. — Dass man auch anderes davon reden kann, zeigt *Wellhausen*, in dessen zweiter Auflage (s. oben S. 71 f.)

das 23. Capitel, überschrieben „das Evangelium“, sich im Wesentlichen gleich geblieben ist. Einige Kleinigkeiten, die leicht vermisst werden, wie Anmerkungen zu S. 313 und S. 320 der ersten Auflage, sind in Wegfall gekommen; die Note über den Menschensohn S. 321 = 346 ist theils mit einer Erklärung von Marc. 2, 27. 28 bereichert, theils durch Ausfall der Bemerkung über christliche Interpolationen im Buche Henoch verkürzt. Die belangreichste Erweiterung liegt in der Note zu S. 353, die theils an Volkmar's Auffassung der Genesis der Messianität Jesu, theils an Usener's Construction des Verhältnisses von Taufe und Verklärung erinnert. Damit sind zugleich die Punkte angedeutet, auf welchen diese bedeutende Darstellung Anlass zu weiteren Fragen, auch zu Widerspruch bieten wird. — Die Specialstudien des Dominikaners *Ollivier* scheinen gleichfalls auf die Absicht, ein „Leben Jesu“ zu schreiben, hinzudeuten. Vgl. darüber *Lagrange* RB. 450—452. — *Fetsch*, Methodistenprediger zu Brighton in Illinois, bringt die „Sünde wider den heiligen Geist“ auf den Begriff: „die gefährlichste Aeußerung des vollendeten Hasses gegen Gott, gegen alle Offenbarung und gegen alle Wirkungen des heiligen Geistes“. — Die Schrift von *Joh. Weiss* kommt für uns nur in ihrem ersten Theil in Betracht, welcher das Wesen der Jüngerschaft nach synoptischem und johanneischem Bericht bestimmen will und dabei bezüglich jenes die Urmarcushypothese in der Form Weizsäcker's (S. 4 f.), bezüglich dieses aber die verwickelte Vermittelungs- und Mischungstheorie zu Grunde legt, in welcher B. Weiss die Lösung der johanneischen Frage gefunden zu haben glaubt (S. 38—57). Dies hat zur Folge, dass zwar alle johanneischen Pinselstriche verschwinden, welche dazu mitwirken, den Helden der evangelischen Geschichte zum „Träger einer Theophanie“ zu machen (S. 45 f.), dafür aber doch dem eigenthümlichen Geschichtspragmatismus des vierten Evangeliums reichliche Conzessionen gemacht werden. Insonderheit gilt dies von der ganzen Darstellung der „Messiasfrage“ (S. 29 f.), wo die Epoche des Petrusbekenntnisses für „einfach undenkbar“, „jedenfalls unrichtig“ erklärt (S. 31) und zu Gunsten einer unsicheren und schwankenden Stellung, die Volk und Jüngerschaft eingenommen haben sollen (S. 36: „vorläufiger, fragender, zagender Glaube“, „Hoffen mit Zittern“), ausser Wirksamkeit gesetzt wird. Beachtenswerth ist dagegen, was über die zurückhaltende Methode des messianischen Vorgehens Jesu (S. 32 f., 35), über das Verhältniss seines Messiassthum's zu seinem persönlichen Bewusstsein (S. 38) und im Allgemeinen über die Auffassung des Begriffes der Jüngerschaft bei den verschiedenen Evangelisten (S. 2 f., 38 f.) gesagt ist. Vgl. DLZ. 608—610. — Auf dem unzuverlässigen Grund einer Evangelienkritik, welche die Synoptiker zwischen 130 und 150 entstehen lässt, und durchweg den Matthäus bevorzugt, construirt der Dresdener Professor *L. Paul* einen Lebens- und Entwicklungsgang Jesu, darin namentlich die erfahrungsmässig bedingte Erweiterung des Gesichtskreises auf die Heiden und die nicht minder erfahrungsmässig motivirte Entstehung des Leidensgedankens

hervorgehoben werden. Die Erwartung eines Sieges in Jerusalem hat getäuscht; daher am letzten Ende als Ersatz ein rein apokalyptischer Messias- und Reichsgedanke. Vor allem ist die ganze Aufgabe, die sittliche und religiöse Idealität der Persönlichkeit mit dem individuell Menschlichen, zeitlich Gebundenen, national Beschränkten auszugleichen, klar erfasst und unbefangen durchgeführt worden. Die drei Stationen der Entwicklung, welche der Verfasser mit dem Namen Prophet, Menschensohn, Messias andeutet, können wohl auf ihrer zwei zurückgeführt und manche kühne Behauptung ermässigt werden. Aber die Art, wie hier das Verhältniss des ethischen und apokalyptischen Momentes in Jesu Verkündigung vom Gottesreich bestimmt wird, sowie die ganze Begründung des Messianismus und der damit zusammenhängenden Katastrophe ist zwar nicht gerade neu, aber in der geschlossenen Darstellung, die hier vorliegt, belehrend und aller Beachtung werth. — In seinem gleichzeitig in ZWM. und ZwTh. gegen den jerusalemischen Juden *Grünhut* geführten Kampf berührt *Chwolson* in einem Nachtrag, welcher mit Heft 3 der letztgenannten Zeitschrift verbreitet wurde (s. oben S. 82), unter Polemik gegen *Hilgenfeld*, *Schiurer* und den Referenten wieder den Todestag Jesu, wie ihn der johanneische Evangelist im Anschlusse an eine Quelle aus der Zeit 50—55 richtig bestimmt haben soll. Die $\pi\rho\acute{\omega}\tau\eta\ \tau\omicron\nu\nu\ \acute{\alpha}\zeta\acute{\upsilon}\mu\omicron\nu$ Matth. 26, 7 bedeute niemals den 14. Nisan, verdanke ihr Dasein übrigens nur einer falschen Uebersetzung aus der Quelle der Synoptiker (Verwechslung von kamme = pro mit kamma = primus und Lesung von joma = Tag). Die Kreuzigung habe unmöglich am ersten Feiertage statt haben können; denn „eine Gefangennehmung am Feiertage war erlaubt, aber eine Hinrichtung verboten“ (S. 3). Aber nur bei jener, nicht mehr bei dieser waren ja die Juden betheiligte. Anders lagen die Dinge unter Herodes Agrippa Act. 12, 3 f. — Die Antworten $\sigma\acute{\upsilon}\ \epsilon\iota\pi\alpha\varsigma$ Matth. 26, 25. 64 und $\sigma\acute{\upsilon}\ \lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota\varsigma$ Matth. 27, 11 werden seit Wettstein und Schöttgen als einfache Affirmationen gefasst, wobei man sich auf angebliche rabbinische Parallele beruft. Aber *Thayer* zeigt, dass letztere eigentlich nicht vorhanden sind und die Ausleger von Origenes bis Theophylakt auch anderer Meinung waren. Der jedesmalige Zusammenhang müsse entscheiden. Dem Pilatus gegenüber bedeute die Antwort Reserve, dem Judas gegenüber Bejahung, verbunden mit Mahnung, dem Hohepriester gegenüber Bejahung in einem Sinne, welcher das Gift in der Frage dem Fragenden als Eigenthum belässt.

VII. Apostelgeschichte.

- K. *Gerok*, von Jerusalem nach Rom. Die Apostelgeschichte in Bibelstunden ausgelegt. 3. A. 2 Bde. VIII, 424 u. 472. Gütersloh, Bertelsmann. M 6, geb. M 7. — *T. E. Page* u. *A. S. Walpole*, the Acts of the Apostles. With introduction and notes. XXXIV, 229. 12°. London, Macmillan. 2 sh. 6 d. — † *E. Jacquier*, valeur historique des Actes des apôtres (L'université catholique 45—65). — † *T. M. Lindsay*, the unity of the church in apostolic times

(Contemp. Rev. Oct.). — † *H. Lesêtre*, la sainte église au siècle des apôtres. XII, 670. Paris, Lethielleux. fr. 6. — *F. J. A. Hort*, judaistic christianity. London u. New-York, Macmillan. \$ 1,50. — † *R. J. Knowling*, the pillar apostles and the gospels (The Thinker, 19—24. 503—508). — † *B. B. Tyler*, a history of the disciples of Christ. New-York, Christian literature. 12. \$ 1. — *E. V. Hincks*, the limits of the apostolate (JBL 37—47). — † *J. Stalker*, the two St. Johns of the N. T. VIII, 285. London, Isbister. 6 sh. V, 271. New-York, American tract society. 12^o. \$ 1. — *G. Jäger*, Gedanken u. Bemerkungen zur Apostelgesch. 3. H. Zu Cap. 20 - 28. 52. Leipzig, Dörffling & Franke. M 1. — † *J. Brand*, the book of acts and the historical method of interpretation (BS. 259—270). — *W. Stärk*, die alttestamentl. Citate bei den Schrittstellern des N. T. II (ZwTh. 216—230). — *G. E. French*, acts 1, 4 (Exp. Times 428 f.). — *Felser*, Studien zur Apostelgeschichte (ThQ. 50—96. 229—268). — † *R. E. Wallis*, acts 1, 5 foll. (ib. 188 f.). — *W. Beyschlag*, die Pfingstgeschichte (DEBL. 455—474). — T. Acts 9, 7 (Exp. Times 238 f.). — *J. Hastings*, what shall i do, Lord? (ib., Sept. 538—542). — † *A. S. Geden*, note on acts 16, 12 (The Thinker I, 34 f.). — *J. H. Moulton*, a study of acts 27 (ib. 35—38). — *T. White/y*, acts 2. 38 (Exp. Times, Juli 480). — *J. Jüngst*, die Quellen der Apostelgeschichte. V, 226. Gotha, Perthes. M 4. — *C. Clemen*, die Zusammensetzung von Apostelgesch. 1—5 (StKr. 297—357). — *A. Hilgenfeld*, die Apostelgesch. nach ihren Quellschriften untersucht (ZwTh. 65—115. 186—217. 384—447. 481—517). — *O. Zöckler*, die Apostelgesch. ausgelegt (aus Strack-Zöckler's Commentar). 2. A. 181. München, Beck M 2,80. — *Ders.*, die Apostelgesch. als Gegenstand höherer u. niederer Kritik (Greifswalder Studien 107—145). — † *F. Lass*, über die verschied. Textformen in den Schriften des Lukas (NkZ. 712—725). — † *Ders.*, de duplici forma Actorum Lucae (Hermathena XXXI, 121—143). — *Ders.*, acta apostolorum. Editio philologica. apparatus critico, commentario perpetuo, indice verborum illustrata. X, 334. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M 12. — *E. Nestle*, eine neue bibl. Entdeckung (ChrW. 304—308. 332 f. 352 f.). — *W. Wrede*, zu dem Artikel „eine neue bibl. Entdeckung“ (ib. 353—355). — *E. D. Burton*, the book of acts (BW. VI, 39—44). — *Th. Mommsen* u. *A. Harnack*, zu Apostelgesch. 28, 16 (SAB. No. 27, 491—503). — *C. H. van Rhijn*, tweeërlei tekst van de Handelingen der apostelen (ThSt. 403—413). — *R. P. Semeria*, les Actes des apôtres (aus RB. 313—339). 31. Paris, Lecoffre. — *W. M. Ramsay*, Professor Blass on the two editions of Acts (Exp. I, 129—142. 212—225). — *Ders.*, the words denoting missionary travel in Acts (ib., 385—399). — *Ders.*, forms of classification in Acts (ib. II, 26—40). — *A. Hausrath*, a history of the N. T. times: the time of the apostles. Transl. by *L. Huxley*. With a preface by Mrs. *Humphr. Ward*. Vols 1 u. 2. 480 Vols 3 u. 4. 586. London, Williams & Norgate. 21 sh. — *C. Weizsäcker*, the apostolic age of the church. Transl. from the 2. edit. by *J. Millar*. Vol. II. 434. London, Williams & Norgate. 10 sh. 6 d.

Page hat sich der Beihülfe *Walpole's* bedient, um eine schon früher erschienene Erklärung der Apostelgeschichte (JB. VI, 92) dem Texte der Authorised version anzupassen. Das Buch ist nur für englische Leser bestimmt und bringt, gleichfalls von der Hand *Walpole's*, am Schluss ein Glossarium veralteter oder in jetzt unverständlichem Sinne gebrauchter Wörter jener Uebersetzung. Die Noten unter dem Text sind sorgfältig ausgewählt und geben in bündiger Kürze Alles, was zum sachlichen und sprachlichen Verständnisse dient — ein auch in der eleganten äusseren Ausstattung ungemein handliches Büchlein. — Gegen die Tübinger Construction dieser Periode nehmen die nachgelassenen Vorlesungen *Hort's* über das Judenchristenthum Stellung, ohne dabei für die deutsche Forschung einen erheblichen Gewinn

abzuwerfen. Vgl. *Loofs* ThLz. 1896, 158 f. — *Th. Zahn* (JB. XIV, 144) corrigirt die Angaben Gal. 2, 1—10. 11—14 dahin, dass der in der zweiten Hälfte berichtete Besuch des Petrus in Antiochien vor das Ereigniss der ersten Hälfte, etwa in die Zeit von Act. 13, 1 gefallen sei; dann ersieht man aus Act. 15, 7—11, dass Petrus sich dem paulinischen Votum sofort unterworfen hat. — *Hincks* tritt nach Kräften für die privilegierte Stellung der Zwölfapostel ein, die durch ihre geschichtliche Stellung zu Jesus auch gegen Paulus im Vortheil waren. — *Stärk* behandelt in der schon früher (JB. XII, 27; XIII, 105) gekennzeichneten Weise jetzt auch die Citate in der Apostelgeschichte. — *Jäger* hat seine „Gedanken und Bemerkungen“, die in den spätern Theilen etwas substantieller geworden sind, abgeschlossen. Vgl. den Referenten ThLz. 1896, 37 f.; DLZ. 1896, 101—103. — Nach *Jüngst* „setzt sich die Apostelgeschichte wesentlich aus zwei Quellen zusammen, von denen die eine (A), auch die „Wirstücke“ umfassend, sich durch das ganze Buch hindurchzieht und im zweiten Theil, von Cap. 13—28, eine Menge redactioneller Einschübe erfahren hat. Im ersten Theil hat der Redactor (R) sie mit einer zweiten Quelle (B), die identisch ist mit der sogenannten ebionitischen Quelle des Evangeliums, unter starken chronologischen Verschiebungen innerhalb derselben vereinigt (S. 191). Letztgenannte Quelle, die nicht über Cap. 15 hinausreicht, „bildet einen Sageneyclus, mit dem die Gemeindefradition die historischen Thatsachen umrankt, zugleich aber auch verschleiert hat“. (S. 200). Mit dieser Annahme und mehr noch mit der weiteren, dass von Cap. 16 ab nur noch Eine, und zwar von jener ersten verschiedene, Quelle verarbeitet worden ist, dürfte der Vf. im Allgemeinen auf richtiger Spur sein, und mehr noch darin, dass er dem letzten, etwa 110—125 schreibenden Redactor, dem Autor ad Timotheum, vulgo Lucas, einen sehr weitgehenden und tiefgreifenden Antheil am Product belässt und seiner schriftstellerischen Persönlichkeit nicht zu nahe tritt. Vgl. den Referenten DLZ. 547 f.; *Feine* Theol. Literaturbericht 163 f.; *Abbott* BW. VI, 381 f. — Zur Ergänzung der in seiner Schrift vom Jahre 1893 (JB. XIII, 130 f.) verfassten Quellenscheidung innerhalb der Apostelgeschichte veröffentlicht *C. Clemen* eine Abhandlung, welche jene alte Quelle, die er als *Historia Petri* bezeichnet, auch in den fünf ersten Capiteln nachzuweisen unternimmt, daneben aber in einzelnen Bemerkungen die Hände des Redactor judaicus (namentlich 2, 5—11) und des antijudaicus (namentlich 5, 1—11) erkennen lehrt. Besonders instructiv ist die S. 356 f. gegebene tabellarische Uebersicht über die parallelen Constructionen der Quellenverhältnisse von *B.* und *J. Weiss*, *Sorof*, *Spitta*, *van Manen*, *Feine* und *Jüngst*. In der That lässt dieselbe ein gewisses congrüirendes Verhalten der betreffenden Hypothesen erkennen und verleiht der Annahme von einer judenchristlichen Unterlage der früheren Theile der Apostelgeschichte einen höheren Grad von Wahrscheinlichkeit. — Noch nicht aufgenommen in die belehrende Tabelle von *Clemen* ist die ausführliche Arbeit von *Hilgenfeld*, welche die

Quellenverhältnisse der zwölf ersten Capitel der Apostelgeschichte in steter Auseinandersetzung mit B. Weiss, M. Sorof, P. Feine und F. Spitta unter gelegentlicher Berücksichtigung von Wendt, Jüngst und Blass nachgeht. Er kennt eine alte Quellenschrift A, welche mit der Ergänzung der apostolischen Zwölfzahl und der Begründung der Urgemeinde beginnt und ganz judenchristlicher Art ist, die Oberleitung der Gemeinde übrigens nicht dem Herrnbruder Jakobus, sondern dem Apostel-Collegium zuschreibt. Die Schuld der Juden an dem Tode des Messias erscheint darin in einem möglichst gemilderten Lichte (ähnlich auch *A. H. Franke* S. 435), und durchweg wird die Hoffnung festgehalten, dass sie das messianische Heil endlich noch ergreifen werden. Sie endigt in der Apostelgeschichte mit der Verfolgung der Urgemeinde durch Herodes Agrippa 12, 1—23. Dagegen erzählt eine zweite Quellenschrift 6, 1—8, 40 die Geschichte der beiden Siebenmänner Stephanus und Philippus. In den Anfang derselben theilweise schon eingearbeitet ist eine mit dem Auftreten des Saulus und dessen Bekehrung beginnende antiochenische Quelle, welcher auch noch 11, 27—29 angehört. Dem Autor ad Theophilum aber, welcher schon die erste Quelle mit seinen eigenen, universalistisch gefärbten Zusätzen versehen und auch die zweite Quelle einigermaassen redigirt hat, kommt die ganze Erzählung von der Heidenbekehrung des Petrus in Cäsarea 10, 1—11, 18 mit Ausnahme der Notiz 11, 2 (in Form des Cantabrigensis) auf die Rechnung; ebenso die Stelle 11, 19—26. 30; 12, 24. 25. Sein Hauptzweck ist, die Entstehung der Heidenkirche zu schildern, und zwar so, dass Paulus in die Arbeit eintreten konnte, ohne sich den Vorwurf unberechtigter Neuerung zuzuziehen. Zu diesem Ende bedient er sich der drei Quellenschriften, von welchen die erste im Sinne des gewöhnlichen, die andere im Sinne des hellenistischen Judenchristenthums, die dritte im Sinne des paulinischen Christenthums gehalten ist. — *Zöckler* steckt augenscheinlich so tief in alttestamentlichen Studien, dass er S. 129 von „alttestamentlichen“ statt von neutestamentlichen Forschern und S. 112 von einer „Pentateuchquelle“ statt Petrusquelle redet. Uebrigens behandelt er mit Sorgfalt die Versuche zur Quellenscheidung, welche 1890—95 hervorgetreten sind, daneben aber auch die anderweitigen Kundgebungen über das Buch, z. B. die des Philologen *Gercke* in *Hermes* III, S. 373—392 („Der δεύτερος λόγος des Lucas“), demzufolge der im Anfang des zweiten Jh.s lebende Apostelgeschichtschreiber nur einige Stellen aus dem dritten Evangelium und aus dem Galaterbrief benutzt, in den Wirberichten auch einige Reste des echten δεύτερος λόγος von Lucas erhalten haben soll, und des Philologen *Blass* (S. 129 f.), mit welchem „gleich einem strengen Gerichtsact“ eine vollständige „Null- und Nichtigerklärung“ über die Kritik hereingebrochen sei (S. 144). — Dieser Commentarius philologicus von *F. Blass* verkündigt uns folgende Neuigkeiten: Lucas oder Lucanus oder Lucilius, gebürtig aus Antiocha (wegen 11, 28 D, S. 2. 10. 137) ist der Urheber nicht bloss der Wirquelle, sondern (was auch bei *Burton* der Fall ist) des Ganzen, indem

er das Meiste aus eigenem unmittelbarem Wissen um die Ereignisse, Anderes aus den Erzählungen des Paulus, des Philippus und namentlich des Marcus schöpfte (S. 10 f., 30 f.). Er schrieb am Ende der *ἑτιῶν* 28, 30 (S. 3 f. 221). Die Instanz, dass doch schon der *πρῶτος λόγος* in Stellen wie Luc 19, 43. 44; 21, 20 mindestens auf die Ereignisse des Jahres 70 zurückblicke, sei belanglos, da Christus den Fall des Tempels vorausgesagt, also die Einnahme und Zerstörung der Stadt vorausgesetzt habe, ein Falsarius aber doch schwerlich bescheiden genug gewesen wäre, sich der ausdrücklichen Namhaftmachung des Tempelzerstörers Titus zu enthalten (S. 4 f.). Für letztere Leistung namentlich lobt ihn der römische Barnabite *Semeria* 291–293, indem er in derselben RB. 313–339 eine ganz ähnliche Construction als seine eigene Errungenschaft giebt. Wo er aber von Blass abweicht, was namentlich in der Beurtheilung des Schlusses 28, 30. 31 geschieht, da wird er von der Redaction jener katholischen Zeitschrift 339 zurecht- und auf den von Blass gebahnten Weg zurückgewiesen. Denn „pour nous qui, dans la question des Actes des Apôtres, défendons sans en vouloir rien abandonner les positions traditionnelles, nous ne pouvons que nous féliciter de l'intervention de M. Blass“. *Semeria* selbst nennt das Buch ein *événement* (S. 293) und *Luthardt's* „Kirchenzeitung“ No. 23 und 24 stimmt darob das Loblied an: „Der Herr ist nah und nimmer nicht von seinem Volk geschieden“. Aber auch die wissenschaftlich gestimmte Begeisterung, womit *Nestle* die Hypothese als „eine neue biblische Entdeckung“ begrüßte, ist von *Wrede*, wenigstens was die daraus gezogene Consequenz hebräischer Quellschriften betrifft, erheblich gedämpft worden. Sehr kühl verhält sich auch *RThPh.* 293–295. Von wirklichem Belang ist vornehmlich die textkritische Partie, wie auch *van Maanen* *ThT.* 648–651 voll anerkennt, während er im Uebrigen meint, Blass stehe noch zu sehr unter dem Eindruck der Kinderlehre. Weiterhin haben sich *E. v. Dobschütz* *LC.* No. 17, *A. Harnack* *SAB.* No. 27, *H. v. Soden* *DLZ.* No. 35, mehr oder weniger auch *Jüngst* S. 130 f. und *C. Clemen* S. 301 f. in wesentlich übereinstimmender Weise dahin ausgesprochen, dass allerdings der *Hort'sche* *Western* text sich in der *Apostelgeschichte* schärfer als sonst von der grossen Mehrheit der Zeugen abtrennt, dass die von Blass für ihn oder vielmehr für die Recension β in Anspruch genommenen Zeugen einen Complex zusammengehöriger Lesarten erkennen lassen, dass diese Lesarten zu einem grossen Theil auch wirklich einen alten Text darstellen, der dem ältesten kanonischen, der von Blass sog. Recension α (sonst orientalischer, speciell alexandrinischer Text) vielfach überlegen sein und bis in die Frühzeit des zweiten Jh.s hinaufreichen dürfte, dass aber dieser in einem Zustande naturwüchsiger Wildheit auf uns gekommene Text (dem eben deshalb auch gar nicht der Name einer „Recension“ zukommt) darum noch keineswegs Anspruch darauf erheben kann, der Originaltext zu sein, letzterer vielmehr in zahlreichen Fällen leicht in α erhalten sein dürfte, dass überhaupt die Gruppe für die Classe β nicht mit Be-

stimmtheit zu umgrenzen sei. Der Vf. selbst giebt zu, dass nicht der Stammcodex Cantabrigensis, welcher vielmehr viele Beimischungen aus α enthält (S. 25, 37), sondern der lateinische Palimpsest Fleury (Codex Floriacensis) dem Archetyp der Recension β am nächsten komme (S. 27). Zu dem Complex von Lesarten, welche der von Blass construirten Recension β angehören, ist fragelos, trotzdem dass Codex D hier ausfällt, auch 28, 16 die Erwähnung des $\sigma\tau\rho\alpha\tau\omicron\pi\epsilon\delta\acute{\alpha}\rho\chi\eta\varsigma$ zu schlagen, den man bisher, und so auch Blass S. 287 f., mit praefectus praetorio übersetzte, während die im Gigas erhaltene altlateinische Uebersetzung princeps peregrinorum auf den Befehlshaber der milites peregrini, d. h. der zur Vermittlung des Verkehrs zwischen den Legionen in der Provinz und dem grossen Hauptquartier stationirten Legionscenturionen, welche auch mit dem Gefängniswesen zu thun hatten, führt. Die auf dem Mons Caelius (also gleich beim Eintritt in die Stadt von der Via Appia aus und ganz nahe dem „Haus des Kaisers“ auf dem Palatinus) gelegenen castra peregrinorum scheinen für die Untersuchungshaft verwendet worden zu sein. So nach *Mommsen*, welcher jene Lesart für ursprünglich hält (S. 501), während *Harnack* die Sache in der Schwebe belässt (S. 494). — Wie übrigens in diesem Fall die Codices HLP., so tritt in andern Fällen E für den fehlenden D ein und wird auch von Blass z. B. durch Aufnahme des, für das Verständniss der Erzählung unentbehrlichen, Verses 8, 37 in die Recension β richtig verwerthet, während er die gleichfalls auf E, Gigas und syrischem Zeugnis ruhende zweite Hälfte von 24, 6, den ganzen Vers 24, 7 und den Anfang von 24, 8 willkürlicher Weise in die Recension α setzt, weil sich über die Beschaffenheit von β bei dem Ausfall von D und Floriacensis nichts bestimmen lasse (S. 252). Andere Beispiele dieser Art führt E. v. D. S. 603 f. an. Es zeigt sich hier freilich nur die Schwierigkeit des Unternehmens, eine Scheidung beider Recensionen in jedem einzelnen Fall mit Sicherheit durchzuführen. Angesichts dieser Sachlage halten *C. H. van Rhijn* ThSt. 403—413 und der Referent ThLz. 1896, 80—86 zwar die Hypothese selbst nicht für erwiesen, wohl aber die Ursprünglichkeit mancher Lesarten von D, die man bisher allzurasch beseitigt hat. — *Ramsay's* Besprechung der Theorie von Blass kommt zu dem Resultat, dass die sprachlichen Untersuchungen die Glanzseite des Buches bilden, während die Bekanntschaft mit den Realien manches vermissen lasse, die Hypothese der doppelten Abfassung endlich in sich selbst unwahrscheinlich und im Detail anfechtbar sei. Gleichwohl kommt er, wie schon in seinem Werk über die Kirche im römischen Reich, zu dem Schluss, dass der westliche Text schon dem zweiten Jh. angehöre und entweder von einem Reisegenossen des Apostels selbst oder doch wenigstens von einem Schriftsteller, der sich noch bei einem solchen Rathsholen konnte, herrühre (S. 225). Sonach wäre z. B. 21, 1 $\kappa\alpha\iota$ Μόρα zwar ein Zusatz, aber ein auf richtiger Tradition beruhender Zusatz (S. 221), und auch mit den 21, 15. 16 von D eingeführten Uebernachten bei Mnason würde es seine Richtigkeit haben, zumal da, genau besehen,

auch schon dem gewöhnlichen Text nicht die Meinung zu Grunde liegen kann, die Reisegesellschaft habe an einem Tage die 60—70 römische Meilen von Cäsarea nach Jerusalem gemacht (S. 213 f.). Gleichfalls mit Blass setzt sich der Vf. in dem Aufsätze über die Reiserterminologie der Apostelgeschichte auseinander. Es handelt sich insonderheit um das, nur im zweiten Theil des Buches begegnende, $\delta\iota\epsilon\rho\chi\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ mit folgendem Accusativ, welches immer eine eigentliche Missionsreise bedeutet, also u. A. auch 16, 6, welche Stelle noch in der belehrenden Arbeit über die Classifications- und Verbindungs- ausdrücke der Apostelgeschichte Berücksichtigung findet (S. 34 f.) — Bemerkenswerthe und erfreuliche Erscheinungen sind die englischen Ausgaben der Werke von *Hausrath* und *Weizsäcker*. — *Beyschlag*, behandelt die Pfingsterzählung als sagenhafte Uebermalung des ersten Auftretens der Glossolalie.

VIII. Paulus.

- † *A. Neuberg*, Paulus und die griechische Welt (Pastoralblätter für Homiletik, Katechetik & Seelsorge, XXXVII, 7, April). — *A. H. Franke*, die Stellung des Apostels Paulus zu seinem Volk (StKr. 421—470. 738—773). — *Joh. Weiss*, Paulinische Probleme: die Chronologie der Paulinischen Briefe (StKr. 252—296). — *C. Geikie*, N. T. hours. Vol. 2: The apostles, their lives and letters. XII, 616. London, Nisbet. 6 sh. New-York, Pott & Co. \$ 1.50. — † *M. S. Boileau*, les épîtres ou les lettres inspirées de l'apôtre Saint Paul. Paraphrase. 612. Paris, Retaux. — † *J. Parker*, the People's Bible. Vol. 24: Romans, Galatians. 436. Hazell 8 sh. — † *F. Godet*, studier over Pauli liv og breve. Autoriseret Oversættelse ved A. Lüsberg. 94. København, Høst. Kr. 8,50 — † *R. B. Girdlestone*, St. Paul as a letter writer (The Thinker II, 4—10). — † *Schneller*, on Paul's birthplace (ib. 388). — *T. H. Darlow*, St. Paul's last visit to Jerusalem (Exp. II, 152—158). — † *W. M. Ramsay*, St. Paul the traveller and the Roman citizen. 410. London, Hodder. 10 sh. 6 d. — *Ders.*, St. Paul in Athen (Exp. II, 209—222. 261—277). — *W. Love*, St. Paul and woman; or Paul's requirement of woman's silence in churches. 141. 16°. New-York and Chicago, Fleming Revell. 75 c. — *G. F. Wilkin*, the prophesying of women: a popular and practical exposition of the Bible doctrine. 348. New-York and Chicago, Fleming Revevell. \$ 1.50. — *Offerhaus*, Paulus in de Clementinen (Academisch Proefschrift 1894). — *Mallincrodt*, Paulus in de Clementinen (GV. 149—166). — † *E. Barde*, Saint Paul orateur (Chrétien évangél. 3—7. 53—59). — *M. Krenkel*, Beiträge zur Aufhellung der Geschichte und der Briefe des Apostels Paulus. 2. A. VII, 468. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. M 4. — *M. W. Adams*, St. Paul's vocabulary. St. Paul as a former of words. 55. Hartford, Seminary press. \$ 1. — *R. Steck*, neuere Arbeiten zu den paulin. Hauptbriefen (PrK. 153—157. 175—180). — *F. J. A. Hort*, Prolegomena to St. Paul's epistles to the Romans and the Ephesians. 1, 192. London, Macmillan. 6 sh. — *E. D. Burton*, Paul's letter to the Romans (BW. VI, 367—373). — *A. C. Headlam*, Theology of the epistle to the Romans (Exp. Times, Dec. 1894, 103—106; 1895, 152—155. 206—208. 263—268. 355—358. 491—494. 547—549). — *T. W. Chambers*, the unwritten law of God (PrRR. 117—121). — † *N. K. Haskins*, Romans 8, 11 (Exp. Times 190). — *H. P. Berlage*, Röm. 6, 10 (ThT. 585—595). — *E. Hünefeld*, Römer 5, 12—21. Von neuem erklärt. 36. Leipzig, Strübig. M —, 75. — † *M. F. Roos*, Utlægning af nytestamentlig skrifter. I. Pauli bref till romarna. Öfers. af A. Strandell. 187. Stockholm, Beijer. Kr. 1. — † *O. Bensow*, Pauli bref till romarna, öfersatt ord

för ord fran den sinaitiska handskriften med bifoged friare parallel-öfversättning. 61. Lund, Collin. Kr. 1,50. — † *W. Sunday*, Romans (International critical commentary). New-York, Scribner's sons. — † *J. M. Pl-tou*, forklaring af Pauli brev til Romerne. Til brug for seminariet. 134. Ashehoug. Kr. 2,50. — *P. Schneider*. Text und kurze Erklärung des Römerbriefs. 129. Gütersloh, Bertelsmann. M 1,50. geb. M 2. — *F. L. Steinmeyer*. Studien über den Brief des Paulus an die Römer. 2 Th. Die Paraklese des Paulus an die Christenheit zu Rom, Röm. 12—13. VII, 123. Berlin Wiegandt. M 2. — *W. Sunday* u. *A. C. Headlam*, a critical and exegetical commentary on the epistle to the Romans. (XII, 450. Edinburgh, Clark. 12 sh — *Ch. E. Luthardt*, der Römerbrief ausgelegt (aus Strack-Zöckler's Commentar). 2. A. 168. München, Beck. M 2,80. — *Lightfoot*, notes on epistles of St. Paul from unpublished commentaries 324. IX, 336. London and New-York, Macmillan. \$ 3,25. — † *J. S. Exell*, the biblical Illustrator. I Corinthians. 2 Vols. XV, 588. 596. London, Nisbet. 14 sh. — † *J. Calvin*, Commentaires sur le N. T. III: sur les épîtres de St. Paul aux Romains, Corinthiens, Galatiens et Ephésiens. 705. Toulouse, Société de livres religieux. 4 vol. 60 fr. — † *F. Godet*, Pauli forste brev til Korintherne fortolket. Autoriseret Udgave ved A. F. Wiberg. København, Høst. Kr. 10. — *G. Schnedermann*, die Corintherbrieve ausgelegt (aus Strack-Zöckler's Commentar). 2. A. 251. M 4. — *W. F. Besser*, Bibelstunden. N. T. Bd. 9: St. Pauli 2. Brief an die Corinther. 2. A. X, 518. Halle, Mühlmann. M 3,30. — *Fr. W. Robertson*, Reden über die Corintherbrieve. Deutsche Uebers. nach d. 11. A. d. engl. Originals. Mit einem Vorw. von *P. Drews*. 480 Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. geb. M 5,80. — † *S. J. Darby*, Betrachtungen über das Wort Gottes. Das N. T. 2. Epistel an die Corinther. (Aus dem Engl. übers.) 78. Elberfeld, Fassbender. M —40. — *E. D. Burton*, the correspondence of the Apostle Paul with the church in Corinth (BW. VI, 278—288). — *L. Lemme*, Stephanas. Fortunatus u. Achaicus (NjTh. 113—120). — The Great texts: 2. Cor. 5, 14. 20. 21; 6, 1; 7, 10; 8, 9; 12, 9; 13, 5. 13 (Exp. Times 170—173. 220 f. 268—272. 311—314. 352—355. 398—402. 454—457. 503—506. 543—546). — *C. M. Mead*, a query respecting the translation of 1. Cor. 15, 42—44 (JBL. 89—91). — † *N. Herz*, a hebrew word in Greek disguise. 1. Cor. 7, 3 (Exp. Times II, 48). — † *O. F. Routh*, fellow workers with God. 2. Cor. 6, 1 (Exp. Times 525). — † *Whiteford*, the captivity of the mind to Christ (Exp. Times 488—490). — † *F. P. Ramsay*, Paul on the Lord's supper in 1. Cor. 11, 17—34 (Presbyterian Quarterly IX, 247—255). — † *J. Haussleiter*, die christliche Zukunftshoffnung im Lichte von 1. Cor. 15. Vortrag auf der Barmer Pastoralconferenz. 24. Barmen, Wupperthaler Tractatgesellschaft. M —40. — † *W. G. Blaikie*, St. Paul's pastoral counsels to the Corinthians (The Homiletic Review, April, 360—366). — † *W. Milligan*, the resurrection of the dead; an exposition of 1. Cor. 15. 2. edit. 248. Edinburgh, Clark. 4 sh. 6 d. — *Vetter*, eine rabbinische Quelle des apokryphen 3. Corintherbriefts (ThQ. 622—633). — *Kühn*, zur Einleitung in die beiden Corintherbrieve (NkZ. 981—990). — † *J. M. Gibbon*, the epistle to the Galatians. 338. 12^o. London, Clarke. 2 sh. 6 d. — *H. A. W. Meyer*, kritisch-exegetischer Commentar über das N. T. 7. Abth.: der Brief an die Galater, neu bearb. von *F. Sieffert*. X, 368. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M 5, geb. M 6,50. — *O. Zöckler*, die Briefe an die Thessalonicher und Galater ausgelegt (aus Strack-Zöckler's Commentar). 126. München, Beck. M 2. — *Ders.*, wo lag das biblische Galatien? (StKr. 51—102). — *W. M. Ramsay*, on the interpretation of two passages in the epistle to the Galatians (Exp. XI, 103—118). — † *Kühn*, an wen ist der Galaterbrief gerichtet und wann ist er geschrieben (NkZ. 156—162). — † *O. Fritsch*, Gal. 3. 20. Wissenschaftl. Beil. z. Jahresbericht der Margarethenschule zu Berlin. 28. Berlin, Gärtner. M 1. — † *W. Bleibtreu*, das Wort Mittler in Gal. 3. 20 (NkZ. 534—560). — *A. Halmel*, über römisches Recht im Galaterbrief. VII, 32. Essen, Bädeker. M —,80. — *G. F. Magoun*, Paul's phraseology and roman law (BS. 439—457, vgl. the Thinker II, 114—126). — † *J. Parker*, the People's Bible. Vol. 25:

Ephesians — Revelation. 454. London, Hazell. 8 sh. New-York, Funk & Wagnalls. \$ 1,50. — *H. Strack* u. *O. Zöckler*, kurzgefasster Commentar zu den h. Schriften A. u. N. T.'s, sowie zu den Apokryphen. N. T. 4. Th. Die Briefe des Paulus an die Epheser, an die Colosser, an Philemon, an die Philipper, ferner die Briefe des Jakobus, Petrus, Judas und Johannes. Ausgelegt von *G. Wohlenberg*, *K. Burger* u. *E. Ch. Luthardt*. 2. A. XI, 280. München, Beck. M 5. — *G. Wohlenberg*, die Briefe an die Epheser, an die Colosser, an Philemon und an die Philipper ausgelegt (aus Strack-Zöckler's Commentar). 121. München, Beck. M 2,40. — † *Jc. van Andel*, Paulus' brief aan de Efeziërs voor de gemeente bewerkt. VIII, 182. Leiden, Donner. fl. 1,40. — † *J. S. Candlish*, the epistle of Paul to the Ephesians. 132. Edinburgh, Clarke. 1 sh. 6 d. — † *W. N. Hall*, fatherhood and sonship. Eph. 4, 6 (Exp. Times 190). — *E. Schäder*, der Gedankeninhalt von Phil. 2, 12 u. 13 (Greifswalder Studien 229—266). — † *G. Steinberger*, die erste Auferstehung nach Phil. 3, 7—14. 20. Schaffhausen, Kober. M —, 20. — † *F. G. Cholmondeley*, harpagmos Phil. 2, 6 (Exp. Times II, 47 f.). — † *J. A. Beet*, harpagmos. A reply (ib. 526—528). — † *J. Mussie*, harpagmos (The Thinker 312—326). — † *A. Scher*, de universali propagatione originalis culpae; dissertatio in testimonium Pauli Rom. 5, 12. 15. 101. Rom, Propaganda. — *J. Offerhaus*, de godsdienstige en zedelijke denkbeelden van den Brief aan de Colossers (GV. 61—92). — *L. D. Burton*, the earliest letters of the Apostle Paul (BW. VI, 203—212). — *Ch. Rauch*, zum 2. Thessalonicherbrief (ZwTh. 451—465). — *A. E. Humphreys*, the epistles to Timothy and Titus. 272. 12^o. Cambridge, University press. 3 sh. — *E. Medley*, the character of Timothy as reflected in the letters addressed to him by the apostle Paul (Exp. II, 223—234). — *A. Murray*, the holiest of all: an exposition of the epistle to the Hebrews. 3. edit. 568. 16^o. London, Nisbet. 6 sh. — Beschouwing over de brieven van Paulus. 14: De Brief aan de Hebrëers. 151. 's Hage, Voorhoeve. fr. — 60. — *F. B. Meyer*, vejen ind i det Allerhelligste. Forklaring af brevet til Hebraeerne. Paa dansk ved *O. Olesen*. 334. Varde, Lohse. Kr. 2,50. — † *J. Cabantous*, Philon et l'épître aux Hébreux. 79. Montauban, Granié. — † *G. H. Rouse*, the authorship of the epistle to the Hebrews (The Thinker, März, 210—213). — *D. Brown*, Hebr. 12, 2 (Exp. II, 434—436). — *A. R. Eagar*, the city of the living God: a note on Hebrews 12, 22—24. II, 224. New-York, Young. \$ 1. — *A. Seeberg*, die Heilsbedeutung des Todes Christi im Hebräerbriefe 80. Jurjew, Karow. M 1,60.

Der nachgelassene Aufsatz des 1891 verstorbenen *A. H. Franke* gipfelt in dem Nachweise, dass in Bezug auf die Stellung des Paulus zu seinem Volke zwei entgegengesetzte Strömungen in des Apostels Seele sich bekämpft hätten (S. 761), als deren deutlichst redende Zeichen die Stellen 1. Thess. 2, 15, 16 und Röm. 9, 4, 5 dastehen. Als Christ ist er fertig mit den ihre Mission an die Völkerwelt verkennenden Juden, los vom Judenthum (S. 430 f.), ohne doch vom nationalen Empfinden loskommen zu können (S. 737 f.), daher das den Zwiespalt versöhnende Mysterium Röm. 11, 25 (S. 764). Aber der Aufsatz selbst leidet an einer gewissen Zweiseligkeit, sofern Paulus einerseits mit dem Moment seiner Bekehrung auch zum Heidenapostel geworden (S. 438 f.), gleichwohl aber noch 14 Jahre lang im Gegensatze zur späteren Zeit eine Predigt geführt und eine Praxis geübt haben soll, welche den religiösen Empfindungen seines Volkes keinen Anstoss gab (S. 442). So hatte er z. B. damals nur beschnittene Reisegenossen (S. 450). Noch sei erwähnt, dass der Feind 2. Thess. 2, 3 f. als jüdischer Pseudomessias gedacht sein soll (S. 460 f.) und dass der

Römerbrief an eine Gemeinde gerichtet ist, welche im Wesentlichen auf national-jüdischem Boden stand (S. 459). — Die „Paulinischen Probleme“, welche *Joh. Weiss* behandelt, betreffen zunächst die Chronologie, d. h. die neueste chronologische Hypothese von *Clemen* (s. JB. XIII, 130 f.). Dieser habe weder vermocht die ersten drei Reisen des Apostels auf die angenommenen drei Redactionen der Apostelgeschichte mit überzeugenden Gründen zu verteilen, noch die Gleichsetzung von Act. 15 mit Gal. 2 zu erschüttern; ebensowenig rechtfertige der antijudaistische Streit in den Paulusbriefen die Versetzung des Galaterbriefes hinter den Römerbrief. Am meisten Eindruck machen die biblisch-theologischen Schwierigkeiten, welche sich aus der gewöhnlichen Anordnung der Paulusbriefe ergeben, während *Clemen's* Hypothese die Aufstellung einer aufsteigenden Scala ermöglicht. Aber die zwischen Röm. und Gal. in Bezug auf die Beurtheilung des Gesetzes wahrgenommene Kluft thut sich auch schon in Röm. 7 allein auf (S. 290), und die Aussagen Röm. 5, 20. 7, 7 sind an der Stelle, wo sie begegnen, so überraschend und unverständlich wie Gal. 2, 19 (S. 292 f.). Beide Briefe erklären sich gegenseitig, wenigstens für uns, die „wie die spärlichen Reste der Gedankenwelt des Paulus, die wir besitzen, so gut benutzen, wie wir können“ (S. 292). Die „Widersprüche und Schwierigkeiten liegen in den Briefen selber, sie sind in sich nicht einhellig“ (S. 296). — *Geikie* nimmt die Erklärung der Briefe, welche alle zwischen 55 und 64 geschrieben sein sollen, in seine Darstellung der apostolischen Zeit mit auf. — *Darlow* entschuldigt den Apostel, welcher für seine Person immer das Gesetz gehalten habe, wegen seines letzten Auftretens in Jerusalem, findet aber, vor dem Synedrium habe er sich mehr wie ein Rabbi, denn wie ein Apostel benommen. — *Ramsay's* Buch vereinigt die Morgan lectures von 1894 und die Mansfield College lectures von 1895. — Mit Paulus soll der Simon der Clementinen nach *Offerhaus* und *Mallincrodt* gar nichts zu thun haben; denn Simon ist ein Gegenmessias, kein Gegenapostel. — *Krenkel's* Buch ist nur eine neue Titelausgabe des Werkes von 1890. — Der Amerikaner *Adams* zählt die Wörter, die Paulus allein im N. T. braucht; es sind 816, darunter 11, die überhaupt nur bei ihm vorkommen, und 87, die er wenigstens erstmalig braucht. Gemein mit andern Schriftstellern des N. T. hat Paulus 1662 Wörter; gemeinsam mit den Lucasschriften 189, mit Hebräerbrief 64, mit Lucas- und Hebräerbrief 34. Paulus und Lucas zusammen haben mehr als die Hälfte aller neutestamentl. Wörter in Brauch. Sehr beachtenswerth ist das Verhältniss des paulinischen Sprachschatzes zum nacharistotelisch-griechischen und zum späteren kirchlichen. — *Stech* bespricht die letzten Veröffentlichungen von *Beljon*, *Halmel*, *Schmiedel*, *v. Leeuwen* und *Slotemaker de Bruine*. — Aus den nachgelassenen Heften des Cambridger Professors *Hort* ist eine Einleitung zum Römerbrief veröffentlicht worden. Aus den Beziehungen des Ehepaares Aquila und Priscilla zu Paulus wird geschlossen, dass der Römerbrief auf keinen Fall eine neue, mit der

Vergangenheit der römischen Gemeinde contrastirende Lehre einführen wollte. Damit ist nicht gesagt, dass die aus Heiden und Juden gemischte Gemeinde schon als eine paulinische anzusehen gewesen sei. Bezeichnet sie Paulus als eine heidenchristliche, so denkt er mehr an ihre Stellung im Centrum der Heidenwelt, als dass er damit gerade dem heidenchristlichen Element, statistisch genommen, die Obmacht zuerkennen will (S. 30). Der Zweck des Briefes wird aus der Röm. 15 dargelegten versöhnlichen Stimmung des Moments abgeleitet. Eine Warnung vor etwaiger Invasion der Gemeinde durch Judaisten wird in 16, 17—20 erkannt. — *Burton* vertheidigt den prophylaktischen Zweck des Briefes. — *Headlam* betrachtet den Brief als ein theologisches Programm, zu dessen Aufstellung der Apostel weniger durch die Bedürfnisse der römischen Gemeinde, als durch die Lage der Kirche überhaupt veranlasst war. — Derselbe hat in Gemeinschaft mit *Sanday* den Brief im International critical commentary behandelt. — *Chambers* bringt classische Parallelen zu 2, 14. 15. — „Weil man nicht weiss, nach welchem Texte Zimmer erklärt hat, so steht man vor seiner Erklärung mit dem Bedürfniss nach einer Aftererklärung“. Um letztere zu leisten, löst Pfarrer *Schneider* von Eisenberg den griechischen Text ab und setzt darunter die Gedanken, die er sich darüber gemacht hat im Anschluss an den „zur Zeit besten und inhaltlich tiefsten Commentar“ von Beck. Vgl. *Everling* Th.Lz. 616. — *Hünefeld* hält den Abschnitt 5, 12—21 keineswegs mit Rothe, Philippi und Mangold, für eine Episode oder für eine Recapitulation, vermisst aber auch in der Ansicht von Dietzsch, wonach die in Rede stehende Stelle einen Ueberblick, nicht einen Rückblick enthält und namentlich die Voraussetzung zu der gegen Ende des elften Capitels beschriebenen Hoffnung bildet, eine klare und bestimmte Eingliederung in die dem Abschnitt zunächst voraufgehenden und nachfolgenden Theile. Nicht um eine Vergleichung von Adam und Christus, wie 1. Cor. 15 handele es sich, sondern um den Contrast zweier entgegengesetzter Potenzen, von denen die eine, die Potenz der Gnade, die vereinte Potenz von Sünde und Tod überwindet. Uebrigens behält der Vf. 5, 2 ἔχωμεν, welches allerdings besser bezeugt ist, als ἔχομεν, bei und fasst daher auch καυχώμεθα im zweiten und dritten Verse kohortativ. Die Allgemeinheit des Todes findet er einmal durch Adams Sünde universell, dann durch die Sünde des Einzelnen im Besonderen begründet. Von den beiden οἱ πολλοὶ 5, 15 und wieder 5, 19 bezieht er die ersten, d. h. die vielen durch Adams Sündenfall Gestorbenen, auf die 5, 14 charakterisirten Menschen, also diejenigen, welche in der Zeit vor dem Gesetz nicht wie Adam durch Uebertretung gesündigt haben, die zweiten dagegen auf diejenigen, welche von Moses an durch Uebertretung seiner Gebote gesündigt haben. Vgl. *Löschhorn* DLZ. 1059—61. — *Berlage* zeigt; dass Röm. 6, 10, wornach Christus im Tode aus dem Rechtsbereich der Sünde getreten ist, von den juridischen Voraussetzungen des Paulinismus aus zu begreifen ist. — *Steinmeyer* versieht den

Inhalt von Röm. 12 und 13 mit den drei Ueberschriften: Christenpflicht, Bürgerpflicht, Liebespflicht und führt dann die Dreitheilung auch wieder in den einzelnen Capiteln durch. Also erstens: Der vernünftige Gottesdienst, die Erbauung der Gemeinde, die Pflege der Bruderliebe; Zweitens: Der Pilger in der Bürgertracht, die göttliche Ordnung, der Glaubensgehorsam; Drittens: Die untilgbare Schuld, das unerschütterliche Gebet, die entscheidende Instanz. Die exegetische Debatte zwischen dem Vf. und Claus Harms, R. Stier, v. Hofmann, R. Rothe u. A. ist in gerade 100 Anmerkungen untergebracht. — *Luthardt's* Veröffentlichung ist nur ein Ausschnitt aus dem betreffenden Bande des *Strack-Zöckler'schen* Commentars (JB. XIV, 147). — Der verstorbene Bischof *Lightfoot* von Durham gilt als der erste Exeget des N. T. in England. Als Nachtrag zu seinen Commentaren (Gal., Phil., Kol., Philem.) erscheinen aus seinem Nachlasse exegetische Bemerkungen zu beiden Thessalonicherbriefen, ferner zu 1. Cor. 1—7 und Röm. 1—7, endlich zu Eph. 1, 1—14. Nur diese letzte kleine Partie, vielleicht zugleich die werthvollste des ganzen Buches, ist vom Vf. selbst druckfertig gemacht, das Uebrige von *J. R. Harmer* redigirt. Zwei Register erleichtern den Gebrauch. — *Burton* giebt eine kurze Einleitung zu den Corintherbriefen, darin die Integrität von 2. Cor. nicht angetastet wird. — Der Oberconsistorialrath *Kühn* erklärt ausserdem alle Zwischenreisen und Zwischenbriefe für unnütz, sogar den 1. Cor. 5, 911 vorausgesetzten Vorbrief. — Nach *Lemme* freut sich Paulus 1. Cor. 16, 17 darüber, dass Stephanus und dessen Verwandte, Fortunatus und Achaikus, in Corinth angekommen und in seinem Sinne den Dienst am Wort aufgenommen haben. — *Robertson's* Reden über die Corintherbriefe verarbeiten wissenschaftliches Material in glücklichster Form zu erbaulichen Zwecken. Vgl. *Broicher* PrK. 326 f. — *Mead* wehrt dem durch die englische Uebersetzung nahe gelegten Missverständnis, als enthalte 1. Cor. 15, 42—44 die Lehre von einer Auferstehung dieses gegenwärtigen Leibes. — Der Oberconsistorialrath *Kühn* theilt uns in aller Kürze mit, dass der Galaterbrief nach dem Römerbrief, und zwar von Cäsarea aus an alle Gemeinden Kleinasiens geschrieben worden ist. — *Ramsay*, welcher der Frage, ob die Adressaten des Briefes in Nord-, oder Südgalatien zu finden sind, eine fundamentale Bedeutung für die Erforschung der Apostelgeschichte und das Leben des Paulus zuschreibt (Exp. II, S. 34), giebt eine neue und beachtenswerthe Erklärung von Gal. 2, 1—10. Da dieselbe noch weniger als die herkömmliche zu Act. 15 stimmt, glaubt er um so mehr berechtigt zu sein, die sachliche Identität beider Erzählungen zu leugnen und dafür ein solches Parallelverhältniss mit Act. 11, 27—30 zu behaupten. Der Sinn von Gal. 1, 6. 7 soll sein, dass sachlich kein Unterschied bestehe zwischen dem paulinischen und dem *ἕτερον εὐαγγέλιον* der Urapostel, ausser sofern letzteres von den galatischen Judaisten verdreht und falsch angewendet werde. — Was sich gegen seine „Süd-Galatien-Theorie“ sagen lässt, hat *Zöckler* gut zusammen gestellt. — *Sieffert's* Com-

mentar ist ein unveränderter Abdruck der 7. Auflage. — Nachdem schon *Steck* (Galaterbrief S. 370) den Gebrauch römisch-rechtlicher Termini auffallend gefunden hat, ist *Halmel* der Sache weiter nachgegangen mit specieller Berücksichtigung von Gal. 3, 15—29. 4, 1. 2, wo in der That einige juristische Kunstausdrücke sich zusammendrängen. Insonderheit erscheint hiernach das Gesetz als eine Zusatzbestimmung (ἐπιδιαταγή, vgl. 3, 15 ἐπιδιατάσσεσθαι, 3, 19 διαταγὴς und προσετέθη), ein Codicill zu der bereits rechtsgültig gewordenen Erbverfügung. Die ἐπίτροποι καὶ οἰκονόμοι 4, 1 sind die tutores et curatores, die προθεσμία 4, 2 das certum tempus des Rechts. Gewagter ist es wohl, wenn 3, 16 ἐρρέθησαν von der rechtsgültigen Zusage, τῷ σπέρματι im Gegensatze zu τοῖς σπέρμασιν von der concreten Person Christus im Gegensatze zu personae incertae, die Mittlerschaft des Moses 3, 19 von der zwischen Verheissung und Erfüllung liegenden Zwischenzeit verstanden wird. Also nicht von zwei Parteien, wie noch der an Steinmeyer („Die Epiphaniien im Leben des Herrn“ 1880, S. 127 f.) sich anschliessende *Fritsch* will (S. 22: der Mittler hat es nicht allein mit Gott, sondern mit dem Volk zu thun; vgl. *L. Schulze* ThLBl. S. 234 f.), ist 3, 20 die Rede (sonst müsste ὁ εἷς stehen), sondern von Verheissung und Erfüllung, als deren gemeinsamen Urheber Gott „Einer ist“. Schliesslich glaubt der Vf., der Brief könne nur in Italien, bezw. Rom geschrieben sein (S. 30). Vgl. *The Thinker*, 484. — Ausführlich bespricht *Bleibtreu* den Vers 3, 20: wëihl Gott Einer ist, ist von seiner Seite ein Mittlerthum nicht nöthig, sondern nur wegen der Vielheit der Empfänger des Gesetzes. — Der Epheserbrief stellt nach *Hort* in gleicher Weise wie der Römerbrief ein Programm des Paulinismus in seiner, auf Zusammenfassung von Juden und Heiden in der Einheit der Kirche gerichteten, Tendenz dar; nur dass er bereits vom Standpunkte einer relativen Verwirklichung der im Römerbriefe entwickelten Ideen aus reden kann (S. 49, 153 f., 174). Die als solche anerkannten Differenzen mit früheren Briefen werden als Beweis für das Wachstum der paulinischen Gedankenwelt über das in jenen dargelegte Maass hinaus betrachtet, eigentliche Widersprüche aber durchweg abgelehnt. Dieser biblisch-theologische Theil (S. 119—150) ist am beachtenswerthesten. Im Uebrigen verfiicht er die Hypothese Usher's in der Gestalt, dass sowohl Ephesus als Laodicea mit zu dem Kreise der Gemeinde gehören sollen, an welche der, die Adresse in blanco belassende, Brief gerichtet gewesen sei. — Auf ungemein langwierigen Pfaden gelangt *Schäder* zu der nicht so gar schwer zugänglichen Erkenntniss, dass die Stelle Phil. 2, 12. 13 das Zustandekommen der Heilserrettung sowohl den Philippern wie Gott zuweist, wie auch sonst Paulus das Thun des Guten auf Seiten der Christen zugleich als ein Thun Gottes in ihnen betrachte. Das ist also nicht nach dem Schema des Synergismus, als ob die Menschen ihren Entschluss unter Mitwirkung Gottes fassten und zur Ausführung brächten, sondern nach dem Schema der Allwirksamkeit Gottes gedacht, zu dem man daher eben in der Schaffung

der Seligkeit „mit Furcht und Zittern“ aufblickt. — In einer für die sogenannte evangelische Richtung der holländischen Theologie bezeichnenden Abhandlung kommt *Offerhaus* zu dem Resultat, dass die heutige Christenheit dem Colosserbrief zwar seine gesammte Sittenlehre und namentlich die Begründung der christlichen Sittlichkeit durch die Ideen des Mitsterbens und Mitaufstehens mit Christus, nicht aber seine christologische Metaphysik und die Combination der Versöhnungslehre mit einer mythologischen Angelologie abnehmen könne. — Der pfälzische Geistliche *Rauch*, welchem wir einen Beitrag zur Lösung des apokalyptischen Räthsels verdanken, zeigt, dass 2. Thess. erst nach der johanneischen Apocalypse, aber vor dem Barnabasbrief entstanden ist, etwa unter Trajan; Zweck sei Richtigstellung der paulinischen Eschatologie im Sinne des Judenchristenthums. Die Warnung 2, 2 beziehe sich auf 1. Thess., „weil dort ausdrücklich das hier Bekämpfte ausgesagt war, weil unechte Briefe bereits in der damaligen Zeit kaum denkbar und wegen der naturgemässen baldigen Entdeckung ganz wirkungslos gewesen wären“ (S. 463). — Dagegen meint noch *Lightfoot* (s. oben S. 130) hier und 3, 17. 1. Thess. 5, 27 die Spuren eines Verdachtes zu entdecken, welchen Paulus damals gehegt hätte, als bediene man sich seines Namens zu illegitimer Schriftstellerei (S. 110). Aber dann wäre ja 2. Thess. selbst wohl erst recht untergeschoben. — Die Kritik der Pastoral-Briefe glaubt *Medley* aus den Angeln zu heben mit einer psychologischen Analyse des ihm offenbar sehr wohlbekannten Timotheus als eines zartbesaiteten, hingebenden, aber in gewissen Fällen versagenden Charakters.

IX. Katholische Briefe und Apostelgeschichte.

H. *Couard*, das Neue Testament,forsch. Bibellesern durch Umschreibung und Erläuterung erklärt. 10. Bd. (Die Briefe des Petrus, Judas u. Johannes, erklärt u. m. specieller Einleit., sowie m. den nöth. histor., geograph. u. antiquar. Anmerk. versehen.) 176. Potsdam, Stein. M 1,60. — *K. Burger*, die Briefe des Jakobus, Petrus und Judas ausgelegt (aus Strack-Zöckler's Commentar). 2. A. 89. München, Beck. M 1,80. — † *J. T. Beck*, Erklärung der Briefe Petri. VI, 300. Gütersloh, Bertelsmann. M 4,20. geb. M 5. — *R. H. Drijver*, de eerste brief van Petrus (GV. 28—60). — † *T. W. Chambers*, private interpretation: 2. Petr. 1, 20 (Reformed Quarterly Review XVII, 242—246). — *D. Schmidt*, δυσνόητά τινα. 2. Petr. 3, 15 (NkZ. 478—494). — *Ch. E. Luthardt*, die Briefe des Johannes ausgelegt (aus Strack-Zöckler's Commentar). 2. A. 72. München, Beck. M 1,20. — *F. H. Kruger*, le mouvement de la pensée dans la première épître de Jean (RChr. II, 27—41. 100—108). — *R. Rothe*, exposition of the first epistle of St. John (Exp. Times 175—178. 326—329. 373—376. 469—472. 560—563). — *R. W. Dale*, the epistle of James and other discourses. 328. London, Hodder. 6 sh. — *L. M. Massebieau*, l'épître de Jacques est-elle l'oeuvre d'un Chrétien? (RHR. 249—283). — *E. D. Burton*, the letter of James (BW. VI, 121—124). — *L. Haas*, wer sind die Verfasser des Briefes Jakobus u. d. Briefes Judä (ThZA. 321—325). — † *P. Bard*, die Offenbarung Johannis. Für die Gemeinde kurz erklärt. 2. A. III, 74. Schwerin, Bahn. M 1. — † *A. Gallois*, l'apocalypse de S. Jean. VIII, 104. Paris, Lethielleux. fr. 1,50. — *A. Lindenbein*, Erklärung der Offen-

barung des Johannes. Ein Beitr. zur Förder. ihres Gebrauches in der Gemeine. 2. (Titel-) A. II, 182. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. M 2. — *W. E. Barton*, the descent of the New Jerusalem (BS. 29—47). — † *E. v. Lorenz*, die Offenbarung St. Johannis, nach den Vorlesungen des weil. Professors J. Ch. K. v. Hofmann für das Verständniß der gläubigen Gemeinde bearbeitet. IV, 274. Leipzig, Deichert Nachf. M 3,25. — *J. Haussleiter*, der chiliastische Schlussabschnitt im ersten Apokalypsecommentar des Bischofs Victorinus von Pettau (ThLBl. 193—199). — *J. E. Harris*, a new patristic fragment (Exp. I, 448—455). — † *W. Bousset*, Nachrichten über eine Kopenhagener Handschrift des Commentars des Apringius zur Apokalypse (NGW. 187—209). — † *E. Huntingford*, Daniel and St. John. 218. London, Bickers. 2 sh. — *G. H. Gilbert*, the originality of the Apocalypse (BW. V, 29—35. 114—123). — *M. S. Terry*, the scope and plan of the apocalypse of John (JBL. 1894, 91—100). — † *H. M. Gwatkin*, the angels of the seven churches (Exp. Times, Juni). — † *G. E. French*, the angels of the seven churches (Exp. Times, Juli 480). — *A. Hirscht*, die Apokalypse und ihre neueste Kritik. Von der theol. Facultät zu Berlin mit dem königl. Preise gekrönt. XII, 175. Leipzig, Neumann. M 2,40. — *M. A. N. Rovers*, l'apocalypse johannique; sa composition et sa date (aus RHR. 162—204). 30. Paris, Leroux. — *C. Bruston*, l'apocalypse de la fin du règne de Néron (RThQR. 347—364). — *G. Wohlenberg*, Nikolaus von Antiochien und die Nikolaiten (NkZ. 923—961). — † *C. Lange*, Apollyon, der Gegenchristus. Offenb. 9, 11; 13, 18. VII, 208. Berlin, Buch- u. Tractatgesellschaft. M 3. geb. M 4.

Couard's Erklärung der katholischen Briefe zeigt mitunter ein auch in den übrigen Theilen dieses Commentars bemerkbares Geschick in der paraphrasirenden Wiedergabe des Textes. Als Leser sind Laien gedacht, die nicht griechisch können. Im Uebrigen ist zu bemerken, dass hier der zweite Petrusbrief echt und der Judasbrief von ihm benutzt ist. Der erste Johannesbrief wird zur Abwechslung in 9 Abschnitte zerfällt; das Komma johanneum bleibt unecht. — Den ersten Petrusbrief macht auch *Drijber* im Anschlusse an *van Rhijn* und *Scharfe* und im Gegensatze zu *Baljon* wieder echt. — *H. Kruger* teilt den ersten Johannesbrief ein wie folgt: 1) 1, 5—2, 27, Gegensatz zu einer falschen Weise, Gott zu kennen am Anfang, Gegensatz zu einer christologischen Irrlehre am Schlusse, secundäre Elemente in der Mitte; 2) 2, 18—4, 6 die Geburt aus Gott; 3) 4, 7—5, 12 Glaube an Christus und Bruderliebe. Das sind in der That Abschnitte, die sich von selbst ergeben und auch sonst wahrgenommen worden sind. — *Richard Rothe's* treffliche Erklärung ist durch Uebersetzung in das Englische der Vergessenheit entrissen worden. — Der Brief des Jakobus (von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung genannt „Brief an die Jakober“) ist nach *Massebieau* nicht einmal ein christliches Product. Das ist immer besser, als wenn man auf wohlgesinnter Seite in ihm ein gut katholisches, womöglich sogar ein Werk aus der Paulusschule erblicken wollte. — Pastor *L. Haas* führt den Brief und den des Judas auf leibliche Brüder Jesu zurück. — Die Abhandlung von *D. Schmidt* über 2. Petr. 3, 16 betrifft in Wirklichkeit vielmehr die Stelle Röm. 4, 25. — Zur Geschichte der Auslegung von Apok. hat *Haussleiter* einen werthvollen Beitrag geleistet, indem er im Codex Ottobonianus latinus 3288 A (Vaticana) einen Text des Commentars von Victorinus auffand, welcher sich

von der Ueberarbeitung des Hieronymus freier erhalten zu haben scheint, als die beiden bisher bekannten Recensionen, und namentlich der von Hieronymus abgeschnittene chiliatische Schlussabschnitt bieten. — *Rendel Harris* erkennt die Entdeckung an und bringt weitere Vorschläge zur Herstellung des Textes. — *Lindenbein's* Veröffentlichung ist eine neue Titelausgabe des Werkes von 1890. — Vollkommene Einheitlichkeit des Werkes behaupten *Gilbert u. Terry*: jener, indem er die das ganze Werk durchziehende Originalität der Symbolik hervorhebt, dieser, indem er es in zwei Theile zerlegt, deren erster Cap. 1—11 die Geschichte der Braut, der zweite Cap. 12—22 die Geschichte des Lammes bringen soll. Vgl. BW. 135—138. — *Gwatkin* will nicht zugeben, dass die Gemeindeengel Bischöfe sein sollten. — *Hirscht* behauptet die vollkommene Einheitlichkeit und Christlichkeit nicht nur, sondern auch die apostolische Authentie der Apokalypse. Man erkennt überall, selbst im Tone, den Schüler von B. Weiss (vgl. S. 23), nur dass die Sage von der Wiederkehr Nero's aus dem Hades als Grundlage der Deutung in Cap. 13 und 17 und als eigentliches Entstehungsmotiv für das Werk festgehalten wird (S. 134). Der Vf. schwärmt für den „prophetischen Offenbarungscharakter“ des vom Apostel und Evangelisten herrührenden (S. 13) Werkes und findet den obersten Schaden der Kritik im mangelnden Sinne für „aussermenschliche pneumatische Wirkung“ (S. 164). Einige Widersprüche (S. 48. 71) und „eine kleine Inconsequenz“ (S. 137) thun solchem Totaleindruck natürlich keinen Eintrag. *W(ohlenberg?)* im Theol. Literaturber. S. 327 ist entzückt, der Kritiker ThLBl. 402—404 wenigstens befriedigt. Vgl. auch *Rovers* ThT. 604—609. Doch *Schmiedel* hat LC. 19, S. 1001—1003 auf eine Reihe von Nachlässigkeiten und Willkürlichkeiten aufmerksam gemacht, wie z. B. die Unschädlichmachung der Anschauung von der Bewahrung des Tempelgebäudes 11, 1. 2 (vgl. Matth. 24, 2) durch die Behauptung, es komme „hier wesentlich auf die προσκυνούντες an, die zur Ausübung ihrer Andacht freilich Tempel und Altar bedürfen“ (S. 82). *Hilgenfeld* ZwTh. 631—635 findet die gegen die Einheitlichkeit des Buches und namentlich gegen die Christlichkeit des Einzelnen vorgebrachten Gründe meist treffend zurückgewiesen, betont jedoch, dass auch er selbst einige Erweiterungen und Zusätze annehmen müsse. Mit ihm wird auch der Ref. als Eideshelfer für die verfochtene Sache aufgeführt (S. 164), ohne dass die nöthig befundene Unterscheidung eines doppelten Zeithintergrundes erwähnt wäre. Auch sollte man von einem Berliner Theologen erwarten, dass er die Namen Gebhardt und Harnack richtig zu schreiben wisse (S. 19); auch Baldensperger wird in Baldensprenger umgetauft (S. VIII, XI). — Gelegentlich einer Besprechung von *Rauch's* auch durch *Rovers* weiterhin bekannt gewordenen Versuch, die Preisfrage der Teyler'schen Gesellschaft nach den Resultaten der Untersuchungen über die Zusammensetzung der Apokalypse zu lösen (JB. XIV, 158 f.) schreibt *Bousset* ThLz. 438: „Es wäre an der Zeit, dass sie gelöst

würde. Wer dazu im Stande sein will, wird aber ganz neue Mittel in Bewegung setzen und neue Wege einschlagen müssen. Die literar-kritische Methode ist bereits zu Tode gehetzt“. Wie aus seinem neuesten Werk über den Antichrist (s. unten S. 150) hervorgeht, findet er diese neuen Mittel im Anschlusse an *Gunkel's* Entdeckungen (s. oben S. 59). Dieser will vornehmlich in dem den Messias gebärenden, dann vor dem feindlichen Drachen flüchtenden Weib den Beweis finden, dass die zeitgeschichtliche Erklärung mit ihrer Herleitung solcher Vorstellungen aus dem Judenthum zu Ende gediehen sei. Sowohl in diesen wie in andern Bildern der Apokalypse sei vielmehr der Niederschlag einer langen ausserjüdischen und mythologischen Tradition zu erkennen. Der Apokalyptiker habe diesen von ihm selbst nicht mehr verstandenen Stoff wiedergegeben und durch Zusätze allegorisch gedeutet. Aber nicht etwa orphische Elemente wie *Dieterich* (JB. XIII, 181) und *Maass* (Orpheus 1895, S. 250—261) will Gunkel darin erkennen, sondern er behauptet das nach-exilische Eindringen babylonischer Mythen ins Judenthum und sucht dasselbe nachzuweisen in den 7 Geistern vor Gottes Thron 1, 4; 4, 5; 5, 6; 8, 2 (Planeten), an den 24 himmlischen Presbytern (24 in Babylon verehrte Sternbilder), an der Estherlegende (Esther = Istar), an der Rolle des Leviathan und Behemoth für die Endzeit in der Apokalyptik, an dem Traum des Mardochai, an der Legende vom Drachen zu Babel und an Dan. 7. Aus der Verwandtschaft mit letzterem Capitel erhellt dann wieder der babylonische Ursprung von Apok. 13 und 17, und Apok. 12 erscheint schliesslich als babylonischer Frühlingsmythus. — *Wohlenberg's* Arbeit ist ein Seitenstück zu derjenigen von *Seesemann* (JB. XIII, 140. 154): die Nikolaiten stammen her von dem Nikolaus, welcher Act. 6, 5 wegen seines späteren Abfalls unter den Sieben zuletzt genannt ist.

X. Biblich - Theologisches.

G. H. Gilbert, biblical theology: its history and its mission (BW. VI, 6—14. 358—366). — *B. Weiss*, Lehrbuch der biblischen Theologie des N. T.s. 6. A. VIII, 682. Berlin, Besser. M 11. — *W. Beyschlag*, Neutestl. Theologie od. geschichtl. Darstellung d. Lehren Jesu u. d. Urchristenthums nach den neutestl. Quellen. 2. A. 384. Halle, Strien. 4 Lfrgn. à M 1,50. — *Ders.*, N. T. theology or historical account of the teaching of Jesus and of primitive Christianity according to the N. T. sources; transl. by Neal Buchanan. 2 vol. 419, 517. Edinburgh, Clark. New-York, Scribner. \$ 6. — † *F. Granger*, the worship of the Romans viewed in relation to the N. T. 314. London, Methuen. 6 sh. — † *J. H. Dewey*, the N. T. occultism: or miracle working power interpreted as the basis of an occult and mystic science. XII, 356. New-York, Dewey. \$ 1,50. — *M. Kähler*, Jesus und das A. T. Erläuterungen zu Thesen. X, 42. Leipzig, Deichert. M 1,20. — *H. Bleek*, Glaubensgehorsam. Biblische Grundlage (ChrW. 1163—65). — *Th. Beyer*, Christi Zeugniß über das A. T. Ein schlichter Beitrag zum Kampfe für Gottes Wort. IV, 99. Braunschweig, Wollermann. M 1. — *W. R. Harper*, the relations of the Old T. and the New (BW. V, 401—409). — *G. B. Stevens*, the teaching of Jesus. 1. The religious ideas of the Jews on the time of Jesus. 2. The methods of his

teaching. 3. His teaching concerning God. 4. His teaching concerning himself. 5. His attitude toward the Old Testament. 6. The kingdom of God (BW. V, 7—15. 106—113. 192—199. 266—272. 360—370. 431—437). — *F. H. Foster*, studies in Christology (BS. 531—548). — † *Stanislas Gamber*, le fils de l'homme dans l'évangile. 377. Lyon, Vitte. — *C. A. Briggs*, the Messiah of the apostles. XIII, 562. New-York, Scribner. \$ 3. — *L. Thomas*, Jésus Christ d'après la foi qu'il réclame (RThPh. 46—68. 122—159). — *W. F. Adeney*, early ideas of the divinity of Christ (The Thinker II, 135—141). — *G. A. Chadwick*, the self-disclosure of Jesus when on earth (Exp. II, 436—470). — *A. B. Bruce*, the teaching of Christ in the gospels of Matthew, Mark and Luke (BW. VI, 455—466). — *M. Dods*, the teaching of Christ in the gospel of John (ib. 467—475). — † *Finsternisse* Die Lehre Jesu im Lichte der Kritik. Von einem Zeitgenossen. 206. Zürich, Verlagsmagazin. M 2,40. — † *W. Bithorn*, die Lehrweise Jesu nach den Synoptikern. 16. 4^o. Merseburg (GPr.). — *W. R. Harper*, sociology and N. T. study (BW. V, 1—6). — *E. Ehrhardt*, der Grundcharakter der Ethik Jesu im Verhältniss zu den messianischen Hoffnungen seines Volkes und zu seinem eigenen Messiasbewusstsein. VI, 119. Freiburg, Mohr. M 2. — *J. S. Sewall*, the social ethics of Jesus (BS. 271—296). — *W. Koppelman*, Versuch einer Darstellung der Sittenlehre Jesu auf Grund der synopt. Evangelien für die Prima. 26. 4^o. Lippstadt 1894, Hegener. M 1. — *Ders.*, die Sittenlehre Jesu (Evers und Fauth, Hilfsmittel zum evangel. Religionsunterricht, 7. H.). 76. Berlin, Reuther & Reichard. M 1. — *J. Watson*, fatherhood the final idea of God (Exp. I, 20—32). — *Ders.*, the kingdom of God (ib. II, 41—53). — *J. Robson*, Christ's use of the word „kingdom“ (Exp. Times 239). — *G. Schnedermann*, 9 Thesen über Jesu Gedanken vom Reiche Gottes. Aus dem sächs. Kirchen- u. Schulblatt besonders gedruckt mit einer Einleit. 8. Leipzig, Dörffling & Co. M —,20. — *Ders.*, Jesu Verkündigung u. Lehre vom Reiche Gottes in ihrer geschichtlichen Bedeutung dargestellt. 2. Hälfte: die Lehre Jesu von den Geheimnissen des Königreiches Gottes. Mit einer Verwahrung gegen die Theol. Literaturzeitung VIII, 279. Leipzig, Deichert Nachf. M 4. — *K. K. Grass*, das Verhalten zu Jesus nach den Forderungen der „Herrnworde“ der drei ersten Evangelien. Untersucht und dargestellt. 156. ebda. M 2,50. — *Ders.*, das von Jesus geforderte Verhalten zum „Reiche Gottes“ nach den „Herrnworten“ der drei ersten Evangelien. Untersucht und dargestellt. (Abdruck aus MNR. 49—146.) III, 99. ebda. M 1,80. — *A. Titus*, die neuest. Lehre von der Seligkeit und ihre Bedeutung für die Gegenwart. 1. Th.: Jesu Lehre vom Reiche Gottes. XII, 199. Freiburg, Mohr. M 3,60. — *W. Lüttger*, das Reich Gottes nach den synoptischen Evangelien. Eine Untersuchung zur neuest. Theologie. VIII, 179. Gütersloh, Bertelsmann. M 2,40, geb. M 3. — *P. Schwartzkopff*, die Weissagungen Jesu Christi von seinem Tode, seiner Auferstehung und Wiederkunft und ihre Erfüllung. VIII, 205. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. M 4. — *E. Haupt*, die eschatologischen Aussagen Jesu in den synoptischen Evangelien. VIII, 167. Berlin, Reuther & Reichard. M 3,60. — *E. Ehrhardt*, la recente controverse sur l'eschatologie de Jesus en Allemagne (RThPh. 450—482). — *W. C. van Manen*, het onderzoek naar Jezus verwachting van toekomst (ThT. 250—258). — *C. Bötticher*, das Wesen des religiösen Glaubens im N. T. (R. Louisenstädtisches Gymnasium). 27. Berlin, Gärtner. M 1. — *C. Lucassen*, der Glaube Jesu Christi (NkZ. 337—347). — *A. Schlatter*, der Glaube im N. T. 2. Bearb. 428. Calw u. Stuttgart. Vereinsbuchhdlg. M 4,80, in Hrftz. M 6. — *C. Axenfeld*, die Furcht Gottes im N. T. (Hh. 541—555). — *A. C. Leendertz*, staat en valt de evangelische richting met het al-of niet-aannemen der N. T. ische wonderverhalen? (GV. 337—353). — *W. Beyschlag*, zur Wunderfrage (DEBL. 69—80. 141—153). — *H. Bois*, la théorie de M. Ménégos sur le miracle (RThQR. 130—175). — *Ders.*, les miracles bibliques et les miracles actuels (ib. 266—290). — *Ders.*, le miracle et la science (RChr. 109—116). — *Ch. Porret*, la notion biblique du miracle. (Chrét. évang. 517—533. 573—587). — *Ders.*, la notion historique et la notion religieuse du miracle (RThQR. 237—265). — *E. Ménégos*, der biblische

Wunderbegriff. Mit Nachträgen. Deutsch herausgeg. von A. Baur. VI, 59. Freiburg, Mohr. *M* —, 80. — *C. Clemen*, die Anfänge eines Symbols im N. T. (NkZ. 323—336). — *Böhme*, die heil. Schrift u. der Glaube (KM. XIV, 289—317). — † *H. Kabner*, bibliska studier öfver doppsakramentet. 49. Göteborg, Gumpert. Kr. 1. — *J. T. Marschall*, Dr. Resch on the Trinitarian baptismal formula (Exp. Times 395—398). — *E. Michaud*, études eucharistiques. I: Textes de l'écriture et des pères (IThZ. 751—766). — *F. Schultzen*, das Abendmahl im N. T. III, 112. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 2. — *H. Josephson*, das hl. Abendmahl u. das N. T. 32. Gütersloh, Bertelsmann. *M* —, 50. — *E. Sulze*, eine neue Untersuchung über Form und Bedeutung der Abendmahlsworte (PrK. 697—702). — *E. Grafe*, die neuesten Forschungen über die urchristliche Abendmahlsfeier (ZThR. 101—138). — *F. Kattenbusch*, das hl. Abendmahl (ChrW. 295. 315—321. 339—344; vgl. The Thinker II, 66—70). — *Barth*, das Abendmahl. Berner Volkschriftenverlag. fr. —, 30. — † *N. Ridley*, a brief declaration of the Lord's supper. With introduction, notes and append. by *H. C. G. Moule*. 330. London, Seeley. 5 sh. — *J. G. Ensslin*, die Salbung (ThZA. 4—8. 33—36). — *E. Cremer*, die Vergebung der Sünden durch Jesus. Eine bibl.-theol. Untersuchung zur Versöhnungslehre. IV, 61. Gütersloh, Bertelsmann. *M* —, 80. — *Böhmer*, die Erlösung im Sinne Jesu u. seiner Ap., mit durchgehender Bezugnahme auf Ritschl (KM. XIV, 575—599. 647—660). — † *G. Heinrichi*, Jesus und Paulus (Neues Sächsisches Kirchenblatt 749—752. 765—770. 783—786. 797—802. 817—820). — † *A. Justamon*, étude sur l'eschatologie de Jésus et de saint Paul. 95. Montauban, Granié. — *B. B. Warfield*, St. Paul's use of the argument from experience (Exp. I. 226—236). — *E. Köhl*, kein Rühmen vor Gott! Der religiöse Grundton der paulin. Theologie. Vortrag. 22. Königsberg, Koch. *M* —60. — *F. W. Chambers*, St. Paul's seeming abolition of the law (Reformed Quarterly Review, Oct., 418—430). — *J. Massie*, St. Paul's view of the greek Gods (The Thinker, Mai, 418—425). — *Lütgert*, der Mensch aus dem Himmel (Greifswalder Studien 207—228). — *F. König*, Paulus u. Schopenhauer (ZSchw. 46—57). — *P. Gloatz*, zur Vergleichung der Lehre des Paulus mit der Jesu (StKr. 777—800). — *G. F. Magoun*, Paul's phraseology and Roman law (BS. 439—457). — *G. Schnedermann*, der israelitische Hintergrund in der Lehre des Apostels Paulus von der Gottesgerechtigkeit aus Glauben. Nebst einem neutestamentl. Bedenken über alttestamentl. Schrift und Geschichte. VI, 16. Leipzig, Deichert Nachf. (Aus NkZ. 649—658.) *M* —, 50. — *Hausleiter*, was versteht Paulus unt. christl. Glauben? (Greifsw. Stud. 159—182). — *G. Resch*, was versteht Paulus unter der Versiegelung mit dem hl. Geist? (NkZ. 991—1003). — *A. Colditz*, Studien üb. volkswirtschaftl. Grundbegriffe im N. T. (Pastoralblätter XXXVII, 481—486). — *J. Nüesch*, die erste Auferstehung (ThZA. 353—369). — *T. Allin*, Universalism asserted as the hope of the gospel. 322. London, Williams & Norgate. 6 sh. — *Lady Cathness*, le secret du N. T. XXII, 563. 16°. Alençon, Guy. fr. 6. — *C. Bruston*, la vie future d'après St. Paul. Explication de 1. Cor. 15, 22—28 (RThPh. 483—499). — *Chazel*, l'enseignement de saint Paul sur la resurrection (RThQR. 97—125). — *A. Seeberg*, der Tod Christi in seiner Bedeutung für die Erlösung. Eine biblisch-theologische Untersuchung. VII, 384. Leipzig, Deichert Nachf. *M* 5, 50. — † *J. Robson*, the Holy Spirit the Paraklete: a study of the work of the Holy Spirit in man. 250. Oliphant, Anderson & Co. 5 sh. — *W. H. Tucker*, hereafter and judgments: the Satan. Elliot, Stock. 3 sh. — *D. Küling*, der Begriff ἀλήθεια in dem Evangelium und den Briefen des Johannes (NkZ. 625—648). — † *J. T. Beck*, Pastorallehren des N. T.s, hauptsächlich nach Matth. 4—12 und Apostelgesch. 1—6. Herausgeg. v. B. Riggenbach. XIV, 312. Gütersloh, Bertelsmann. *M* 5. geb. *M* 6. — *Dalmer*, zur paulinischen Erwählungslehre (Greifswalder Studien 183—206). — *W. Bousset*, der Antichrist in der Ueberlieferung des Judenthums, des N. T.s und der alten Kirche. Ein Beitrag zur Auslegung der Apokalypse. IV, 186. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. *M* 4.40. — *M. J. Titze*, death and the resurrection (Reformed Quarterly Review, Oct., 508—522). — *Orello Cone*, the

Pauline eschatology (NW. 288—310). — *M. Hughes*, the Pauline doctrine of the resurrection (The Thinker, Oct., 329—331). — *P. Kölbinger*, Studien zur paulinischen Theologie (StKr. 7—51). — *H. Beck*, die δικαιοσύνη θεοῦ bei Paulus (NJdTh. 249—261). — *F. Bosse*, Prolegomena zu einer Geschichte des Begriffes „Nachfolge Christi“. VIII, 131. Berlin, Reimer. M 2.

Eine Uebersicht der neueren Entwicklung der neutest. Theologie zumal in Deutschland, giebt *Gilbert*. — Die neue Auflage des Buches von *B. Weiss* unterscheidet sich von den unmittelbar vorangegangenen kaum irgendwo wesentlich. Die Aenderungen machen sich nur im Detail bemerkbar, wie z. B. wenn § 96, Note 4, S. 393 jetzt zu lesen ist, dass 2. Cor. 5, 3 „nach der richtigen Lesart und dem Zusammenhang nur die Voraussetzung ausgedrückt sein kann, dass die Bekleidung (mit jener himmlischen Behausung) uns wirklich der (gefürchteten) Blösse des leiblosen Zustandes enthebt“. Zuvor aber hiess es: „nach der . . . sein kann, dass er noch angekleidet und nicht nackt (d. h. noch lebend) bei der Parusie werde erfunden werden“. Vf. hat also auf diesem Punkte, wo er eine sehr anfechtbare und angefochtene Position vertrat, so weit umgelernt, um die Unmöglichkeit einer Beziehung auf den alten Leib bei Entscheidung für die Lesart ἐνδυσάμενοι einzusehen. Ueberhaupt betrifft die Umarbeitung meistens die Noten. So sind § 83 d ihrer zwei geschickt in eine zusammengezogen, oder es wird wie § 84 a ein Stück der Note in den Text hinauf verpflanzt und nur die Polemik unten belassen u. s. w. — Noch weniger ist über die neue Auflage von *Schlottmann's* Buch zu sagen (s. oben S. 95). — *Beyschlag* begleitet die englische Uebersetzung seiner „Neutestamentlichen Theologie“ mit einem Briefe an den Herausgeber derselben, in welchem er den Vorwurf des Unitarismus, welchen man in Schottland dagegen erhoben hatte, auf ein Missverständniss zurückführt; sie sei dieses so wenig, wie die Lehre Schleiermacher's von Christus. Vgl. BW. V, 384—86 und ebendasselbst 395 f. eine Entgegnung auf seine Uebersetzung der δαίμονα 1. Cor. 10, 20. 21 mit „falschen Göttern“ (JB. XIV, 160). — *Harper* führt aus, dass die Geschichte Israels ein Unicum sei, sofern sie in Christus gipfelt. — Ungefähr in diesem Sinne bespricht *A. Clemen*, Professor an der Fürstenschule zu Grimma, sämtliche Stellen des N. T.s, in welchen alttestam. Stellen ausdrücklich angeführt werden (s. oben S. 55). Er erkennt an, dass der geschichtliche Sinn des A. T.s, nach dem wir doch zunächst fragen, weder für Jesus noch für die Apostel und sonstige neutest. Schriftsteller maassgebend oder auch nur ein Gegenstand des Interesses gewesen sei, meint dann aber in Uebereinstimmung mit einer ganzen Reihe von Vertretern der heutigen Schultheologie um so mehr für eine höhere pneumatische oder typologische (nicht allegorische) Auslegungsweise eintreten zu sollen, welche erst durch Christus und die Apostel ins Leben gerufen worden sei. Eine quellenmässig begründete und geschichtlich orientirte Betrachtungsweise der Sache würde vielmehr zu dem Resultat gelangen müssen, dass die Behandlung, welche das N. T. im A. T.

erfährt, genau dieselbe Methode einhält, welche die gleichzeitige jüdische und hellenistische Hermeneutik auch vertritt. Vgl. den Refer. DLZ. 1025, *Weiffenbach* ThLz. 531—533. — Bedeutender ist jedenfalls die Arbeit *Vollmer's* (s. oben S. 30). Dieselbe behandelt im ersten Theil die eigentliche „Textfrage“ und kommt zu dem Resultate, dass die paulinischen Citate zwar in der Regel zweifellos auf LXX zurückgehen, nicht aber auf eine bestimmte unter den auf uns gekommenen Textgestaltungen (S. 19). Den Jesajas citirt Paulus gewöhnlich ungefähr in der Form von A, Citate aus andern Büchern nähern sich, wiewohl seltener, der Form von B. Die alttestamentlichen Schriften waren eben damals noch einzeln im Umlaufe. Einige Citate, namentlich aus Hiob, scheinen aber aus andern Uebersetzungen zu stammen. An den hiefür erbrachten Beweisstellen hat indessen *Klostermann* DLZ. S. 424 f. einige Ausstellungen zu machen, die zwar das vorliegende Problem nicht verändern, aber im Einzelnen dieselbe Zurückhaltung gebieten, welche auch der weiteren Hypothese des Vf.s gegenüber angebracht sein wird, dass es jüdische Sammlungen alttestamentlicher Belegstellen (*dicta probantia*) gegeben habe, woraus die bei Paulus zuweilen begegnenden Verschmelzungen und Verkettungen von Citaten sich erklären sollen. Aehnliche Annahmen finden sich übrigens auch bei *Hatch* u. *Heinrici* (*Theologische Abhandlungen zu Ehren Weizsäcker's* 1892, S. 339). Der zweite Theil gilt der „Verwendung der Citate“ im Interesse der paulinischen Theologie. Paulus erweist sich in der völlig unhistorischen, jedweden Zusammenhang vernachlässigenden, dafür auf typologische und allegorische Anwendung zugespitzten Auslegungsmethode durchweg als ein Kind seiner Zeit. Dass er sich zuweilen mit seinem älteren Zeitgenossen Philo berührt, ist längst bemerkt worden. In weiterer Verfolgung solcher Beobachtungen (S. 66 f.) findet unser Vf. im Anhang (S. 80 f.) es sogar wahrscheinlich, dass dem Apostel einzelne philonische Schriften (namentlich *de confusione linguarum*) zu Gesichte gekommen sind. Das alexandrinische Buch der Weisheit kennt Paulus auf jeden Fall. Andererseits hat der in Jerusalem Gebildete die absolute Inspirations-theorie des Alexandriners, so sehr er dazu neigt, doch nicht vollständig erreicht, während er in Bezug auf pneumatische Schrift-erklärung mit ihm wetteifern kann. Den Nachweis hiefür bringt der dritte Theil, welcher ebenso für die biblische Theologie von Belang ist, wie der zweite für die biblische Hermeneutik, der erste für die biblische Textgeschichte. Es werden die Voraussetzungen nachgewiesen, unter welchen Paulus es fertig brachte, das A. T. dauernd als pädagogisches Geschichtsbuch, als Lebensnorm und als Verfassungscodex zu behandeln. — *Stevens* (*Yale divinity school*), der von seinen paulinischen und johanneischen Studien zur Erörterung der Lehre Jesu übergeht, zweifelt nicht an der „substanziellen Glaubwürdigkeit“ der johanneischen Reden, obwohl die Form derselben durch die Reflexion der Evangelisten bedingt war (S. 106), verräth gesunde hermeneutische Grundsätze bezüglich der Auslegung der Parabeln

(S. 111 f.), verschüttet sich den Zugang zu der synoptischen Gottesidee durch Reflexionen auf johanneische Aussagen über Gott als Geist als Liebe (S. 193 f.) und mehr noch das Verständniss des „Menschensohnes“ (S. 270: to me the term stands for the whole aim and import of the incarnation). Das Reich Gottes erläutert er einfach durch den Begriff der *ecclesia invisibilis* (S. 432). Durchweg noch ein sehr primitiver Standpunkt der Erkenntniss, aber, wie fast überall in Amerika im Gegensatz zu England und Deutschland, keine fertige Abgeschlossenheit, sondern der gute Wille zu lernen. — Das Buch des bekannten Professors am Union Theological Seminary zu New-York *Briggs* bildet den dritten Band zu „Messianic prophecy“ (JB. VI, 74 f.) und „The Messiah of the gospels“ (JB. XIV, 136), müsste also, weil die biblische Theologie des epistolischen Theils des N. T. s bringend, heissen „The Messiah of the epistles and of the revelation“. Es befolgt im Ganzen eine wissenschaftliche Methode, bei ziemlich conservativen kritischen Voraussetzungen, erkennt übrigens die grossen individuellen Verschiedenheiten der christologischen Lehranschauungen im N. T. vollkommen an. Vom Standpunkte einer noch schärferen Kritik aus beurtheilt das Buch *Orello Cone* NW. 767—770. — Auf Eintragung dogmatischer, namentlich kenotischer Ideen in die Gedankenwelt Jesu beruht die christologische Theorie von *L. Thomas*, der zufolge Jesus in der Taufe „noch mehr Sohn Gottes wurde“, als er es schon durch seine wunderbare Geburt war (S. 145). — Reichliche Behandlung hat die Ethik Jesu, zumal die Sociaethik, gefunden. Im Grunde ist diesem Thema das in England mit Recht so beliebte Buch *Ecce Homo* gewidmet, dessen Vf. gerade noch die neue Auflage erlebt hat. In der Vorrede dazu sagt er: „Dass Christus das Sittlichkeitsideal der Philosophen veredelt habe, habe ich nicht gerade beweisen wollen, obwohl die Behauptung wahrscheinlich richtig ist. Ebenso wenig, wiewohl das ebenso wahr sein wird, dass er die sittliche Praxis der Durchschnittsmenschheit verbessert habe. Was ich dagegen behaupte ist, dass Christus den allgemein angenommenen, beziehungsweise erreichbaren, Maassstab der Tugend gewaltig höher gerückt und dass er eine Bewegung ins Leben gerufen hat, welche noch weitere Erhebungen desselben für die Zukunft in Aussicht stellt.“ — Eine feinsinnige, wenn auch zuweilen etwas schwierige und complicirte Untersuchung hat der ehemalige Elsässer, jetzige Pariser Theologe *E. Ehrhardt* in einer Schrift, deren Eingangscapitel schon besprochen wurde (s. oben S. 94 f. und JB. XIV, 211), besonders der Frage gewidmet, inwiefern der Messianismus, indem er ein weltflüchtiges Element in die Ethik einführte, dieselbe beeinflusst, bzw. vereinselt habe. Jedenfalls zeigt diese Ethik ein „Doppelgesicht“. Einerseits versinken alle sittlichen Interessen, die an irdische Verhältnisse anknüpfen, vor dem grossen Entweder-Oder, andererseits wird doch auch für das Diessseits eine Frucht des Guten gefordert durch ein dem Geist des Gesetzes entsprechendes, thätiges Verhalten. — So bestimmte Fragestellungen fehlen gänzlich in den an Allgemeinheit

leidenden Ausführungen *Sewall's* u. A. — *Koppelman* lässt auf die Darstellung der Ethik Jesu erst die Lehre vom Reiche Gottes als Grundlage derselben folgen. — Wie die beiden Kundgebungen des Liverpooles Pfarrers *J. Watson* beweisen, findet man es jetzt auch in England erstaunlich, dass zwei leitende Gedanken Jesu, welche die älteren Evangelien ganz beherrschen, die Väterlichkeit Gottes und das Reich Gottes, in der Kirchenlehre zurückgetreten, ja ihres ursprünglichen Sinnes hinter nachgehends sich geltend machender Reflexion auf das Absolute und auf die Kirche zum grossen Schaden nicht bloss für die Religion, sondern auch für Humanität und Toleranz verlustig gegangen sind. — Der Idee des Reiches Gottes wendet sich seit einigen Jahren das Interesse vorzugsweise zu. Wie als Generalpächter dieser Domäne benimmt sich *Schnedermann*, welcher nicht bloss die zweite Hälfte seines schon begonnenen Werkes über das Reich Gottes (vgl. JB. XIII, 145), sondern auch den ersten Theil eines neuen und überdies noch 9 Thesen über den Begriff des Reiches Gottes herausgegeben hat, die abermals gipfeln in dem unklaren Gedanken, dass Jesus die im Begriff vom Reiche Gottes sich zusammenfassenden Sonderansprüche seines Volkes in seiner eignen Person hinrichten liess. „Das Kreuz bedeutet hiernach die endgiltige Ausscheidung der jüdischen Sonderansprüche aus der Religion Israels (Aergerniss des Kreuzes) und somit das Ende des von Jesu selbst bis zuletzt treu festgehaltenen und bis zu Ende durch- (gewissermaassen ad absurdum) geführten national-israelitischen Reichsgedankens“. Im Vorwort dazu fordert der Vf. zur Widerlegung dieser Orakel auf und droht damit, etwaiges Schweigen für Zustimmung ansehen zu müssen, wie er denn auch in ThLBl. alle Concurrerzwerke nach der Stellung beurtheilt, die sie redend oder schweigend zu seinem Normalbuche einnahmen. Im zweiten Theil des Hauptwerkes (s. oben S. 95) wehrt er sich zuerst gegen Bousset und andere Kritiker, um sodann die Bedingungen für den Eintritt des Reiches Gottes, die Geheimnisse des Reiches Gottes und die Selbstbezeichnung als Menschensohn zu behandeln, wozu er S. 257 f. auch einen Aufsatz seines Schülers *F. Sieber* abdrucken lässt. Das Letzte ist wieder „die Ausscheidung der jüd. Sondergelüste aus dem israelitischen Gedanken eines Königreiches Gottes durch den Entscheidungskampf zu Jerusalem“ (S. 210 f.), d. h. der Nachweis, wie Jesus mit seinem Tode die jüd. Vorstellung vom Gottesreich „in dem Tod gegeben hat“ (S. 250 f.). Diese Ansicht soll sich als Mittelweg empfehlen zwischen den sich direct entgegenstehenden Auffassungen des Reiches Gottes bei Ritschl und bei Schmoller. Vgl. *The Thinker*, 60—63. Die ungemein hohen Ansprüche des Vf.s werden von *Kurrikoff*, MNR. 172—187, auf ihren wirklichen Gehalt zurückgeführt, und bei dieser Gelegenheit auch gegen die fortgesetzte geschmacklose Vergleichung mit dem deutschen Reiche protestirt. — *Lüttger* behandelt unter kritisch ganz unannehmbaren Voraussetzungen, d. h. in fast durchgängigem Anschlusse an die Autorität des Matthäus (daraus schliesst *Kurrikoff* MNR. 517, dass Lüttger,

„das Johannesevangelium schweigend perhorrescirt“: ein Greifswalder Theologe!) das Reich 1. als ein erwartetes, 2. als ein gegenwärtiges sichtbares (S. 56 f., zumeist wegen Matth. 12, 28 = Assumptio Mosis 10, 1), 3. als ein verborgenes (ausgleichendes Auskunftsmittel) und 4. als ein zukünftiges Reich. Der Vf. scheint von Mitarbeitern fast nur Cremer und Schlatter zu kennen. *Schnedermann*, ThLBl. 269—271, freut sich der Behauptung, dass das Reich als ein gegenwärtiges erst seit der Auferstehung und Geistesausgiessung erkannt und geglaubt worden sei, meint im Uebrigen nicht ohne Grund, Lütgert trage S. 152 f. und sonst zu sehr den apostolischen Glauben in die Lehre Jesu zurück. *Bousset*, ThLz. 411—414, beklagt vor Allem, dass über der einseitigen Betrachtung des Reiches als Gabe und seiner Identificirung mit dem Begriffe der Herrlichkeit die concrete Anschauung eines wirklichen Reiches und damit auch das national-particularistische Moment verloren gehe, wie Vf. überhaupt als Dogmatiker, ohne Sinn für die Wirklichkeit, nicht als Historiker an sein Problem herangetreten sei. Weitere Kundgebungen über und gegen Lütgert liegen vor von *Behm* im Theol. Literaturbericht S. 128 f. und von C. C., LC. S. 1473 f. — *Grass* theilt seine Gedanken über die Lehre des synoptischen Jesus, speciell über dessen Forderungen bezüglich des Verhaltens sowohl zu ihm wie zu dem Inhalte seiner Verkündigung, dem Reiche Gottes, in 2 Schriften mit. Vertrauen auf seine Wunderkraft und sein Evangelium wäre hiernach das Erste und das Letzte, das Mittlere aber das „Sich Umdenken“ (μετάνοια), darin das Vertrauen sich äussert und daraus es auch wieder erwächst. Alle überlieferten Worte sind echt, diejenigen des Auferstandenen so gut wie die Bergpredigt. Exegese und Kritik der fleissigen Arbeit lassen viel zu wünschen übrig. Man lese nur die Reihe von Thorheiten, die ihm inmitten alles dargebrachten Tributes von Huldigung und Bewunderung *J. Böhm* nachweist ThLBl. 464—466; dazu *Joh. Weiss* ThLz. 1896, 156—158. Uebrigens ersetzt Grass den Begriff des Reiches, weil es auf die irrige Vorstellung einer Gemeinschaft führe, mit demjenigen der „Königsherrschaft“; diese gedacht als ein Gut, weil Befreiung von gottwidrigen Mächten mit sich führend, und zwar anfangsweise schon in der Gegenwart, während die Gottesherrschaft an sich freilich ein eschatologischer Begriff bleibt. Insonderheit gelten die Makarismen alle nur der „Sehnsucht nach der Königsherrschaft“ (S. 43). Auf die Gegenwart wird mit Recht das Wort an die Pharisäer Luc. 17, 21 bezogen, sofern „in ihrer Mitte die Königsherrschaft Gottes bereits vorhanden ist, ohne dass sie ihr Eintreten beobachtet haben“ (S. 27). — Unbefangener als die drei Letztgenannten hat *Titius* sein inhaltreiches Buch wie zur Ausfüllung des Mangels geschrieben, welchen einst Gunkel an Schmoller's Werk bemerkt hat (ThLz. 1893, S. 42 f.), dass hier die Beschreibung des eigentlichen Inhaltes der βασιλεία τοῦ θεοῦ äusserst dürftig ausgefallen sei. Die breite Mitte seiner Darstellung ist daher der Gerechtigkeit des Reiches Gottes, dem Reiche Gottes als Gottesgemein-

schaft, insonderheit den gegenwärtigen Gütern des Gottesreiches und ihrem Verhältniss zu den Gütern des natürlichen Lebens gewidmet (S. 57—139). Auch der Schlussabschnitt ist originell: „Die Gesamtanschauung Jesu vom Reiche Gottes unter dem Gesichtspunkte der Seligkeit“ (S. 175—199), während die übrigen Abschnitte, die theils das Reich Gottes als Reich der Herrlichkeit, als Gottesherrschaft und als Wunder (S. 19—57), theils den Tod Jesu in seiner Bedeutung für das Gottesreich behandeln (S. 140—174), mehr die herkömmlichen Stoffe in sich fassen. Was auch ihm noch fehlt, um vollkommen zu sein, sagt ihm wiederum der ganz auf der Höhe stehende *Kurrikkoff* MNR. 517—523. — *P. Schwartzkopff*, Professor in Wernigerode, hat ein grosses Werk im Pulte über „die Gottesoffenbarung in Jesu Christo nach Inhalt, Umfang und Grenzen“ (letztere Bestimmung wäre überflüssig). Gleichsam als Probe der Behandlung veröffentlicht er einstweilen eine Erörterung über den prophetischen Theil der evangelischen Verkündigung, die er überhaupt durch „eingehende Begründung aus dem Seelenleben Jesu“ verständlich zu machen hofft. Ein kühnes, wahrscheinlich an sich unmögliches Unternehmen! Ob und inwieweit der Vf. dazu ausgerüstet ist, vermag man einstweilen aus den apologetischen Ausführungen über Jesu Auferstehung zu ermes sen, welche fast die Hälfte des vorliegenden Bandes füllen (S. 36—98). „Wie er fast alle eschatologischen Vorstellungen von den Pharisäern übernommen hat“ (S. 44), wird er auch die eigene Neu belebung in wesentlicher Uebereinstimmung mit der geistigeren Form der maassgeblichen pharisäischen Anschauung (vgl. Weber 353) als eine Verwandlung des Leibes oder seiner Ueberreste in die Form der Verklärungsleiblichkeit angesehen haben (Marc. 12, 25; vgl. Matth. 13, 43). Diese war ja nöthig für das Leben auf der verklärten Erde“ (S. 48). In der That nimmt unser Vf. eine solche Auferstehung in geistleiblicher Gestalt und einen entsprechenden, auch über die „objective Vision“ hinausgehenden, Gehalt der Christophanien an (S. 56 f., 96 f.), aber mit so gründlicher Abfertigung aller verwandten Constructionen, z. B. derjenigen von *B. Weiss* u. *Steude* (S. 76 f.) und mit so bestimmter Bestreitung der Meinung, als ob der Annahme einer Auferstehung Jesu aus dem Grabe ein entscheidender religiöser Werth zukomme (S. 80 f., 96 f.), dass man hier kaum noch von Apo logetik reden kann. Nicht minder gründlich werden in der zweiten Hälfte des Werkes (S. 93—205) die Wiederkunftsweissagungen behandelt, ihre Geschichtlichkeit, freilich im Sinne eines „geistleiblichen Kommens vom Himmel her auf die verklärte Erde“, gegen die Spirit ualisirungsversuche *E. Haupt's* festgehalten, ihre Nicht-Erfüllung ein gestanden als eine „dem Irrthum nicht ganz unzugängliche Einkleidung“ einer unveräusserlichen Wahrheit. — Dagegen hat der oben genannte *E. Haupt* eine vollständige Umdeutung der synoptischen Eschatologie in den johanneischen Spiritualismus vorgenommen. Hier werden erst alle Zusammenhänge, in welchen uns die synoptischen Zukunftssprüche Jesu überliefert sind, aufgelöst, die solcher Gestalt isolirten Sprüche

aber vermöge Zurückführung ihrer angeblich durchaus bildlichen Form auf den sachlichen Gehalt dahin ausgelegt, dass selbst der kräftigste Realismus der apokalyptischen Stücke ganz und gar in lauter dünne „Ueberweltlichkeit“ verduftet. Alle Aussagen Jesu besagen immer nur das Eine: Das von ihm verheissene Reich, die Seligkeit, das Leben darin seien überweltliche Grössen. Solches geschieht, damit man ja nicht in Versuchung komme, zu meinen, der Herr Christus „sei in den Schranken seiner Zeit gebannt gewesen“. Das baldige, ja sogar das blitzartige Kommen bedeuten nur ein allmähliches Kommen u. s. w. Eingehende Prüfung und Zurückweisung haben diese Behauptungen erfahren durch *Joh. Weiss*, ThLz. 642—646; *P. W. Schmidt*, DLZ. 385—87; *Titius*, S. 143 f.; den Ref., GGA. 329—344 und *E. Ehrhardt*, der in einem sehr verdienstvollen Artikel die gegenwärtig unter den deutschen Theologen gepflogene Debatte über die Eschatologie Jesu beleuchtet. Auch *van Manen* verwarft sich namentlich gegen die Vergewaltigung der Stelle Matth. 26, 64 (ThT. 355 f.). Um so erfreuter ist *Feine* in Theol. Literaturber. S. 46 f. — Eine Art Generalbeweis für die athanasianische Orthodoxie weiss *Chadwick* sogar aus den Evangelien herzustellen. — Ueber den Glauben schrieb *Bötticher* ein Programm, darin die Kategorien Vertrauen, Hingabe, Kraft ziemlich schablonenmässig durchgeführt sind. — Die zweite Auflage von *Schlatter's* Buch weist in Anordnung und Redaction grosse Veränderungen auf, im Inhalt kaum. — Als den von Propheten und Aposteln gemeinten Glauben stellt Pfarrer *Böhmer* in Kemnitz in aller Form und ohne jedweden Rückhalt den Glauben an die in der Bibel, zumal in den Evangelien erzählten Geschichten, inclusive der Deutung, welche diesen Geschichten in der apostolischen Lehre zu Theil geworden, auf und bekennt sich in Folge dessen mit lobenswerther Consequenz auch zu der Auffassung der hl. Schrift als „Gesetzbuch religiöser Lehre“ (S. 310). Dass er damit zweifelsohne der Ueberzeugung der Mehrzahl norddeutscher Pastoren entspricht, ist eine Thatsache, die denjenigen, welche sich unsere heutige Theologie nur im Zusammenhang mit dem reformatorischen Glaubensprincip, überhaupt als eine protestantische vorstellen möchten, zu denken giebt. — Die bereits besprochene Abhandlung (JB. XIV, 141 f.) von *Ménégoz*, welche am 5. Nov. 1894 zur Eröffnung des Studienjahres der protestantisch-theologischen Facultät zu Paris vorgelesen wurde, ist seither von einem nicht minder bekannten, gelehrten und schriftstellerisch verdienten Theologen, dem Württemberger Decan Dr. A. Baur in Münsingen, ins Deutsche übertragen worden. Die autorisirte Uebersetzung bietet einige Erweiterungen und Nachträge, in welchen der Vf. sich der theils ängstlichen und unverständigen, theils geradezu fanatischen Angriffe erwehrt, welchen die Vorlesung sofort nach ihrer Veröffentlichung ausgesetzt war und noch ist. Ein Hauptverdienst der Abhandlung dürfte in dem Nachweise bestehen, dass die biblischen Schriftsteller unter Wundern fast durchweg solche Ereignisse ver-

stehen, welche Herrschaft über die Naturmächte, ja geradezu Durchbrechung der, freilich nur ganz undeutlich vorgestellten, Naturgesetze bekunden. — Von demselben Begriff als den allein Curswerth befolgenden geht auch der Medicus RChr. II, 17—26 und 117 f. aus, der zuvor in dem Buche „Lourdes et le miracle“ die interessante psychologische Studie *Zola's* verwerthet hatte. Einstweilen bricht sich in der sogen. evangelischen Richtung der holländischen Kirche die Erkenntniss Bahn, dass es keineswegs gerathen oder gar nöthig ist, solidarisch für die Glaubhaftigkeit der biblischen Wunderberichte einzutreten. So *K. de Leendertz*. Auch *Beyschlag* macht vor dem Naturwunder Halt. — Wer den sachlich ebenso belehrenden wie im Urtheil gemässigten und zurückhaltenden Bericht *Grafe's* über „die neuesten Forschungen über die urchristliche Abendmahlsfeier“ liest, kann nur darüber staunen, dass hier zugleich ein kirchenpolitisches Actenstück vorliegt, woran sich Kreuzzüge und Massendemonstrationen, kirchen- und staatsregimentliche Maassnahmen aller Art angeschlossen haben. Für eine Gesellschaft, die über einem, zum guten Theil sogar rein ablehnend sich verhaltenden, aber dabei gerecht und sachgetreu verfahrenen Referat bezüglich literarischer Neuigkeiten so ausser sich geräth, wie das einem guten Bruchtheil der rheinisch-westphälischen Geistlichkeit begegnet ist, giebt es überhaupt keine Wahrheitsfragen mehr, wie sie sonst für erzogene und geschulte, auf die Ehre einer selbständig und ehrlich erworbenen Ueberzeugung haltende Menschen zu existiren und discutirbar zu werden pflegen. Diese Sorte und ihre Gönner hat doch, wie man jetzt sieht, W. Bender vor 13 Jahren richtig gezeichnet. — *Kattenbusch* behauptet gegen Jülicher auf Grund des paulinischen Berichts als des ältesten den Stiftungscharakter des Abendmahls (S. 316 f.), ist geneigt, den Zeitpunkt nach der johanneischen Chronologie anzusetzen (S. 317 f.), hält es für „das Sicherste des Sichern“ (S. 319 f.), dass Jesus mit der fraglichen Doppelparabel seiner Handlung seinen Tod andeuten wollte und zwar als ein dem Sinaiopfer, Exod. 24, entsprechendes Bundesopfer. „Wenn Jesus sich selbst oder seinen Tod als ein Opfer bezeichnete, so verstand jeder Israelit, dass er meinte, Gott eine Gabe darzubringen, die ihm angenehm sei“ (S. 341), sofern Gott eben den Tod als eine Berufsleistung von ihm verlangte (S. 342). Vgl. BW. II, 140 f.; *The Thinker* 538—551. — *Sulze* erklärt sich im Grossen und Ganzen für einverstanden mit *Haupt*; ähnlich *Lobstein*, ThLz. 533—537, der auch den unbedeutenden Vortrag von *Josephson* bespricht. — *Schultzen's* Erklärung der Einsetzungsworte läuft, sofern sie nicht bei der Symbolik einer in Scene gesetzten Parabel stehen bleiben will (S. 30 f., 41 f.), auf die lutherische Auffassung hinaus, sofern Jesus, weil es sich um ein Opfermahl handelt, „unter Brot und Wein wirklich seinen Leib und sein Blut spenden muss“ (S. 54). Gleichwohl befolgt die Schrift einen sachlich und geschichtlich untersuchenden Gang und lässt dem vorhandenen Material eine sorgfältige Prüfung und Sichtung zu Theil werden. Im 2. Theil wird

der Wortlaut der Berichte untersucht und gezeigt, dass die Verse Luc. 22, 19^b und 20 ursprünglich sind. Vortrefflich ist die einfache Zurechtlegung des Luc.-Berichts S. 15 f., 38 f., 100 f. ausgefallen. Der 2. Theil behandelt den Sinn der Feier, welcher durchaus nur dem Tode Jesu gelte. Speciell sei „das Abendmahl nach Paulus nicht eine für den Augenblick bestimmte symbolische Handlung, sondern Darreichung des Brotes und Weines als seines Leibes und Blutes in ihrer Heilsbedeutung für die Jünger“ (S. 38). Denn das Brechen des Brotes symbolisire nicht nur den Tod Christi, sondern in seiner Abzweckung auf den Genuss auch die Heilsaneignung. Beim Marcusbericht, der ebenfalls nicht rein symbolisch zu fassen sei und inhaltlich mit Paulus stimme, liege die Absicht der Wiederholung der Feier durch alle künftigen Jünger Jesu implicite in dem ὑπὲρ πολλῶν beschlossenen. Die Einsetzung sei zwar nach Beschluss des gesetzlichen Passahs vorgenommen, Vorbild sei aber nicht das Passah, sondern die Vorstellung vom Bundesopfermahl. Namentlich Paulus lasse die Christen unter Brot und Wein, Leib und Blut Christi in ihrer Opferqualität als geistliche Nahrung empfangen (S. 64). Die Glaubhaftigkeit der Berichte wird durch ihre Uebereinstimmung mit sonstigen Aeusserungen Jesu festgestellt und andere Auffassungen bekämpft, besonders die eschatologische Spitta's (S. 88 f.). Der 3. Theil untersucht den äusseren Verlauf der Feier bei Jesu selbst und bei der urchristlichen Gemeinde. Allenthalben bleibt sich der Vf. stets der Grenzen des Erreichbaren bewusst. Er schliesst mit der bescheidenen Erklärung, dass bei seiner Untersuchung „nicht ganz viele neue Ergebnisse herausgekommen sind“, dafür habe „sich doch alte Wahrheit aufs Neue bestätigt“, nämlich „die Berechtigung der Beziehung auf Jesu Tod“ (S. 99). Vgl. *Rauch*, DLZ. 1505—7. — *Ensslin's* Arbeit über die Salbung erhebt sich kaum über eine Zusammenordnung der biblischen Stellen. — *Ernst Crenner's* Schrift über die Vergebung der Sünden steht ausserhalb des Zusammenhangs der wissenschaftlichen Debatte. Sie ruft aber zum Kampf wider die, nur einen Fortschritt innerhalb des Rationalismus darstellende, Theologie Ritschl's, als welche die Vergebung an den Besitz der wahren Gotteserkenntniss, letztere aber an die Erkenntniss der Person Jesu, an die persönliche Stellung zu dem von Gott gesendeten Boten der Liebe knüpfte. Weil nun aber Jesus im Vaterunser seine Jünger anweist, Gott als Vater anzurufen und um Vergebung ihrer Sünden zu bitten, so wird hier zunächst gefolgert, dass nur innerhalb des Jüngerverhältnisses, auf welchem das Kindestverhältniss ruht, Vergebung zu finden ist, und weiterhin daraus, dass Jesus vielmehr ein neues Verhältniss zu Gott gebracht hat, geschlossen, dass er nicht gekommen sei, auch eine neue Gotteserkenntniss zu bringen (S. 26). Vermöge eines ermüdenden Spieles mit den Worten „Verhältniss“ und „Verhalten“ wird dann von S. 21 bis zum Schlusse in immer neuen Wendungen versichert, dass es nicht die Verkündigung, sondern das Verhalten Jesu sei, wodurch Glaube an die Vergebung der Sünden ermöglicht, die Vergebung selbst beschafft werde.

Die ganze Schrift hat nur Interesse, sofern der aus Greifswald stammende Vf. gleichzeitig mit ihr ein Katheder bestiegen hat. Näheres bei *H. Holtzmann*, DLZ. 1283—1285; *Wendt*, ThLz. 1896, S. 38—40. — Das Buch von *Seeberg* über den Tod Jesu geht von der Voraussetzung aus, dass die in den Evangelien überlieferten Worte über die Heilsbedeutung des Todes Christi nichts anderes gemeint sein könnten, als die apostolischen Erklärungen. So wenig wie diesen liegt jenen die Opfertheorie zu Grunde. Der Tod hat nur Heilsbedeutung im Zusammenhang mit der Auferstehung. Erst durch den Eintritt in die Gemeinschaft mit den Auferstandenen wird den Gläubigen der Heilwerth des Todes Christi oder vielmehr die ihnen in diesem wiederfahrenen Gnade Gottes bewusst. Im Wesentlichen eine dogmatische Abhandlung im Gewande einer biblisch-theologischen Untersuchung. Pfarrer *Böhmer* in Kemnitz bei Pritzwalk erörtert ausführlich alle neutestamentl. Stellen, die mit dem Gedanken der Erlösung zusammenhängen, wobei er die Deutung von $\lambda\upsilon\tau\rho\nu$ auf Schutzmittel, die Beziehung der Versöhnung auf die Gemeinde u. s. w. vielfach mit Glück bekämpft, ohne dass er sich jedoch entschliessen kann, den Wortsinn der paulinischen Aussagen in seinem ganzen Umfange anzuerkennen. Immerhin gehört die Abhandlung, die sich gelegentlich auch gegen Menken's Umdeutung wendet, zu den gehaltvolleren unter den biblischen Aufsätzen, welche KM. Jahr aus Jahr ein bringt, zumal da der Verfasser selbst nicht beansprucht, die Schwierigkeiten, die im Gefolge der biblischen Begriffe „Loskaufen“ und „Sühnen“ einhergehen, durchweg lösen zu können. — Ein unfruchtbares, directionsloses Gerede über den johann. ἀλήθεια bringt *Rüling*. — Die „Vergleichung der Lehre des Paulus mit der Jesu“ von *Gloatz* will den Aufsatz von *Wendt* über das gleiche Thema (JB. XIV, 162 f.) widerlegen und kündigt zugleich „Bestätigung der johann. Darstellung durch Paulus“ an. In der That bringt er es fertig, dem Zeugniß des Täufers im johann. Prolog zu entnehmen, „dass er schon dessen Lehre vom Logos enthält und der Evangelist als anfänglicher Schüler des Täufers sie von diesem überkommen hat“ (S. 792), und da selbst bei den Synoptikern Jesus sich selbst über die Engel stellt, so nimmt er damit auch Präexistenz in Anspruch (S. 794). Das steht noch etwas unter dem Durchschnittsniveau der betreffenden Zeitschrift. — Eine gewagtere Sache war von vornherein die Vergleichung mit Schopenhauer. Uebereinstimmende Züge findet *König* in Betreff des anthropologischen Dualismus, der allgemeinen Sündhaftigkeit, der Bedeutung des Leidens und der gelegneten Willensfreiheit. Aber bei Paulus ist Alles religiös motivirt; Schopenhauer dagegen kennt die wirkliche Religion gar nicht. — Der paulinische Generalbeweis für Glaubenswahrheiten war nach *Warfield* die Erfahrung von Friede und Freude im befriedigten Gewissen. — Die paulinische Rechtfertigungslehre erklärt *Schnedermann* mit gutem Grund aus den juristischen Prämissen der jüd. Theologie. — Unter der Versiegelung mit dem heil. Geist versteht Paulus nach *Resch* die Taufe. — Im Anschlusse an *Beyschlag*

(JB. XIV, 160) bestreitet nun auch *M. Dodds*. dass Paulus die griechischen Götter für Dämonen gehalten habe. Vielmehr spreche er ihnen 1. Cor. 10, 19 überhaupt alle Existenz ab ausser der 8, 5 zugestandenen in der Phantasie der Heiden; selbst 10, 21 wolle nur besagen, Theilnahme an einem heidnischen Opfermahl sei Idololatrie, wie Theilnahme am Herrenmahl das Gegentheil davon. Aber das blendendste Argument *Beyschlag's*, die Erinnerung an die Abhängigkeit des Apostels von dem alexandrinischen Weisheitsbuch, ist vergessen. — Gegen *Baur*, *Holsten*, *Biedermann* und *Pfleiderer*, welche dem Paulus die Lehre von einem himmlischen und einem irdischen Urmenschen zuschrieben und demgemäss den paulinischen Christus als präexistirenden Idealmenschen fassten, soll nach *Lütgert* 1. Cor. 15, 47 das ἐξ οὐρανοῦ keinerlei Präexistenzgedanken in sich befassen, sondern nach Analogie mit Matth. 16, 1. 21, 24; Joh. 3, 27; Röm. 1, 18; 2. Cor. 5, 2 einfach einen Menschen bedeuten, der von Gott gewirkt ist (S. 216), was für Paulus gleichbedeutend sei mit dem Χριστὸς κατὰ πνεῦμα Röm. 1, 3. „Sofern Geist die ihn bildende Macht ist, stammt er aus dem Himmel“ (S. 221). Was aus der Welt nicht erklärbar ist, das kommt von ausserhalb der Welt, vom Himmel her (S. 212). Daraus folge also nicht, dass Jesus als Mensch präexistirt habe; präexistirt habe er nach Phil. 2, 5. 6 vielmehr gottheitlich (S. 227 f.). Aber auch nicht auf das, was Jesus durch die Auferstehung geworden ist, wie *Heinrici* will, beziehe sich der Ausdruck ἀνθρώπος ἐξ οὐρανοῦ, sondern auf seine ganze Person, so dass sich die synoptische Zeugung durch den Geist wie von selbst in den paulinischen Lehrzusammenhang einfügt (S. 227): was zu beweisen war. — *Haussleiter* untersucht zuerst (S. 162 f.) das gegenseitige Verhältniss der Formeln πιστεῦν εἰς Χριστόν und βαπτίσαι εἰς Χριστόν und kommt zu dem Ergebnisse von Lipsius, wornach ein und derselbe Vorgang der mystischen Vereinigung mit Christus objectiv an die Taufe, subjectiv an den Glauben geknüpft erscheine. Der Ausdruck πίστις εἰς Χριστόν (statt ἐν Χριστῷ) wird als unpaulinisch (S. 170 f.), die πίστις Χριστοῦ dagegen als der von Christus gewirkte, in ihm ruhende Glaube erwiesen (S. 173 f.); nur Röm. 3, 22. 26 sei von dem Glauben Jesu die Rede (S. 180 f.). — Dass es einen solchen gebe, wir also nicht bloss durch, sondern auch mit Christus an Gott glauben, thut *Lucassen* dar. — Sehr richtig sind die Bemerkungen von *Joh. Bleek* zum paulinischen Begriff des Glaubensgehorsams (der Glaube selbst als Willensthat ist Gehorsamshingabe) und seine Beleuchtung des Weges, auf welchem der Begriff des Glaubens seines tieferen Gehaltes, den ihm Paulus gegeben hatte, entleert und in Fürwahrhalten und Gehorsamsleistung umgesetzt worden ist (Epheserbrief, Jacobusbrief, Pastoralbriefe). — *Kölbinger* behandelt die Stellen Röm. 1, 17. 3, 25 und versteht im Anschlusse an *Beck*, *Otto*, *Haussleiter* u. A. die δικαιοσύνη θεοῦ als die Gott eignende Gerechtigkeit, aber nicht sowohl die innere Rechtschaffenheit, als vielmehr die von ihm geübte Gerechtigkeit („δικαιοσύνη als Attribut des göttlichen Richterwaltens“ S. 11), ver-

möge welcher er als Richter den Elenden aus seiner gedrückten Lage befreit (nach Anschauung der Psalmen) und durch Heilsverleihung in die Lage eines Gerechten bringt (S. 7 f. 11 f.). Identisch ist diese freisprechende, erlösende Gerechtigkeit mit der Sühnethat Gottes im Blute Christi, und nicht etwa erst die Folge derselben. Denn die sühnende Kraft dieses Blutes besteht eben nach Röm. 5, 8—10, 8, 32 einfach darin, dass es die höchste Offenbarung der Sünder- und Feindesliebe Gottes ist (S. 43). Dieser braucht also nicht umgestimmt zu werden; aus seiner Sühnethat ist jeder Gedanke an sühnendes Strafleiden zu entfernen (S. 48), und die Rechtfertigung kommt mit dem himmlischen Endgericht in keinen Conflict, da ihre „Offenbarung“ Röm. 1, 17 selbst eschatologisch, als Einleitung zu dem letzten Richterwalten Gottes zu fassen ist (S. 14 f., 31). — Eine andere Weise, sich über den exegetischen Thatbestand bei Paulus, welchen die Reformatoren ganz richtig erhoben haben, zu täuschen, vertritt Pastor *Hermann Beck*, der sich dabei, theilweise wenigstens, an seinen berühmten Namensvetter, den ehemaligen Tübinger J. T. Beck, anschliesst. Es handle sich bei *δικαιοσύνη θεοῦ* um eine Eigenschaft Gottes oder vielmehr um ein Handeln gemäss der in dieser gegebenen Norm; sie ist, „wie im sonstigen biblischen Sprachgebrauch A. und N. T., auch bei Paulus die Gerechtigkeit Gottes, mit der er in Christi Opfertod die Sünde richtet und den Sünder begnadigt. Die Begnadigung kraft Christi Tod ist bedingt durch den persönlichen Glauben des Menschen, der sich damit in die Todesgemeinschaft Christi begiebt, nicht nur ideell, sondern auch thatsächlich und so auch vor Gott gerecht ist“. Der alte Irrthum, beruhend auf vorschneller Combination der juridisch bedingten Gedankenreihe des Apostels mit der ethisch bedingten. — *Dalmer's* Abhandlung bildet einen Nachtrag zu seiner vorjährigen Veröffentlichung über die Erwählung Israels (JB. XIV, 162) und läuft auf die Erkenntniss hinaus, „dass wir allerdings positiv nichts dazu mitwirken können, dass wir das Heil erlangen, dass wir aber im Stande dazu sind, der Gnade Gottes zu widerstreben und uns der Wirksamkeit seines Geistes zu entziehen“ (S. 204). Paulus ist mit einem Worte Lutheraner, nicht reformirt. — In theilweisem Anschlusse an *Chazel* sucht *Bruston* in Fortsetzung seiner Studien über die paulinische Eschatologie zu beweisen, dass die Auferstehung sich auf die Gläubigen beschränke und unmittelbar nach ihrem Tode statt finde; denn 1. Cor. 15, 23 *ἕκαστος δὲ ἐν τῷ ἰδίῳ τάγματι* gehöre nicht zu diesem Verse, sondern zum vorhergehenden. — Die Wiederkunft Christi ist nach dem der Lady *Caithness* offenbar gewordenen Geheimniss des N. T. in spiritistischen Kreisen längst erfolgt. — *Orello Cour* beschreibt die paulinische Eschatologie als Resultat einer Vergeistigung der populären und apokalyptischen Ideen. Er weist das insonderheit an dem bekannten Unterschied bezüglich des Auferstehungslebens, aber auch darin nach, dass die Auferstehung sich auf die Gerechten oder vielmehr auf die Gläubigen beschränkt, während die Ungläubigen im

Gericht verdammt werden. Im Wesentlichen steht er auf dem Standpunkt Pfeiderer's. — *Bousset's* verdienstvolle Schrift giebt zuerst einen Ueberblick über das Material, welches zur Erforschung der Tradition vom Antichrist zur Verfügung steht; hierauf eine auf 15 Acte des antichristlichen Dramas sich erstreckende Reconstruction dieser Tradition, eine umfassende Darstellung ihrer Entstehung und ihres geschichtlichen Verlaufs. Er zeigt durch Aufgebot einer überwältigenden Masse von Zeugen, dass trotz der Johannes-Apokalypse fast der ganzen alten Christenheit nicht das römische Reich als antichristliche Macht galt, sondern der Antichrist vielmehr ein unter den Juden in Jerusalem auftretender Pseudomessias war, welcher in der Kraft des Satans Wunder der Verführung wirkt und sich, von den Juden froh begrüßt, im Tempel Gottes in Jerusalem niederlässt und Anbetung erlangt. Aber „zu der Idee eines jüdischen Pseudomessias passt doch dieser Zug wildester Empörung gegen Gott nicht“ (S. 106). Referent hält die Hypothese schon deshalb für sehr fragwürdigen Characters und zweifelt überhaupt sehr, ob es mit den hier aufgegebenen Mitteln möglich sein werde, „hinter die Anfänge unserer eschatologischen Tradition zurückzugehen und diese in ihrem Werden und ihrem Ursprung zu verfolgen“ (S. 88). Vgl. DLZ. 1609 — 14. Nach unserem Vf. gab es nämlich schon vor Paulus, ja auch vor Matth. 24 eine jüdische „Apokalypse vom Antichrist“ (S. 103) oder doch wenigstens „eine fest ausgebildete Tradition vom Antichrist“, entstanden „wohl in Anlehnung an Daniel, aber doch auch wieder unabhängig von ihm“ (S. 81, vgl. S. 103 f.). Ursprünglich durchaus unpolitischer, vielmehr rein mythologischer Natur sei sie erst nachträglich politisch auf das römische Reich angedeutet worden; so namentlich in den sibyllinischen Weissagungen. Auch die kanonische Johannes-Apokalypse ruhe in dieser Beziehung auf einer bereits vorgefundenen jüdischen Tradition (S. 59 f.). Diese letztere selbst aber stellt sich als eine „um die Zeit des N. T.“ (S. 122) vollzogene Umdeutung, bezw. Vermenschlichung eines altbabylonischen Drachenmythus dar, von welchem sich unverständlich gewordene Ausläufer wohl auch in der johanneischen Apokalypse Cap. 12 und 13 finden (S. 8, 62, 93 f., 107, 121, 172 f.). Man sieht, dass sich unser Vf. hier mit Gunkel's oben (S. 135) besprochenem Buche „Schöpfung und Chaos“ berührt, wiewohl er dessen Deutung von Apok. 12 als zu gewagt und unbeweisbar verwirft (S. 7, 147, 169 f.). — Biblische Studien über den Satan und sein Reich giebt *Tucker*. — Schliesslich zeigt *C. Clemen*, dass schon das Urchristentum symbolgläubig war, sofern Paulus ein zweigliedriges (christologisches) Symbol gekannt habe, welches schon vor dem Jahre 80 durch Hinzutritt von Höllen- und Himmelfahrt, Wiederkunft und Gericht weiter ausgewachsen sei.

Neueste theologische Verlagswerke (1896).

Unter der Presse:

- Achelis**, D. E. Chr., Professor in Marburg. **Grundriss der praktischen Theologie.** Zweite Auflage.
- Bernoulli**, Lic. theol. Carl A., Privatdocent in Basel. **Das Konzil von Nicäa.**
- Duhm**, D. B., Professor in Basel. **Das Geheimniss in der Religion.** Ein Vortrag.
- Lauchert**, Dr., Professor in Bonn. **Altkirchliche Concils-canones.** (Sammlung kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellschriften, herausgegeben von Professor D. G. Krüger in Giessen. Heft XII.)
- Nitzsch**, D. F., Professor in Kiel. **Lehrbuch der evangelischen Dogmatik.** Zweite Auflage.
- Buhl**, D. Frantz, Professor in Leipzig. **Handbuch der Geographie von Palästina.**

Demnächst gelangt zur Ausgabe:

- Bertholet**, Lic. Alfred, in Basel. **Die Stellung der Israeliten und der Juden zu den Fremden.**

Im Erscheinen sind begriffen:

- Holtzmann**, D. H. J., Professor in Strassburg. **Lehrbuch der Neutestamentlichen Theologie.** Erscheint in 12 Lieferungen à M. 1,50. Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt ein erhöhter Ladenpreis in Kraft.
- Krauss**, Dr. Alfred, weil. Professor in Strassburg. **Lehrbuch der praktischen Theologie.** Neue Ausgabe der ersten Auflage in 14 zwanglosen Lieferungen à M. 1,—. Nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt der frühere höhere Ladenpreis wieder in Kraft.

Kürzlich erschienen:

- Bassermann**, Heinrich. **Der Katechismus für die evangelisch-protestantische Kirche im Grossherzogthum Baden.** Zweites Heft. M. —,90.
- Koch**, Dr. Emil, in Elberfeld. **Die Psychologie in der Religionswissenschaft.** M. 2,80.
- Meyer**, Lic. A., Privatdocent in Bonn. **Jesu Muttersprache.** Das galiläische Aramäisch in seiner Bedeutung für die Erklärung der Reden Jesu und der Evangelien überhaupt. M. 3,—
- Sabatier**, Dr. theol. Aug. **Theologische Erkenntnisstheorie.** Ein kritischer Versuch. Ins Deutsche übertragen von Dr. theol. Aug. Baur, evang. Dekan in Münsingen. M. —,90.

Lexikon für Theologie und Kirchenwesen

VON

Dr. H. Holzmann und Dr. R. Zöpffel,

ord. Professor

weil. Professor

an der Universität Straßburg.

Lehre, Geschichte und Kultus,
Verfassung, Bräuche, Feste, Sekten und Orden der christlichen Kirche;
das Wichtigste bezüglich der übrigen Religionsgemeinschaften.

Dritte, bedeutend vermehrte Auflage.

Preis broschiert 15 Mark, gebunden 17 Mark.

DIE HEILIGE SCHRIFT

VOM

STANDPUNKTE DER ÄSTHETISCHEN
THEOLOGIE GEWÜRDIGT

DURCH

OTTO EGGELING.

Preis 1 Mark.

Das Alte Testament

übersetzt, eingeleitet und erläutert

VON

Professor D. Eduard Reuß,

herausgegeben aus dem Nachlasse des Verfassers

VON

Lic. Erichson, Direktor des Theologischen Studienkurses u. weil. Pfarrer Lic. Dr. Horst
in Straßburg.

Preis broschiert 50 Mark, gebunden 60 Mark.